URKUNDEN

UND

FORSCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DES

GESCHLECHTS BEHR,

VON

Dr. G. C. FRIEDRICH LISCH.

VIERTE ABTHEILUNG.

1425—1500

IV. BAND.

Mit 5 Kunstbeilagen.

IN COMMISSION DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG.

SCHWERIN, 1868.



Gez. [illegible] Milde | J. G. Tiedemanns Hof-Steindr. Rostock

Fenster in der Kirche zu Verchen.

URKUNDEN

UND

FORSCHUNGEN

ZUR GESCHICHTE DES

GESCHLECHTS BEHR,

VON

Dr. G. C. FRIEDRICH LISCH,

grossherzoglich-meklenburg. Geheimen Archiv-Rath und Conservator der Kunstdenkmäler, Ritter des Nordstern-Ordens 3. Cl., des Rothen-Adler-Ordens 3. Cl., des Oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens 3. Cl., des Dannebrog-Ordens 3. Cl., Inhaber der meklenburgischen und der hannoverschen goldenen Verdienst-Medaille für Wissenschaft und Kunst.

VIERTE ABTHEILUNG.

1425—1500.

IV. BAND.

Mit 5 Kunstbeilagen.

IN COMMISSION DER STILLER'SCHEN HOFBUCHHANDLUNG.

SCHWERIN, 1868.

Druck der Bärensprung'schen Hofbuchdruckerei in Schwerin.

Inhaltsverzeichniss.

IV. B. Urkunden.

Mit drei Siegeltafeln.

I.

FORSCHUNGEN

ZUR

GESCHICHTE

DES

GESCHLECHTS BEHR.

IV. A.

Nachträge

von Einfluss auf die

Forschungen in der Geschichte der Rügenschen Behr.

50.

1. Nachtrag.

Ueber den Ursprung und den Stammvater des Geschlechts Behr.

In Band I, §. 2, 5 und 7, dieser Forschungen ist als der Stammvater der Familie Behr der Ritter Eberhard Behr (1189—1197), welcher sich urkundlich nachweisen lässt, im Gefolge des Herzogs Heinrich des Löwen und seines ältesten Sohnes ermittelt und dabei aus anderen Forschungen wahrscheinlich gemacht, dass die Stammsitze der Familie im Herzogthume Braunschweig-Lüneburg lagen. In einem Nachtrage zu §. 2 in Band I, A, S. 95, hat Herr Archivar Dr. Klempin zu Stettin es wahrscheinlich zu machen gesucht, dass ein Drost Hugo, Ministerial des Bischofs von Osnabrück (1147—1172), der Stammvater des Geschlechts und dessen Sohn der oben genannte Eberhard gewesen, von dem die Stammhalter der verschiedenen Linien oder Familien Behr abstammen sollen. Alle diese Ansichten haben viel Annehmbares für sich, lassen sich aber nicht urkundlich begründen. Auch erregt die Richtigkeit dieser Ansichten dadurch ernstes Bedenken, dass die Vornamen Eberhard und Hugo in der Rügenschen Familie gar nicht weiter vorkommen. Der Fall, dass im Mittelalter der Vorname des Stammvaters ganz aus dem Geschlechte verschwinden sollte, dürfte aber ganz unerhört sein.

Dagegen hat Se. Excellenz der Hannoversche Staatsminister a. D. Freiherr von Hammerstein, welcher in den Einzelnheiten der Braunschweig-Lüneburgischen Geschichte viel bewandert ist, durch eingehendes und theilnahmsvolles Studium der

Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr brieflich wiederholt und ausführlich eine Ansicht dargelegt, welche an Richtigkeit und Wahrscheinlichkeit alle früheren zu übertreffen scheint und zur Annahme warm empfohlen werden kann. Diese Ansicht besteht in folgenden, wie es scheint zutreffenden Mittheilungen.

In den Forschungen zur Geschichte des Geschlechts Behr ist die Wiege der Behr ins Lüneburgische gesetzt. Dass dies richtig sei, dürfte sich kaum bezweifeln lassen. Man darf aber auch wohl eben so bestimmt annehmen, dass der unter den „Edlen" aufgeführte **Hugold** von Hermannsburg („Hugoldus de Hermannesburch") in der Urkunde des Herzogs Heinrich des Löwen vom J. 1162, der offenbar als Inhaber des Billungschen Schlosses Hermannsburg im Loingau so genannt wird, als Stammvater der Behr gelten kann. Als Heinrich, Herzog von Baiern und Sachsen, 1162 dem Propste und den zwölf Domherren zu Ratzeburg 27 Mark aus dem Zoll zu Lübeck verlieh, geschah dies in Gegenwart folgender Zeugen aus den „Edlen", unter denen auch der spätere Graf von Schwerin Gunzelin von Hagen: „subscriptorum testium astipulatione; — — —; comitum: — — — —; „nobilium: Luithardi de Menersen, Luidolfi de Waldenroth, Gunzelini de Hagen, „Hermanni de Luichow, Hugoldi de Hermannesb[urch] — — —; ministerialium: „— — — —". (Vgl. Meklenburg. Urkunden-Buch, I, Nr. 74.) (Auch der Rector Römer zu Grabow hat wohl dieselbe Ansicht gehabt, indem er im Personen-Register zum Meklenburgischen Urkunden-Buch, Band IV, B, S. 221, kurz andeutet: „Hugold, s. Behr, von Hermannsburch".

Es stimmt dazu, dass Hugold, ohne Zweifel derselbe, der in jener Urkunde erscheint, wenn auch ohne Namen seines Schlosses, auch in der Urkunde des Bischofs Hermann von Verden vom 21. Mai 1158 zu Verden als „Vogt Hugold („Hugoldus advocatus")" vorkommt. Als der Bischof am 21. Mai 1158 zu Verden die Einkünfte der Bardowicker Kirche ordnete, führte er unter den Zeugen dieser Handlung folgende auf: „ex multis idoneis testibus, qui aderant, paucos subscribi precepimus: — — — item comes Wolradus, eiusdem ecclesie aduocatus, item N. abbas „de Raceborch, Hugoldus aduocatus, Wasmodus aduocatus, — — — —". (Vgl. Lüneburger Urkunden-Buch, Abth. VII. Urkunden des Klosters S. Michaelis zu Lüneburg, I, Nr. 19.) Diese Vogtei Hugolds ist um so unbedenklicher auf die Vogtei von Hermannsburg zu beziehen, als ausserdem auch der Vogt der Kirche zu Bardowiek Graf „Wolradus" und der Vogt von Lüneburg „Wasmodus" schon in der Urkunde erscheinen.

Die Gedächtnissfeier eines „comes Hugoldus“ verzeichnet das Lüneburger Nekrologium zum 27. Januar. Dies ist sicher kein anderer, als Hugold von Hermannsburg, der durch seine bedeutende Vogtei in jener Zeit, wo die Nekrologien auch den „grossen aduocatis“ den Grafen („comes“)-Titel beilegen, auch hier zu diesem Titel gelangt ist, wie er denn auch durch seine Stellung als Vogt („aduocatus“) gleich Andern in der Urkunde vom J. 1162 unter die Edlen („nobiles“) gestellt ward, wohl ohne eigentlich zu den „nobilibus“ zu gehören.

Alte Urkunden über Hermannsburg sind spärlich. Wedekind in den „Noten“ muthmasst wohl nicht ohne Grund, dass Hermannsburg der Mittelpunkt der Herrschaft Hermanns Billung gewesen sei, wie Wichmannsburg der Mittelpunkt der Herrschaft seines Bruders Wichmann. Hermannsburg war jedenfalls ein nicht unbedeutender Billungscher Oberhof; die ganze nachherige Amtsvogtei Hermannsburg gehörte dazu, wie schon daraus erhellt, dass keiner der Ritter, die innerhalb derselben wohnten, Gerichtsbarkeit, also Vogtei-Gewalt, hatte, somit die gesammte Vogtei-Gewalt hier bei dem Inhaber der Burg, dem Herzoge, geblieben war. Ja, es scheint, als ob, wie später Celle der fürstliche Sitz innerhalb der 12 Celleschen Amtsvogteien und damit eine Grossvogtei war, so, ehe Celle dazu gelangte, Hermannsburg dieselbe Rolle spielte. Wie Bienenbüttel und Lüneburg die Billungschen Oberhöfe für den Bardengau waren, scheint Hermannsburg der für den Loingau gewesen zu sein. Laut Sudendorf's Urkunden-Buch besuchte der Herzog Albrecht im 14. Jahrhundert Hermannsburg häufig und hielt da auch das Hofgericht. Am 22. August 1059 zu Goslar übertrug der Kaiser Heinrich IV. auf Bitten seiner Mutter Agnes und des Bischofs Sigbert dem Stifte Verden ein Gut („praedium“) zu Hermannsburg („Heremannesburc“) im Gau „Loingin“ („in comitatu Wicelonis“) (vgl. v. Hodenberg Verdener Geschichtsquellen, II, Nr. 12, S. 31). Das Stift Verden soll es nach andern Quellen wieder an den Pfalzgrafen Heinrich, des Löwen Sohn, übertragen haben; aus den Händen der Billunge und Welfen wird es, ungeachtet jener kirchlichen Schenkung, nie gekommen sein.

Das Amtsvogtei-Haus, 1596 erbauet, lag laut Erbregisters mit einem grossen Pferdestalle am Flusse Oerze, also in einer zur Burg geeigneten Lage. Ein Theil des dazu gehörenden Ackers hiess: „Up'n Oldendorf“, daher vor Anlage der Burg der Ort vielleicht an anderer Stelle lag.

Nun ist vorzüglich zu beachten, dass das Geschlecht der Behr in Hermannsburg erheblichen Lehnsbesitz hatte, der sich wahrscheinlich aus der Zeit des Besitzes der Vogtei über Hermannsburg herschreibt. War Hugold Behr

Vogt von Hermannsburg, so war es ihm leicht, vermöge der Vogtei diese Besitzungen zu erlangen. Als die Vogtei aufhörte, behielt er, wie so mancher Vogt gethan, die Güter zurück, und ein Theil derselben ward Burgmannshof.

Nach dem Lüneburger Lehnregister, herausgegeben von v. Hodenberg, 1856, besass 1330—1352, Nr. 56, S. 13—14: „Werner Bere en hus to Repholme „vnde en hus to Blecmere vnde en to Nendorpe, Harling twene houe vnde to „anderen Harling enen hof, to Ripe en hof vnde enen hof to Euersten“. Blecmere ist Bleckmar nahe bei Bergen unfern Hermannsburg, Nendorpe ist Nindorf nahe bei Bleckmar, Eversten ist Eversen, auch zwischen Hermannsburg und Bergen, Harling wird Kleinen-Harl und Wester-Harl in dem Amte Fallingbostel sein, Ripe nahe dabei.

Zu derselben Zeit hat nach dem Lüneburger Lehnregister Nr. 77, S. 15: „Werner van Oldendorpe enen hof vnde den tegeden to Berningheborstle „vnde den tegeden to Bonstorp“. Ein Geschlecht von Oldendorp kommt überall in jener Gegend nicht vor. „Oldendorp“ ist offenbar Oldendorf zu Hermannsburg und Werner wird nur „von Oldendorp“ genannt, weil er auf einem Sitze zu Oldendorf wohnte und „van Oldendorpe enen hof“ zu Lehn nahm. Werner ist aber kein anderer als Werner Behr, der in Nr. 56 des Lüneburger Lehnregisters aufgeführt wird. Der Ort Berningheborstle oder Berlingheborstel, jetzt Barnbostel nahe bei Hermannsburg, steht sicher in Beziehung zu den Behren zu Hermannsburg, die auch unter dem Namen Berling auftreten.

Im J. 1360 hat nach dem Läneb. Lehn-Reg. Nr. 508, S. 44, der tolle Behr den obengenannten Hof zu Bleckmar: „Rasende Bere I hof to Stederdorpe bi „der Hoyen, I hof to Blekmer, I houe vnde I wisch to Doruerden“.

Im J. 1360 war nach dem Lüneb. Lehn-Reg. Nr. 493, S. 43, der oben genannte Hof zu Nindorf, der jetzt Behrenhof genannt ward, im Besitze des Bertram Haselhorst, der auch den Sattelhof zu Hermannsburg und den Hof zu Ripe und die zwei Höfe zu Harlingen hatte, die früher im Besitz der Behr gewesen waren: „Bertram Haselhorst: to Hermensborch den sedelhof, de molen, „de visceweyde in dem watere, dar de mole vpe lit, vnde II andere houe vnde VI „coten; — — — to Nendorpe den Beren hof, — — to Oldendorpe twe houe, „tome Ripe I hof, to Harlege II houe“.

Es ist hier besonders hervorzuheben, dass die v. Haselhorst auch einen Sattelhof zu Hermannsburg mit verschiedenen andern Besitzungen in der Nähe und dabei auch einen Hof zu Oldendorf muthen. In diesem Hofe zu Oldendorf

ist unschwer jener Hof zu erkennen, den Werner (Behr) von Oldendorf zwischen 1330—1352 muthete.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts waren also die meisten alten Lehen der Behr in und bei Hermannsburg auf die v. Haselhorst übergegangen. Die Haselhorstschen Lehen geben also fortan den Fingerzeig für die ehemaligen Hermannsburger Lehen der Behr.

Im J. 1417 wurden nach dem Lüneb. Lehn-Reg. Nr. 734, S. 63—64, die Haselhorst mit ihren eigenen und den ehemals Behrschen Lehen belehnt; damals waren die zwei Oldendorfer Höfe zu drei Höfen und der Nindorfer Hof zu drei Höfen und zwei Katen angewachsen, und neu hinzugekommen, vielleicht bis dahin allodial, der „Beren hof vor Hermensborch“, als erst vor dieser Zeit von den Behren aufgegeben: „De Hasselhorste den sedelhof to Hermensborch myd „allerleye rechte, veer vurstede darsulues, de molen vnde den dyk vry wente dar de „Luttere in de Orsne velt, — — — dre houe to Oldendorpe, — — — dre houe „to Neendorpe vnde twe koten, den Beren hof vor Hermensborch“.

Dass dieser Hof vor Hermannsburg, wie der zu Nindorf, vom Behrschen Besitze den Namen führte, ist wohl nicht zu bezweifeln. Auch werden in so grosser Nähe nicht zwei Höfe denselben Namen aus verschiedenem Ursprunge führen.

Verfolgen wir die Haselhorstschen Lehen weiter, so finden wir in dem vorliegenden Lehnbriefe des Herzogs Georg Wilhelm von Celle vom J. 1690 unter den Gesammtlehen des Geschlechts: „den Sattelhof zu Hermannsburg, drei „Höfe zu Oldendorf, zwei Höfe und eine Kote zu Eversen, zwei Höfe und zwei „Koten zu Nindorf, auch einen grossen Hof zu Oldendorf“. Noch hier sind die ehemaligen Behrschen Besitzungen unverkennbar.

In Hermannsburg gab es, ausser dem Amtsvogtshofe, wahrscheinlich der frühern herzoglichen Burg, fünf adelige Sitze, von denen im J. 1666 drei den v. Haselhorst gehörten: der Krebshof, der Winkelhof und der Behrenhof. Der letztere wird im Hermannsburger Erbregister von 1666 bezeichnet, als: „ein adliger „Hof genannt der Berenhoff, ein Schuss Weges von Hermannsburg, gehört „Christ. Ernst von Hasselhorsten zu“.

Diese fünf adeligen Sitze zu Hermannsburg waren ursprünglich sicher Burgmannshöfe zur Vertheidigung der Burg Hermannsburg; denselben Zweck hatten ohne Zweifel auch wohl die zwei adeligen Sitze und der Sattelhof zu Oldendorf, auch der adelige Hof zu Schlüpcke, der Sattelhof zu Beckdorf und der

Sattelhof zu Wesen, alle nahe bei Hermannsburg und innerhalb der herzoglichen Vogtei Hermannsburg belegen. (Vgl. auch Manecke Fürstenth. Lüneb., II, S. 351 flgd.)

Dieser Behren-Hof vor Hermannsburg ist auf den Karten des Fürstenthums Lüneburg als besonderer Ort neben Hermannsburg mit dem Namen Behren-Hof bezeichnet und wird noch heute so genannt. Nachdem die v. Haselhorst im J. 1679 ausgestorben waren, ging der Hof mit allen anderen adeligen Höfen zu Hermannsburg auf die v. Stechinelli, von diesen 1738 auf die v. Staffhorst über, nach deren Aussterben im J. 1815 er an die v. Reden überging, in deren Händen er sich noch jetzt befindet.

Die Haselhorst besassen ausserdem nahe bei Hermannsburg einen adeligen Hof zu Schlüpke, der in dem Lehnbriefe von 1690 ebenfalls aufgeführt ist, später aber in zwei Bauerhöfe zersplittert ist.

Von den Lehen des Werner (Behr) von Oldendorf finden wir, ausser dem Oldendorfer Hofe, zum Wahrzeichen, dass alle diese Behrschen Besitzungen an die Haselhorst und später an die Staffhorst gelangten, im J. 1666 auch noch die (oben S. 4 erwähnten) Zehnten zu Barnbostel (Berningheborstele) als landesherrliches Lehn in den Händen des Christian August v. Haselhorst, desselben, der damals einen der adeligen Sitze in Hermannsburg hatte, und den Zehnten zu Bonstorf in den Händen des Ernst v. Hogrefe, der den sogenannten Hogrefeschen Hof zu Oldendorf, welcher auch an die Haselhorst kam, zu der Zeit besessen haben wird. Im J. 1732 gehörten beide Zehnten den Staffhorst, den Nachfolgern der Haselhorst. Berlingheborstle lässt das Entstehen aus dem Namen der Behr vermuthen.

Vermöge besondern Lehnbriefes war nach dem Absterben des Christian August v. Haselhorst 1679 Franz v. Stechinelli von dem Herzoge Georg Wilhelm mit den sogenannten Hogrefeschen Gütern zu Oldendorf belehnt, nämlich mit einem Hofe und einer Kote zu Oldendorf und einem Hofe zu Baven, mit den Zehnten von den 4 Höfen und 2 Koten zu Bonstorf und mit den Zehnten über 2 Höfe und 2 Koten zu Barnbostel. Auch hier sind die ehemaligen Behrschen Lehen nicht zu verkennen, welche zuerst an die Hogrefe übergingen. In Oldendorf gab es zwei adelige Sitze und einen Sattelhof; von jenen bildete einer das gedachte Hogrefe-Haselhorstsche Lehn, der andere gehörte zum Hermannsburger-Haselhorst'schen Lehn; der Sattelhof war nach Aussterben der Lutterloh auch den Haselhorst verliehen.

Man kann also sicher annehmen, dass die grosse Mehrzahl der Haselhorstschen Lehen ursprünglich Behrsche Lehen oder doch Behrscher Besitz waren, wenn auch verschiedene erst später erworben und aufgetragen sein mögen.

Mindestens wird die **frühe Ansässigkeit der Behr in und bei Hermannsburg** mit Lehnsbesitz nicht mehr zweifelhaft sein können, und die **Herkunft** der Rügenschen Behr von **Hugold von Hermannsburg** sehr wahrscheinlich sein, um so mehr, da der **Vorname Hugold** sehr früh besonders den Rügenschen Behr eigen ist.

Auch in der Nähe von Soltau und Stübecksborn, wo Billungscher alter Besitz sehr wahrscheinlich ist, ist Behrscher Besitz in Riepe, Kleinen-Harl und Wester-Harl nachgewiesen. Derselbe Werner Behr, der dort Lehen hatte, besass auch Lehngüter zu Repholm und Otterdingen (Ottingen), also an der Grenze zwischen Loingo und Sturmgo. Wir finden nun im Kirchspiel Soltau und im benachbarten Kirchspiel Schneverdingen noch eine Reihe von Orten, welche den Namen Behr in sich tragen: Hartberingen, nach einem Walsroder Register von 1489, jezt Harber im Kirchspiel Soltau; — Dankberingen oder Thancberniggen, ebenfalls in dem Register von 1489 in dem Kirchspiel Soltau aufgeführt und nicht mehr aufzufinden, wahrscheinlich untergegangen, schon 1197 in den Urkunden der Kirche S. Wilhadi als Billungscher Besitz genannt; — Hedhebere, jetzt Heber; — Bockhedebere, jetzt Buchheber. — Beringen bei Bispingen ist aber wohl nicht auf Rechnung der Behr zu bringen, da es in dem Verdener Register Bernardingen heisst.

In Osnabrück steht auf der Stadtmauer noch ein sehr alter „Baren-Thurm“ und daneben eine Bastion, welche von Alters her der Thiergarten hiess, und neben dem Thurm ist noch eine andere erhöhete Burgstelle über der Hase. Stüve hält entschieden den Baren-Thurm und die Burgstelle für die Ueberbleibsel des ältesten Sitzes der Bare, die er als Vögte der Stadt Osnabrück von Heinrich dem Löwen eingesetzt ansieht. Bekanntlich übte Heinrich die Vogtei über Osnabrück und errichtete wahrscheinlich dort auf dem Domplatz den noch vorhandenen steinernen Löwen. Vielleicht wanderte der „aduocatus Hugoldus“ zu Hermannsburg als Vogt nach Osnabrück, wo der nächste Hugo Ursus vorkommt und seitdem der Vorname Hugo sich oft wiederholt (wohl zu unterscheiden von Hugold, der in Festland Rügen erscheint). Hielten etwa die Bare, wie Heinrich erwiesenermassen einen Löwen zu halten pflegte, neben ihrem Thurm einen Bären, so ist es leicht, dass das Geschlecht von diesem Umstande, den das Volk bei dem Imponirenden eines solchen Haltens als bezeichnend ansah, den Namen führte.

Die Behr scheinen auch einem der uralten Sülzwege der Lüneburger Sülze, welche in die frühesten Billungschen Zeiten, wenn nicht höher, mit ihren Namen hinaufsteigen, den Namen gegeben zu haben. Unter den Lüneburger Salzhäusern befindet sich auch ein Salzhaus, welches bei Gebhardi Barninge, in der Urkunde vom J. 1231 in v. Hodenberg Verdener Geschichtsquellen Nr. 54, S. 90, Bernerdinge genannt wird. Dieses Sülzhaus erscheint besonders häufig in dem Lüneburgischen Nekrologium und scheint vorzugsweise auf Vermächtnisse zu Gedächtnissfeiern angewiesen zu sein. In dem Nekrologium heisst es: Berdingehus (Wedekind Noten, III, S. 52), Berdingenhus (S. 17), Bardigghusen (S. 30), Bardigge (S. 33, 68, 84). Dieser Name bezieht sich nicht auf einen Bernardus; dafür ist das Haus Benninge, das auf einen Herzog Benno führt. Dagegen bezieht er sich um so mehr wohl auf den Namen Bere, als der bekannte Anführer des Lüneburgischen Ritterorlogs (1284) Berding und Berning genannt wird; vgl. auch Forschungen I, A, S. 18—19. Dazu kommt, dass das Bild des Hauses Barning, das auch öfter Bernding genannt wird, nach Gebhardi ein Bär war, Zeichen genug, dass man in dem Namen des Sülzhauses den Namen Bere fand. Bekanntlich führten alle Sülzhäuser besondere Bilder, die als redende Wappen den Namen derselben entnommen waren und über einen Fuss gross aus Kupfer getrieben auf einer hohen eisernen Stange befestigt bei jedem Sülzhause standen. Man hat früher geglaubt, die Namen der Sülzhäuser seien von Orten im Lüneburgischen hergeleitet, weil es ähnlich lautende Ortsnamen giebt. Die Orte, wie die Sülzhäuser, kommen gleichmässig von Personennamen, und es werden die Namen der ersten Besitzer nach Einrichtung der Sülzwege den letztern und den darin befindlichen Salzhäusern Namen verliehen haben. Es erscheinen eben in den Namen der Sülzhäuser die Namen der allerältesten Geschlechter des Bardengaues, derjenigen, denen zuerst die Sülzwege verliehen wurden. Es giebt gewiss keinen Wegweiser, der in der Geschichte des Lüneburgischen Adels höher hinaufweiset, als diese uralten Namen der Sülzwege. Ausser den Bere erkennt man noch einige andere altbardische Geschlechter, so die Greving, Clüving, Evering, Hüner, Oedeme u. s. w. Ausser dem Bilde auf der Stange hatte jedes Sülzhaus noch seine Hausmarke nach Art der bekannten, allgemein verbreiteten Hausmarken (zu Bezeichnungen für den Verkehr).

51.

2. Nachtrag.

Ueber die Würde der Schlossgesessenen in Pommern.

Im I. Bande dieser Forschungen, 1861, S. 75 flgd., ist über die Würde mehrerer Linien des Rügenschen Geschlechts Behr als „Schlossgesessener“ gehandelt und sind dort Verzeichnisse der Pommerschen Schlossgesessenen mitgetheilt, aus denen diese Würde der Behr unzweifelhaft hervorgeht. Seitdem hat der verstorbene Archivar Dr. Gustav Kratz zu Stettin diesen Gegenstand in einer kleinen Schrift: „Die pommerschen Schlossgesessenen. Von Dr. Gustav Kratz. Berlin 1865.“ behandelt, welche erst nach seinem frühen Tode ausgegeben ist. Er hat S. 4 dargethan, dass die „Schlossgesessenheit“ ursprünglich nicht als ein persönliches, vererbliches Familienrecht, sondern als ein dingliches Recht anzusehen ist, welches an einen bestimmten Besitz geknüpft war, dass aber schon früh von den einzelnen Familien dahin gestrebt ward, das dingliche Recht in ein erbliches Familienrecht umzuwandeln. Er behauptet auch nach Archivforschungen S. 4 bestimmt, dass „die Bezeichnung von „Schlossgesessenen“ als einer besonders bevorrechteten Classe „der Ritterschaft in Pommern nicht vor dem 16. Jahrhundert sichtbar wird“. Die Vorrechte der schlossgesessenen Familien, welche er S. 31 flgd. in Betrachtung zieht, sind ungefähr dieselben, welche von uns dargestellt sind; jedoch fügt er S. 18 noch hinzu: „dass die Schlossgesessenen durch besondere, verschlossene „Schreiben citirt wurden, während an den in Aemtern und Landvogteien gesessenen „von Adel nur ein „offener“ und gemeiner, d. h. gemeinsamer, Brief („gemeine „apene breff“) erging.

„Eine der ersten Nachrichten (S. 17) über die Bezeichnung der bevor„rechteten schlossherrlichen Familien als „Schlossgesessener“ dürfte eine im J. „1539 nach vorgenommener Landestheilung emanirte Verordnung über die Huldi„gungsreise der Herzoge Barnim X. und Philipp I. sein.“ Da diese Verordnung bedeutend älter ist, als die von uns mitgetheilten, im Wesentlichen damit übereinstimmenden Verzeichnisse, so theilen wir dieselbe im Nachfolgenden im Auszuge mit, da sowohl nach den ausdrücklichen Worten, als auch nach der Art der Ladung, je durch verschlossene, besondere Briefe oder offene gemeine Briefe, das Alter der Würde der Behrschen Familie unzweifelhaft hervorgeht.

Verordnung
über die Huldigungsreise der Herzoge Barnim X. und Philipp I. nach vorgenommener Landestheilung.
1539.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Anklam:

Hir her mot ock adel bescheiden werden van den slotgeszeten, ock mot ein gemein breff vthgan an den adell imme ampte to Ukermunde geszeten aldar to Ancklam to erschinen.

Treptow an der Tollense:

Hir her moten ock etlikę vam adel bescheiden werden.

Barth:

Hir her mot de adel imme ampte Bart, Tribszes vnd Grymmen bescheiden werden, ock de slotgeszeten des ordes.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Geladen wurden:

— — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Nach Anklam, zum 8. September:

Hir her moten bescheiden werden:

Alle Swerine tom Hagen,

Alle Lintsteden tom Hagen,

Ulrich Swerin to Spantkow,

Alle de vam adel tor Muggenborch.

Noch ein gemeine breff ahn alle vam adel im ampte Ukermunde geszeten.

Nach Treptow an der Tollense, zum 10. September:

Hir her moten gefordert werden alle de vam adel imme ampte Trepetow geszeten.

Nach Demmin, zum 12. September:

Hir her moten bescheiden werden:

Alle Moltzane tom Wolde,

Alle Moltzane tor Osten,

Alle Moltzane to Kummerow,
Alle Buggenhagen tor Neringe,
Alle Buggenhagen tom Broke,
Alle Bonowen to Thurow,
Alle Blucher to Thurow vnd Daberkow,
Alle Walsleuen tor Letzenow,
Alle Podewils op dem huse to Demmin.

Nach Grimmen, zum 14. September:

Hir her mot alle de adel imme ampte Grymmen vnd Tribsees bescheiden werden.

Nach Barth, zum 15. September:

Hir her moten dorch einen gemeinen breff bescheiden werden alle de vam adel im ampte Bart geszeten, vnd sunderlich ock er Kort effte Jasper Krakevitze to Diwitze.

Alle **Behren** tom Werder, Nigenhaue, Berenwolde, Szemmelow vnnd Hugelstorpe geszeten.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

52.

3. Nachtrag.

Das Verfestungsurtheil des Raths der Stadt Stralsund gegen die Mörder des Marschalls Degener Buggenhagen.

1420.

In dem III. Bande der Urkunden, 1864, Nr. 413, S. 213, ist das für die Geschichte sehr wichtige Stralsunder Verfestungsurtheil aus dem Verfestungsbuche (Liber proscriptorum) von dem verstorbenen Burgemeister Fabricius in einer Abschrift mitgetheilt, welche alle bis dahin bekannten Texte bei weitem übertraf. Jetzt hat Otto Fock in seinen „Rügensch-Pommerschen Geschichten", Heft IV, 1866, S. 248, nach dem Original einen Text mitgetheilt, welcher von dem von uns gegebenen in manchen Stücken abweicht und daher hier mit Anmerkungen noch ein Mal mitgetheilt wird.

Desse nhäghescreuen sint vorvestet mit allem lubeschen rechte dâr umme dat se Deghener Buggenhagen mit vorretenisse binnen vorbôdinghe, vrede unde leyde unses heren hertoghen Warzlaves vôr sînen vôten vormordetenu 'nde rêrôveden 1) in der Gherbodenhaghen môlen des nêghesten dâghes Divisionis apostolorum anno XX: Guslaf Starkow, **Gherd Bere,** Vicke Zepelin, Claus Zepelin, Hagheman, Vicke Speckin, — Gronynk 2), Heyne, Ghereke Crakow, Detlef Vos, Nyebur, Swen 3), desse sosse sint Henneke Starkowen knechte und Guslaves Starkowen knechte, — **Henneke Bere** to Nusserow, Arnd Qwale, Claus Plote, Bunnevisse, Wulf Bokholt, Hinrik Wengelin, Hans van dem Berghe, Ghereke Nateldorn. Judices fuerunt: Nicolaus Zwarte, Hinricus Holthus, Wolterus Zeghefrid et Tidericus Brunswyk. Oc wurden bewâret alle, de dâr rûn 4) unde râd mede hadden.

1) Fabricius las: verôueden (verübten). O. Fock liest rerovеden, von rêrôf, = Raub an dem Leichnam verüben. 2) Hinter Gronynk ist im Original ganz deutlich ein Komma oder Strich zu sehen, so dass Gronynk und Heyne zwei verschiedene Personen sind, während ich sie für eine genommen habe. 3) Dass hier der Name des letzten Knechts Swen zu lesen ist, ist die Entzifferung des Dr. Fabricius, eines Neffen des verstorbenen Burgemeisters. Der Letztere hatte „baven", d. h. ausser, darüber, gelesen, d. h. ausser den zuerst genannten sechs rittermässigen Mannen. Durch diese verschiedenen Lesarten und das Komma erhalten wir aber sechs Knechte Hennekes und Guslavs Starkow, von denen hier offenbar die Rede ist, während ich früher nur vier hatte. 4) Fabricius und ich lasen früher ru'm oder ra'm. O. Fock liest run = geheime Berathung, das in Verfestungsurtheilen des 15. Jahrh. öfter vorkommt: z. B. „in rune, in rade, in dade, in medewetende". — Ich habe mich im Februar 1867 in Stralsund aus dem Originale selbst überzeugt, dass Alles so richtig ist, wie hier vorgeschrieben steht.

G. C. F. Lisch.

53.

4. Nachtrag.

Ueber eine wichtige Stralsunder Urkunde über das Geschlecht Behr, vom 30. September 1394.

Im Frühling des Jahres 1867, während des Drucks der Urkunden dieses Bandes, entdeckte der Herr Burgemeister Francke zu Stralsund die dem Stralsunder Stadt-Archive angehörende, im Nachtrage zu den Urkunden [592] abgedruckte Urkunde vom 30. September 1394, welche bis dahin viele Jahre lang in den Händen des Herrn Syndicus Dr. Brandenburg gewesen war, und theilte sie mit Bewilligung des Rathes der Stadt sofort dem Herausgeber mit. Diese mit allen, wichtigen, auf Taf. XVI abgebildeten Siegeln wohl erhaltene Urkunde ist nun sowohl für die Geschichte der Stadt, als besonders für die Geschichte des Geschlechts Behr von der allergrössten Wichtigkeit und wird allerdings einige Veränderungen in der Anordnung dieses Werkes und im Stammbaume nach sich ziehen.

Marquard Behr, anders geheissen Böke, auf Löbnitz wohnhaft, Sohn des Henneke Behr, war zu der angegebenen Zeit von den Stralsundern gefangen und in Fesseln („in eren sloten") gehalten, und die Herzoge Barnim und Wartislav von Pommern hatten sich gegen ihn so gnädig bewiesen, dass sie ihm „davon geholfen hatten". Wenn nicht Alles täuscht, so war Marquard Behr ohne Zweifel in Folge der berühmten, tief greifenden Zerwürfnisse in der Stadt und der Vertreibung des Burgemeisters Bertram Wulflam gefangen und hatte vielleicht lange gesessen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der aristokratische Wulflam und seine Söhne und Anhänger während ihrer Verbannung sich zu dem Landadel hielten und mit dessen Hülfe den revolutionairen Geist zu bändigen strebten. Der Sieg gelang denn auch endlich, und gerade das Jahr 1394, in welchem Marquard Behr kurz vor einer beabsichtigten, aber rechtzeitig unterdrückten neuen Revolution in der Stadt freigelassen ward, war das Jahr, in welchem die Aristokratie mit grosser Entschiedenheit der Reaction die Zügel schiessen liess (vgl. Fock Rügensch-Pommersche Geschichten IV, 1866, S. 103).

Das Verhältniss Marquard's in dieser Angelegenheit ist zwar dunkel; jedoch scheint es, als wenn er von der revolutionairen Gegenparthei gefangen genommen, aber doch vom Rathe vor einer vorschnellen Aburtheilung geschützt worden sei. Denn Marquard giebt als Grund des „freundlichen Endes" mit der Stadt an: „de

„schicht unde de schuttinghe, de de van deme Sunde an my da'n hebben, dår ze my vmme in erer venghenisse unde sloten hadden". Wenn nun auch die Worte „schicht und schutting" dunkel und jetzt schwer zu erklären sein mögen, so möchte ich sie doch durch: „Sorge und Schutz", welche die Stralsunder an ihm in seinem Gefängniss gethan, erklären, so dass: „schicht = was sich schickt, Ordnung", bedeuten würde, und nicht: Geschichte.

Am 30. September 1394 gelobt nun Marquard Behr mit seinen Brüdern und Verwandten („vrunden"), unter Danksagung für seine Befreiung, die Stadt zu ehren und zu fördern, wo er könne, und nimmer deren Feind zu werden. Dieses Gelübde leisteten mit ihm seine Geschlechts- und sonstigen Verwandten, welche alle mit ihm die Urkunde besiegelten.

Von besonderer Wichtigkeit sind nun die Mitglieder des Geschlechts Behr, welche in der Urkunde genannt werden.

Marquard Behr bezeichnet sich selbst in der Urkunde genau als: „anders „geheissen Böke, Henneke Behr's Sohn, nun wohnhaft zu Löbnitz".

Ferner nennt er den „Knappen Thideke Behr und den Ritter Vicke Behr seine Brüder", welche also auch dem Hause Löbnitz angehören.

Der Vater dieser drei Brüder war also nicht der in dem Stammbaum zum III. Bande genannte Ritter Johann IV., sondern der Knappe Johann III. auf Löbnitz, welcher nie als Ritter vorkommt.

Die Urkunde von 1394 giebt daher folgende Abstammung:

Johann III. auf Löbnitz,
1341—1383, 1394.

Sohn.

Brüder.

Marquard, genannt Böke auf Löbnitz. Knappe.	Thideke, Knappe.	Vicke, Ritter.

Der Ritter Vicke Behr auf Löbnitz wird auch sonst Johann's Sohn auf Löbnitz genannt (vgl. Bd. III, A, S. 25) und auch sein sonst später vorkommendes Siegel (vgl. Bd. I, Taf. IX, Nr. 47) stimmt mit dem Siegel an der Urkunde von 1394 überein.

Es ist also aus vielen Gründen unzweifelhaft, dass die genannten drei Personen Brüder, dass sie Söhne Johann's III. waren und das Gut Löbnitz besassen.

Von grossem Werth ist es, dass Marquard sich selbst mit dem Beinamen Böke nennt. Er kommt oft vor, wird aber in der Regel nur Böke genannt; nur ein Mal heisst er „Marqwart Bere anders geheten Bucke“ [393] und ein Mal wird er mit seinem Wohnsitze: „Buke to der Lobentze“ [400] genannt.

So unzweifelhaft sicher nun alle diese Angaben auch sind, so scheinen sie durch andere Angaben getrübt zu werden. In einer Urkunde vom 1. Juni 1415 [400] werden „Bulder zu Semlow, Buke zu Löbnitz und Heine zu Düvelsdorf“ alle Brüder und „Henneke zu Neuhof und Heine zu Behrenwalde“ deren „Vettern“ genannt, und hiemit scheint auch eine andere Urkunde vom 25. Mai 1415 [399] übereinzustimmen, in welcher „Bulder, Buke, Heine, Henneke zu Neuhof und Heine zu Behrenwalde alle Brüder und Vettern“ genannt werden. Marquard Behr, genannt Buke, hatte also ausser den oben zum J. 1394 genannten zwei Brüdern Thideke und Vicke im J. 1415 noch zwei Brüder, Bulder und Heine, von denen Heine sicher der jüngste war. Diese Angaben können auch immer richtig sein; denn Thideke kommt überall nur ein Mal 1394 vor und der Ritter Vicke erscheint nur bis zum J. 1406 und war sicher im J. 1412 todt; Heine wird aber im J. 1394 noch sehr jung gewesen sein.

Diess Alles lässt sich nun sehr gut mit einander vereinigen, nur nicht recht die Angabe, dass Bulder auch ein Bruder Marquard's, genannt Böke, gewesen sei. Die Person Bulder's wird in der Stralsunder Urkunde von 1394 ganz genau bezeichnet: „Johann Behr, anders geheissen Buller, Ritter“; auch auf seinem Siegel an dieser Urkunde nennt er sich Ritter. Ich habe früher den Namen Bulder für einen Vornamen gehalten; aus dieser Urkunde ergiebt sich aber, dass der Vorname dieser Person Johann, der Name Bulder aber auch nur ein Beiname war. Nun wird aber Bulder Behr, welcher nach der Urkunde vom 1. Juni 1415 zu Semlow wohnte, nie Ritter genannt, und dagegen führt der Ritter Johann (IV.) nie den Beinamen Bulder. Und dennoch muss man nach der Urkunde von 1394 annehmen, dass der Ritter Johann mit Bulder auf Semlow eine und dieselbe Person und ein Bruder Marquard's, genannt Böke, war. Damit stimmt nun aber wieder nicht, dass in der Urkunde von 1394 der Ritter Johann Behr, genannt Bulder, nicht ein Bruder Marquard's genannt wird, wie unmittelbar vorher Thideke und Vicke. Dieser Widerspruch lässt sich bis jetzt gar nicht lösen.

So viel scheint aber sicher angenommen werden zu können, dass der Ritter Johann (IV.) als Stammhalter des Hauses Löbnitz ganz gestrichen werden muss. Es wird daher gerathen sein, als

Johann's III. auf Löbnitz,
1341—1383, 1394,
Söhne

Johann,	Marquard,	Thideke,	Vicke,	Heine,
gen. Bulder, auf Semlow, Ritter,	gen. Böke, auf Löbnitz, Knappe,	auf Löbnitz, Knappe,	auf Löbnitz, Ritter,	auf Düvelsdorf, Knappe,

anzunehmen und hiernach den Stammbaum zu ordnen.

Und hiemit stimmen auch die Güter- und Erbverhältnisse überein. Es erscheinen dann die Güter Löbnitz, Semlow, Düvelsdorf und Nustrow immer als Besitzungen eines und desselben Hauses, in welchem sie auch nach dem unbeerbten Abgange mehrerer Glieder vererben.

Von diesen Söhnen Johann's III. wird Thideke jung und früh gestorben sein, da er nur 1394 genannt wird. Marquard, genannt Böke, wird keine männliche Leibeserben hinterlassen haben, da nirgends von solchen die Rede ist und sein Gut Löbnitz auf seinen Bruder Vicke, den Ritter, überging. Die nächsten Stammhalter waren Johann, Vicke und Heine. Aber die Söhne von Johann und Vicke hinterliessen keine männliche Erben. Heine allein, der jüngste der Brüder, pflanzte bis auf den heutigen Tag das Haus fort.

Wenn nun diese Anordnung ihre Richtigkeit hat, so wird sich die Bildung des Hauses Neuhof anders gestalten, als bisher angenommen ist. In der Urkunde vom 24. Februar 1412 [391] werden die „Brüder Marquard und Heine" als Zeugen bei Vicke auf Hugoldsdorf, Vater und Sohn, aufgeführt, ohne dass bei beiden der Wohnort und bei Marquard der Beiname Böke angegeben wäre. Man muss daher annehmen, dass diese beiden Brüder andere Personen waren, als die gleichnamigen Brüder aus dem Hause Löbnitz. Dieser Marquard wird derselbe sein, welcher am 27. October 1381 [307] „Marquard Behr zu Neuhof" genannt und neben Johann III. auf Löbnitz aufgeführt wird, ohne als dessen Bruder oder Sohn bezeichnet zu sein; Marquard auf Neuhof und sein Bruder Heine werden also aus einem andern Hause, wahrscheinlich von Heine, stammen und Vettern der Löbnitzer Behr gewesen sein. Marquard, welcher eine ganz andere Person ist, als sein Vetter Marquard, genannt Böke, ward also der Stifter des Hauses Neuhof, wozu noch die Güter Forkenbek und Rabenhorst kamen, und vererbte in dem von ihm gegründeten Hause diese Güter, welche von den Gütern des Hauses Löbnitz stets strenge geschieden blieben.

Die beiden letzten Bürgen aus dem Geschlecht der Behr in der Urkunde von 1394 stimmen mit den bisherigen Forschungen überein.

Vicke Behr zu Katzenow hängt an die Urkunde von 1394 dasselbe, unverkennbar eigenthümliche Siegel, welches an der Urkunde vom 14. Januar 1414 [395] hängt und zu Bd. III, Taf. XIII, Nr. 73 (vgl. Forschungen S. 49), und zu Bd. IV, Taf. XVI, Nr. 91, wieder abgebildet ist. Es muss aber durch die Urkunde von 1394 sein erstes Auftreten zwei Jahre früher, als bisher, angezeichnet werden.

Vicke Behr zu Hugoldsdorf führt an der Urkunde von 1394 dasselbe, unverkennbare Siegel, welches an der Urkunde vom 18. December 1404 hängt und zu Bd. I, Taf. IX, Fig. 50 (vgl. Forschungen, S. 105), und zu Bd. IV, Taf. XVI, Nr. 92, wieder abgebildet ist. Diese Person ist also auch durch Brief und Siegel festgestellt.

54.

5. Nachtrag.

Ueber den Tod des Ritters Lippold Behr,

† 1345,

von der Gützkowschen Familie.

In der Kirche „Maria am Gestade" zu Wien lagen früher sehr viele alte Grabsteine, welche jetzt verschwunden, aber in guten Zeichnungen erhalten sind. In den „Mittheilungen der k. k. Oesterreichischen Central-Commission zur Erforschung der Baudenkmale, Wien, Band II, 1857", S. 70, werden die Inschriften mitgetheilt und die Wappen beschrieben, welche sich auf den Leichensteinen befanden. Unter diesen Steinen war auch einer von rothem Marmor mit einem „aufrecht stehenden Bären" im Wappenschilde und mit der Inschrift:

> **Ano. doni. MCCCXLV. decima. mensis. Octobris. obiit. uir. dons. Leuboldus. de. Ber. Req. in pace.**
>
> (= Anno domini MCCCXLV, decima mensis Octobris obiit vir (?) dominus Leuboldus de Ber. Requiescat in pace.)

Aus dem Vornamen „Leuboldus", d. i. Lippold, lässt sich wohl schliessen, dass der Verstorbene der Gützkowschen Familie der norddeutschen Behr an-

3 *

gehört hat. Da er Herr („dominus“) genannt wird, so ist wohl anzunehmen, dass er Ritter war. Es wäre daher immer möglich, dass hier der Ritter Lippold Behr, Burgmann von Gützkow, welcher 1322—1342 vorkommt, begraben ward, nachdem er in Wien auf einer Reise, vielleicht nach dem Gelobten Lande, fern von der Heimath, gestorben war.

Es wird diese Nachricht hier noch mitgetheilt, weil sie sonst wohl leicht übersehen werden könnte.

Forschungen in der Geschichte der Rügenschen Behr.

Mit einer Stammtafel.

Die Hauptlinie Behrenwalde.

Die Linie Werder.

55.

Das Haus Katzenow.

Gleich nach den Buggenhagenschen Händeln lässt sich die Fortpflanzung der Häuser Katzenow und Hugoldsdorf, welche verschiedenen Linien angehören, in gerader Abstammung nicht urkundlich beweisen. Es waren bisher nur zwei Brüder, Vith auf Katzenow und Vicke auf Hugoldsdorf, bekannt, welche in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts lange Zeit und häufig neben einander auftreten. Zu gleicher Zeit kam ein Henneke (Johann oder Hans) auf Hugoldsdorf im J. 1443 ein Mal vor [481], ohne dass sich seine Spur weiter hätte verfolgen lassen. Die Väter dieser drei Personen waren nicht bekannt.

In den früheren Darstellungen, bei dem Hause Katzenow Bd. III, §. 39, S. 6, und bei dem Hause Hugoldsdorf, Bd. III, §. 48, S. 29, ist bisher angenommen, dass die Brüder Vith auf Katzenow und Vicke auf Hugoldsdorf Söhne Hugold's II. auf Katzenow seien und das Haus Katzenow fortgepflanzt hätten, das Haus Hugoldsdorf aber mit Henneke auf Hugoldsdorf nach 1443 ausgestorben und dessen Besitz an das Haus Katzenow gefallen sei. Die Gründe für diese Annahme, da ein Beweis nicht möglich ist, waren freilich keine andern, als dass der ältere der beiden Brüder als auf Katzenow gesessen aufgeführt wird und der jüngere den Vornamen Vicke trägt und daher vielleicht von Vicke III. aus dem alten Hause Katzenow, dem Mörder Buggenhagen's, abstammen könnte.

Es ist nun aber eine Urkunde vom 18. März 1464 [535] aufgefunden, durch welche Paul Vogelsang zu Barth den drei Brüdern Vith, Vicke und Hans Behr auf Hugoldsdorf den vierten Theil seines Hofes zu Landsdorf verkauft („den knapen Veit Bere, Vicke Bere und Hans Bere, broderen, wonhafftig to Hugelstorpe"). Es werden hier also die drei oben genannten Personen als Brüder und im Anfange ihres Auftretens als Besitzer von Hugoldsdorf aufgeführt. Es wäre wunderlich, wenn sie zuerst nicht als auf Katzenow gesessen bezeichnet wären und dennoch aus diesem Hause herstammen sollten.

Man ist daher aus triftigeren Wahrscheinlichkeitsgründen veranlasst, die Sache umzukehren und anzunehmen, dass das alte Haus Katzenow mit Hugold II. nach 1425 ausgestorben und dass das Haus Hugoldsdorf durch die Brüder Vith, Vicke und Hans, als Söhne Hugolds III., fortgepflanzt sei. Die letzteren treten nach einiger Unterbrechung zuerst wieder als Besitzer von Hugoldsdorf auf und werden durch Familienverträge zur Zeit der grossen Güterveränderungen in den Häusern der Linie Löbnitz während der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Katzenower Güter von ihren Vettern erworben und darnach so getheilt haben, dass dem ältern Bruder Vith das Gut Katzenow zufiel, welches fortan zum Hause Hugoldsdorf gehörte. Diese Annahme hat auch sonst viel Wahrscheinlichkeit für sich, da die Nachkommen in der Folge oft als eng verbunden mit den Gliedern der Linie Löbnitz auftreten und häufig die eigenthümlichen Vornamen (Hugold und Johann) der Hugoldsdorfer Linie führen.

Es sprechen aber auch innere Gründe dafür, anzunehmen, das Haus Katzenow sei bald nach dem J. 1425 ausgestorben. Vicke III. auf Katzenow, der Mörder Buggenhagens, fand im J. 1420 seinen Tod in den Wellen vor Usedom. Sein Sohn Hugold II. erscheint zuletzt in der Urfehde sämmtlicher Behr vom 16. März 1425 [439] und verschwindet dann auf immer aus der Geschichte, ohne dass Nachkommen von ihm genannt würden, während die Besitzer von Hugoldsdorf sich ununterbrochen weiter verfolgen lassen, wenn auch grade nicht immer von Vater auf Sohn. Es liegt auch in dem Wesen mittelalterlicher Anschauungen, dass die Kinder von Mördern in die Verborgenheit der Klöster sich zurückziehen oder entfernt werden und so vom Schauplatz abtreten. Eben so verschwinden auch die Kinder des Henneke Behr auf Nustrow, des Theilnehmers an dem Morde, bald ganz aus dem Gesichtskreise.

So ist es wahrscheinlich, dass das alte Haus Katzenow, von dem im Jahre 1425 die letzte Spur ersichtlich ist, bald darauf ganz ausgestorben sei.

Durch diese nicht unbegründete Annahme gelangt man dann auch zu dem

geschichtlichen Ergebnisse, dass die ganze Hauptlinie Behrenwalde mit dem 15. Jahrhundert zu Ende geht.

Das Haus Katzenow verschwindet mit dem J. 1425, das Haus Behrenwalde stirbt im J. 1478 aus und das Haus Werder-Reppelin ging im J. 1533 ausserhalb des Landes Rügen zu Ende.

56.

Das Haus Reppelin.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, nach der Buggenhagenschen Fehde, treten grosse Veränderungen des Güterbesitzes in der Behrschen Familie ein. Das alte Haus Katzenow starb bald nach dem J. 1425 aus und das Gut kam, wahrscheinlich durch Familienvertrag, an das Haus Hugoldsdorf, welches sich seit der Zeit wieder in die neuen Häuser Katzenow und Hugoldsdorf spaltete. Die Linie Behrenwalde starb im J. 1478 aus und das Gut erscheint in spätern Zeiten im Besitze des Hauses Nustrow, welches um diese Zeit die grossen Deyelsdorfer Güter erworben hatte. Das alte Haus Werder, von der Hauptlinie Behrenwalde, zog sich aber nach der Buggenhagenschen Fehde auf das Gut Reppelin in Meklenburg zurück und gründete hier ein neues Behrsches Haus Reppelin, welches jedoch nicht lange von Bestand blieb.

Der erste Behr auf Reppelin war Henneke III. von Werder; er erscheint seit dem J. 1425 [439] nur noch zwei Male als auf Reppelin wohnhaft, am 6. Juni 1439 und 27. November 1440.

Seine Nachfolger in Reppelin, und ohne Zweifel seine Söhne, waren Vicke III. und Henneke IV. Henneke IV. wird nach einer nachträglich entdeckten Urkunde schon am 11. Februar 1448 und darauf am 20. December 1449 [500] und 1. April 1450 [501] als Vogt der Stadt Rostock aufgeführt. Aus dieser engen Beziehung zu der mächtigen Stadt entwickelten sich in der Folge Verhältnisse, welche für längere Zeit von Wichtigkeit für das Haus Reppelin und dessen Erben wurden. Vicke wird nur ein Mal nach seinem Tode in der Urkunde vom 30. März 1482 [562] genannt und hinterliess keine Erben. Wahrscheinlich wegen des mit der Stadt Rostock eingegangenen Verhältnisses sahen Vicke und Henneke sich veranlasst, vor dem J. 1482 ihr Gut Reppelin an ihren reichen Vetter Vicke Behr auf Nustrow „zu

Erbe“ zu verkaufen, welcher es jedoch, um Geld zu schaffen, gleich wieder an das S. Georgen-Hospital zu Rostock verpfändete. Vicke Behr auf Nustrow muss zu jener Zeit in grossem Geldverkehr gestanden haben, da er am 10. November 1479 auch sein nicht weit von Reppelin belegenes Dorf Gramstorf bei Tessin ebenfalls dem Rostocker S. Georgen-Hospitale für 2250 sundische Mark verpfändete, wiederkäuflich binnen 15 Jahren [553]. Dieser Vicke Behr besass das Gut Gramstorf nach bisher unbekannt gewesenen Nachrichten sicher seit dem J. 1455 [509].

Henneke IV. Behr auf Reppelin, welcher vor dem J. 1482 starb, hinterliess zwei Söhne: Henneke V. und Heine. Mit Henneke's IV. Tode waren die Verhältnisse mit der Stadt Rostock gelöset, und daher gab Vicke Behr auf Nustrow am 30. März 1482 „das ganze Gut Reppelin“, wie er dasselbe von Vicke und Henneke Behr „zu Erbe gekauft und sofort wieder an das S. Georgen-Hospital zu Rostock versetzt“ hatte, an seine Vettern, die Brüder Henneke und Heine, so frei zurück, als es je ein Behr besessen hatte, und sagte seinen Vettern „grossen Dank“ für die Ordnung dieser Angelegenheit [562]. Aber Henneke und Heine Behr, „wailand Henneke Behr's Söhne“, werden selbst nicht Geld genug zur Ausführung dieses Geschäftes gehabt haben, sondern verpfändeten nun selbst an demselben Tage, 30. März 1482, das Gut Reppelin mit dem Felde Barkvieren, wie ihr Vater Henneke und sie selbst es zu aller Freiheit besessen, an das S. Georgen-Hospital zu Rostock für 2410 sundische Mark [563]. Das Geschäft war also eigentlich nur eine Umschreibung, aber das Lehn kam durch die Abtretung Vicke's an das Haus der ursprünglichen Besitzer aus der Familie wieder zurück, und deshalb scheint auch Vicke seinen Vettern „grossen Dank“ gesagt zu haben.

Es ist fortan von den Brüdern Henneke und Heine Behr nicht so die Rede, dass man sie mit Bestimmtheit erkennen könnte. Am 11. November 1486 war zu Grubenhagen bei dem Landmarschall Wedege Maltzan ein Henning Behr Zeuge bei einem Güterkauf [570]; er wird ohne Güterbesitz aufgeführt, während die übrigen Zeugen mit ihren Lehngütern genannt werden. Derselbe Henning Behr ist wohl derjenige, welcher um das Jahr 1491 als „Vogt“ des Wedege Maltzan auf Grubenhagen erwähnt wird (vgl. Lisch Maltzan. Urk. IV, S. 159). Es ist wahrscheinlich, dass dieser Henning Behr der Lehnträger von Reppelin ist, welcher, da er sein Gut verpfändet hatte, als Verwalter des reich begüterten Landmarschalls Maltzan bei demselben in Dienst stand, da es im Mittelalter sonst noch vorkommt, dass reich begüterte und mächtige Vasallen ebenbürtige Knappen im Dienst hatten (vgl. Lisch Hahn. Gesch. I, S. 4, und III, S. 48 und 83).

Von Heine Behr, welcher ohne Leibeserben gestorben sein wird, ist nach dem J. 1482 nie wieder die Rede. Auch Henneke Behr war im J. 1533 „ohne männliche Leibeslehnserben mit Tode verfallen". Am 6. December 1533 meldeten dies die Herzoge dem Rath der Stadt Rostock, mit dem Bedeuten, dass sie als Lehnherren den Behren die Einlösung des Gutes Reppelin, welches Henneke Behr an das unter dem Patronat des Raths stehende S. Georgen-Hospital verpfändet habe, nicht geständig seien, und befahlen demselben, die Behren oder Andere nicht zur Einlösung des Gutes kommen zu lassen.

In einem Verzeichniss der 48 Nonnen des Cistercienser-Nonnenklosters Rühn bei Bützow aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts werden auch „Katrina, Ingenborch und Lucige Berren", ungefähr in der Mitte des Verzeichnisses, neben einander als Nonnen aufgeführt, unmittelbar vor „Katrina und Alheid Kerdorp". Da nun sämmtliche Nonnen dieses in der Mitte Meklenburgs liegenden Klosters Namen des meklenburgischen Adels führen, so ist es mehr als wahrscheinlich, dass diese drei Klosterjungfrauen der Familie der Rügenschen Behr entstammten und zwar in einem Zweige, welcher in Meklenburg ansässig war. Es liegt nun die Vermuthung nahe, dass sie dem Hause Reppelin angehörten, da die in Festland Rügen und auf Nustrow gesessenen Behr ihre Töchter mehr in die ihnen näher gelegenen Klöster Ribnitz und Verchen gaben, wenn sie überhaupt ihre Töchter in Klöster schickten, was wohl selten geschehen sein mag. Von den genannten drei Behrschen Töchtern lebte Katharina Behr noch im J. 1529 als eine der ältesten Nonnen. Als der Propst Christian Flügge zu Rühn am 9. September 1529 von der neuen Krankheit der Schweisssucht, in Folge deren er auch starb, im Kloster befallen ward, liess er sogleich die Priorin Katharina v. Driberg und „etliche von den ältesten begebenen Jungfrauen", „einige Conversen" und Mägde und die beiden Capellane und den Küster vor sich kommen, um vor diesen sein Testament zu machen; unter den „ältesten Jungfrauen" befand sich auch „Katherine Beer" und unter den Mägden „Alheyt Drewes der Bern Magd", woraus sich schliessen lässt, dass die Behrschen Jungfrauen noch mit einigem Aufwande im Kloster lebten.

Mit dem Aussterben des Hauses Reppelin war das Lehn des Gutes ohne Zweifel an das alte, nächste Hauptgut Katzenow zurückgefallen, welches seit der Mitte des 15. Jahrhunderts auf Hugoldsdorf übergegangen war. Da jedoch die Herzoge von Meklenburg lehnsherrliche Ansprüche an dasselbe machten, so werden lange Verhandlungen darüber gepflogen sein, über welche jedoch keine besondern Nachrichten erhalten sind. Die Genealogie des Hauses Hugoldsdorf gestaltet sich

während des zur Berücksichtigung stehenden Jahrhunderts ungefähr folgendermassen:

Viet, 1451—1492, auf Werder und Katzenow.	Vicke, 1460—1508, auf Katzenow und Hugoldsdorf.	Hans, 1464, auf Werder und Hugoldsdorf.

Söhne des Viet: Johann, 1502—1537, auf Werder und Katzenow. ? Hans, 1502, auf Vorwerk.

Sohn des Johann: Jacob, 1539—1567, auf Werder und Katzenow.

Sohn des Hans: Viet, † vor 1539, auf Hugoldsdorf.

Söhne des Viet: Hugold, † 1576, Hans, auf Hugoldsdorf.

Das Haus Katzenow-Hugoldsdorf theilte sich im Anfange des 16. Jahrhunderts in zwei von jetzt getrennte Häuser Katzenow und Neu-Hugoldsdorf.

Der Rath der Stadt Rostock behielt das Gut „um den versetzten Pfandschilling" über 30 Jahre lang in Gebrauch und Verwaltung, nachdem die verschriebenen Pfandjahre „vorlängst verflossen" waren. Endlich waren die Vettern Jacob und Hugold und Hans, letztere Brüder, aus den Häusern Katzenow und Hugoldsdorf als nächste Erben geneigt, das Gut wieder einzulösen, und der Herzog Ulrich bereit, die Wiedereinlösung zu „befördern". In Folge dessen „belehnte" der Herzog die genannten Vettern am 15. Mai 1567 „wiederum" mit dem „Dorfe Reppelin und der Feldmark Barkvieren'", und beide Häuser besassen zusammen das Gut, jedes zur Hälfte. Jacob auf Werder hinterliess zwei Söhne: Jost, welcher Werder erhielt und das neue Haus Werder-Greese gründete, und Viet, welchem die Hälfte von Reppelin zufiel. Hugold auf Hugoldsdorf, welchem die andere Hälfte von Reppelin zugefallen war, starb am 15. September 1576 und hinterliess drei Söhne, Hans d. j., Franz und Hermann, von denen die beiden letzteren bei seinem Tode noch minderjährig waren. Antonii 1595 verkauften nun diese ihre Hälfte von Reppelin an ihren Vetter Viet, welcher dadurch das ganze Gut an das Haus Katzenow brachte und es am 16. April 1601 seiner Gemahlin Ursula v. d. Osten zum Leibgedinge verschrieb. Viet hinterliess im J. 1620 drei Söhne: Bugislav, Jacob und Wedige, von denen Wedige als der letztlebende die Güter Katzenow und Reppelin erhielt, welche aber nach seinem Tode am 11. November 1667 „in Creditoren Händen" geriethen. Wedige hinterliess zwei Söhne: Jacob Caspar, welcher ohne männliche Erben starb, und Henning Ulrich, welcher zwar zwei Söhne hatte, die aber beide in jungen Jahren

in fremden Kriegsdiensten verschieden. Jacob Caspar Behr starb zwar vor seinem Bruder am 10. Januar 1682 und hinterliess diesem das Gut. Nachdem aber Henning Ulrich († 25. September 1689) und seine Söhne gestorben waren, war noch eine Tochter des Jacob Caspar vorhanden, Margaretha Behr, welche von dem ganzen Hause allein übrig geblieben und daher „Erbjungfer“ der Güter war. Jacob Caspar Behr hatte sich mit Eva Dorothea v. Vieregge von Rossewitz, Wittwe des Cuno Wolfrath v. Bassewitz, vermählt. Die Frau hatte ansehnliches Geld zugebracht, nämlich 9200 Fl. an Ehegeldern und 2800 Fl. für Muttererbe; da ihr Bruder Joachim Heinrich v. Vieregge auf Rossewitz das Geld gerne in seinen Gütern behalten wollte, so verpfändete er ihr dafür am 9. April 1662 das Gut Levekendorf. Sie hinterliess 24,000 Fl. Ihre Tochter Margarethe Behr ward am 24. Januar 1680 an den Rittmeister Jürgen Volrath v. Koppelow auf Möllenbek verheirathet und erhielt 10,000 Fl. Brautschatz, welche ihr in Levekendorf verschrieben wurden. Margarethe Behr brachte also ihrem Manne für ihre Lebenszeit das Gut Reppelin, mit den Pertinenzen Barkvieren und Teutendorf, und das Pfandgut Levekendorf zu. Koppelow starb vor dem J. 1705 und seine Frau folgte ihm im J. 1715. Das Lehn fiel nun an das Behrsche Haus Werder, welches mit Curd Behr nach Meklenburg übergesiedelt war, der hier 1638 das Gut Greese mit dem Meierhofe Jesendorf auf 40 Jahre zum Pfande genommen hatte. Dieses noch blühende Haus Greese meldete sich zwar; aber die Erben des Rittmeisters v. Koppelow behaupteten sich im Besitze und erkauften im J. 1731 das Lehn für 2500 Thaler. Die v. Koppelow behielten auch die Güter, bis Joachim Dietrich v. Koppelow am 2. März 1793 sie an Adolph Albert Wilhelm v. Flotow auf Wildkuhl für 86,000 Thaler verkaufte.

57.

Die Linie Behrenwalde.

Henning III. Behr auf Behrenwalde, welcher als solcher in mehreren Urkunden von 1451 bis 1474 wiederholt genannt wird, war der letzte männliche Spross seiner Linie. Er tritt zuletzt am 11. April 1474 auf, als er von der Kalandsbrüderschaft zu Stralsund 50 Mark Sundischer Pfennige gegen eine Verpfändung aus Oebelitz aufnahm [547] und dieselben wieder an Mathias Moltke auf Redebas lieh [548]. Sein Todesjahr ist nicht bekannt; er wird aber nicht lange vor dem 25.

März 1478 gestorben sein, da an diesem Tage in Gegenwart aller Lehnsvettern und Verwandten seiner Wittwe Armgard ihre Forderungen versichert und verschrieben wurden [550]. Er ward in der Kirche zu Lepelow begraben.

Die Güter, welche Henning hinterliess, waren das Hauptgut Behrenwalde mit den Zubehörungen: nämlich 1 Hof zu Quitzin, 1 Hof zu Bassin, 1 Hof zu Trinwillershagen, und Besitzungen zu Lepelow, und ausserdem 2 Höfe zu Tribohm, 1 Hof zu Oebelitz und 4 Höfe zu Palmzin.

Henning III. Behr hinterliess an Leibeserben nur eine Tochter Rikel, die er noch bei seinen Lebzeiten an Viet v. Dechow vermählte, welcher mit ihr zuerst auf dem alten Dechowschen Stammgute Pütenitz bei Damgarten wohnte. Nach ihres Vaters Tode zog sie aber mit ihrem Gemahle auf das von jenem hinterlassene Gut Behrenwalde.

Nach vielen und einstimmigen Aussagen und Berichten war es Gewohnheit und Brauch im Lande Barth, wie es im benachbarten Lande Meklenburg verschriebenes Recht („Erbjungfernrecht“) war, dass wenn einer vom Adel, welcher altväterliches Stammlehn besessen, ohne Mannesleibeserben mit Tode abgegangen war, und eine oder mehrere eheliche Töchter und Schwertfreunde hinter sich verlassen hatte, die Schwertfreunde und Vettern des verstorbenen Lehnträgers die Töchter lebenslänglich in dem Stammlehn sitzen liessen und erst nach deren Ableben die Lehen an sich nahmen. Nachdem Henning Behr in Gegenwart aller seiner lebenden Lehnsvettern in der Kirche zu Lepelow begraben war, ritten sie sämmtlich nach Behrenwalde, um nach Landesgebrauch der nachgelassenen Tochter zu gönnen und nachzugeben, dass sie lebenslang das Gut besitzen solle. Am 25. März 1478, vielleicht bald nach Hennings Tode, setzten sich „Viet v. Dechow, wohnhaft zu Behrenwalde, und Rikel, Henning's Tochter, Viet's Hausfrau“, mit deren Mutter Armgard, Henning's nachgelassener Wittwe, wegen ihrer Forderungen und Rechte auseinander. Beide verschrieben ihr aus Henning's nachgelassenen Gütern zu Behrenwalde, Bassin, Quitzin, Palmzin und Tribohm 800 Sundische Mark, zu neun Procent verzinsbar, und nur von Jahr zu Jahr zum Viertheil kündigungsfähig, und versicherten ihr ausserdem zu ihrem Aufenthalt und Unterhalt („to erem levende“) ein Erbe oder einen Hof zu Lepelow und jährlich 2 Drömt Mehl und 6 Scheffel Malz aus der Mühle zu Tribohm [550]. Gegenwärtig waren als Bürgen („medelover“) alle Lehnsvettern von dem Geschlechte Behr, drei Glieder der Familie von Bonow von Thurow und vier der Familie von Dechow von Pütenitz und Beiershagen, die letztern ohne Zweifel als Beistände Viet's v. Dechow. Die Wittwe Armgard Behr wird aber eine

geborne v. Bonow gewesen sein, da unter den Bürgen dieses Vertrages ausser den Behr und Dechow nur die Bonow, sicher von wegen der Wittwe, eintraten.

So schien Alles gut geordnet zu sein. Da starb am 13. December 1478 der Herzog Wartislav X. zu Barth, ein einsichtsvoller Fürst, ohne männliche Erben zu hinterlassen, und die Regierung sämmtlicher Pommerscher Lande ward in der Hand des Einen Herzogs Bugislav X. vereinigt.

Herzog Bugislav X. (1475 † 1523) war freilich begabt und thatkräftig, aber oft auch gewaltthätig. So führte er auch die Ansicht ein, dass zur Nachfolge in ein altes Lehn die Vermuthung, welche aus Schild, Helm, Namen und Besitz folge, nicht ausreichend, sondern der Nachweis der Gesammtbelehnung und die Berechnung des Verwandtschaftsgrades nothwendig sei, und „unterstand sich“, in die Rechte einer langen Reihe von Familien einzugreifen und deren alte Stammgüter mit Gewalt an sich zu reissen. Es entstanden dadurch zahlreiche Rechtsverwickelungen, deren Ende keiner der Theilnehmer erlebte.

Namentlich verfuhr der Herzog gewaltthätig gegen Rikel Behr und deren Gemahl Viet v. Dechow, um so mehr, da sie gutwillig nicht weichen wollten. Er fing damit an, seinen Koch nach Behrenwalde zu schicken, um dort für sich und seine Diener zuzurichten. Dann erschien der Herzog selbst mit immer „vermehrtem „Haufen, mit allen seinen Dienern, mit der Jagd gross und klein, jedesmal mit 200 „Jagdhunden und dazu gehörenden Jägern“. Dies that er zu öftern Malen. Rikel Behr war aber nicht furchtsam; sie behandelte dieses Eindringen als einen Besuch ihres gnädigen Herrn und von ihrer Seite ihr Benehmen als eine Gesellschaftspflicht, ihm Alles „gutwillig zu verreichen“. Als nun Rikel keine Anstalt machte, zu weichen, warf der Herzog seine Ungnade auf Viet v. Dechow, welcher mündlich und schriftlich den Bescheid erhielt, dass wofern er sich der Güter nicht enthalten werde, er ausgewiesen und bestraft werden würde. Da entschloss sich Viet v. Dechow aus Furcht vor Gewalt und grosser Gefahr, von dem Gute abzuziehen, liess jedoch seine Hausfrau darauf wohnen. Damit war aber der Herzog nicht zufrieden, sondern fing an, sich auch gegen die Frau bedrohlich und ungnädig zu erzeigen, und schickte nach wie vor sein Gesinde und seine Jäger in ihr Haus zu Behrenwalde. Rikel merkte freilich die Ungnade, gab aber Alles ihrem gnädigen Herrn zu Ehren und Gefallen her. Als sie nun ihr gleichmässiges Benehmen nicht änderte, begann der Herzog auch gegen sie ungnädig zu drohen, und liess sich hören, es werde ihr einmal weh darum werden, wenn sie die Güter nicht abtrete. Als nun einmal Rikel in Geschäften nach Stralsund gefahren war, ward in ihrer Abwesenheit die ohne Zweifel

schon längst vorbereitete Besitznahme von Behrenwalde gewaltsam ausgeführt. Der Herzog schickte den Abt Johann Sasse von Neuenkamp und den Vogt Peter Minkes von Loiz mit vielen Genossen, namentlich dem Landreiter Hans Basel von Tribsees, nach Behrenwalde, welche, ohne die Oeffnung der Thore zu erwarten, gewaltsam über die Zäune („Hakelwerke") und Thore vor dem Hofe stiegen, drei Thüren und Schlösser, die vor dem Hause, den Kammern und Kellern gewesen, mit Gewalt aufbrachen und zerschlugen, Alles im Hause in Besitz nahmen, den Hans Basel zum „Regenten der Güter" einsetzten und an „Kreuzbäume nnd Ständer in dem Gute „und an dem Hause des Fürsten Vestbriefe" anschlugen, durch welche die Frau der Güter und alles dessen, was darinnen war, entsetzt ward, so dass sie zu ihrem Lebensunterhalt nichts erlangen und mitführen durfte. Dazu verbot der Herzog einem Jeden bei Verlust seiner Erb- und Lehngüter, die Frau zu beherbergen, falls sie mit vielen oder wenigen Gütern von Behrenwalde zu ihm kommen würde. So ward Rikel mit Gewalt von ihren Gütern vertrieben, ohne dass ihr irgend etwas zum Unterhalt zu behalten vergönnt war. Als Rikel beim Herzoge nun klagte, dass sie noch Schulden ihres Vaters übernommen und aus dem Gute zu bezahlen versprochen habe, liess er ihr dazu zur Hülfe und auch für ihrer Mutter eingebrachtes Geld 450 Mark verreichen. Da aber Rikel hierauf ihren väterlichen Gütern nicht entsagen wollte, ward ihr darüber „Alles von dem Fürsten gewaltsam genommen" und für dessen Lebenszeit und länger vorenthalten.

Die Zeit, wann diese gewaltthätige und widerrechtliche Entsetzung geschah, ist in den noch übrig gebliebenen Schriften, welche sonst den ganzen Hergang enthalten, nicht angegeben. Jedoch finden sich einige Anhaltspunkte zu einer ungefähren Bestimmung, welche nicht zu weit von der Wahrheit abweichen mag. Viet v. Dechow lebte noch am 26. März 1484 zu Behrenwalde, als er („Vyth Dechowe tome Barenwolde") mit andern Edelleuten für Mathias v. Moltke zu Redebas, welcher von dem Kaland zu Stralsund 100 Mark geliehen hatte, als Bürge eintrat [566]. Einen andern Anhaltspunkt geben die Personen, welche die gewaltsame Einnahme des Gutes Behrenwalde im Auftrage des Herzogs ausführten. Der Abt Johann von Neuenkamp lässt sich, nach den Urkunden des Klosters im Stettiner Archive und auch nach den Behrschen Urknnden, sicher 1480—1493 nachweisen. Im J. 1497 war Heinrich Abt (bis sicher 1508). Peter Minkes ward, nach der Bestallung im Stettiner Archive, 1487 am 25. Februar (Sonnabend vor Vastelabend) vom Herzoge Bogislav X. zum Vogt von Loiz bestellt und war hier noch Vogt im J. 1490 (vgl. Lisch Maltzan. Urk. IV, S. 146). Die Entsetzung muss also nach dem J. 1487

geschehen sein. Endlich kann die eigene Aussage der Rikel Behr zu einem Ergebniss führen. Sie sagt, sie „habe bei Herzog Wartislav's Zeiten ungefähr 13 Jahre ruhsam zu Behrenwalde gewohnt". Diese Aussage kann aber nicht richtig und scharf ausgedrückt sein; denn ihr Vater lebte noch 1474 und Herzog Wartislav starb schon 1478, sehr bald nach ihrem Vater; sie hätte wohl richtiger sagen sollen, sie habe seit Herzog Wartislav's Zeiten ungefähr 13 Jahre lang im Besitze (wenn auch grade nicht „ruhsam") von Behrenwalde gelebt. Wenn man nun annimmt, dass Henning Behr 1477 oder 1478 gestorben sei, so wird es im J. 1490 oder 1491 gewesen sein, als Herzog Bugislav die Erbtochter vertrieb. Und hiezu scheinen alle Nebenumstände zu stimmen, namentlich da Peter Minkes noch sicher im J. 1490 Vogt zu Loiz war.

Um diese Zeit wird auch Rikel's Gemahl Viet v. Dechow gestorben sein, da ihre Vettern sich seitdem der Sache selbst annahmen, indem sie nach Rikel's Tode ein Recht auf die Nachfolge in den Besitz hatten. Sie suchten deshalb Belehnung für den Fall des Todes der Erbtochter und überhaupt Erneuerung ihrer Belehnung. Auf dieses Andringen erneuerte der Herzog am 29. Juni 1491 allen Vettern Behr im Lande Barth die Belehnung mit allen ihren Erb- und Lehngütern, ohne diese jedoch anders namhaft zu machen, als durch Beifügung des Wohnsitzes zu ihrem Namen, und versicherte ihnen die gesammte Hand; von dem Gute Behrenwalde besonders war aber nicht die Rede [579]. Eine gleiche Versicherung ertheilte der Herzog an demselben Tage auch den Gützkowschen Behr, führte hier aber alle ihre zahlreichen Güter, auf welche die neue Belehnung sich erstrecken sollte, einzeln mit Namen auf [580]. Diese allgemeine Versicherung genügte aber den Behr natürlich nicht. Sie hielten von Jahr zu Jahr um Belehnung mit Behrenwalde an, erhielten aber immer Abschlag. Sie forderten ununterbrochen ihr Recht, sogar persönlich am kaiserlichen Hofe, beim Kaiser Maximilian (1493—1519), jedoch immer vergeblich. Ja sie liessen sich mit ihren Freunden und Verwandten aus Zorn zur Befehdung des Herzogs und zu landfriedensbrüchigen Angriffen verleiten, ohne jedoch irgend etwas zu erzielen.

So waren seit Henning's Tode fast 40 Jahre verlaufen, ohne dass der Kampf zum Ziele geführt hätte. Von den Behr, welche bei Henning's Tode ihr Recht gefordert hatten, lebte keiner mehr, ausser der Wittwe Rikel, und der Herzog war alt und schwach geworden, und doch war keine Aenderung in der Sache zu erwarten.

Da schritten die Behr, welche damals noch lebten, nämlich Johann von der Linie Katzenow, Heine von der Linie Nustrow und Viet von der Linie Neuhof

zur Klage beim Reichskammergericht. Dieses ernannte im J. 1516 zur ersten Instanz ein besonderes Lehngericht in den Personen des Erbkämmerers v. Eickstedt auf Klempenow und einiger Doctoren der Rechte, welches in Stettin zusammentrat, die Partheien vorlud und den Klägern sicheres Geleit erwirkte. Bei der Verhandlung in dieser ersten Instanz wurden auch viele Zeugen verhört und auch Rikel vernommen, deren ausführliche Aussage 1520 zu den Acten kam; sie wird also erst um diese Zeit in sehr hohem Alter gestorben sein. Die Klage der Behr in erster Instanz ging einfach auf die Belehnung; der Herzog setzte ihnen die Einrede der Verjährung entgegen. Während der Zeit starb auch der Herzog Bugislav am 30. September 1523, und die Klage ging ihren rein juristischen Geschäftsgang. Im J. 1524 erkannte das ausserordentliche Lehnsgericht nach Wechselung der herkömmlichen Processschriften, dass die klagbaren Behr zu beweisen hätten, dass sie mit dem verstorbenen Behr auf Behrenwalde zu gesammter Hand belehnt und bis in den siebenten Grad verwandte Agnaten seien. Das Gericht entschied also ganz nach der Ansicht des verstorbenen Herzogs.

Gegen dieses Erkenntniss legten die Behr sogleich am 7. November 1524 das Rechtsmittel der Appellation an das Reichskammergericht ein, die einen zwölfjährigen Process hervorrief, welcher durch seinen Umfang und die Anwendung aller denkbaren Rechtskunstgriffe und Verschleppungen berühmt geworden ist. In diesem Processe kam der eigentliche Gegenstand des Streites zur Verhandlung. Die erste herzogliche Einrede der Verjährung trat dagegen in den Hintergrund, indem die Behr bewiesen, dass sie nur in den Geniessbrauch der Erbtochter nach altem Landesgebrauch gewilligt, sich dagegen die Nachfolge im Lehn vorbehalten und diese von Jahr zu Jahr gefordert hätten. Die Behr bewiesen durch Herkommen, Zeugen und Urkunden, es sei stets Brauch gewesen, dass wenn Einer von Adel mit Tode abgehe und keine Leibeserben nachlasse, die alten Stammlehen an dessen nächste Vettern fielen. Die Behr besässen aber ihre altväterlichen Stammlehen, wie ihre Voraltern sie besessen, und zu diesen gehöre auch Behrenwalde, das von dem Geschlechte seinen Namen führe und jederzeit für ein altväterliches Stammlehn gehalten worden sei. Der Herzog wollte dagegen kein Landesherkommen anerkennen, sondern forderte den Beweis der Gesammtbelehnung und die Berechnung des Verwandtschaftsgrades von dem ersten Erwerber; dies konnte bei einem so alten Lehn, welches ohne Zweifel nur persönlich, nicht schriftlich gegeben war, nicht beigebracht werden; es ward auch geltend gemacht, dass die Belehnung mit alten Lehen immer nur durch Antastung des lehnsherrlichen Hutes oder „Birets“ vollzogen

sei. Der Herzog suchte den Gang des Processes durch alle denkbaren juristischen Hemmungen aufzuhalten und zu verwirren. Das Reichskammergericht urtheilte aber während des Processes gewöhnlich zu Gunsten der Kläger. Nach den Vorverhandlungen entschied erst im J. 1529 das Gericht, dass die Sache „an das Kammergericht erwachsen" sei und die Partheien ferner vor diesem Gericht handeln sollten, worauf denn ergehen werde, was Rechtens sei. Zur Aufnahme der Beweise ward von dem Reichskammergericht eine Commission eingesetzt, welche für die Kläger aus drei Doctoren der Rechte und den Burgemeistern der Stadt Rostock, für den beklagten Herzog aus mehreren Doctoren der Rechte bestand. Die Behr lieferten hiezu die vielen Zeugenverhöre und die Urkunden, welche alle zu diesem gegenwärtigen Urkundenwerke benutzt sind und ohne diesen Process wohl untergegangen sein würden.

Während der Zeit starb der Herzog Bugislav X. am 30. September 1523. Ihm folgten in ungetheilter Regierung seine Söhne Georg I. und Barnim IX. Nachdem auch Georg schon am 9. Mai 1531 gestorben war, folgte ihm sein einziger Sohn Philipp I., und beide Herzoge theilten im J. 1532 die Länder so, dass Herzog Barnim das Herzogthum Stettin und Hinterpommern, und Herzog Philipp das Herzogthum Wolgast und das Fürstenthum Rügen erhielt.

Das Reichskammergericht sprach das Endurtheil am 10. November 1536, also fast 60 Jahre nach Anfang des Streites: dass das Lehngut Behrenwalde mit seinem In- und Zugehör den Klägern, jetzt Johann, Heine und Jobst Behr, zuständig sei, dagegen die beklagten Fürsten, jetzt Barnim und Philipp, Herzoge von Pommern, von solchem Gut und Zugehör abzutreten, die Kläger damit zu belehnen und ihnen solches sammt Erstattung aufgehobener Nutzung von Zeit der am kaiserlichen Kammergericht angefangenen Rechtfertigung einzuräumen schuldig, dass aber (wie gewöhnlich) aus bewegenden Ursachen beider Theile dieser Sache halber aufgelaufene Kosten gegen einander verglichen (compensirt) seien.

Die Herzoge versuchten es sogleich, die Vollstreckung des Urtheils zu hemmen, indem sie dieses als nichtig anfochten und einen neuen Schriftwechsel einleiteten, die Behr forderten aber die Abtretung und Schadloshaltung. Nachdem der Herzog Philipp erklärt hatte, dass ihm „von dem ergangenen Urtheil kein glaublicher Schein zugegangen" sei, erwirkten die Behr „kaiserliche Executorialen", welche am 13. Juli 1537 dem Herzoge Barnim durch einen geschwornen Kammerboten überantwortet wurden. Hierauf machten die Behr und die v. Mörder, welche mit den Behr in gleicher Lage waren, gemeinschaftliche Sache und ersuchten am

10. September 1537 den Herzog Barnim, sie, die Behr, mit Behrenwalde und die Mörder mit Todenhagen und Muschow, als mit ihren altväterlichen Stammlehen, in Folge des Urtheils und der Executorialen zu belehnen und dazu Stätte und Zeit anzusetzen. Mit diesem Schreiben schickten sie einen Notarius ab, welcher den Herzog am 18. September zu Wollin fand und hier dem Kämmerer Martin Wobbersen das Schreiben übergab mit der Bitte, dasselbe dem Herzoge einzuhändigen, welcher es bei sich auf den Tisch legen liess und den Bescheid gab, er wisse es nicht anzunehmen oder darauf zu handeln, bevor er seine Räthe beisammen habe. Als aber der Notar auf eine Erklärung drang, ob der Herzog das Schreiben angenommen haben wolle, berichtete ihm der Kämmerer, welcher von Neuem Bescheid geholt hatte, dass der Herzog das Schreiben bereits aufgebrochen habe und „die Junker mit einer gnädigen gebührlichen Antwort“ bedenken werde, sobald er seine Räthe bei einander habe.

Als aber die Herzoge wiederum dem Urtheil nicht folgten, erliess das Reichskammergericht auf Antrag der Behr und Mörder am 2. September 1538 den Bescheid, dass die Herzoge, ungeachtet ihrer Einreden, in Beziehung auf die Güter bei der angedroheten Strafe der Executorialen binnen den nächsten zwei Monaten Folge und Gehorsam leisten, auch den Klägern Kosten und Schaden erstatten, die Behr aber der Abnutzung wegen zur gerichtlichen Entscheidung liquidiren sollten.

Jetzt erst gaben die Herzoge nach und liessen sich vernehmen, dass sie nicht abgeneigt seien, sich mit den Behr in gütliche Verhandlung einzulassen. Sie wüssten jedoch nicht, wie es mit der Liquidation gehalten werden solle und welche Güter die Behr in Anspruch nähmen. Diese erklärten dann zu den Acten, dass, ausser den fest zu Behrenwalde gehörenden Pertinenzen, noch in jedem der drei Dörfer Quitzin („Ewidsheim“), Bassin („Bansin“ oder „Barsin“) und Trinwillershagen („Trin Dewillershagen“) Besitzungen zu Behrenwalde gehörten. Aber auch über die Liquidation entstand neuer Schriftwechsel. Am 10. März 1540 erkannte das Reichskammergericht, dass wegen der Liquidation Beweis zuzulassen und eine Commission zu erkennen sei. Am 15. April 1540 ward von den beiderseitigen Anwälten hiezu eine fünfmonatliche Frist verabredet. Und hiemit schliessen die Acten.

Der Besitz des Gutes Behrenwalde liegt von jetzt an lange Zeit im Dunkeln. Zunächst mögen alle Vettern des Geschlechts das Gut gemeinschaftlich besessen haben. Später wird dasselbe durch Vertrag an das Haus Nustrow von der Linie Löbnitz gekommen sein; die urkundlichen Nachrichten darüber sind sehr lückenhaft. Aber nach der Vor-Pommerschen Hufen-Matrikel aus dem Jahre 1631

(gedruckt in Matrikeln der Pommerschen Ritterschaft von Klempin und Kratz, 1863, S. 317) war Caspar Behr auf Nustrow in dem genannten Jahre im Besitze des Lehns von Behrenwalde. Es heisst a. a. O.: „Barthischer District. Das Fürstliche „Amt Barth. Die von Adel. 19 Landhufen: Casper Behr zu Neuenhof, Beren- „walde, Lepelow und Obelitz", während daneben die übrigen Glieder der Familie Behr mit ihren Gütern, unter denen Behrenwalde nicht weiter vorkommt, aufgeführt werden.

Den Besitz des Gutes hatte Caspar Behr aber schon früher veräussert, indem er dasselbe im J. 1623 an die v. Blücher verpfändet hatte. Erst im J. 1735 reluirte es der General Joachim Vivientz Behr. Aber dessen Sohn Carl August verkaufte es wieder. Im J. 1802 besassen „die Grafen von Bohlen: Behrenwalde, Katzenow und Lepelow". Von Bedeutung für die Familiengeschichte ist es, dass der Graf Behr auf Semlow im J. 1855 dieses alte Stammgut durch Kauf wieder an die Familie gebracht hat.

Die Hauptlinie Hugoldsdorf.

Die Linie Löbnitz.

58.

Das Haus Neuhof.

Nach der neu entdeckten Stralsunder Urkunde vom 30. September 1394 [592] (vgl. oben Nachtrag S. 15) gestaltet sich der Stammbaum des Hauses Neuhof etwas anders, als er früher entworfen war. Es ist früher angenommen worden, dass Marquard, genannt Böke, auf Löbnitz, seither Marquard II. beigenannt, ein Sohn Marquard's I. auf Neuhof und Vater des Ritters Johann IV. auf Neuhof und des Knappen Claus I. auf Forkenbek gewesen sei. Nach der oben erwähnten Urkunde von 1394 war aber Marquard Behr, genannt Böke, auf Löbnitz, Johann's III. auf Löbnitz Sohn, ein Bruder des Knappen Thideke Behr und des Ritters Vicke Behr, welcher wiederholt sicher als auf Löbnitz gesessen aufgeführt wird. Marquard Behr, genannt Böke, muss also, da er unzweifelhaft zum Hause Löbnitz gehört,

aus dem Hause Neuhof ausscheiden, und damit fällt nach der bisherigen Annahme eine Generation (VII) aus dem Stammbaume des Hauses Neuhof ganz aus. Die Brüder Johann IV., Ritter, auf Neuhof, und Claus I., Knappe, auf Forkenbek, werden unmittelbar auf Marquard I. auf Neuhof als dessen Söhne folgen müssen.

Eben so wird das alte Haus Semlow, welches nicht lange dauerte, nach der Urkunde von 1394 (vgl. oben Nachtrag S. 15 flgd.), nicht als ein Nebenzweig des Hauses Neuhof, sondern richtiger als eine Abzweigung des Hauses Löbnitz aufzuführen sein, wie auch die späteren Erbfälle andeuten.

Der Stammbaum des Hauses Neuhof stellt sich also jetzt ganz klar und bestimmt beschränkt heraus.

Dem Hause Neuhof (vgl. §. 45) entströmten über hundert Jahre lang viele Segnungen des Friedens. Sehr hervorragend in ihren Bestrebungen sind die Brüder, der Ritter Johann IV. auf Neuhof (1409 † 1440) und der Knappe Claus I. auf Forkenbek (1418—1443). Beide wirken eine lange Reihe von Jahren als Landräthe der Herzoge Barnim VIII. und Swantibor IV. von Vor-Pommern-(Wolgast diesseit der Swine) und zuletzt des Herzogs Barnim VIII. allein, im Verein mit mehreren andern tüchtigen Männern, welche neben ihnen sehr häufig als Räthe im Gefolge der Herzoge auftreten, z. B. der Ritter Hermann v. Bonow, Curd Moltke, Wolter Penz, Henning v. Jasmund, Vicke v. Vizen, und der Knappen Paul Mörder, Raven Metzekow und Anderer. In dieser Stellung wirkten sie auch lebhaft zur friedlichen Beruhigung des Landes seit der Buggenhagenschen Fehde, während die übrigen Rügenschen Behr auf längere Zeit mehr oder weniger zurückgezogen lebten.

Der Ritter Johann IV. Behr auf Neuhof wird im J. 1440 nach einem dreissigjährigen segensreichen Wirken gestorben sein. Am 1. Januar 1439 war er mit seinem Bruder noch im Gefolge des Herzogs Barnim [465]; am 20. December 1440 bei der Stiftung der Behrschen Marienzeiten zu Tribsees [476] war er schon todt. Er starb ohne Zweifel ohne männliche Leibeserben, da von solchen nirgends die Rede ist und deren bei der Stiftung der Marienzeiten zu Tribsees sicher gedacht sein würde; auch erscheinen nach seinem und seines Bruders Claus Tode die Güter des Hauses im Besitze der Söhne des letzteren.

Der Knappe Claus I. Behr auf Forkenbek überlebte seinen Bruder, den Ritter Johann, einige Jahre. Beide, namentlich gewiss Johann, hatten redlich dazu beigetragen, die Wunden des Landes und vieler Familien nach den gewaltthätigen Aufregungen zu heilen. Endlich entschlossen sich auch die herzoglichen Brüder Wartislav IX. und Barnim VII. und ihr Vetter Barnim VIII. am 3. Mai 1440, den

Frieden in ihren Landen gänzlich wieder herzustellen und zu sichern („arch und „qwad meer to sturende unde vrede unde reddelicheydt to schickende“) [472], und schlossen, unter Verzeihung alles Geschehenen, mit Gerd Behr auf Nustrow, dem letzten noch lebenden und mächtigsten Theilnehmer jener Wirren, ein Bündniss und riefen ihn wieder in ihr Land zurück. Seit dieser Zeit traten in Pommern alle Rügenschen Behr wieder in ihre alten Verhältnisse ein. Ohne Zweifel hatte der Ritter Johann Behr diese vollständige Aussöhnung bei seinem Leben vermittelt; er war aber beim Abschluss sicher schon todt, da er sonst jedenfalls in der Urkunde als „Rathgeber“ genannt worden wäre. Claus I. Behr auf Forkenbek setzte diesem Friedenswerke die Krone auf, indem er am 20. December 1440 [476] mit Unterstützung der damals noch lebenden und selbstständig wirkenden Glieder der Familie Behr tägliche Marienzeiten in der neu erbaueten Kapelle zu Tribsees stiftete. Er gab dazu 100 Lübische Mark, Gerd Behr zu Nustrow 300 Mark, Hugold Behr zu Hugoldsdorf 50 Mark und die Frauen Anna Behr, des Ritters Vicke I. Behr auf Löbnitz Wittwe, und Anna Maltzan, Ulrich's II. Maltzan auf Rothenmoor Wittwe, wahrscheinlich eine Schwester der Brüder Johann und Claus Behr, zusammen 200 Mark Sundischer Münze, so wie Hermann Meier zu Tribsees 50 Mark, im Ganzen 750 Mark Sundischer Münze, und setzte zur Sicherheit seinem Vetter Gerd, seinen und dessen Erben und den Priestern der Marienzeiten dafür 72 Mark jährlicher Pacht in dem Gute Krakow zu Pfande, welche ihm der Ritter Curd Moltke versetzt hatte. Die Lehnherrschaft dieser Stiftung behielten sich Claus und Gerd Behr und ihre Erben vor. Zugleich ward bestimmt, dass nicht allein für die Stifter und Stifterinnen, sondern auch für den Ritter Johann Behr von Neuhof „seligen Andenkens“ ewige Gedächtnissfeiern in der Kapelle gehalten werden sollten. Zeugen dieser Stiftung waren: der Abt Johann von Neuenkamp, in dessen Kloster die Behr ihr Erbbegräbniss hatten, Johann Behr, Pfarrer zu Altenkirchen auf Rügen, wahrscheinlich ein Sohn des Henneke V. auf Nustrow, des Anstifters des Buggenhagenschen Mordes, Vicke Behr auf Düvelsdorf, und der junge Claus Behr zu Neuhof, ein Sohn des Stifters. Diese Urkunde ist für die Geschichte der Familie Behr, wie die Urkunde vom 16. März 1425 [439], von der grössten Wichtigkeit, indem sie einen Ueberblick über fast alle damals lebenden und wirkenden Glieder der Hauptlinie Hugoldsdorf giebt, mit Ausnahme einiger weniger Namen, deren Nichttheilnahme sich wohl erklären lässt. Am 1. Mai 1449 bestätigte der Herzog Barnim VIII., welcher selbst am 24. Mai 1436 zu Grimmen, in Gegenwart des Ritters Johann Behr, ähnliche Marienzeiten gestiftet hatte [463], diese Stiftung zu Tribsees

zu Händen des Gerd Behr auf Nustrow und der drei Söhne des Claus Behr auf Forkenbek: Marquard, Claus und Gerd [498], in der Art und Weise, dass er ihnen erlaubte, für diese Kapelle bis zu 1000 Sundischer Mark Kapital durch Kauf oder Pfandnahme zum Behuf derselben zu erwerben.

Claus I. Behr auf Forkenbek erscheint zuletzt sicher am 6. December 1442 zu Loiz beim Herzoge Barnim VIII., in Gemeinschaft mit Gerd Behr auf Nustrow („Gherd Bere unde Clawes Bere, unse rad.") [480]; vielleicht lebte er noch am 11. März 1443.

Claus I. Behr auf Forkenbek hinterliess drei Söhne, Marquard III., Claus II. und Gerd, die als solche, ohne Zweifel nach dem Tode ihres Vaters, am 1. Mai 1449 bei der Verbesserung der Behrschen Marienzeiten zu Tribsees als „Lehnherren" derselben in Gemässheit der Stiftung genannt werden: „Marquart, Clawes, Ghert, brodere gheheten de Beren, Clawes Beren so'ns", welche das Haus fortpflanzten [498]. Ausserdem werden Claus und Gerd wiederholt 1456 [512, 513] und 1469 [540] Brüder genannt, und oft kommen je zwei und zwei neben einander vor, ohne grade näher bezeichnet zu werden. Alle drei dienten der Landesherrschaft als Landräthe, und erscheinen als solche, z. B. Marquard 1453 [505] und 1456 [515] und Claus und Gerd zusammen 1469 [540].

Nach dem unbeerbten Ableben des Ritters Johann waren die Neuhöfer Güter an seinen Bruder Claus I. gefallen, von welchem der ganze Besitz des Hauses auf dessen Söhne überging. Claus hatte nach seines Bruders Tode, zur Zeit der Stiftung der Marienzeiten zu Tribsees, Neuhof seinem zweiten Sohne Claus II. übergeben, da sein ältester Sohn Marquard damals wahrscheinlich in Kriegsdiensten abwesend war, denn in der Stiftungsurkunde vom 20. December 1440 [476] wird der „junge Claus Bere to dem Nyenhove" als der letzte Mitbesiegeler aus der Familie aufgeführt. In den ersten Jahren scheinen die drei Brüder ihre Erbgüter ungetheilt besessen zu haben, wenn sie auch gesonderte Wohnsitze haben mochten, da z. B. Marquard am 1. November 1447 zu Forkenbek [490] und Claus am 20. December 1440 zu Neuhof [476] vorkommt. Aber noch im J. 1449 wurden sie die „Behr auf Neuhof" genannt, als ihnen der Herzog Barnim mehrere landesherrliche Gefälle aus den Dörfern Derschendorf und Willershagen verpfändete [499].

Bald darauf werden sich aber die drei Brüder in die väterliche Verlassenschaft getheilt haben.

Marquard III. erscheint schon im J. 1432 in Märkischen Kriegsdiensten, in Gesellschaft seines Oheims Ulrich Maltzan auf Rothenmoor [457]. Am 1. November

1447 wohnte er auf seines Vaters Wohnsitze Forkenbek [490] und hatte 100 Mark auf Dewechow ausgeliehen. Nachdem er mit seinen Brüdern zusammen im J. 1449 genannt war, erscheint er seit dem 14. September 1453 wiederholt als Landrath [505]. Bald darauf wird er als Besitzer von Neuhof aufgeführt, zuerst am 4. December 1459 [519]. Er erscheint zuletzt zusammen mit seinem Bruder Claus am 11. November 1462 [526].

Claus II. scheint öfter mit seinem Sitze zu wechseln. Er erscheint schon bei seines Vaters Claus I. auf Forkenbek Lebzeiten am 20. December 1440 zu Neuhof wohnhaft. Die Brüder werden die väterlichen Güter so getheilt haben, dass Marquard das Gut Neuhof, die beiden jüngern Brüder aber Forkenbek mit den Nebengütern erhielten [476]. Am 11. November 1456, einige Jahre vorher, als ihr Bruder Marquard als Besitzer von Neuhof erscheint, werden die Brüder Claus und Gerd Behr, Brüder, wohnhaft zu Forkenbek („Clawes unde Gherd Bere brodere wanaftich tho Vorkenbeke") genannt, als ihnen das Kloster Neuenkamp die Mühle zu Gruwel, das Gut Gruwel-Kamitz und drei Höfe, je einen zu Landsdorf, Stormsdorf und Stremelow, für die bedeutende Summe von 3000 Mark Sund. Pf. verpfändete [516]. Claus scheint sich auch sonst auf grössere Unternehmungen eingelassen zu haben. Er wird der Claus Behr zu Detmansdorf in Meklenburg sein, welcher im J. 1464 dem Kaland in Ribnitz 8 Mark Pacht aus Gnewitz (?) verpfändete [531]; wahrscheinlich hatte er in den Gütern Detmansdorf und Gnewitz, welche in alten Zeiten den v. Zepelin gehörten, Pfandbesitz. Wenn Claus auch mit seinem Bruder Gerd zusammen das Gut Forkenbek besass, so hatte er sich doch mit diesem wieder getheilt, indem er am 1. Mai 1471 Claus Behr auf Ravenhorst genannt wird [543], während sein Bruder „Gherd Bere zu Forkenbek" heisst. Es ist dies das erste Mal, dass das Gut Ravenhorst im Behrschen Besitze vorkommt. Schon am 25. Februar 1456 hatte der Herzog Wartislav den Brüdern Claus und Gerd Behr die Beden und das Hundekorn aus Dolgen, Ravenhorst, Zarnow und Stormsdorf, wahrscheinlich ihnen gehörenden Gütern, und aus Henneke's Behr Gütern zu Semlow für 500 Mark Sund. Pf. verpfändet [512]. Zugleich nahmen sie von dem Herzoge die Beden, das Hundekorn und das höchste Gericht aus den Dörfern Gätkenhagen und Prustorf zum Pfande [513]. Bald erscheint Claus II. Behr jedoch wieder auf Forkenbek wohnhaft, wahrscheinlich weil sein jüngerer Bruder Gerd nach dem J. 1471 ohne Hinterlassung männlicher Leibeserben gestorben und dessen Güterbesitz an ihn gefallen war. Er wird schon am 25. März 1478 Claus Behr zu Forkenbek genannt [550] und am 20. December 1480 quittirt er, „Clawes

Bere tho Vorkenbeke", allein das Kloster Neuenkamp über 200 Mark Sund. Pf. Schaden, welches er wegen seines in dem Gute Gruwel-Kamitz stehenden Geldes erlitten [558], obgleich er zusammen mit seinem Bruder Gerd das Geld in das Gut geliehen hatte [516]. Zuletzt erscheint er als Zeuge und Besiegler einer Urkunde vom 26. November 1484 [567] als „Clawes Bere tho Forkenbeke".

Nach Elzow's Vorpommerschem Adelsspiegel hat „Claus Behr zur Ehe gehabt Frau Mechel (Mechthild) Jorcken vom Hause Hanshagen".

Gerd Behr, der jüngste Sohn des Claus I. auf Forkenbek, erscheint am spätesten von seinen Brüdern, zuerst am 1. Mai 1449 [498] zusammen mit diesen. Er wird fast immer nur mit seinem Bruder Claus II., namentlich in Geldangelegenheiten, genannt, und zwar als mit demselben auf Forkenbek erbgesessen, z. B. 11. November 1456 [516] und 21. October 1469 [540]; in seinen letzten Zeiten wird er auch als Rath oder Landrath der Herzoge von Pommern aufgeführt, z. B. 21. October 1469 [540] und 1. Mai 1471 [543]. Gerd Behr wird früh gestorben sein; er erscheint zuletzt, „Gherd Bere to Vorkenbeke", während sein Bruder Claus zu Ravenhorst wohnte, am 1. Mai 1471 [543] als Rath im Gefolge des Herzogs Wartislav, als dieser die Privilegien der Stadt Barth bestätigte. Er wird keine männliche Leibeserben hinterlassen haben, da von Kindern und Erben nirgends die Rede ist und sein Bruder Claus II. sicher seit dem Jahre 1478 [550] allein auf Forkenbek erscheint. Dass Gerd Behr auf Forkenbek vermählt gewesen sei, wird nirgends ausdrücklich gesagt, jedoch lässt es sich vermuthen. Vielleicht war seine Gemahlin eine Tochter des Hans v. Plöne. Um das J. 1452 [542] ward Hans v. Plöne auf Neuendorf bei seinem hohen Alter für seine Forderungen an die Herzoge von Pommern von diesen von den Vasallendiensten befreit und am 7. December 1459 nahm er von (seinem Vetter) Hermann v. Plöne aus dessen Gute Hermannshagen 10½ Mark Pacht zu Pfande [520]. Am 20. Januar 1464 [533] bestätigte der Herzog Wartislav seiner Ehefrau Margarethe das ihr in Neuendorf und Hermannshagen verschriebene Leibgedinge und versicherte ihm den Besitz der von ihm eingelöseten Güter seines Vetters. Zeugen dieser wichtigen Familienverhandlung waren Curd v. Rethem und Gerd Behr; es dürfte sich hieraus schliessen lassen, dass Gerd Behr in nahen Verwandtschaftsverhältnissen zu Hans v. Plöne gestanden habe, vielleicht ein Schwestermann von Hans v. Plöne gewesen sei, wenn nicht die Frau des letztern eine geborne Behr war. Hans v. Plöne verlor aber noch bei seinem Leben seine Frau, so dass die Leibgedingsverschreibung ohne Wirkung blieb, und starb selbst vor dem J. 1480 ohne männliche Leibeserben [556]: mit ihm erlosch die

Familie und die Güter derselben fielen an die Landesherrschaft zurück, ungefähr zu derselben Zeit, als das Behrsche Haus Behrenwalde ausstarb und dessen Lehen von dem Herzoge als heimgefallen in Anspruch genommen wurden. Zu den Allodialerben aber, welche sich im J. 1480 auseinandersetzten [556, 557], gehörten auch Vicke Behr zu Nustrow und Claus II. Behr (zu Forkenbek, nach Gerd's Tode), die v. Bonow, die v. Moltke und Reimar v. Dechow. Vicke Behr auf Nustrow hatte freilich eine Geldforderung aus einer Anleihe an Hans v. Plöne, da er und Janeke v. Bonow im J. 1468 ihm 500 Mark auf das Gut Neuendorf geliehen hatten. Dass aber die Behr aus dem Neuhöfer Hause Geldforderungen oder gleiche Erbberechtigungen mit den Behr auf Nustrow an die v. Plöne gehabt haben sollten, ist nicht bekannt. — Möglich ist es, dass der Vorname Hermann durch Hermann v. Plöne (1459) in die nächstfolgende Generation des Behrschen Hauses Neuhof kam.

Nach dem Tode der drei Brüder Marquard III., Claus II. und Gerd aus dem Hause Neuhof sind in diesem mit Sicherheit zwei Vettern, Hans V. und Hermann I., zu erkennen, von denen Hans am 16. März 1477 [549] ausdrücklich Marquard's III. Sohn genannt und Hermann wahrscheinlich ein Sohn des Claus II. gewesen sein wird. Beide nahmen eine neue Gütertheilung vor; denn Hans erscheint im Besitze von Forkenbek, obgleich er ein Sohn Marquard's III. auf Neuhof war, und Hermann ward Besitzer des Gutes Neuhof. Diese beiden Vettern gründeten auf kurze Zeit zwei neue Häuser von Hans V. und Hermann I.

Neuhöfer Haus von Marquard III. Hans V. wird am 16. März 1477 [549] ausdrücklich Marquard's Sohn genannt, als er dem Herzoge Wartislav seinen Hof zu Landsdorf mit 4 Hufen verkaufte. Sein Erbgut war Forkenbek, da er am 29. Juni 1491 bei der Gesammtbelehnung der Behr mit ihren Erb- und Lehngütern als auf diesem Gute gesessen aufgeführt wird [579] und am 1. März 1499 der Nicolai-Kirche zu Stralsund 6 Mark Pacht aus seinem Hofe zu Forkenbek verpfändete [588]. Hans Behr wohnte jedoch nicht seine ganze Lebenszeit auf Forkenbek, sondern zuletzt zu Helle, im nördlichsten Theile der Insel Rügen, im Kirchspiel Rappin. Nach einem Zeugenverhör vom 20. März 1568 (vgl. v. Bohlen Gesch. des Geschl. v. Krassow, II, S. 194, Nr. 337) war Hans Behr mit einer Tochter des Claus Krassow auf Damban, ehemals bei Rappin belegen, vermählt. Dieser Claus Krassow d. ä. auf Lübitz und Helle, ein reicher und angesehener Mann, kommt 1458—1499 vor und erwarb das jetzt untergegangene Gut Damban; das Gut Helle gehörte schon seinem Vater (vgl. v. Bohlen a. a. O. I, S. 10 flgd.). Er hatte 4 Söhne: Heinrich, welcher Geistlicher, zuerst Pfarrer zu Samtens, dann Land-

propst auf Rügen war, Tönnies, später zu Helle, Claus, welcher Damban erbte, und Vicke, welcher wahnsinnig war, und zwei Töchter, „davon die eine Hans Behren und die andere den alten Raven Barnekowen zur Ehe gehabt“. Hans Behr wird schon im J. 1466 mit der v. Krassow vermählt gewesen sein; denn als Hans v. Krassow auf Postelitz, wohnhaft zu Stralsund, Bruder des Claus v. Krassow d. ä., sich mit der Wittwe des Tobias von Zütfeld zu Stralsund vermählte und sich mit der zugebrachten Tochter seiner Frau auseinandersetzte, war Hans Behr unter den vormundschaftlichen Berathern für Krassow's Stieftochter [537].

Dieser Hans Behr, welcher in Betracht seiner ganzen Lebensgeschichte unstreitig aus dem Hause Neuhof der Adelsfamilie Behr stammte, war auch in der Stadt Stralsund ansässig zu der Zeit, als der Oheim seiner Frau, Hans v. Krassow auf Postelitz, wohnhaft zu Stralsund, sich Johannis 1466 mit der Wittwe von Zutfeld zu Stralsund verheirathete. Denn als der Burgemeister Otto Voghe zu Stralsund am 3. Januar 1464 dem Claus v. Krassow die im Kleinen Jasmunder Bodden der Insel Rügen im Kirchspiel Bergen belegene Insel Pulitz verkaufte, waren Zeugen dieses Verkaufes: „Urbanus Bere, radman, unde Hans Bere, erfseten borgher tom Stralessunde“ [532]. Dieser Hans Behr ist ohne Zweifel der Krassowsche Schwiegersohn, welcher später zu Helle auf Rügen wohnte, da Zeiten und Umstände genau zutreffen. Hans Behr führt in seinem zu Bd. I, Taf. XII, Nr. 68 (von 1468 und 1469) und Nr. 70 (von 1464) abgebildeten Siegel einen Schild mit einem Bären, jedoch auf dem Helme keinen Bären, sondern einen Federbusch. Hans Behr wird noch 2 Male als Bürger zu Stralsund aufgeführt: am 27. October 1468: „Hans Bere borger tome Sunde“ [539], und am 20. December 1469: „Hans Bere erfseten borger tome Sunde“ [541].

Während des Druckes dieses Bandes hat Dr. Pyl zu Greifswald die Pommerschen Genealogien von Gesterding, von denen bisher I Band erschienen war, in einem II. Bande fortgesetzt und mit dem Druck begonnen, von welchem er dem Verfasser die ersten Aushängebogen vor der Herausgabe zugesandt hat. Pyl hat hier S. 1—10 die Familie Behr nur kurz behandelt und die ausführliche Arbeit Gesterding's nicht abgedruckt, weil es angemessen schien, nach der Herausgabe unserer Forschungen und Urkunden dieselbe ungedruckt zu lassen. Jedoch hat er S. 8—10 drei ausführliche Stammtafeln der Stralsunder Patricier Behr, wesentlich nach Dinnies Arbeiten, mitgetheilt, und auch in seinen Pommerschen Geschichtsdenkmälern II, Stammtafel I zu S. 168 und S. 164, Andeutungen gemacht, welche hier eine kurze Berücksichtigung verdienen. In diesen Stammtafeln kommt S. 8,

Taf. I ein Rathmann Johann Behr, 1424 † 1459, vor, welcher vier Male verheirathet war und aus seiner dritten Ehe mit Wendula v. Zutfeld einen Sohn Johann II. Behr, 1472—1474 Rathmann zu Stralsund, hatte, welcher zwei Male verheirathet war: mit Ilsabe Voet und Alveke Burow. Es könnte wohl zur Frage kommen, ob dieser Patricier Johann Behr (1472—1474) nicht dieselbe Person mit Hans Behr von Forkenbek sei. Aber alle hier geschilderten Familienverhältnisse, namentlich die durchgehende Verbindung mit der Familie v. Krassow und die Frauen, stimmen nicht dazu. Man muss daher wohl annehmen, dass dies zwei verschiedene Personen waren.

Wir haben hier also wieder ein Beispiel, dass wenn sich adelige Familien in den Städten niederliessen, die Männer auch „Bürger" genannt wurden; „in den wenigsten Fällen lässt sich freilich der genealogische Zusammenhang nachweisen"; vgl. J. v. Bohlen Gesch. des Geschlechts v. Krassow, B, S. 116, Note.

Der in der Krassowschen Kaufurkunde über die Insel Pulitz vom 3. Januar 1464 [532] als Zeuge und Mitbesiegeler neben Hans Behr aufgeführte Rathmann Urban Behr war nach den Dinnies-Pylschen Stammtafeln ein älterer Bruder des Hans aus der ersten Ehe seines Vaters Johann mit Margarethe Blome, wird aber nicht Bruder des Hans genannt. Sein in Band I, Taf. XII, Nr. 69, abgebildetes, leider zerbrochenes Siegel wird aber dem des Hans Behr gleich gewesen sein.

Uebrigens scheint nach allen Andeutungen die Stralsunder angesehene Patricierfamilie Behr von dem adeligen Geschlechte herzustammen, wenn sich auch während der urkundlichen Zeit kein Zusammenhang nachweisen lässt.

In Stralsund war in der Marienkirche auch eine „Kapelle der Bheren, deren Patrone die Söhne und Töchter der Bheren", wahrscheinlich der Patricier, waren.

Als am 22. Februar 1495 Claus Krassow d. ä. seinem Sohne Claus den Hof Damban auf 5 Jahre einthat, waren unter den Mitgelobern unter Andern auch Raven v. Barnekow und Hans Behr [584]. Nachdem Claus v. Krassow d. ä. am 23. December 1496 zuletzt genannt ist, erscheint am 1. März 1499 „Hans Behr zur Helle, im Kirchspiel Rappin", als er der Nicolai-Kirche zu Stralsund 6 Mark Pacht aus einem Hofe zu Forkenbek verpfändete [588]. Hans Behr wird das Gut Helle sicher von seiner Ehefrau wegen durch Erbtheilung erhalten haben, da sein Schwiegervater ohne Zweifel viel Allodialvermögen hinterlassen hatte. Jedoch erscheint Tönnies v. Krassow 1507, also nach dem Tode des Hans Behr, zu Helle wohnhaft, soll aber später nach Gingst gezogen sein. Am 8. März 1571 sagt aber in einem Bestätigungsbriefe der Herzog Ernst Ludwig von Pommern, dass Heinrich

Normann zu Sabitz den Hof Gr. Helle mit dem Hofe Woppeuse und einem Erbe zu Tetzwitz im Kirchspiel Rappin „zuvor von den Behren erkauft habe“ (vgl. v. Bohlen a. a. O. II, S. 197 und S. 198, Note). Hans Behr starb vor dem 6. April 1502 und hinterliess „unmündige Kinder“.

Möglich ist es, dass Christine Behr, welche am 9. Mai 1508 unter der Priorin Elisabeth, Herzogin von Pommern, Unterpriorin des Benedictiner-Nonnen-Klosters Verchen bei Demmin war, der Rügenschen Familie Behr und dem Hause Neuhof entstammte, und eine Schwester des Hans Behr war; jedoch lässt sich in Ermangelung weiterer Nachrichten nichts Bestimmtes darüber sagen. Jedenfalls scheint in dem Hause ein ernster, frommer Sinn gewaltet zu haben, der einen grossen Theil der Glieder desselben dem Dienste der Kirche zuführte. Vielleicht gab den Anstoss zu dieser Richtung der Pfarrer Heinrich v. Krassow zu Samtens, Schwager des Hans Behr und Vormund seiner Kinder.

Wer waren nun aber diese im J. 1502 unmündigen Kinder? Es bleibt nur übrig, den hervorragenden Karthäuser-Prior Marquard IV. Behr zu Marienehe bei Rostock und die Aebtissin-Vikaria des Clarissen-Klosters zu Ribnitz, Anna Behr, als solche anzunehmen. Vormünder derselben waren der oben genannte Heinrich v. Krassow, Pfarrer zu Samtens, und Hermann Behr auf Neuhof.

Der Karthäuser-Prior hatte dann seinen Vornamen Marquard von seinem väterlichen Grossvater Marquard III. auf Neuhof, und dürfte schon deshalb als dessen Enkel anzusehen sein. Ueber Marquard Behr ist von dem Verfasser eine eigene Schrift erschienen: „Marquard Behr, letzter Prior der Karthause Marienehe bei „Rostock, und der Untergang der Karthause Marienehe, von Dr. G. C. F. Lisch, statt „Handschrift gedruckt, Schwerin, 1862“, und in den urkundlichen Beilagen abgekürzt in den „Jahrbüchern des Vereins für Meklenburgische Geschichte, XXVII, 1862“, S. 3—83, worauf in der gegenwärtigen Untersuchung und Darstellung zum Theil Bezug genommen werden muss.

Marquard Behr trat ohne Zweifel in den geistlichen Stand und war noch junger Weltgeistlicher, als er am 6. März 1515 einer Vikarei in der Pfarrkirche zu Tribsees 6 Mark Pacht aus Koitenhagen für ein aufgeliehenes Kapital von 100 Mark verpfändete. Im J. 1517 trat er in den ausserordentlich strengen Orden der Karthäuser und ging, der Welt entsagend, in das Kloster Marienehe bei Rostock. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass Marquard Behr ein Edelmann war und aus dem Hause Neuhof der Rügenschen Familie Behr stammte. Es lebte, ausser ihm, bei dem Tode seines Vaters urkundlich nur noch ein einziger männlicher Spross

des Hauses Neuhof, und dieser war Hermann Behr auf Neuhof, welcher zwischen 1512 und 1517 starb. Dieses Verhältniss stimmt auch genau mit dem eigenen Bekenntniss Marquard's überein, indem er am 18. September 1517 seinen Landesherrn Herzog Bugislav von Pommern bat, den „Hans von Schwerin zum Vormunde des „unmündigen Sohnes des seligen Hermann Behr, des nächsten Lehnserben der Güter, „welche dem Unmündigen nach Ablegung seines Klostergelübdes rechtlich zukämen, zu „bestätigen" (Jahrb. S. 53). Hermann Behr, der einzige dieses Namens in der Behrschen Familie zu jener Zeit, kann aber nur der oft genannte Hermann Behr auf Neuhof und nur ein Vaterbrudersohn Marquard's sein, da er ohne Zweifel Bruder genannt sein würde, wenn er es gewesen wäre. Dies wird noch mehr dadurch bekräftigt, dass Marquard am 15. December 1552, neben Sivert v. Dechow, Gevert v. Moltke und Jürgen und Christoph v. d. Lühe (Brüdern, auf Kölzow, Achims Söhnen), „die Brüder Gerd und Joachim Behr" aus dem Hause Nustrow, welchem er zunächst stand, „seine besippte Freundschaft", d. h. Verwandtschaft, nennt.

Marquard Behr war ein sehr gebildeter, gelehrter, würdiger und ungewöhnlich fester Mann. Schon im J. 1525 ward er von seinem Convent zum Prior gewählt, nachdem seit 1523 in Rostock zuerst in Meklenburg die evangelische Lehre gepredigt war und hier die Wogen der Erhebung gegen das Papstthum ungewöhnlich hoch gingen. In Rostock fiel bald eine Säule der katholischen Kirche nach der andern, und die vor den Thoren der Stadt liegende Karthause Marienehe gerieth oft in nicht geringe Gefahr. Aber der Prior Marquard blieb, als leuchtendes Vorbild für seinen Convent, unerschütterlich standhaft, bis am 15. März 1552 die ehrwürdige Karthause unter dem jugendlichen und begeisterten Herzoge Johann Albrecht, als er eben den denkwürdigen „Oberländischen Feldzug" gegen den Kaiser eröffnet hatte, durch überlegene Waffengewalt eingenommen und aufgehoben ward, nachdem am 7. März 1552 die benachbarte glänzende Cistercienser-Abtei Doberan sich kraftlos und ruhig in ein gleiches Schicksal ergeben hatte. Die Mönche wurden in die Welt hinaus getrieben und ihre Güter zur Verbesserung der Universität Rostock bestimmt, deren ständiger Obmann, neben dem Abt von Doberan, bis dahin der jedesmalige Prior von Marienehe gewesen war. Die Mönche flüchteten meistentheils in das Karthäuserkloster Marienkloster bei Hildesheim. Marquard selbst ging zuerst nach dem nächsten und befreundeten Karthäuserkloster Arensbök und war darauf ununterbrochen zur Geltendmachung seiner Rechte in Lübeck, Rostock und Stralsund, da das Kloster auch Güter in Pommern gehabt hatte, thätig, protestirte und supplicirte überall und ging im J. 1553 sogar mit einer Klage an das Reichskammergericht.

Jedoch war alles Ringen vergeblich und Marquard Behr ging nach langem Kampf und Streit um Michaelis des Jahres 1553 in der Karthause Arensbök zur ewigen Ruhe ein. Seine Mönche setzten zwar vom Marienkloster bei Hildesheim die Bemühungen zur Wiederherstellung fort; bis endlich der letzte Mönch am 10. August 1576 sich in das unvermeidliche Schicksal ergab, nachdem der Herzog Johann Albrecht am 12. Februar 1576 gestorben war. Von der Karthause Marienehe ist keine Spur übrig geblieben und nur noch der Name Marne erinnert an die einstige Existenz derselben.

Ein würdiges Seitenstück zu dem Bilde des Karthäuser-Priors Marquard Behr giebt Anna Behr, Aebtissin-Vikaria des S. Claren-Klosters zu Ribnitz. Sie war schon 1510 im Kloster und erschien damals als reich und wohlthätig; sie liess in diesem Jahre auf ihre Kosten in dem Krankenhause neue Bettstellen machen, die Wände mit Brettern „pannelen" und die Fenster erneuern. Zu ihrer Zeit war die Herzogin Dorothea von Meklenburg, Schwester des ersten lutherischen Herzogs Heinrich des Friedfertigen, Aebtissin des Klosters 1498 † 1538. Im J. 1512 ward Anna Behr, sicher ihres Geistes und ihrer Verdienste halber, zur Vikaria, d. h. Aebtissin-Vikaria oder stellvertretenden Aebtissin des Klosters erwählt, um die eigentliche Aufsicht im Kloster zu führen, während die Herzogin-Aebtissin wohl nur mehr die Würde repräsentirte.

Nach allen Anzeichen war Anna Behr eine Schwester des Priors Marquard und stammte ohne Zweifel aus dem dem Kloster Ribnitz sehr nahe gelegenen Hause Neuhof. Nach einem Verzeichniss der bedeutendsten Einnahmen und Schenkungen des Klosters („Uphevinge der clenodien der suster") hatte Anna Behr, als sie Vikaria ward, 146½ Mark geschenkt und „Hermann Behr hatte noch 30 Mark von ihretwegen gegeben". Auch eine Frau Kunne Behr gab dem Kloster 60 Mark. Dies ist derselbe Hermann Behr auf Neuhof, welcher der nächste Lehnserbe des Priors Marquard war, und zu dessen und seines Sohnes Gunsten dieser als Mönch seinen Lehnrechten entsagte. Es ist daher mehr als wahrscheinlich, dass Hermann der nächste Vetter der Vikaria Anna war, da er für sie die Gelder aus dem Lehn zahlte; wäre er ihr Bruder gewesen, so würde dies gewiss ausgedrückt worden sein.

Die Zeit der Regierung der Anna Behr war sehr schwer; denn grade auch in Ribnitz benutzten rohe Eindringlinge die lutherische Reformation zu den grössten Ausschweifungen, so dass sich das Kloster nur mit Mühe halten konnte.

Aber ausserdem musste Anna Behr noch eine andere schwere Sorge übernehmen. Im J. 1524 ward des Herzogs Heinrich des Friedfertigen älteste Tochter

Ursula, aus dessen erster Ehe mit Ursula, Prinzessin von Brandenburg, 14 Jahre alt, auf das Probejahr in das Kloster Ribnitz gegeben und der Vikaria Anna Behr zur Ausbildung anvertraut, wenn auch die Oberaufsicht ihrer herzoglichen Vaterschwester vorbehalten blieb. Nachdem Fräulein Ursula in den Orden aufgenommen und durch die Reformation der stille Klosterfriede vielfach getrübt war, resignirte Anna Behr im J. 1528 nach 16jähriger Amtsführung als Vikaria und trat in die Reihe der Schwestern zurück. In Anerkennung ihrer Verdienste gab der regierende Vater Minister des Franziskaner-Ordens ihr die nächste Stelle nach der „Altschwester“ oder Seniorin Taleke Speet. Zugleich ward das herzogliche Fräulein Ursula zur Vikaria wieder erwählt, um „in rechter Furcht Gottes und aller Geistlichkeit voranzugehen und friedsam beisammen und der Mutter Aebtissin zum Troste zu sein“. Nach einem Verzeichniss der Klosterschwestern vom J. 1523 war die Reihe derselben von oben herab folgende:

„Dorothea abbatissa }
„Ursula } ein froychen van Mekelenborch.
„Anna Beren vicaria.
„Talke Spetes de olde“ u. s. w.

Wenn auch die junge Prinzessin Ursula durch die Umsicht und Bildung der Vikaria Anna Behr sicher bedeutend gewann, so scheint diese doch im Gegensatze zu der strengern Richtung der beiden Prinzessinnen bald eine freiere Richtung genommen zu haben; denn im J. 1530 in der Osterwoche ereignete sich die unerhörte Begebenheit, dass die beiden Altschwestern Anna Behr und Beke Koss, in Begleitung von Alke von Stenderen, einer Wittwe von Hamburg, zum Begräbniss des Joachim v. d. Lühe, ihres Verwandten, über Land nach Kölzow fuhren und die Ringmauern des Klosters verliessen, gegen den heiligen Gehorsam und des Ordens Regel. Des Klosters Lesemeister und Chronikenschreiber Lambert Slagghert sieht sehr trübe in das Unterfangen und in die Zukunft, und seufzt bitter spottend: „Seht, wie unsere „Schwestern sind spazieren („spasseren“) gefahren ohne Nothsache! Gott vergebe es „ihnen! Ich befürchte, dass sich hievon in kommenden Zeiten viel Unheil („quades“) „verursachen wird. Gott im Himmel wende das ab. Ich will gerne Unrecht gehabt „haben“. Hiemit verschwindet Anna Behr aus der Geschichte; ihr Todesjahr ist unbekannt. — Die Prinzessin Ursula folgte im J. 1539 ihrer Tante Dorothea als Aebtissin und verharrte bis zu ihrem späten Tode im J. 1586 mit so fester Entschiedenheit in der römischen Kirche und ihrem Orden, dass sie noch auf ihrem Denk-

male in der Klosterkirche in der Ordenstracht dargestellt ist und zwei Clarissen-Nonnen als Karyatiden ihr zur Seite stehen.

In einem Verzeichniss aller bis zum ersten Viertheil des 16. Jahrhuuderts im Kloster Ribnitz gestorbenen Nonnen wird auch eine Tilse Behr genannt; da aber keine Jahreszahlen angegeben sind, so lässt sich die Zeit ihres Lebens nicht bestimmen. Ohne Zweifel stammte sie aber auch aus der Rügenschen Familie Behr.

Das Neuhofer Haus von Hans V. ging also in Klöstern zu Ende.

Neuhöfer Haus von Claus II. Nachdem die Brüder Marquard III. auf Neuhof und Claus II. und Gerd auf Forkenbek vom Schauplatze theils durch den Tod abgetreten waren, theils sich zurückgezogen hatten, erscheint seit dem J. 1478 lange Zeit hindurch in grosser Wirksamkeit Hermann I. Behr auf Neuhof, in den letzten Zeiten seines Lebens als der einzige Stammhalter des ganzen Hauses. Nach dem Tode Marquard's III. und Gerd's muss eine grosse Umwechslung in dem Güterbesitze des Hauses vorgenommen sein. Marquard's auf Neuhof Sohn Hans erscheint nicht mehr auf Neuhof, sondern zuerst auf Forkenbek und später durch seine Frau sogar auf Helle auf der Insel Rügen; dagegen erscheint, nach dem muthmasslich unbeerbten Tode Gerd's Hermann Behr, wahrscheinlich ein Sohn des Claus II. auf Forkenbek, nicht zu Forkenbek, sondern zu Neuhof wohnhaft. Da Hans ausdrücklich Marquard's Sohn genannt wird, so kann Hermann nur sein nächster Vetter gewesen sein, da er nach allen Anzeichen nicht sein Bruder war. Und hiezu stimmen auch alle Begebenheiten in dem Hause Neuhof. Hermann Behr zu Neuhof war neben dem Pfarrer Heinrich v. Krassow 6. April 1502 Vormund der unmündigen Kinder des Hans Behr. Der Karthäuser-Prior Marquard Behr zu Marienehe hatte am 18. September 1517 seinen Lehnsansprüchen zu Gunsten seines einzigen nächsten Lehnserben, des hinterlassenen unmündigen Sohns Hermann's, entsagt. Hermann Behr war es, welcher 1512 für die Aebtissin-Vikaria Anna Behr zu Ribnitz Schenkungen an das Kloster zahlte.

Man kann daher nur annehmen, dass Hermann ein Sohn des Neuhöfer Claus II. auf Forkenbek war, welcher demselben das Gut Neuhof noch bei seinen Lebzeiten übertrug. „Hermann auf Neuhof“ tritt in ungefähr 25 Urkunden handelnd auf und zwar fast ohne Ausnahme als „auf Neuhof“ gesessen. Er erscheint als solcher schon am 25. März 1478 [551] als Bürge für Viet v. Dechow zu Behrenwalde, den Gemahl der Behrenwalder Erbtochter Rikel, während sein muthmasslicher Vater Claus noch bis zum J. 1484 als zu Forkenbek wohnhaft bezeichnet wird. Am häufigsten tritt er als Bürge oder Zeuge für Stammes- oder Seitenverwandte ein,

aber auch in landständischen Angelegenheiten erscheint er vor manchen andern Familiengliedern thätig wirkend. Es wirft aber ein besonders helles Licht auf das Haus Neuhof, wenn man, wie seines nächsten Vetters Kinder Marquard und Anna in geistlichen Ordensangelegenheiten, so ihn in weltlichen Ordensangelegenheiten wirkend sieht. Der Herzog Erich II. von Pommern-Wolgast hatte am 19. Juni 1473 einen Orden der Edlen zur Verkündigung der Jungfrau Maria gestiftet [577] („confraternitas illustrium et nobilium, fraternitas annunciationis beate Marie semper virginis") und an die Cistercienser-Abtei Bukow gelehnt, und zwar an die Kapelle der Verkündigung der Heiligen Jungfrau. Mitglieder konnten nur Fürsten und Edle („illustres et nobiles") sein, welche die Satzungen des Ordens halten konnten und wollten. Die Ordensglieder trugen um den Hals eine goldene oder silberne Kette, die aus den Bildern der zwölf Propheten bestand, welche Spruchbänder über die Menschwerdung Christi in den Händen hielten. An der Kette hing vor der Brust ein Schmuck, welcher die Darstellung der Verkündigung der Jungfrau Maria enthielt, nämlich die Bilder der Jungfrau und des verkündigenden Engels, beide mit den bekannten Spruchbändern in den Händen, darüber das Brustbild des segnenden Gott Vaters und zwischen Gott und Maria den Heiligen Geist in Gestalt einer Taube, zum Zeichen, dass die Ordensritter, wie das Gold, Gerechtigkeit und Macht in Vertheidigung der Armen, Waisen und Wittwen beweisen und gleich dem Silber wie die Taube rein und keusch mit einem guten Beispiel im Leben voranleuchten und sich einer reinen, vollkommenen Liebe befleissigen, auch sich einander mit Gottesfurcht an Gütern, wie an Ehre vertheidigen sollten; es war Gesetz, dass die Mitglieder sich von allen Verbrechen und Unreinheiten, von Unehrlichkeiten, Bedrückungen und Vergewaltigungen frei halten mussten. Die Aufnahme in die Brüderschaft geschah durch den Abt des Klosters oder dessen Stellvertreter durch Umhängung der Kette unter den vorgeschriebenen Mariengebeten. Die Ordensritter waren verpflichtet, während ihres ganzen Lebens alljährlich das Fest der Verkündigung Mariä zu feiern und an der Vigilie vorher feierlich zu fasten, auch an allen Marientagen das allgemeine Fasten zu halten und eine Messe zu hören; ferner sollten sie alle Jahre an demselben Marientage eine Gabe an die Kapelle in dem Kloster Bukow zu deren Erhaltung nach ihrem Belieben opfern. Wenn die Ritter sich die Ordenskette anlegten, mussten sie ein „Ave Maria" beten und hatten dafür jedesmal 40 Tage Ablass nach der gewohnten Form der Kirche. In der Kapelle aber wurden täglich Marienzeiten zur Ehre Gottes und der Heiligen Jungfrau mit einer Messe gefeiert. Wenn ein Ordensbruder starb, musste die Kette an die Kapelle zurückgegeben werden; jedoch konnten

die Erben sie zum Andenken behalten, wenn sie dafür 7 gute rheinische Goldgulden zahlten. Endlich wurden nach dem Ableben von Mitgliedern in der Kapelle Memorien und Vigilien für das Seelenheil der Verstorbenen gehalten. Der Orden dehnte sich auch auf erlauchte und edle Ordensschwestern („consorores“) aus, da solchen, wenn sie die Gesellschaft („selschop“) suchen und behalten würden, alles versichert wird, was in der Stiftungsurkunde enthalten ist. — Diese merkwürdige Urkunde enthält dem Wesen nach umständlich gewiss Alles, was den viel besprochenen Ritterorden des Mittelalters eigenthümlich war.

Der Herzog Erich starb aber schon am 5. Juli 1474 und es ist leicht möglich, dass in den verwirrten Zeiten die Ordensstiftung nicht recht zur Blüthe gelangte. Daher bestätigte und erweiterte sein Sohn Bugislav X., Herzog von ganz Pommern, nachdem er seine Herrschaft geordnet hatte, zu Stettin am 25. Januar 1491, vielleicht in Veranlassung seiner Vermählung, die Stiftung [577], welche sein Vater zur Ehre Gottes und der Jungfrau Maria und zum Ruhm und zur Stärkung des christlichen Glaubens und des alten Adels („generose nobilitatis“) gestiftet hatte. Er bestätigte daher die Stiftung und die Regel des Ordens, indem er sie wörtlich in die Bestätigungsurkunde aufnahm, machte aber in der Verwaltung, welche dem Kloster Bukow zu lästig geworden war, eine Aenderung, indem er die Ordensstiftung in die mit vielen Heiligthümern geschmückte Collegiatstifts-Kirche S. Otto's, des Apostels der Pommerschen Lande, in Stettin, derer wahrer Patron und Regent der Herzog selbst war, verlegte und alljährlich eine allgemeine Versammlung der Ordensmitglieder in der Kirche auf den Sonntag nach Himmelfahrt Christi anordnete. Zur Verbesserung der Ordenseinkünfte legte er zu dem Collegiatstifte die Kirche und Pfarre der Stadt Golnow mit allen Besitzungen und Einkünften. Zur Ehre des Ordens stiftete er bei der S. Ottokirche ein Erziehungs-Haus oder Collegium für 24 Knaben, Kinder armer und ehrbarer Aeltern, welches „Fürsten-Collegium“ („collegium principis“) heissen sollte, um darin die Knaben zu ernähren und durch einen eigenen Geistlichen der Ottokirche zu unterrichten und zu erziehen. Die Knaben sollten täglich bei den Marienmessen des Ordens in der Kirche singen und an allen Sonn- und Festtagen im weissen Chorgewande („superpelliceum“) die Kirche besuchen, auch täglich zwei Male, Mittags und Abends, einen Lobgesang auf die Heilige Jungfrau und einen Psalm für das Seelenheil der verstorbenen Herzoge und Ordensmitglieder beten.

Der Herzog Bugislav X. vollendete diese Bestätigung [577] mit Hülfe seiner Räthe, unter denen sich auch vier Domherren des Ottostiftes befanden. Ausserdem

waren 22 Zeugen, unter ihnen auch Hermann Behr, gegenwärtig, welche ohne Zweifel die Ritter des Ordens waren, da sie alle den vornehmsten adeligen Geschlechtern Pommerns angehören, und unter ihnen auch drei, Werner von der Schulenburg, Hauptmann des Herzogthums Stettin und des Schlosses Löcknitz, Dr. Bernhard Rohr, Johanniter-Comthur zu Wildenbruch, und Jürgen Kleist, Canzler des Herzogs, wieder auftreten, welche vorher als Räthe des Herzogs genannt sind. Aus dem Fürstenthum Rügen scheinen nur die aufgeführten letzten 5 Begüterten vom Adel anwesend gewesen zu sein: Degener Buggenhagen, Hans Krakewitz, Hermann Behr, Hans Owstin und Hans Wakenitz.

Als der Herzog Bugislav X. am 29. Juni 1491 „den Vettern und Brüdern Behr“ von der Rügenschen Familie all ihr Erbe und Lehn und die gesammte Hand daran bestätigte, waren „Hermann zu Neuhof und Hans zu Forkenbek“ die in der Urkunde [579] namhaft gemachten Glieder des Hauses Neuhof; vielleicht gehörte auch „Claus zu Janekendorf“ zu demselben Hause.

Nach vieljährigen Wirren und Kriegen schloss endlich zu Pyritz am 26. März 1493 der Herzog Bugislav auch Frieden mit dem Kurfürsten von Brandenburg in der Weise, dass der Kurfürst allen Ansprüchen an die Lehnsherrlichkeit über Pommern entsagte, der Herzog ihm dagegen den Anfall sämmtlicher Pommerschen und Rügenschen Lande nach dem Absterben des Mannsstammes der Herzoge von Pommern versicherte. In Folge dieses Friedens leisteten an demselben Tage die Pommerschen Landstände („Herren, Prälaten, Mannen und Städte“) dem Kurfürsten von Brandenburg Erbhuldigung für den Fall des Aussterbens des herzoglichen Hauses Pommern [582]. Die Versammlung war so zahlreich, dass 152 Siegel an die wichtige Urkunde gehängt wurden. Von den Rügenschen Behr war nur Hermann auf Neuhof gegenwärtig, obgleich 5 volljährige Lehnträger der Familie lebten, was wieder einen Beweis von seiner einflussreichen Stellung giebt. Von der Gützkowschen Familie besiegelte auch nur Einer, Bernd Behr, die Urkunde.

Gegen das Ende seines Lebens erscheint Hermann als Vormund der unmündigen Kinder seines nächsten Vetters Hans, welche später wahrscheinlich in den Personen des Priors Marquard und der Aebtissin-Vikaria Anna auftreten. In den Jahren 1505—1507 tritt er in 11 Urkunden als Bürge für die v. Krakewitz auf Diwitz bei Verpfändungen an die Marienzeiten und die Marienbrüderschaft zu Barth auf.

Hermann Behr starb nicht lange darnach. Er wird noch im J. 1512 gelebt haben, da er in diesem Jahre Zahlungen für die Vikaria Anna an das Kloster Ribnitz leistete, Anna aber im J. 1512 Vikaria ward. Am 18. September 1517 war

er aber schon todt, da der Prior Marquard an diesem Tage bekennt, dass nach seiner Profession „dem unmündigen Sohne seligen Hermann's Behr als seinem nächsten Lehnserben seine Lehngüter rechtlich zukommen“. Dieser Sohn Hermann's war Jobst Behr, welcher späterhin als alleiniger Besitzer der Neuhöfer Güter auftritt.

Ein älterer, aber früher gestorbener Sohn Hermann's I. auf Neuhof, vielleicht aus erster Ehe, mag ein Hermann II. auf Oebelitz gewesen sein, welcher bei Hermann's Lebzeiten nur ein Mal, am 21. März 1491, in einer Behrschen Familien-Urkunde als Zeuge aufgeführt wird [578].

Claus II. auf Forkenbek wird ausser Hermann auf Neuhof noch einen Sohn Claus III. gehabt haben, welcher als auf Jahnkendorf gesessen aufgeführt wird. Als am 25. März 1478 Viet v. Dechow zu Behrenwalde, der Gemahl der Behrschen Erbtochter Rikel, seiner Schwiegermutter Armgard die Zinsen auf ihr Eingebrachtes aus den Erbgütern verschrieb, leisteten fast alle damals lebenden und anwesenden Behr Bürgschaft, und unter diesen nicht allein „Claus II. zu Forkenbek“, sondern neben demselben ausdrücklich der „junge Claus Behr zu Jahnkendorf“ [550]. Man kann daher nur annehmen, dass dieser „junge“ Claus Behr durch diese Bezeichnung als ein Sohn des Claus II. auf Forkenbek gekennzeichnet werden soll. Am 29. Juni 1491 war unter den Behr, nach Claus II. Tode, bei der Gesammtbelehnung auch „Claus Behr zu Jahnkendorf“ [579], und am 10. November 1479 wird noch ein Mal „Claus Behr zu Jahnkendorf“ als ein Vetter des Vicke Behr auf Nustrow aufgeführt [553]. Wahrscheinlich war er auch vermählt, hinterliess aber bei seinem frühen Tode nur Töchter, denn am 21. Januar 1487 verpfändete Andreas v. Dessin auf Daschow bei Plau den Marienzeiten zu Plau 2 Mark Pacht aus dem Hofe zu Plauerhagen, welchen Achim v. Dessin, „des Claus Behr Tochtermann“, bewohnte [571]. Von männlichen Nachkommen des Claus II. ist nirgends eine Spur zu finden.

Von dem ganzen Hause Neuhof war schliesslich von lehnsfähigen Erben nur Hermann's I. Sohn Jobst auf Neuhof übrig (1517—1540), welcher zuletzt 1540 genannt wird und früh starb, da er 1517 noch unmündig war und seine Wittwe sich wieder verheirathete und noch 1561 lebte. Dessen einziger Sohn Franz verschied im J. 1561 ohne Hinterlassung von Leibeserben und mit ihm starb das Haus Neuhof aus.

Die Güter Neuhof und Oebelitz erscheinen im J. 1631 im Besitze des Caspar Behr auf Nustrow, und Rabenhorst im Besitze des Joachim Behr auf Werder; vgl. Klempin und Kratz Pommersche Matrikeln S. 317.

59.

Das Haus Löbnitz.

Mit zwei Kunstbeilagen.

Der Stammbaum des Hauses Löbnitz gestaltet sich durch die Entdeckung der Stralsunder Urkunde vom 30. September 1394 [592] (vgl. oben Nachtrag S. 15) etwas anders, als früher angenommen worden ist.

In dieser Urkunde nennt sich Marquard Behr, genannt Böke, auf Löbnitz, welcher bisher durch Vermuthungen dem Hause Neuhof zugetheilt war, ausdrücklich Johann's III. Sohn auf Löbnitz und Bruder des Knappen Thideke Behr und des Ritters Vicke Behr auf Löbnitz. In einer andern Urkunde vom 25. Mai 1415 [400, 399] werden Bulder, Buke und Heine wieder Brüder genannt, so dass also diese 5 Personen als Brüder angenommen werden müssen. Von den drei letztgenannten ist vorzüglich Bulder wichtig, welcher in den bisher bekannt gewordenen Urkunden immer nur Bulder Behr, zu Semlow, hiess, während er in der Urkunde von 1394 als „Johann Bere, anders geheten Buller, ridder", und eben so auf seinem Siegel (Taf. XVI, Nr. 90) ausdrücklich als Ritter bezeichnet wird. Der Name Bulder oder Buller war also nur ein Beiname; der Vorname des Bulder Behr war aber Johann. Und dieser Johann ist ohne Zweifel ein und dieselbe Person mit dem „Knappen Bulder auf Semlow" und dem „Ritter Johann IV. auf Löbnitz". Da nun dieser Johann 1394 Bruder des Knappen Marquard und des Ritters Vicke auf Löbnitz genannt wird, so muss er auch ein Sohn des Knappen Johann III. auf Löbnitz gewesen sein. Im Stammbaum ist also der Ritter Johann IV. (1365—1405) als Stammhalter des Hauses Löbnitz in Generation VI ganz zu löschen und kann derselbe nur als Stifter des alten Hauses Semlow, das schon mit der nächsten Generation ausstarb, von Bestand bleiben. Man vergleiche die frühern Darstellungen in Band III, A, S. 14 und 24. Hiernach gestaltet sich der Stammbaum des Hauses Löbnitz folgendermassen.

Gen. V. Johann III. auf Löbnitz,
1341—1383, 1394.

Johann IV.,	Marquard,	Thideke,	Vicke,	Heine,
gen. Bulder, auf Semlow, Ritter.	gen. Boke, auf Löbnitz, Knappe.	auf Löbnitz, Knappe.	auf Löbnitz, Ritter.	auf Düvelsdorf, Knappe.

Hiezu stimmen auch die Erbschaftsverhältnisse in späteren Zeiten, indem alle Güter dieser Linien immer unter den Nachkommen dieser Söhne Johann's III. vererbten.

Diese fünf Brüder hielten verschiedene Häuser, aus deren jüngstem das noch blühende sogenannte Haus Nustrow abstammt.

1) Johann IV. Behr, genannt Bulder, Ritter, stiftete das alte Haus Semlow, welches aber schon mit seinem Sohne Henneke V. in männlicher Linie ausstarb, wodurch Semlow später an das Haus Nustrow fiel; vgl. Band III, §. 44, S. 14 flgd.

2) Marquard Behr, genannt Böke, Knappe, auf Löbnitz, wird keine männliche Erben hinterlassen haben, da von solchen nirgends die Rede ist und alle folgenden Behr von dieser Linie sich anders unterbringen lassen.

3) Thideke Behr, Knappe, auf Löbnitz, wird jung und früh gestorben sein, da er nur ein Mal 1394 genannt wird.

4) Vicke I. Behr, Ritter, auf Löbnitz, hielt bis auf die nächste Generation das Haus Löbnitz, zu welchem auch Nustrow kam.

5) Heine I. Behr, Knappe, auf Deyelstorf, pflanzte die Familie bis auf den heutigen Tag fort.

Die Linie Löbnitz hatte ihren ältesten Hauptsitz auf der alten, grossen Burg Löbnitz, zu welcher die Güter Kindeshagen, Weitenhagen, Hanshagen und Langenfelde gehörten.

Der Stammhalter des Hauses Löbnitz war der Ritter Vicke I. (1381 bis 1406, Gen. VI), dessen Leben Bd. III, A, §. 47, S. 25 flgd. beschrieben ist, hier aber noch einige Ergänzungen erhalten wird.

Die beiden letzten männlichen Sprossen des Hauses Löbnitz waren Henneke V. und Gerd I., welche ausdrücklich als Brüder [439] bezeichnet und Söhne des Ritters Vicke Behr auf Löbnitz genannt werden [472]. Beide erscheinen auch zuerst als Besitzer des Schlosses Nustrow in Meklenburg, welches aber wohl schon ihr Vater im Anfange des 15. Jahrhunderts von der benachbarten Familie Moltke auf Strietfeld und Redebas, theils durch Fehde, theils durch Vertrag erworben haben wird (vgl. Bd. III, A, S. 25 und 41). Zu dem Schlosse Nustrow gehörten die Güter Grammow, Stassow, Breesen, Lübchin und Nütschow, welche freilich nicht alle und ganz gleich von Anfang an von den Behr besessen sein werden, aber doch nach und nach von ihnen zur Hauptburg erworben und abgerundet wurden.

Eine besondere Ursache muss es gehabt haben, dass der Herzog Albrecht von Meklenburg am 21. Juli 1370 dem Ritter Friedrich Moltke und dessen Brudersohn dem Knappen Henneke auf Strietfeld den Besitz ihrer ererbten Dörfer Nütschow und Breesen, welche die Moltke im J. 1308 von dem Rügenschen Ritter Raven Buk gekauft hatten, ausführlich und fest versicherte; vielleicht bestanden schon damals Verwickelungen mit den Behr.

Albert Elzow sagt in seinem Hinterpommerschen Adelsspiegel II, S. 569: „Vor 300 Jahren haben die Melline auch das Gut Nustrow in Mekelnburg besessen, welches sie laut alten Urkunden an die Bären verkauft haben". Dies lässt sich jedoch auf keine Weise beweisen, da nicht eine einzige Urkunde in irgend einem Archive dafür redet. Die Sache ist aber doch nicht ganz unwahrscheinlich, wenn auch der Mallinsche Besitz des Gutes nur ein vorübergehender, durch Pfand oder eine Erbtochter, gewesen sein mag. Ueberhaupt lässt es sich schwer beweisen, dass die alte meklenburgische Familie Mallin je im östlichen Meklenburg oder im westlichen Pommern dauernd ansässig gewesen ist. Die v. Mallin stammen aus der Herrschaft Parchim, wo sie auch lange Zeit ansässig blieben. Von hier verbreiteten sie sich auch weiter in Meklenburg, jedoch ohne bedeutenden und lange dauernden Besitz. Auch in Pommern siedelten sie sich frühzeitig an, so viel man weiss, nicht im westlichen Pommern, sondern im mittlern Theile des Landes, im Greiffenberger Kreise. Nach allen Anzeichen waren die eigentlichen Besitzer der Nustrowschen Güter die Moltke auf Strietfeld. Durch den schwedischen Krieg und die Gefangennehmung und Vertreibung des Königs Albrecht von Schweden, Herzogs zu Meklenburg, entstand am Ende des 14. Jahrhunderts unter dem Adel Meklenburgs und Pommerns zu Lande und zur See eine grosse, andauernde kriegerische Bewegung, in Folge deren sehr viele Todesfälle und Besitzveränderungen im Lande eintraten. So sollen nach einer Ueberlieferung, nach Zeugenaussagen vom J. 1563, bei Axenwalde 1389 „auf einmal zwölf Moltken in der Schlacht umgekommen" sein (vgl. Jahrb. des Vereins f. Meklb. Gesch. XXVI, S. 81). In Folge einer so grossen Bewegung, einer so grossen Lichtung der edlen Geschlechter und des damit verbundenen bedeutenden Geldaufwandes für den Krieg mögen denn auch manche Güter in andere Hände gekommen sein, und so auch Nustrow, da die Erwerbung durch die Behr grade in die Zeit der grossen Noth in Meklenburg fällt.

Und wirklich begegnen wir im östlichen Meklenburg Personen, welche für die Aufklärung der hier in Rede stehenden Begebenheiten von Bedeutung sind. Am 27. December 1384 theilten der Ritter Vicke Moltke und seine Söhne Friedrich und

Dietrich mit ihren Vettern Henneke, Otto, Vicke und Albrecht, alle auf Strietfeld gesessen, die Zubehörungen des Schlosses Strietfeld (vgl. Lisch Maltzan Urk. II, S. 351, Nr. 336). Unter den letztern wird der Ritter Otto Moltke („her Otto Molteke") genannt, welcher auch am 7. November 1385 vorkommt (vgl. das. S. 361 und 364). Dieser Otto Moltke gehörte zu denjenigen, welche fehdelustig auch in Vorpommern umherschwärmten. Die Stadt Greifswald besetzte das Schloss Gützkow, um es vor dem kriegerischen Adel zu bewahren. Trotzdem machten Claus Mallin und Otto Moltke einen Versuch, das Schloss in ihre Gewalt zu bringen. Aber die Städte Stralsund und Greifswald kamen rasch zu Hülfe und brachten den Belagerern vor der Stadt eine gänzliche Niederlage bei, in welcher Claus Mallin blieb (vgl. Fock Rügensch-Pommersche Geschichten IV, S. 64). Dieser Claus v. Mallin kann derjenige sein, von welchem Nustrow an die Behr überging. Denn wir finden ihn wirklich zu jener Zeit zu Strietfeld wohnend. Als am 1. October 1389 die Maltzan dem Heinrich Moltke, Vogt zu Schwaan, 200 Mark Lüb. Pf. aus dem Dorfe Kl. Grenz verpfändeten, war unter den Bürgen auch „Clawes Mallyn van deme Strituelde" (vgl. Lisch Maltzan. Urk. II, Nr. 348, S. 383), der also damals in der That neben den Moltke, welche in alter Zeit niemals ganz aus dem Besitze von Strietfeld kamen, einen Sitz auf diesem Gute hatte. Im Jahre 1385, November 7, hatte „Clawes Malyn" 100 Mark von den Moltken zu Strietfeld zu fordern und hatte ausserdem für sie gebürgt (vgl. Lisch a. a. O. S. 363); 1391, April 7, war Claus Mallyn bei Albrecht Moltke (vgl. das. S. 400). Dieser Claus Mallin zu Strietfeld ist nun sicher derselbe, welcher vor Gützkow fiel. Ueber das Jahr des Gefechtes vor Gützkow schwanken die Angaben zwischen 1386 und 1395. Detmar und Corner geben 1395 an; Fock a. a. O. meint, dass dies einige Jahre zu spät sei. Das Jahr 1386 kann aber sicher nicht richtig sein, da Claus Mallin in der Original-Urkunde vom 1. Oct. 1389 mit bestimmter Bezeichnung und in einer andern Original-Urkunde vom 24. October 1389 zu Gnoyen bei den Moltke genannt wird: „Clawes Mallyn knape" (vgl. Lisch Maltzan. Urk. II, Nr. 350, S. 389, und Nr. 351, S. 393). Dass die Behr zu Nustrow in engem Verkehr mit Claus Mallin und den Moltke auf Strietfeld standen, geht sicher daraus hervor, dass am 8. April 1402 der Ritter Vicke Behr für das Kind des wailand Claus v. Mallin die diesem angeerbte Ribnitzer Haide den Herzogen von Meklenburg überliess [368] und am 9. April 1402 von den Moltken das zu Nustrow gehörende Gut Breesen zu Pfande nahm [369].

Otto Moltke nahm ebenfalls kein gutes Ende. Als er im Jahre 1395 einen Raubzug in das Gebiet der Stadt Stralsund unternahm, um die Hinrichtung seiner

Freunde zu rächen, ward er von den Städtern gefangen und gehenkt (vgl. Fock a. a. O. S. 78).

Es ist also sehr wahrscheinlich, dass durch die Verhältnisse dieser bewegten Zeiten die Behr in den Besitz der Nustrowschen Güter kamen, und nicht allein die Moltke, sondern auch Claus v. Mallin mögen die Vermittler gewesen sein.

Bei der Ermordung des Marschalls Degener Buggenhagen am 16. Juli 1420 (vgl. Band III, A, S. 30) war Henneke V. Behr auf Nustrow, des Ritters Vicke I. älterer Sohn, der Haupturheber, und in der darauf folgenden Fehde spielt Nustrow eine Hauptrolle. Auch Gerd auf Nustrow nahm an den Begebenheiten lebhaften Antheil. Im Laufe der Fehde ward nach Weihnacht 1420 die Burg Nustrow gestürmt und bis in den Grund gebrochen. In Folge dieses Sieges ward auch Henneke Behr gefangen und später an der Stelle, wo der Marschall Buggenhagen geendet hatte, vom Leben zum Tode gebracht.

Henneke V. auf Nustrow hinterliess „Kinder", wahrscheinlich unmündige, in deren Namen sein Bruder Gerd am 16. März 1425 handelte („ik Gherd Bere vor my, mynes broders Henneke Beren kindere, deme god gnedich sy, unde vor unse rechten eruen") [439]. In der Folgezeit ist aber nirgends von Nachkommen Henneke's die Rede; es ist daher wahrscheinlich, dass diese nach der Sitte des Mittelalters dem geistlichen Stande geweihet wurden, um für das Seelenheil ihres Vaters zu beten, damit der Zweig verdorre und kein Makel auf die Nachkommen falle.

Wahrscheinlich war der Pfarrer Johann Behr zu Altenkirchen auf der Insel Rügen, welcher wohl seinen Vornamen von seinem Vater trug, eines dieser Kinder; denn am 20. December 1440 war er, „her Johan Bere kerkhere to der Oldenkerken", mit den übrigen Behr von der Hauptlinie Hugoldsdorf zu Tribsees versammelt, als diese zur letzten Sühne in der dort neu erbaueten Kapelle die Marienzeiten stifteten [476]. Der Pfarrer Johann Behr war ein Amtsnachfolger des Pfarrers Marquard Behr, von derselben Linie, welcher schon im Anfange des 15. Jahrhunderts in Altenkirchen auftritt (vgl. Bd. III, A, S. 19).

Eben so ist wahrscheinlich Gese Behr, Priorin des Benedictiner-Nonnenklosters Verchen bei Demmin, eine Tochter Henneke's von Nustrow. Sie bekleidete zwischen den Jahren 1456 und 1466 ihr Amt und war sicher am 31. März 1461 Priorin („Gheze Bere priore"), als der Marschall Joachim Maltzan auf Wolde dem Kloster 15 Mark Hebungen aus mehreren demselben nahe gelegenen Dörfern verpfändete [522].

Aus der Zeit ihres Priorats ist noch ein schönes Denkmal vorhanden. Im Jahre 1464 war ein Ausbau der nahe bei Verchen in Meklenburg liegenden grossen Cistercienser-Mönchskloster-Kirche Dargun vorgenommen, welcher unter der Leitung des Ritters Lüdeke Hahn auf Basedow stand und im Jahre 1479 völlig beendet war [529]. Zu dieser Restauration steuerten viele Edelleute aus der Gegend des Klosters bei, unter ihnen auch Lüdeke Maltzan auf Grubenhagen und Vicke Behr auf Nustrow. Auch Dietrich Sukow, welcher 1456—1474, zur Zeit der Priorin Gese Behr, Propst des Klosters Verchen war, gab Beiträge für diesen Zweck und zum Andenken liessen alle Wohlthäter laut einer noch vorhandenen gleichzeitigen Gedächtnisstafel [529] ihre Wappen in Glasmalerei in die Fenster setzen, von denen viele noch heute vorhanden, die fehlenden aber im Jahre 1860 erneuert worden sind. Ohne Zweifel wurden zu derselben Zeit, als der Propst von Verchen die Glasmalereien zu Dargun förderte, die Fenster des im 15. Jahrhundert erbaueten und wahrscheinlich so eben vollendeten Chors der Kirche zu Verchen ganz mit grossen Glasmalereien geschmückt, von denen, trotz mancher Schicksale, das Altarfenster und die beiden nördlichen Fenster noch heute erhalten sind. Von besonderer Bedeutung für die Familie Behr ist das in den Figuren auf den Kunstbeilagen zu diesem Bande abgebildete letzte Nordfenster [530], welches in der Mitte die H. Anna, zu ihrer Rechten den Apostel Petrus, zur Linken den Apostel Paulus darstellt. Unter der H. Anna steht das Wappen der Maltzan, unter dem Apostel Petrus das Wappen der Familie Drake, unter dem Apostel Paulus das Wappen der Familie Hahn, in demselben Style und derselben Arbeit, wie die Wappen zu Dargun gemalt sind [530], so dass unzweifelhaft die Glasmalereien zu Dargun und Verchen derselben Zeit angehören, ja vielleicht demselben Künstler zuzuschreiben sind. Die Fenster zu Verchen werden jedoch früher fertig geworden sein, als die zu Dargun. Das letzte Bild der Verchenschen Fenster, der Apostel Petrus, trägt nämlich nicht allein zu seinen Füssen das Wappen der Familie Drake, sondern auf dem Gewande auch noch das hieneben abgebildete Wappen der Familie Behr, wodurch bewiesen werden dürfte, dass die Fenster unter der Priorin Gese Behr, also etwa in den Jahren 1464 oder 1465, in welchen der Ausbau der Darguner Kirche begann, vollendet wurden. Vielleicht liess noch Anna Maltzan, 1440 des Ulrich II. Maltzan auf Ulrichshusen (1414—1426) Wittwe, in Beziehung auf ihren Vornamen Anna das daneben stehende Bild der H. Anna malen, dieselbe, welche, eine geborne Behr, am 20. December 1440 die Stiftung der Marienzeiten zu Tribsees befördern half [476].





Wappen der Priorin Gese Behr
in dem Fenster der Kirche zu Verchen.

So werden die Kinder Henneke's Behr von Nustrow zu Ende gegangen sein.

Aber auch sein Bruder Gerd Behr auf Nustrow (1420—1449) hinterliess keine männlichen Leibeserben. Eine kurze Geschichte seines Lebens ist aber für die noch blühende Linie nothwendig und unerlässlich.

Im Jahre 1420 erscheint Gerd Behr mit seinem Bruder Henneke auf Nustrow gesessen. Als aber nach der Ermordung des Marschalls Degener Buggenhagen das Schloss Nustrow gestürmt und bis in den Grund gebrochen war, lebte er ruhig im Lande Meklenburg und erbauete zu Nustrow eine neue Burg. Mit dem J. 1424 jedoch tritt Gerd Behr nach hergestelltem Frieden wieder in das öffentliche Leben ein [436]. Am 3. Februar 1424 versöhnte er sich zunächst mit seinen Feinden, den Moltke auf Strietfeld, wegen des Todtschlages des Marschalls Degener Buggenhagen und wegen aller Besitzungen und Forderungen auf ewige Zeiten [436]. Am 16. März 1425 verglich er sich sodann auch mit den Städten Stralsund und Greifswald [439], entsagte allen Ansprüchen und versprach, die auf dem Burgwalle von Nustrow nach der Zerstörung des Schlosses aufgeführten Gebäude wieder abbrechen und nie wieder aufbauen zu wollen, auch in dem Fürstenthume Rügen und dem Herzogthume Pommern keine Wohnung zu nehmen und nur mit herzoglicher Erlaubniss in diese Länder zu kommen. Diese Urkunde ist ungemein wichtig für die Rügenschen Behr, da in derselben alle damals lebenden Glieder der Familie als Bürgen für Gerd eintreten und die aufgeführten Namen genau mit dem von uns entworfenen Stammbaum übereinstimmen.

Am 9. November 1427 verglich sich Gerd mit den Moltken auf Strietfeld über die Fischerei auf dem See von Gr. Lübchin [453]. Am 1. Januar 1439 erscheint er gleichzeitig mit dem Ritter Johann auf Neuhof und dem Knappen Claus auf Forkenbek in der Umgebung des Herzogs Barnim d. j. [465] und bahnte hier, vielleicht am Neujahrsfeste, durch Vermittelung des Ritters Johann Behr auf Neuhof, ein besseres Verhältniss zu den Herzogen wieder an. Am 6. November 1439 war er schon wieder Vogt zu Tribsees, als er zu Güstrow bei den nachgelassenen Fürstinnen von Werle war, um der Belehnung seines Verwandten Curd Nortman mit dem Schlosse Rossewitz beizuwohnen (vgl. Bd. III, A, S. 26) [469]. Am 9. März 1440 war er Vermittler in der Ordnung einer Familienangelegenheit der Moltke [471].

Bald darauf söhnten sich die Herzoge von Pommern völlig mit ihm aus, indem sie am 3. Mai 1440 zu Loiz sich nicht allein mit ihm vertrugen, sondern seiner bedeutenden Macht auch die ungewöhnliche Ehre erwiesen, sich zur Aufrechthaltung des Friedens und des Rechts mit ihm zu verbünden [472]; die Herzoge

schlossen daher mit ihm einen Vertrag, nach welchem er in jeder Gefahr bei ihnen bleiben sollte („bi uns unde unsen landen to blivende") und sie ihm jeden Schaden von ihretwegen ersetzen wollten; zugleich versprachen sie ihm, wenn ihm in einem Kriege für sie seine Wohnung und seine Güter, die er ausser ihren Landen besässe, abgenommen, verbrannt oder verwüstet würden, ihm und seinen Nachkommen in ihren Landen eine Wohnung und sein verlornes Einkommen wieder zu schaffen. Hiedurch ward ihm, wenn auch nicht gradezu, doch indirect, die Erlaubniss gegeben, das Schloss Nustrow wieder aufzubauen, auf dessen Wiederaufrichtung er in der Urfehde gegen die Städte Stralsund und Greifswald hatte verzichten müssen. Dieser Bündnissvertrag war also zugleich eine Art von Amnestie für Gerd Behr.

In Folge dieses Friedensvertrages und Bündnisses kamen auch die sehr bedeutenden Deyelsdorfer Güter an das Behrsche Haus Nustrow, nämlich Deyelsdorf, Bauersdorf, Bassendorf, Grammendorf, Stremelow, Siemersdorf und Gransebict, so wie Besitzungen in Janekendorf und Langenfelde, nach der Bestätigung vom 25. Juli 1486 [569]. Als am 2. April 1442 Gerd's Vettern Vicke und Heine Behr von ihm Langenfelde zu Pfande nahmen [478], wird ausdrücklich gesagt, dass alle diese Güter nach dem Aussterben der Familie v. Keding an den Herzog Barnim d. j. heimgefallen, von diesem aber dem Gerd Behr zu Nustrow verliehen seien. Die Verleihung dieses bedeutenden Besitzes wird kurz vor dem Abschluss des Friedens mit Gerd Behr geschehen sein; vgl. Bd. III, A, S. 21. Gerd Behr zog jedoch nicht nach Deyelsdorf, sondern blieb auf Nustrow sitzen, und überliess seinen nächsten Vettern Vicke I. und Heine II. Deyelsdorf zur Wohnung.

Seit dieser Zeit erscheint „Gerd Behr auf Nustrow" als Rath der Herzoge von Pommern häufig in einer sehr reichen, viel verzweigten Wirksamkeit.

Endlich ward dem Frieden durch eine grosse geistliche Stiftung die Krone aufgesetzt. Am 20. December 1440 übernahm Claus Behr auf Forkenbek in einer Familien-Versammlung zu Tribsees die Ausführung einer Familienstiftung, indem er und seine nächsten Verwandten Marienzeiten in der Marienkapelle zu Tribsees stifteten, welche neu gerichtet und gebauet war [476]; dazu gaben Gerd Behr zu Nustrow 300 Mark, Hugold Behr zu Hugoldsdorf 50 Mark, Anna Behr, des Ritters Vicke Behr (auf Löbnitz) Wittwe, und Anna Maltzan, Ulrich's II. Maltzan (auf Rothenmoor) Wittwe, 200 Mark Sundischer Münze, Claus Behr auf Forkenbek selbst 100 Mark Lübischer Münze und Hermann Meier zu Tribsees 50 Mark, im Ganzen 750 Mark Sundischer Münze Capital, welche Claus Behr empfing und dafür den Marienzeiten 72 Mark jährlicher Pacht aus dem ihm von

dem Ritter Curd Moltke verpfändeten Gute Krakow verschrieb. Lehnherren dieser Stiftung waren Gerd Behr zu Nustrow und Claus Behr zu Forkenbek. Für das Seelenheil der Stifter und des verstorbenen Ritters Johann Behr auf Neuhof sollten ewige Gedächtnissfeiern gehalten werden. Die Urkunde besiegelten aus der Familie noch der Pfarrer Johann Behr zu Altenkirchen, Vicke Behr zu Deyelsdorf und der junge Claus Behr zu Neuhof. Diese Urkunde giebt wieder eine gute Uebersicht über die der Zeit lebenden, selbstständigen Glieder der Behrschen Hauptlinie Hugoldsdorf, welche theils namentlich aufgeführt, theils vertreten sind, so dass in der Urkunde wenigstens kein Name genannt wird, der nicht auch aus gleichzeitigen Urkunden bekannt wäre.

Nach dieser Zeit erscheint Gerd Behr 1441—1449 noch 16 Mal in Urkunden als Theilnehmer in mehr oder minder wichtigen Geschäften für die Herzoge oder Privatpersonen. Ohne Zweifel war er 1445 tapferer Theilnehmer an der herzhaften und erfolgreichen Vertheidigung der Pfandschaften Pasewalk und Torgelow, welche die Brandenburger den Pommern ohne Rückzahlung des Pfandgeldes nehmen wollten. Denn er war am 29. Mai 1448 bei den Friedensverhandlungen zu Prenzlau, durch welche die Kurfürsten von Brandenburg den Herzogen von Pommern den Besitz von Pasewalk und Torgelow, diese dagegen jenen die Erbfolge in diese Besitzungen versicherten [494, 495].

Am 1. Mai 1449 bestätigte der Herzog Barnim d. j. zu Barth die Behrsche Stiftung der Marienzeiten in der Kapelle zu Tribsees zu Händen der Lehnherren dieser Stiftung, des Gerd Behr auf Nustrow und der Söhne des Claus I. Behr auf Forkenbek [498], und dies ist der Schlussstein der grossen Wirren, welche ein Menschenalter hindurch die vorpommerschen Lande in Unruhe versetzt hatten.

Hiemit verschwindet Gerd Behr auf Nustrow aus der Geschichte. Am 17. December 1451 starb an der stark wüthenden Pest der Herzog Barnim VIII. von der Rügianischen Linie des Hauses Wolgast, nach seiner Heimkehr von einer Wallfahrt nach Rom, sammt seiner Gemahlin, und damit erlosch die Rügianische Linie des Hauses Wolgast, so dass der Herzog Wartislav IX. alle Länder des Wolgastschen Hauses wieder mit einander vereinigte.

Wahrscheinlich ist es, dass Gerd Behr zugleich mit seinem Lehnherrn Barnim auch der mörderischen Seuche erlag, da er ungefähr um dieselbe Zeit vom Schauplatz abtritt.

Mit Gerd Behr starb das besondere Haus Löbnitz aus und die Güter fielen durch Erbrecht und Familienverträge an dasjenige Haus der Linie Löbnitz,

welches das später sogenannte Haus Nustrow gründete. Der Güterbesitz des Hauses Nustrow ward zwar sehr bedeutend, selbst im Vergleich mit den grossen Besitzungen der übrigen Häuser; aber theils werden die Häuser Löbnitz und Nustrow durch eigene Kraft viel gewonnen haben, theils war mit der Buggenhagenschen Fehde das Haus Katzenow erloschen (vgl. oben S. 21) und das Haus Behrenwalde, welches auch bald zu Ende ging, stand auf zwei Augen, so dass die übrigen Behrschen Häuser durch die erledigten Güter dieser Häuser und durch Geldabfindungen leicht befriedigt werden konnten. Die ohne Zweifel darüber abgeschlossenen Familienverträge sind aber nicht erhalten.

60.

Das Haus Nustrow.

Das seit einigen Jahrhunderten sogenannte Haus Nustrow hat dadurch eine ungewöhnliche Wichtigkeit erlangt, dass es von allen Häusern der Rügenschen Behr das bedeutendste an Reichthum und Einfluss ward und sich auf alten Stammsitzen in grossem Ansehen auf eine hervorragende Weise bis heute in Blüthe erhalten hat. Die heutigen Grafen Behr auf Semlow stammen in grader Linie aus diesem Hause Nustrow.

Das Haus Nustrow entspross in der Geschlechtsfolge von Heine I. (1412 bis 1425), dem jüngsten der fünf Söhne Johann's III. auf Löbnitz, welche die drei Häuser Alt-Semlow, Löbnitz und Nustrow stifteten. Die Geschichte des Gründers des Hauses Nustrow, Heine's I., ist sehr dunkel, da er nur vier Male gelegentlich genannt wird: 24. Februar 1412 als Bruder Marquard's (zu Löbnitz) [391], 25. Mai 1415 [399], 1. Juni 1415 [400] und zuletzt in der Behrschen Urfehde vom 16. März 1425 [439]. In der Urkunde vom 1. Juni 1415, welche ihn mit seinen „Brüdern" aufführt, wird er als „zu Düvelsdorf" wohnhaft bezeichnet. Heine I. wird auch Antheil an Löbnitz und Nustrow gehabt haben, da er in den Güterverhältnissen dem Hause Löbnitz zunächst stand. Er wohnte schon früh auf der bedeutenden Burg Deyelsdorf, welche ein Lehn der alten Familie v. Keding gewesen war und nach dem Aussterben dieser Familie an die Behr kam. Die Keding werden aber im Jahre 1425 noch nicht ganz ausgestorben gewesen sein, da ihre Güter erst um das Jahr 1439 an die Lehns- und Landesherren heimfielen und von diesen wieder

an die Behr verliehen wurden (vgl. oben S. 60). Es ist daher mehr als wahrscheinlich, dass Heine I. Behr schon früher von wegen seiner Frau, vielleicht einer Kedingschen Erbtochter, oder durch Pfandnahme im Besitze von Deyelsdorf war.

Nach Heine's I. Abtreten erscheinen seit dem J. 1439 zu Deyelsdorf zwei Brüder, Vicke I. und Heine II., Gerd's Vettern, welche nur Heine's I. zu Deyelsdorf Söhne gewesen sein können, obgleich sie nie so genannt werden. Beide werden in einer Urkunde vom 2. April 1442 ausdrücklich „Brüder" genannt: „Vicke und Heyne brodere genomet Beren wonhafftich tho Duvelstorpe". Nicht lange vorher, um das Jahr 1439, hatte der Herzog Barnim VIII. nach dem gänzlichen Erlöschen des Geschlechts v. Keding die Deyelsdorfer Güter dem Gerd Behr auf Nustrow und dessen Erben wieder verliehen und sich am 3. Mai 1440 mit Gerd Behr, und mit den Behren überhaupt, ausgesöhnt und standhaft verbündet [472]. Gerd nahm aber die Deyelsdorfer Güter nicht selbst zur eigenen Verwaltung an, sondern überliess sie seinen Vettern Vicke und Heine von Löbnitz, welche, wie Gerd selbst, jetzt das entfernt bei Barth liegende und unter die Vettern zerstückelte Gut Löbnitz verliessen und nach dem ausgedehnten Deyelsdorfer Besitze zogen, welcher den Nustrower Gütern gegenüber lag und mit diesen zusammen die Ufer der Trebel und den wichtigen Pass bei Tribsees beherrschte.

Es wird ausdrücklich gesagt, dass beide Brüder seit ihrem ersten Auftreten auf Deyelsdorf sassen.

Vicke I. „zu Düvelsdorf" wird schon am 1. Juli 1439 als Bürge für Hans Behr zu Katzenow aufgeführt [467]. Am 20. December 1440 war „Vicke Behr zu Düvelsdorf" Theilnehmer und Zeuge an der Behrschen Stiftung der Marienzeiten zu Tribsees [476]. Ganz klar erscheint Vicke I. mit seinem Bruder Heine II., als beide, „Vicke und Heine brodere genomet Beren wonhafftich tho Duvelstorpe", am 2. April 1442 von ihrem Vetter Gerd auf Nustrow zwei Bauerhöfe zu Langenfelde zu Pfande nahmen, welche früher den v. Keding zu Pfande gestanden hatten und von diesen auf Gerd Behr übergegangen waren [478]. Am 1. Mai 1449 war Vicke Behr Zeuge der Bestätigung der Behrschen Marienzeiten zu Tribsees [498].

Mit dieser bedeutsamen Schlusshandlung tritt Gerd Behr ohne Leibeserben vom Schauplatze seines Wirkens ab und wird nicht lange darauf, vielleicht im J. 1451, gestorben sein (vgl. S. 61).

Durch Gerd's kinderlosen Tod fielen nun nicht allein unbestritten die Deyelsdorfer, sondern auch die Nustrower Güter ganz an die Brüder Vicke und Heine, welche sich auch bald darin so getheilt haben werden, dass Vicke die Be-

sitzung Nustrow und Heine die Besitzung Deyelsdorf erhielt. Das alte Haus Semlow wird durch Geld abgefunden sein, da es auf zwei Augen stand. Beide erscheinen auch alsbald in kriegerischer Thätigkeit. In den Wirren bei der Auflösung des meklenburgischen Pfandbesitzes im Lande Barth erhoben sich Schwierigkeiten mancherlei Art, welche Fehden herbeiführten, in welche auch Vicke und Heine Behr verwickelt wurden. Am 9. Mai 1454 ward Vicke Behr mit 40 Reitern von dem Marschall Buggenhagen gefangen genommen [506]. (Es ist in der Chronik statt „Vicke Behren missdrowen“ ohne Zweifel „nussdrowen“, d. h. von Nustrow, zu lesen.) Auch Heine Behr war in diesen Streifzügen gefangen genommen, da der Herzog Wartislav ihm für sein Gefängniss im J. 1456 noch 400 Mark verschrieb [514]. Auch Meklenburgische Vasallen waren in Pommern eingedrungen und hatten Vieh weggetrieben, obgleich der Herzog von Pommern den Vicke Behr nur wegen schuldigen Vasallendienstes hatte pfänden lassen [510] (vgl. Lisch Urk. Gesch. der v. Oertzen, II, A, S. 334).

Mit Bestimmtheit tritt Vicke Behr als Besitzer von Nustrow am 9. Juni 1455 auf, als er 8 Mark Rente aus seinem Gute Gramstorf bei der Stadt Tessin, nicht weit von Nustrow und Reppelin, verpfändete [509]. Dieses Gut ist bisher noch nicht als Behrscher Besitz bekannt gewesen. Gramstorf und Kl. Tessin waren Burglehen des Schlosses Tessin (jetzt Stadt Tessin). Am 24. September 1374 verpfändete der Herzog Albrecht von Meklenburg die Schlösser, Städte, Länder und Vogteien Ribnitz und Tessin den Rittern Friedrich Moltke auf Diwitz und Friedrich Moltke auf Strietfeld, welche mit ihren Erben sehr lange im Pfandbesitze des Landes Tessin blieben. Als die Moltke auf Strietfeld am 14. Juni 1404 Schloss und Stadt Tessin dem Ritter Peter v. Bützow und dem Knappen Guslav Wulf verafterpfändeten, wiesen sie auch die Burggesessenen Mathias v. Oertzen (zu Kl. Tessin) und Berkhan zu Gramstorf an die Pfandnehmer (vgl. Lisch Urk. Gesch. der v. Oertzen II, B, S. 17, und A, S. 331); auch die Pren auf Reppelin hatten damals Rechte an Gramstorf. Am 16. November 1420 verpfändeten die Moltke auf Strietfeld wieder die Vogtei Tessin, mit den Burglehen Kl. Tessin und Gramstorf, auf lange Zeit an die Stadt Rostock (vgl. Lisch a. a. O. II, B, S. 38). Damals scheint Gerd Bassewitz das Gut Gramstorf besessen zu haben. Aus diesem Pfandverhältnisse lassen sich die nahen und vielfältigen Beziehungen der Güter Kl. Tessin und Gramstorf zu der Stadt Rostock im 15. Jahrhundert erklären (vgl. Lisch Urk. Gesch. der v. Oertzen I, A, S. 116, und II, A, S. 330 flgd.). In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erscheint aber Vicke Behr im Besitze des Gutes Gramstorf.

Am 23. Mai 1478 verpfändete Vicke Behr dem S. Georgen-Hospitale zu Rostock 12 Mark Renten aus „seinem Gute Gramstorf“ [552] und am 10. November 1479 verkaufte er „sein Dorf Gramstorf“, wiederkäuflich binnen 15 Jahren, für 2250 Mark an jenes Hospital [553], ungefähr zu derselben Zeit, als auch seine Vettern ihr Gut Reppelin an dasselbe Hospital, im J. 1482, veräusserten [563]. Die weiteren Schicksale dieses Gutes lassen sich bis in das 17. Jahrhundert hinein noch nicht verfolgen.

Vicke Behr wird seit dem J. 1455 oft genannt, zuletzt noch 2 Male als „Vicke Bere, knape, wonaftich to Nusserow“, am 30. März 1482, als die Reppeliner Behr ihr Gut an das S. Georgen-Hospital zu Rostock verpfändeten [562, 563]. Wahrscheinlich lebte er noch im J. 1485. Aber am 25. Juli 1486 war er ohne Leibeserben gestorben, da sein Brudersohn Joachim an diesem Tage mit seinen hinterlassenen Gütern belehnt ward [569].

Heine II. Behr, der jüngere Bruder Vicke's I. auf Nustrow, erhielt in der Theilung mit diesem seinem Bruder nach dem Tode Gerd's auf Nustrow um das Jahr 1451 die Deyelsdorfer Güter und wird gemeinschaftlich mit seinem Bruder zuerst am 2. April 1442 genannt [478] und darauf in den Jahren 1456 [514] und 1468 [538]. In dem J. 1468 und am 25. Nov. 1471 [544] wird er ausdrücklich als „Heyne Bere to Düvelstorpe“ bezeichnet und ebenso am 25. März 1478 [550]. Er lebte sicher noch im J. 1480, als sein Sohn Joachim für ihn und seinen Oheim Vicke auf Nustrow in der v. Plöneschen Erbschaft handelnd auftrat [557] (vgl. wegen der v. Plöneschen Erbschaft oben S. 40). Im J. 1486 war er dagegen schon todt, da in diesem Jahre sein Sohn Joachim mit den väterlichen Lehn- und Erbgütern im Lande Pommern belehnt ward [569]. Elzow berichtet, dass Heine bis in das Jahr 1482 gelebt und bei seinem Leben eine Fehde mit den Buggenhagen auf Nehringen gehabt habe; mit dieser Fehde sind wahrscheinlich die Streifzüge in das Land Barth vom J. 1454 gemeint; vgl. oben S. 64.

Nach Elzow's Vorpommerschem Adelsspiegel soll Heine II. Behr Anna Plauen zur Ehe gehabt haben [560]. Es ist zu vermuthen, dass, da ein solches Pommersches Adelsgeschlecht nicht bekannt ist, der Zuname Plonen heissen soll, da die Behr mit dieser im Mannesstamme in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. ausgestorbenen Familie vielfach in Erbschaftsangelegenheiten verwickelt waren [556, 557].

Nach den Stammbäumen der Familie von der Lühe auf Kölzow wird Anna Behr auf Nustrow, ohne Zweifel eine Schwester der Brüder Vicke und Heine, mit Vicke v. d. Lühe auf Kölzow und Knesse vermählt gewesen sein, welcher im Jahre 1448 die Vogtei Sülz und Marlow zu Pfande nahm. Daher ward am

15. Januar 1501 Joachim Behr auf Nustrow zum Verwalter der zwischen den Söhnen dieses Vicke v. d. Lühe und einem Hermann v. d. Lühe streitigen Güter eingesetzt, und daher wagte es auch im J. 1530 die ehemalige Aebtissin-Vikaria des Klosters Ribnitz Anna Behr, trotz der Klosterregel, zu einem Begräbniss nach Kölzow zu reisen; vgl. oben S. 47. In der Leichenrede auf Hartwig v. d. Lühe, † 1638, einen Nachkommen Vicke's im fünften Geschlecht, wird gesagt, dass die nächsten Vorfahren der väterlichen Linie die Behren aus dem Hause Nustrow seien.

Heine II. auf Deyelsdorf hinterliess einen einzigen Sohn Joachim I., welcher für die Geschichte des Hauses von grosser Bedeutung ist, indem er der Stammhalter des Hauses Nustrow ward und die sehr bedeutenden Güter der Häuser Löbnitz, Nustrow und Deyelsdorf in Eine Hand vereinigte. Er erbte nach dem Tode seines Vaters um das Jahr 1482 die Deyelsdorfer Güter und nach dem Tode seines Oheims Vicke um das Jahr 1486 die Nustrower Güter, so wie nach dem Tode beider die Löbnitzer Güter. Es ist sicher zu beweisen, dass Joachim I. ein Sohn Heine's II. auf Deyelsdorf war. Schon die Erbfolge ist Beweises genug, dass er nur Heine's Sohn sein konnte. Es ist aber auch ein urkundlicher Beweis ermittelt worden. Nach den sichern Extracten Pommerscher Urkunden des Secretairs Erasmus Husen handelte 1480 in der v. Plöneschen Erbschaftsangelegenheit „Joachim Bere, Heine Beren Sohn zu Düvelsdorf, für sich, seinen Vater Heine und seinen Vetter (d. h. nach mittelalterlichem Sprachgebrauch: Oheim) Vicke Beren zu Nustrow“ [557]. Eben so berichtet v. Penz in seiner ausgearbeiteten Genealogie der Familie Behr [555]: „Joachimus auf Düvelstorf. Zu seiner Zeit starb die „Nustrowsche Linie derer von Behr ab und kamen deren gehabte Güter an ihn. Er „nannte sich in einem Briefe de Ao. 1480 in Betreff der Jungfrau Catrina von „Vogelsang ihre Braut-Schaz-Geldern Heinonis Sohn und hing an solche sein „Siegel“. Es ist hiernach gewiss nicht zu bezweifeln, dass v. Penz noch die Original-Urkunde, wahrscheinlich in Privathänden, gesehen hat.

Joachim I. Behr tritt noch bei Lebzeiten seines Vaters 1480 als zu Deyelsdorf wohnhaft auf: „Jochim Bere, Heine Beren sone tho Duuelstorpe“ [557]. Er erbte zuerst nach seines Vaters Tode um das Jahr 1482 die Deyelsdorfer Güter und um das Jahr 1486 nach seines Oheims Vicke Tode auch die Rechte an den Löbnitzer Gütern und die Nustrower Güter. Am 25. Juli 1486 belehnte ihn daher der Herzog Bugislav X., seit 1478 Alleinherrscher von Pommern, mit allen Gütern, welche ihm von seinen Vorfahren angeerbt und von seinem verstorbenen „Vetter“ (d. h. Oheim) Vicke Behr angefallen waren, nämlich mit „Deyelsdorf, Bauersdorf,

Bassendorf, Grammendorf, Stremelow, Siemersdorf, Gransebict, Löbnitz, Kindeshagen, Weitenhagen, Hanshagen und Langenfelde" [569]. Der Lehnbrief über die Nustrower Güter ist nicht erhalten. Nachdem das Haus Behrenwalde im J. 1478 ausgestorben war und dessen Güter nach Pommerschem Lehnrechte den übrigen noch lebenden Vettern von der Rügenschen Familie Behr angefallen waren, suchte sich der Herzog Bugislav X. gewaltsam in den Besitz dieser Güter zu setzen (vgl. oben §. 29). Um sich zu sichern, verlangten die Rügenschen Vettern Behr die Erneuerung der Belehnung mit ihren Familiengütern. Sie erlangten es zwar, dass der Herzog ihnen am 29. Juni 1491 einen erneuerten Lehnbrief auf „all ihr Erbe „und Lehn, das sie in seinen Landen hatten und von ihren Vorfahren auf sie vererbt „war, auch die gesammte Hand an denselben Gütern" gab; aber er vermied es sorgfältig, die Güter zu nennen und begnügte sich mit der Aufzählung der Namen der Behrschen Vettern mit Bezeichnung ihres Wohnsitzes [579]. Für die Geschichte der Familie Behr ist aber diese Urkunde von grosser Wichtigkeit, indem sie wieder sämmtliche Glieder der Rügenschen Familie aufzählt und die Richtigkeit des Stammbaumes beweiset. Auf den Streit wegen Behrenwalde hatte diese Urkunde keinen Einfluss. An demselben Tage liessen sich auch die Behr von der Gützkowschen Familie, die Vettern Vicke, Bernd, Michael und Gerd auf Müssow, Vargatz und Schlagetow, einen gleichlautenden erneuerten Lehnbrief geben [580], wahrscheinlich, da sie wohl an eine Stammesverwandtschaft mit den Rügenschen Behr glaubten, für den Fall, dass sie mit allgemeinen Pommerschen Lehnrechtsgrundsätzen auch ihre Anrechte geltend machen oder ihre Stammesverwandtschaft beweisen könnten. Im J. 1499 bestätigten auch die Herzoge Magnus und Balthasar von Meklenburg, nach einem glaubwürdigen Urkundenauszuge, „der Behren gesammte Hand und Lehen" [587]; leider ist die Urkunde selbst nicht mehr vorhanden.

Joachim nahm seinen Wohnsitz zu Nustrow und blieb dort bis zu seinem Tode. Am 1. Mai 1487 lieh er, „Achim Bere to Nustrow", von den Herzogen von Meklenburg 200 Rhein. Goldgulden [572]. Unter dieser Bezeichnung tritt Joachim Behr in den verschiedensten Geschäften handelnd eine Reihe von Jahren hindurch auf, zuletzt am 18. Juli 1501 unter den Bürgen für die Leibgedingsverschreibung der Gemahlin des Herzogs Balthasar von Meklenburg, Margarethe von Pommern; vgl. Lisch Urk. Gesch. des Geschl. v. Oertzen II, B, S. 309.

Nach einer Nachricht in v. Elzow's Vorpommerschem Adelsspiegel starb Joachim Behr im J. 1505. Seit dem 6. Januar 1511 erscheint auf Nustrow nur sein Sohn Heine II.

Nach Elzow hat Joachim „zur Ehe gehabt Fr. Margarethe von Graboeven“; auch durch die Epitaphien in der Kirche zu Semlow wird bestätigt, dass Joachim's Frau eine v. Grabow war.

Von Joachim I. Behr hat sich bis auf den heutigen Tag die sogenannte Nustrowsche Linie der Behr fortgepflanzt, welche, nach dem Verkauf des Gutes Nustrow im J. 1794 (vgl. Bd. I, A, S. 73), ihren Hauptsitz zu Semlow genommen hat. Diese aus der Linie Löbnitz stammende noch heute so genannte Nustrowsche Linie und das aus der alten Hugoldsdorfer Linie stammende Haus Greese sind die beiden einzigen Häuser, welche von den zahlreichen Behrschen Häusern des Mittelalters von Bestand geblieben sind.

Der Stammbaum der Nustrowschen Linie von Joachim I. bis auf die neuesten Zeiten ist dargestellt in:

> Georg Behr auf Nustrow, Neuhof und Düvelsdorf. Ein Pommersches Lebensbild aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges von Julius v. Bohlen-Bohlendorf. Statt Handschrift gedruckt. Stralsund, 1859.

61.

Das Haus Hugoldsdorf.

Im zweiten Viertheil des 15. Jahrhunderts geht ohne Zweifel entweder das Haus Hugoldsdorf oder das Haus Katzenow zu Ende. Da in dieser Zeit in jedem Hause nur ein Erbe auftritt, von denen keine Nachkommen urkundlich nachzuweisen sind, so ist Band III, §. 48, S. 29, angenommen, dass das Haus Hugoldsdorf um das Jahr 1443 ausgestorben und dessen Güter an das Haus Katzenow gefallen seien, da für diese Zeit bisher nur zwei Brüder, Vith und Vicke, bekannt waren, von denen der ältere Vith auf Katzenow und der jüngere Vicke auf Hugoldsdorf sass. Es ist aber hinterher noch eine wichtige Urkunde entdeckt worden, nach welcher am 18. März 1464 drei Brüder: Vith, Vicke und Hans Behr auf Hugoldsdorf, von Paul Vogelsang zu Barth den vierten Theil seines Hofes zu Landsdorf erwarben [535]. Es wird daher richtiger sein, das Umgekehrte anzunehmen, dass nämlich das Haus Katzenow bald nach dem J. 1427 ausgestorben und dessen Güter durch Familienverträge an das Haus Hugoldsdorf gefallen seien, in welchem später das Gut Katzenow auf den ältesten Bruder Vith kam und dadurch

ein neues Haus Katzenow gestiftet ward. Diese Ansicht, welche auch schon oben §. 55 beim alten Hause Katzenow entwickelt ist, wird nun hier weiter verfolgt und durch starke Gründe wahrscheinlich gemacht werden.

Vicke II. auf Hugoldsdorf erscheint 1412 und tritt zum letzten Male am 16. März 1425 in der Behrschen Urfehde [439] auf.

Nach ihm erscheint Hugold III. auf Hugoldsdorf, ohne Zweifel Vicke's II. Sohn, ohne grade als solcher bezeichnet zu werden. Er tritt zuerst am 22. December 1427 als Bürge für Heine Behr zu Palmzin auf [454] und ausserdem nur noch ein Mal am 20. December 1440 bei der wichtigen Behrschen Stiftung der Marienzeiten zu Tribsees [476]. Nach Elzow's Vorpommerschem Adelsspiegel soll er mit Ilse von Schwerin verheirathet gewesen sein.

Nach Hugold III. werden die drei Brüder genannt, von denen bisher nur Vith und Vicke bekannt waren, und welche früher irrthümlich dem Hause Katzenow zugetheilt wurden. Die Gründe, welche sie dem Hause Hugoldsdorf zuweisen, sind aber zwingender Natur; ohne Zweifel waren sie Hugold's III. auf Hugoldsdorf Söhne, wenn sie auch nirgends so genannt werden.

Nach der oben angeführten Urkunde vom 18. März 1464, nach welcher die drei Brüder Vith, Vicke und Hans Behr auf Hugoldsdorf [535] den vierten Theil von Landsdorf erwarben, ist es sicher, dass dieselben aus dem Hause Hugoldsdorf stammten und die Katzenower Güter erst im Laufe der Zeit an sich brachten. Die Urkunden aus den ersten Zeiten ihres Auftretens werden dies noch wahrscheinlicher machen.

Bei dem ersten Auftreten dieser Generation wird Vith Behr am 6. Januar 1451 [502] noch nach keinem Wohnorte bezeichnet. Am 8. Februar 1460 wohnte er aber zu Hugoldsdorf, während sein jüngerer Bruder Vicke als auf Katzenow gesessen angegeben wird [521]; damals war also schon Katzenow an das Haus Hugoldsdorf gefallen. Am 18. März 1464 werden noch alle drei Brüder: Vith Bere, Vicke Bere und Hans Bere, Brüder, dem Hause Hugoldsdorf zugetheilt [535]. Aber zehn Jahre später, wahrscheinlich nach dem Tode des Hans Behr, ist schon eine feste Erbtheilung vorgenommen; denn am 11. April 1474 tritt in zwei Urkunden Vith Behr auf Katzenow [547, 548] und in einer andern Urkunde vom 14. Februar 1474 Vicke Behr auf Hugoldsdorf als Bürge ein [546].

Seit diesem Jahre 1474 sind diese beiden Häuser vollständig getrennt und ist damit ein neues Haus Katzenow und die Fortsetzung des Hauses Hugoldsdorf gegründet.

Die Brüder Vith und Vicke lebten lange, während der jüngste Bruder Hans nicht alt geworden sein wird.

Vith I., der älteste der drei Brüder und der Gründer des jüngern Hauses Katzenow, wird von 1451—1493 genannt und sicher über 60 Jahre alt geworden sein. Er erscheint zuerst am 6. Januar 1451 ohne Angabe des Wohnortes unter den „Rathgebern und Mannen" des Herzogs Barnim d. j. von Pommern als Bürge für diesen an letzter Stelle [502]. Am 8. Februar 1460 wird er als der älteste der Brüder noch als auf dem väterlichen Stammgute Hugoldsdorf gesessen aufgeführt [521], während der zweite Bruder Vicke auf dem neu erworbenen Gute Katzenow lebte, und am 18. März 1464 als mit seinen Brüdern Vicke und Hans zusammen auf Hugoldsdorf „wohnhaft" bezeichnet [535]. Darnach wird aber der jüngste Bruder Hans, der nicht weiter genannt wird, gestorben und in Folge dessen eine feste Erbtheilung vorgenommen worden sein. Denn seit dem 11. April 1474 [574, 548] erscheint sehr oft Vith Behr auf Katzenow; er wird bis in das Jahr 1493, vorherrschend als Zeuge und Bürge, am meisten mit seinem Bruder Vicke zusammen, ungefähr 10 Male genannt. Am 29. Juni 1491 empfing er noch mit den übrigen Behr im Lande Barth die erneuerte Belehnung mit den Stammgütern und die Versicherung der gesammten Hand [579]. Zuletzt wird er am 23. November 1493 in einer Urkunde genannt [583], in welcher aber freilich grade sein Name nicht ganz fest verbürgt ist. Jedenfalls ist er nicht lange darauf gestorben, da seine Nachkommen bald darnach und im Anfange des 16. Jahrhunderts aufgeführt werden.

Elzow, in seinem Vorpommerschen Adelsspiegel, giebt über die Gemahlinnen des Vith Behr folgende Nachrichten: „Viet Bäre, ao. 1466, hat zur Ehe gehabt „Fr. Elisabeth von Breiden aus dem Fürstenthum Holstein." — „Viet Bäre auf „Katzenow hat zur Ehe gehabt Fr. Trude von Leisten vom Hause Gottin in „Meklenburg." Während der Zeit, in welcher Elzow diese beiden Vith Behr aufführt, erscheint aber in der That nur Einer, nämlich Vith auf Katzenow, der erste in der Familie, welcher überhaupt diesen Vornamen führte. Es ist daher wahrscheinlich, dass Vith Behr zwei Frauen hatte, um so mehr, da die erste früh vorkommt.

Nach allen Anzeichen hinterliess Vith Behr männliche Leibeserben. Aber es wird auch sicher eine Tochter Agnes genannt, welche mit Hans II. Hahn auf Basedow (1461—1484) vermählt war. Nachdem Hans Hahn früh gestorben war, setzten sich am 21. März 1491 [578] zu Demmin „Agnese Beren, Hans Hanen seligher dechtnisse naghelatene husfrowe," und „Vyth Bere der sulven vruwen vader wonaftich to Katzenowe" mit dem Ritter Claus Hahn auf Basedow auseinander

und schlossen einen Vertrag über die Forderungen der Wittwe und die Aussteuer iher drei Töchter; vgl. auch Lisch Gesch. des Geschlechts Hahn, II. S. 103.

Der zweite der Brüder war Vicke III., welcher ein langes Leben hatte und von 1460—1508 vorkommt. Er erscheint zuerst am 8. Februar 1460 als auf dem neu erworbenen Gute Katzenow wohnhaft [521], während sein älterer Bruder Vith zuerst auf dem väterlichen Erbgute Hugoldsdorf wohnte. Am 18. März 1464 wird er mit seinen Brüdern Vith und Hans nach dem Stammgute zu Hugoldsdorf bezeichnet [535]. Der jüngste Bruder Hans wird Werder in der Theilung erhalten haben. Nach dessen frühem Tode wird aber eine feste Erbtheilung vorgenommen sein; denn Vicke III. erscheint seit dem J. 1474 bestimmt ohne Ausnahme auf Hugoldsdorf erbgesessen. Vicke III. tritt in der langen Zeit von fast 50 Jahren oft auf, jedoch gewöhnlich nur als Zeuge und Bürge und häufig mit seinem älteren Bruder Vith zusammen. Er wird in der Zeit 1474 bis 1492 ungefähr 14 Male in ziemlich regelmässiger Aufeinanderfolge genannt. Am 29. Juni 1491 empfing er mit den übrigen Behr des Landes Barth die Gesammtbelehnung mit ihren Erbgütern. Nach dem J. 1492 wird er nur noch 2 Male genannt, am 6. April 1502 und zuletzt am 2. Februar 1508 zu Neuen-Camp.

Nach Elzow's Vorpommerschem Adelsspiegel hat „Vicke Bäre auf Hugoldtsdorff ao. 1491 zur Ehe gehabt eine von Axkowen“, die vielleicht 1491 starb.

Hans III. Behr, der dritte Bruder, wird nur einige Male genannt. Nach einer Urkundennachricht [467] lieh schon am 1. Juli 1439 Vicke Behr auf Behrenwalde von seinem Vetter Hans Behr auf Katzenow 120 Mark, im J. 1443 verpfändete „Henneke Bere Knappe zu Hugoldsdorf“ die Summe von 7 Mark Pacht aus Brünkendorf (oder Rönkendorf?) an die Marienzeiten der Kirche zu Ribnitz [481] und am 18. März 1464 kaufte er mit seinen Brüdern Vith und Vicke, alle auf Hugoldsdorf, den vierten Theil eines Hofes zu Landsdorf [535]. Er wird in der ersten und in der letztern Urkunde Hans genannt, während er in der mittlern Urkunde Henneke heisst; es sind aber bekanntlich beide Namensformen Abkürzungen von Johannes, und so ist es wohl nicht zu bezweifeln, dass Henneke und Hans Behr dieselbe Person ist. Er besass zuerst mit seinen Brüdern Hugoldsdorf und Katzenow, wird aber in der spätern Erbtheilung Werder und Vorwerk erhalten haben. Wahrscheinlich wird er früh gestorben sein, da von ihm nicht weiter die Rede ist.

Es wird nirgends ausdrücklich gesagt, wer die männlichen Nachkommen dieser drei Brüder gewesen seien; sie lassen sich jedoch aus gleichzeitigen Nachrichten, Ueberlieferungen und Begebenheiten der Folgezeit errathen. Die Nachkommen sind

aber ungemein wichtig, da sie auf längere Zeit blühende Häuser stifteten, deren eines noch heute besteht. In allen Geschlechtstafeln wird angenommen, dass der mittlere Bruder Vicke III., welcher am längsten lebte, ohne männliche Leibeserben starb.

Wahrscheinlich ist es, dass der älteste der drei Brüder, Vith I. auf Katzenow, männliche Leibeserben hinterlassen habe, eben so auch Hans, dass aber eine Erbtheilung erst nach des mittlern Bruders Vicke III. spätem, unbeerbtem Tode vorgenommen sei. Es wird angenommen, dass Vith auf Katzenow zwei Söhne, Johann und Hans, hinterlassen habe. Als am 6. April 1502 der Pfarrer Heinrich v. Krassow zu Samtems und Hermann Behr auf Neuhof, als Vormünder der unmündigen Kinder des Hans Behr auf Forkenbek aus dem Hause Neuhof, 12 Mark Pacht aus der Kinder Gütern zu Stormsdorf verpfändeten, waren unter den Bürgen auch Vicke Behr zu Hugoldsdorf und „Johann und Hans die Behren genannt zu Vorwerk". Es geht hieraus nun mit Sicherheit hervor, dass Hans auf Neuhof und Hans auf Vorwerk zwei verschiedene Personen sind, da Hans auf Neuhof schon todt war. Aber es ist von der andern Seite sehr auffallend, dass Johann und Hans zu Vorwerk, welche eigentlich denselben Vornamen führten, Brüder sollten gewesen sein. Und doch besiegeln „Johann und Hans zu Vorwerk" die Urkunde vom 6. April 1502 mit demselben Siegel, welches Vith Behr zu Katzenow wiederholt in der Zeit 1474—1483 führte, und man könnte hieraus allerdings zu dem Schlusse berechtigt sein, dass Johann und Hans Söhne des Vith Behr auf Katzenow gewesen seien. — Als Sohn des Hans III. Behr wird Vith auf Hugoldsdorf aufgeführt, welcher im J. 1539 lebte.

So viel ist gewiss, dass nach Vicke's III. auf Hugoldsdorf Tode, nach dem J. 1508, eine grosse Erbtheilung und Umsetzung der Güter des Hauses erfolgte, welche von nachhaltigen Folgen blieb. Hiernach erscheint Johann Behr, 1510 bis 1536, immer als „auf Werder" gesessen, als Stifter der jüngern Häuser Werder und Katzenow, und Vith Behr, 1524—1539, als Stifter des neuern Hauses Hugoldsdorf. Beide, Johann auf Werder und Vith auf Hugoldsdorf, kommen als die Einzigen ihres Hauses in der Mitte der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts häufig vor. Das Haus Hugoldsdorf ist längst ausgestorben. Das Haus Werder hat sich aber bis auf den heutigen Tag in dem Meklenburgischen Hause Greese fortgepflanzt.

Erklärung
der
Siegel-Tafeln
zu
den Urkunden des Geschlechts Behr.

Tafel XIV. **Siegel der Behr in dem Fürstenthume Rügen und Meklenburg.**

76. Siegel des Knappen Henneke III. Behr auf Reppelin (1425—1440) („Henneke Bere to Repelin"), mit der Umschrift:

✠ : henneke : bere ∾ :

An der Urkunde d. d. Ribnitz, 1440, Nov. 27. („dominica prima Aduentus") im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen und Haupt-Archive zu Schwerin. — Dasselbe Siegel hängt auch an der Urkunde vom 6. Juni 1439.

77. Siegel des Knappen Henneke IV. Behr auf Reppelin (1448—1482) („Henneke Bere voghet to Rozstok vnde knape"), mit der Umschrift:

✠ S' hennеke bere

An der Urkunde d. d. 1450, April 1. („an deme mydweken vor Paschen") im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen und Haupt-Archive zu Schwerin. — Dasselbe Siegel hängt auch an der Urkunde vom 20. Dec. 1449.

78. Siegel des Knappen Henning III. Behr auf Behrenwalde (1451—1471) („Hennink Bere to dem Barenwolde"), mit der Umschrift:

✠ S'. heninh ∾ bere ∾

An der Urkunde d. d. 1451, Nov. 10. („in sunte Mertens auende), im königlich-preussischen Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin.

79. Siegel des Knappen Vith I. Behr auf Katzenow, aus der Linie Hugoldsdorf (1451—1493) („Vith Bere to Katzenow"), mit der Umschrift:

. s. wyt ○○○○○○○ bere ○○○

An der Urkunde d. d. 1481, März 12. („des ersten mandages in der vastene"), im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen und Haupt-Archive zu Schwerin. — Dasselbe Siegel hängt auch an den Urkunden vom 11. April 1474, 6. Febr. 1483 und 6. April 1502.

80. Siegel des Knappen Vicke III. Behr auf Hugoldsdorf (1460—1508) („Vicko Bere to Hugheldesdorpe"), mit der Umschrift:

vikke ◈◈◈ bere ◈◈◈

An der Urkunde d. d. Barth, 1474, Febr. 14. („amme daghe Valentini"), im königlich-preussischen Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin.

81. Siegel des Knappen Vicke III. Behr auf Hugoldsdorf (1460—1508) („Vicke Bere to Hughelstorpe"), mit der Umschrift:

vicke ∾ bere ∾

An der Urkunde d. d. 1484, März 26. („des negesten vrydages na deme feste annuntiacionis Marie"), im königlich-preussischen Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. — Dasselbe Siegel hängt auch an den Urkunden vom 12. März 1481, 6. Febr. 1483 und 6. April 1502. — Dieses Siegel ist offenbar ein zweites Siegel des Vicke Behr auf Hugoldsdorf.

Tafel XV. Siegel der Behr in dem Fürstenthume Rügen und Meklenburg.

82. Siegel des Knappen Hermann I. Behr auf Neuhof (1478—1512) („Hermen Bere erffzethen tho dem Nigenhaue"), mit der Umschrift:

S'. ✥ harmen ✥ bere ✥ ∾

An der Urkunde d. d. Diwitz, 1497, Nov. 29. („amme midtwekene na sunthe Katherinen daghe"), im Archive der Kirche zu Barth. — Dasselbe Siegel hängt auch an den

Urkunden vom 25. März 1478, 12. März 1481, 6. Februar 1483, 26. März 1484, 26. März 1493 und 6. April 1502.

83. Siegel des Knappen Gerd I. Behr zu Nustrow (1420—1449) („Gerd Bere"), mit der Umschrift:

. . . . en

An der Urkunde d. d. 1447, Mai 14. („am sondage Vocem Jocunditatis"), im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen und Haupt-Archive zu Schwerin. Dieses zweite Siegel Gerd's I. ist ein anderes, als das Siegel desselben Knappen Gerd Behr vom 2. Febr. 1424, welches zu Band III, Taf. XIII, Nr. 74 abgebildet ist, da jenes eine Umschrift in lateinischen, dieses eine Umschrift in deutschen Buchstaben, auch einen Ring am Nacken des Bären hat.

84. Siegel des Knappen Vicke I. Behr auf Nustrow (1439—1486) („Vicke Bere wonafftich to Nusserouwe"), mit der Umschrift:

vicke ◈ * ◈ bere ◈ *

An der Urkunde d. d. 1478, Mai 23. („des sunnauendes na des hillighen lichammes daghe"), im Archive des S. Georgen-Hospitals zu Rostock. Dieses erste Siegel Vicke's Behr auf Nustrow ist sehr schlecht gearbeitet und vielleicht nur ein interimistisches, da er schon am 10. Nov. 1479 ein viel besseres Siegel besitzt, wie die nächstfolgende Abbildung Nr. 85 zeigt.

85. Siegel des Knappen Vicke I. Behr auf Nustrow (1439—1486) („Vicke Bere to Nusserouwe"), mit der Umschrift:

. ✠ . sigillum ∵ . . ∵ vicke ⁘ bere . . .

An der Urkunde d. d. 1479, Nov. 10. („vp sunte Martens auent"), im Archive des S. Georgen-Hospitals zu Rostock. Dies ist ein zweites Siegel des Vicke Behr, welches dem ersten vom 23. Mai 1478, Nr. 84, bald folgt.

86. Siegel des Knappen Joachim I. Behr auf Deyelsdorf, später auch auf Nustrow (1480—1505) („Jochim Bere tho Duvelstorpe"), mit der Umschrift:

✥ . IOCHIM ∾ BERE .

An einer Urkunde vom J. 1480, nach einer hier nach den

andern gleichzeitigen Siegeln in der Schildform etwas verbesserten Zeichnung des C. L. v. Penz in dessen handschriftlicher Genealogie des Geschlechts Behr. Die Urkunde, welche jetzt nicht mehr aufzufinden ist, wird C. L. v. Penz noch (vor 1782) im Original gekannt haben. Denn er sagt: „Joachimus von Behr auf Düvelsdorf. Zu seiner Zeit starb „die alte Nustrowsche Linie derer von Behr ab und kamen „deren gehabte Güter an ihn. Er nannte sich in einem „Briefe de Ao. 1480 in Betreff der Jungfrau Catarina von „Vogelsang ihre Braut-Schaz-Geldern: Heinonis Sohn, und „hing an solchen sein Siegel, wie es die dritte Figur ab- „bildet, wobey wahrzunehmen ist, dass der Bär keinen „Halsband, auch sowohl in dieser, als der zweiten Figur „nicht gehend, sondern sich etwas hebend vorgestellt wird". Die Genealogie v. Hoinckhusen's hat diese Stelle nicht, also hatte wohl v. Penz, sein Nachfolger, diese Urkunde erst kennen gelernt.

Tafel XVI. Siegel der Behr in dem Fürstenthume Rügen.

Alle an der Stralsunder Urkunde d. d. Stralsund, 1394, Sept. 30., Nr. 592.

87. Siegel des Knappen Marquard Behr, geheissen Böke, auf Löbnitz (1394 bis 1425) („Marquard Bere, anders gheheten Boke, Henneke Beren sone, nu wonaftich to der Lobenisse"), mit der Umschrift:

✠ S' Ɱ...... D ÷ BƐRƐ ⁂

88. Siegel des Ritters Vicke I. Behr auf Löbnitz (1381—1406) („Vicke Bere, riddere, des vorbenomeden Marquard Beren broder"), mit der Umschrift:

✠ S' hƐR. WIƐKƐ. BƐRƐ. ⱮILITIS.

Auch abgebildet Taf. IX, Nr. 47.

89. Siegel des Knappen Thideke Behr auf Löbnitz (1394) („Tideke Bere, knape, des vorbenomeden Marquard Beren broder"), mit der Umschrift:

× S'. ƮIDƐKƐ × BƐRƐ ×.

90. Siegel des Ritters Johann IV., geheissen Bulder, auf Semlow, (1394 bis 1425) („Johan Bere, anders gheheten Buller, ridder"), mit der Umschrift:

: S' IOhAN : BERE MI.

91. Siegel des Knappen Vicke III. Behr auf Katzenow (1394—1420) („Vicke Bere to Katzenow, knape"), mit der Umschrift:

+ S' VICKE . BERE .

Auch abgebildet Taf. XIII, Nr. 73.

92. Siegel des Knappen Vicke I. auf Hugoldsdorf (1368—1415) („Vicke Bere to Hugholdestorpe, knape"), mit der Umschrift:

✠ sigilum vicke beren

Auch abgebildet Taf. IX, Nr. 50.

II.

URKUNDEN

ZUR

GESCHICHTE

DES

GESCHLECHTS BEHR.

IV. B.

449.

Herzog Barnim d. j. von Pommern, für sich und seinen Bruder Swantebur, verpfändet der Stadt Stralsund Schloss, Stadt, Land und Vogtei Triebsees und das Dorf Stremlow, so viel von diesem die Herzoge von den Behren eingelöset haben, für 8000 Mark sund. Pf.

D. D. Stralsund. 1426. Febr. 20.

Wy Barnym de iungere, hertoghe Wartislaues sône, deme god gnedich sy, van godes gnâden to Stettin, der Wende, der Cassuben vnde to Pommeren hertoghe vnde vorste to Ruyen, vôr vns vnde vôr vnsen lêuen brôder hertoghe Swantebur vnde vôr vnse eruen vnde nâkômelinge, bekennen vnde betûgen ôpenbâre in desseme yêgenwordigen brêue vôr alle den yênen, de ene zeen ader hôren lesen, dat wi mit willen vnde vulbôrt vnde na râde vnser trûwen râtgeuere hebben vorsettet vnde vorlâten, vorsetten vnde vorlâten in desseme suluen brêue vnsen lêuen getrûwen borgermêsteren vnde râdmannen vnser stad Stralessund vnde eren nâvolgeren vnde nâkômelingen borgermêsteren vnde râdman dâr sulues to den tîden wesende vôr achte dûsent mark gûder sundeschen pennynge vnde munte, de wi to vnser nôghe van en êr der mâkinge desses brêues entfangen hebben vnde vort an gekêret hebben in vnser herschop nut vnde behôff, vnse slod vnde stad vnde de gantze vogedye vnde lant to Tribbuzes, mit vnser ôrbâr vnde mit den môlen vnde tollen dâr sulues, vnde mit deme dorpe vnde gûde to Stremelouwe, mit alle sînen gulden vnde tôbehôringen, alse wes **de Beren** ingelôset hebben vnde vnse olderen dâr ane gehat hebben vnde wi dâr yêgenwordichliken ane hebben, dat wi van vnsen mannen **den Beren** wedder lôset hebben, mit bêde, mit richte, mit dênste, mit deme hôgesten vnde sîdesten rechte, an hant vnde an hals, mit pacht, mit wâteren beide stânde vnde vlêtende, mit môren, mit wisschen, mit holten, mit aller vrucht vnde nut, de dâr nû in deme vôrbenômeden

slote, stad, vogedye, lande, dorpe vnde in allen eren tôbehôringen nû ane sint vnde noch ane werden mögen in tôkômenden tiden, vnde mit allen des vôrbenômeden slotes, stad, vogedye vnde landes to Tribbuzes vnde dorpes to Stremelouwe anderen tôbehôringen, benômet vnde vnbenômet, mit allen rechten, rechticheyden, êgenheit, êgendome, en vnde eren nâvolgeren vnde nâkômelingen dat vôrbenômede slod, stad, vogedye, lant vnde dorp mit alle eren vôrbenômeden tôbehôringen also quiit vnde vryg vnde also eygen to hebbende, to besittende vnde to brûkende, alse vnse olderen vnde vôrvâren vôre vnde wi dat vôrbenômede slot, stad, vogedye, lant vnde dorp vnde ere tôbehôringe bette hêr tô nâ alderquitest vnde vrygest gehat, beseten vnde gebrûket hebben, vns, vnseme brôder vnde vnsen eruen vnde nâkômelingen dâr ane altesnicht mêr to beholdende, noch dat grôte, noch dat kleyne, noch bod, noch bêde, ûtgenômen den mandênst ôuer vnse gûden lûde, vnde wi antworden en dit vôrbenômede slod, stad, vogedye vnde lant to Tribbuzes vnde dorp to Stremelouwe mit alle eren vôrbenômeden tôbehôringen vnde setten unde wîsen se in des vôrbenômeden slotes, stad, vogedye, landes vnde dorpes vnde erer vôrbenômeden tôbehôringen vullenkômene besittinge vormiddelst kraft desses yêgenwordigen brêues, doch also dat id vnse ôpene slot schal sîn to alle vnsen nôden, sunder eren schâden. Vortmer hebben desse vôrbenômeden borgermêstere vnde râdmanne vnde ere nâvolgere vnde nâkômelinge vullenkômene macht, dit vôrbenômede slot, stad, vogedye vnde lant to Tribbuzes vnde dorp to Stremelouwe mit alle eren vôrbenômeden tôbehôringen vort an to vorsettende vnde to vorlâtende vôr achte dûsent mark pennynge der vôrbenômeden munte, weme se willen, de in vnser herschop vnde lande beseten sint edder is, vnde deme edder den se dit vôrbenômede slod, stad, vogedye, lant vnde dorp mit alle eren vôrbenômeden tôbehôringen vort an vorsetten, vorlâten vnde vorantworden, deme vnde den schole wy vnde vnse brôder vnde vnse eruen vnde nâkômelinge alle stucke vnde articule, de hîr bôuene vnde neddene in desseme brêue schreuen stân, gantzliken holden, like en, vnde desse brêf schal en ôk hulpelik wesen like vnsen vôrbenômeden borgermêsteren vnde râdmannen, vnde scholen en allen dit vôrbenômede slod, stad, vogedye, lant vnde dorp vnde alle ere vôrbenômeden tôbehôringe entvrygen vôr alle ansprâke vnde bewêrnisse geistliker vnde wertliker persônen. Wêret ôk, dat god vorbêde, dat dit vôrbenômede slot vnde stad to Tribbuzes den vôrbenômeden borgermêsteren vnde râdmannen to deme Stralessunde edder deme ofte den, deme edder den se dat vôrbenômede slod vnde stad, also vôr schreuen steit, vort an vorsetteden, vorlêten vnde antwordeden edder in ereme nâmen beuôlen to vôrstânde, afgewunnen, afvorrâden edder afgesleken worde, dâr scholen

se yêgen vns vnde vnsen brôder vnde vnse eruen vnde nâkômelinge vôrbenômet sunder vorwiet vnde schult ane wesen, vnde wêret, dat god afkêre, dat dat schêge, so schole wi vnde vnse brôder vnde vnse eruen vnde nâkômelinge vôrbenômet vnde willen dâr mit vnser gantzen macht tô helpen, dat dat vôrbenômede slot vnde stad in ere wêre wedder kôme; wêret dat dat nicht en schêge, dat god nicht en wille, so schole wi vnde willen en ere achte dûsent mark in veer mâenten dar nêgest volgende wol to danke wedder geuen sunder alle weddersprâke ofte hulperede. Doch hebben vns de vôrbenômeden vnse borgermêstere vnde râtmanne de wedderlôsinge desses vôrbenômeden slotes, stad, vogedye, landes vnde dorpes mit eren tôbehôringen gegunt vnde gegheuen in desser wise, also wen wi des to râde werden, dat wi dat vôrbenômede slod, stad, vogedye, lant vnde dorp vnde ere tôbehôringe wedder lôsen willen, so schole wi en edder deme ofte den, deme edder den se dat vôrbenômede slod, stad, vogedye, lant vnde dorp vnde ere tôbehôringe aldus, alse vôrschreuen steit, vort an vorsettet ofte vorantwordet hebben, dat ên halff iâr tovôren tôseggen, alse vp eynen sunte Johannes Baptisten dach siner bôrt de dâr kumpt in deme middensomer, vnde denne na der tôseggynge to der aldernêgesten nâvolgenden tôkômenden êrsten vullen weken in der vastene so schole wi den vôrbenômeden borgermêsteren vnde râdmannen to deme Stralessunde edder deme ofte den, deme edder den se dit vôrbenômede slod, stad, vogedye, lant vnde dorp, alse vôrschreuen is, vort an vorsetten, achte dûsent mark sundesch in gûden sundeschen pennyngen, alse denne to der tîd bynnen vnser vôrbenômeden stad Stralessund an munte dâr genge vnde geue sint, in êneme summen vnde to êner tid bynnen vnser vôrbenômeden stad Stralessund vnbeworen to erer vullenkômenen nôghe wedder geuen vnde to danke entwêren, vnde wen wi en desse vôrbenômeden achte dûsent mark aldus, also vôrschreuen is, wedder geuen vnde entworen hebben, so scholen se vns vnse vôrbenômede slod, stad, vogedye, lant vnde dorp quîd vnde vryg wedder antworden sunder alle weddersprâke vnde vortoch. Alle desse vôrschreuen vnde nâschreuen stucke vnde articule vnde ên yêslik bi sik lôue wi hertoghe Barnim vôrbenômet vôr vns vnde vnsen brôder Swantebur vôrbenômet vnde vôr vnse eruen vnde nâkômelingen den vôrbenômeden borgermêsteren vnde râdmannen vnser stad to deme Stralessunde vnde deme edder den, deme ofte den se dit vôrbenômede slod, stad, vogedye, lant vnde dorp, alse vôr schreuen is, vortan vorsetten ofte to erer trûwen hant vorantworden, in gûden trûwen stede vnde vast vnde vmbrekeliken to holdende, sunder yênigerleye hulperede, weddersprâke vnde sunder alle argelist, vnde geuen hir ane ôuer alle wêre vnde hulpe alles rechtes, geistlikes vnde werlikes, vormiddelst welken

wi, vnse brôder vnde vnse eruen vnde nâkômelinge vôrbenômet dessen brêf gantz edder ên deil mede breken mochten. To grôterer bewâringe vnde betûchnisse alle desser vôrschreuenen dink so hebbe wi Barnym vôrbenômet vôr vns vnde vnsen vôrbenômeden brôder Swantebur vnde vôr vnse eruen vnde nâkômelinge vnse ingesegel mit vnseme gantzen willen vnde witschop gehenget lâten vôr dessen yêgenwordigen brêff; vnde wi lôuen den vôrbenômeden borgermêsteren vnde râdmannen to deme Stralessunde vnde eren vôrbenômeden nâkômelingen vnde den yênen, den se, alse vôrschreuen is, dat vôrbenômede slod, stad, vogedye, lant vnde dorp vorsetten vnde vorantworden, dat vnse vôrbenômede brôder hertoge Swantebur, wen he ên eygen ingesegel heft, des he brûken mach, so schal he en ôk ênen brêf desses brêues en kraft vnde macht gelik vnde êne bestedinge vnde vestinge alle desser vôrbenômeden dinge geuen vnde besegeln; isset dat se des begêren vnde hebben willen, vnde wêret dat des nicht en schêge, so schal doch desse sulue yêgenwordige brêf in alle sinen anderen stucken vnde articulen bi sîner vullenkômenen macht bliuen. Tûge desser dink sint vnse lêuen trûwen: her Herman Bonow, her Johan vnde her Niclauwes brôdere genômet de Beren, her Vicke van Vitzen, riddere, her Diderik Nordow, kerkhere to Lotze, her Cord Molteke, ridder, Pauwel Morder, Bernd Buggenhagen, vnse marschalk, vnde mêr êrwerdigen lûde vnde man, de hir ane vnde ôuer geweset sin, lôuen vnde êren wêrt. Gegheuen vnde schreuen in vnser vôrbenômeden stad Stralessund, na der bôrt vnses heren Jhesu Christi veerteynhundert iâr dâr na in deme sosvndetwintigesten iâre, des midwekens vôr deme sondâge alse men in der hilgen kerken singet Reminiscere miserationum tuarum domine etc.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Siegel und Siegelschnur fehlen. — Es ist ohne Zweifel ein Versehen des Concipienten dieser Urkunde, dass er unter den Zeugen den Claus Bere als Ritter aufführt, da er, wie viele Urkunden beweisen, diese Würde nie erlangt hat. Das Versehen mag daher entstanden sein, dass sein Bruder Johann nicht lange vor Abfassung dieser Urkunde Ritter geworden war.

450.

Die Herzogin Agnes von Pommern verpfändet, unter Zustimmung ihrer Söhne Barnim und Swantebur, dem Henning Budde 28½ Mark sund.

aus der Bede und Pacht der Dörfer Papenhagen und Hoikenhagen für 400 Mark sund. Münze.

D. d. 1426. Nov. 20.

— — — — — — — — Tûghe desser vôrscreuen dynk synt vnse lêuen ghetrûwen, also her Dydryk Nordow, perner to Lotze, her Hermen Bonow, rydder, her **Johan Bere**, rydder, her Curd Molteke, rydder, [her Wolter van Pentze, rydder,] Paul Mordder [vnde Rauen Metzekow vnde] vele mêr bederuen lûde, de êre wêrd zynt. To hôgherer bewârynge vnde tûchnysse [desser vôrscreuen dynk hebben wy vnse ingheseghel hêten hengen an dessen brêf, de gheuen ys na godes bôrd vêrteyenhun]dert iâr dâr nâ in deme sosse vnde tw[ynteghesten iâre, des nêghesten dâghes na sunte Elysabeth dâghe der hylghen wêdewen].

Nach dem Originale, auf Pergament, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Angehängt ist ein Pergamentstreifen, an welchem jedoch das Siegel fehlt. Die letzten drei Zeilen sind durch Stockflecke verblichen, so dass die Schrift sich nur nach den Andeutungen einzelner Buchstaben errathen lässt, jedoch in den in [ ] eingeschlossenen Stellen hat ergänzt werden können. Vgl. Urk. vom 24. Nov. 1426.

451.

Der Herzog Barnim von Pommern, für sich und seinen Bruder Swantebur, bestätigt, dass seine Mutter, die Herzogin Agnes, in ihrem Leibgedinge in der Vogtei Grimme aus den Dörfern Papenhagen und Hoikenhagen 28½ Mark Geld und 13 Scheffel Roggen, 13 Scheffel Gerste und 13 Scheffel Hafer für 400 sund. Mark an Henning Budde verpfändet hat.

D. d. 1426. Nov. 24.

— — — — — — — — Tûghe desser vôrscreuen dynk synt vnse lêuen ghetrûwen: her Hennyngh Khos, kerkhere to Grymme, her Dyderyk Nortow, kerkhere to Lotze, her **Johan Bere**, her Curd Molteke, her Wolter van Penytze, ryttere, **Clauus Bere** vnde Rauen Metzekowe, knapen, vnde vele mêr bedderuer lûde, der êre wêrt zyn. To hôgherer bewârynghe vnde tûchnysse so hebbe wy

vnse gröte inghezeghel myt wyllen vnde wytscop henghen låten vör dessen bréf, de screuen ys na der bört godes vêrteyenhundert iår, dâr nâ an deme sosse vnde twynteghesten iåre, in deme åuende sunte Katherinen der hylghen iuncvrowen.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Das Siegel fehlt an dem angehängten Pergamentstreifen. Vgl. Urk. vom 20. Nov. 1426.

452.

Der Herzog Barnim von Pommern, für sich und seinen Bruder Swantebur, giebt dem Abt Johann und dem Convent des Klosters Neuenkamp die Erlaubniss, die 600 Mark Rente von den Brüdern Hans und Evert Rubenow Brüdern, Herrn Gottschalk und Heinrich von Lübek Brüdern und Herrn Gerd Nipen, Herrn Vincentius Wicbolds Erben, einzulösen, denen das Geld jährlich von des Herzogs Vorfahren verbrieft gewesen ist.

D. d. 1427. März 17.

— — — — — — — — Tûghe desser vörschreuen stucke vnde artikele sin vnse lêuen getrûwen: her Diderik Nordowe, vnse cantzeler vnde perner to Lotze, Ricken Gaweren, Hermen Bonowe, Hennyngh van Jasmunde, **Johan Bere,** Curd Moltke, Godeke van der Oesten, rittere, Bernd Bugghenhagen, vnse marschalk, Pauwel Morder, Jareslaff Bonowe, Rauen Metzcowe vnde **Clawes Bere,** knapen, vnse råtgheuere, vnde mêr andere lôuenwerdighe to tûghe vnde dachtnisse gheêsschet desser vörschreuen dink, dede wy geuen vnde vorsegeld hebben mit vnsem hanghenden ingeseghele to êner gröteren vorwåringhe, na der bört vnses hern Christi vêrteynhundert iår vort an deme sôuenvntwintigesten iåre, des måndåges na dem sondåghe also men sinkt an der hilghen kerken Reminiscere.

Nach einer Original-Ausfertigung im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin, in einer Handschrift von seltener Schönheit. Beinahe die ganze untere Hälfte des Pergaments ist leer geblieben und keine Spur davon vorhanden, dass die Urkunde je besiegelt gewesen sei. Auf der Rückseite steht die Registratur:

De orbar tome Kampe VI^{c} marc gheldes twe dusent g.

und von jüngerer Hand aus dem 16. Jahrhundert:

Orbor thom Campe.

453.

Gerd Behr auf Nustrow vergleicht sich mit den Moltken zu Strietfeld über die Fischerei auf dem See von Gr. Lübchin.

D. d. 1427. Nov. 9.

Ick **Gerdt Bere**, wânaftich tho Nusserow, bekenne âpenbâr vôr allen lûden, dath ick vnde myne eruen byn vntwey dêghedinget myt olde Johan Moltken vnd myt Hinrich Moltken vnd myt Johan Moltken kynderen vnd myt eren eruen, wânaftich tho deme Stritvelde, vmme den szee tho Groten Lubbechin, alse dat de Moltken vôrbenômet edder ere eruen scholen hebben dat smaltow vppe deme vôrbenômeden szee mit **Gherde** vôrbenômet vnd synen eruen; ôck schole wy vôrbenômeden Moltken edder vnse eruen hebben den grôten wâdenthôghe vppe deme vôrbenômeden szee twê iâre, vnde **Ghert Bere** edder syne eruen dath drudde iâr, vnd schal szo vmmeghân van iâre tho iâre twuschen vns vmme den vôrbenômeden grôten wâdenthôghe vppe deme vôrbenômeden szee. Des tho tûghe szo hebbe ick **Gerth Bere** myn ingesegel tho witlicheit myth wytschop henget vôr dessen brêff, de schreuen is nha godes bôrt dûsenth iâr vyr hundert iâr in deme szôuen vnde twintechsten iâre, dâr nhâ des sondâghes vôr sunte Martens dâghe des hilghen bischoppes.

Nach einer beglaubigten Abschrift, auf Pergament, aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin.

454.

Heine Behr zu Palmzin verpfändet dem Bürger Hans Eckstede zu Stralsund 6 Mark Hebung aus einem Bauerhofe zu Quitzin für 60 Mark sund. Pfenninge.

D. d. Stralsund. 1427. Dec. 22.

Ick **Heine Beere**, wânhafftich tho Pallen[c]yn, vôr my vnd vôr myne rechten erffnâmen, bekenne vnd betûge âpenbâr in dessem brêve, dat ick hebbe vorsettet vnd vorsette deme beschêdenen manne Hans Ecksteden, borger tho deme Sunde, vnd

ssynen rechten erfnhâmen vôr ssostich marck ssundesch sundescher penninge, de he my tho dancke vnd tho myner nôge wol berêth hefft vôr der mâkinge desses brêves, ssos marck geldes in deme dorpe tho Quidtzyn, alse in dem hôve, dâr nu Marquardt Ape vppe wânt, vnd in alle des hôves thôbehôringen, sso hie nû licht vnd iê van oldinges gelegenn hefft, binnen alle ssynen schêden vnd enden, mit aller frîgheit vnd rechticheit, also frig, alse ick de alderfrigest vnd hôgest hat, brûket vnd beseten hebbe. Desse vôrschreven ses marck geldes schal hie vnd ssine erven alle iâr vpbôren des nêgesten dâges eines îslicken sunte Martens dâges ûte deme vôrbenômten hôve vnd ût ssîner thôbehôringe. Vnd weret ssâke, dat em desse vôrscreven pacht nicht en wurde tho rechter tydt vôrschreven, sso hefft he vnd ssîne erven vulkâmene macht, tho pandende in deme vôrbenomten hôve vnd in ssiner thôbehôringe, vnd mit den panden tho dônde, alse ein pandtrecht is. Ock schall ick vnd myne erven dem vôrbenômten Hans Ecksteden vnd ssinen erven de vôrschreven ses marck geldes entfryen vnd entwêren vôr alle ansprâke vnd bewêrnisse vôr alle persônen, de recht geven vnd recht nemen willen, vnd wâren se eme, alse in deme lande ein recht is. Ock mach he vnd ssyne erven desse vôrschreven ses marck geldes vort vorsetten vnd kêren in geistlicke achte vnd in werlicke achte, tho weme hie ssulven wil, vôr ssostich marck ssundisch. Vnd weme hie de leth, deme effte denn schall ick vnd will alle stucke vnd artikele holdenn, alse desse brêff ûthwyset vnd inneholt. Jedoch dorch ssunderger fruntschop willen so hefft my de vôrbenômet Eckstede des gegunt, dat ick de vôrschreven ses marck geldes mach wedder lôssenn vann em effte vann ssynen erven effte vann dem iênnen, deme hie de leth vôr ssostich marck ssundesch, wenn wy ssulven willen, men ick edder myne erven scholen eme edder ssynen erven êrstenn thôseggen vp einen sunte Johannes baptisten dach tho middensamer, vnd des nêgesten sunte Martens dâge sso scholen wy vnd willen eme wedder geuen ssîne vôrschreven sostich marck sundisch mit der pacht vôrbenômt, de ssick denne bôreth, vnbeworen in einem summen, ssunder lenger vortoch, [mit] vnbeworen, rêden penningen munthe, alsse binnen deme Sunde genge vnd geve ssyn. Alle desse vôrschreven stucke vnd artickele vnd ein iêwelick stucke by ssick de lôve ick **Meyne Bere** vôrschreven mit mynen rechten erffnâmen, vnd mit my lôven de êrbârenn manne, alse **Johan Bere**, ridder, **Clawes Bere**, ssyn brôder, und **Hugelt Bere** tho Hugelstorpe: vnd wy lâven alle thosâmende mit einer sâmenden handt Ecksteden vôrbenômt vnd ssinen rechten erven, alle desse vôrschrevene stucke in gûden trûwen vnd lôven stede vnd vast tho holdende ssunder iênigerleye argelist edder hulpeworth. Tho êner hôgern vorwâringe vnd mêrer bekantnisse alle desser vôrschreven dinck

sso hebben wy alle vôrbenômt vnse ingesegele mit gûdem willen vnd wytschop gehenget vôr dessen brêff, geven vnd schreven tho deme Stralessunde, nha der bôrdt Christi vêrteynhundert iâr dâr nhâ in deme sôven vnd twintigesten iâre, des mândages vôr der bôrd Christi.

Nach einer von dem im J. 1530 aus dem v. Behrschen Familien-Archive producirten Originale genommenen gerichtlichen und beglaubigten Abschrift in dem vor dem Reichskammergerichte zu Wetzlar von den Behren gegen die Herzoge von Pommern geführten Processe über den Heimfall des Gutes Behrenwalde, im Reichskammergerichts-Archive zu Wetzlar. — Die Linie der Behr auf Behrenwalde hatte Besitzungen in Palmzin; vgl. Urkunde vom 25. März 1478.

455.

Die Herzoge Barnim und Swantebur von Pommern schenken dem Kloster Eldena für die Haltung von Gebeten für das Seelenheil ihrer dort begrabenen Vorfahren einen Katen mit zwei Haken Ackers in dem Dorfe Lanzkewitz auf der Insel Rügen.

D. d. Greifswald. 1428. Nov. 22.

— — — — — — — — Tuge desser vôrscreuenen gyfft synt vn[s]e lêuen trûwe râtgheuere: de êrbâre here in god vâder Johannes, abbet to Nygencampe, her Tyderik Nordowe, perner to Demyn, her **Johan Bere** vamme Nygenhoue, her Curd Molteke, her Wolter van Pentze, riddere, Clawes Wakenytze vnde **Clawes Bere,** knapen, vnde vele andere êrbâre lûde, de hîr an vnde ôuer synt ghewesen. To grôter bekantnysse vnde mêrer bewârynghe hebbe wy hertigh Barnym vôrbenômet vôr vns vnde vôr vnsen brôder Swantebu*r, vôr vnsen eruen vnde nâkômelynghen vnse inghezeghel myt wytschop an dessen brêff lâten henghen, de gheuen ys tôme Gripeswolde, na godes bôrt dûsent veerhundert iâr, in deme achte vnde twyntigesten iâre, in sunte Cecilien dâghe der hylghen iuncfrowen.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer fetten Minuskel, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die Siegelschnur ist mit einem Theile des Pergaments ausgerissen.

456.

Der Herzog Barnim von Pommern verleiht dem Claus Krassow 34 Mark Pacht, die ihm Heinrich van dem Bughe in den Dörfern Ruskewitz im Kirchspiel Bobbin und Lubitz im Kirchspiel Sagard verpfändet hat.

D. d. Rügen. 1430. März 26.

— — — — — — — — Des tho witlicheit hebbe wi Barnim vôrschreuen hêten hengen vnse ingesegell neddene vôr dissen brêff. Dâr an âuer geweset sint vnse lêuen getrûwen râtgeuer: her Diderik Nardowe, parner tho Demmin, her Henning von Jasmunde, her **Johan Vere**, riddere, her Niclas Virs, her Johan Krakevitz, prêstere, **Clawes Vere**, Magnus Plate, Hans Holste, knechte, vnde noch vele mehr ehrwerdiger. Schreuen tho Rugen, na gades bôrt, verteinhundert iâr dâr na an deme dortigesten iâre, des sondâges to mitfasten.

Nach einer Abschrift aus dem Dambaner Haus-Archiv, gedruckt in I. v. Bohlen Geschichte des Geschlechts von Krassow. II., S. 88, Nr. 94.

457.

Zusprache der Herzoge Johann und Heinrich von Meklenburg gegen die Mark und die Herrschaft Ruppin wegen der in den letzten Zeiten erlittenen Beschädigungen.

1432.

— — — — — — — — Item anno XXXII — — — nêmen **Marquard Vere** knecht vnde Holste dem monneke to Resyn IIII perde, so gûd als LX lub. mark. Item nêmen Clawes Ror tom Lintberge, Derik Caphehinxt, Wischapp Olrik Moltsane tôm Rodenmure IIII perde vnde gerede so gûd als XL lub. mark.

Gedruckt in Riedel Nov. Cod. dipl. Brand. II, 4, S. 175, zum J. 1438.

458.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern bestätigt die Privilegien der Stadt Stralsund.

D. d. Stralsund. 1433. Junii 10.

— — — — — — — — Huius rei testes sunt: dominus Johannes abbas de Nouo Campo, Hinricus abbas senior de Hyddense, Didericus Nordouwe, presbyter, noster cancellarius, Hennynghus Kosse, plebanus noster in Grymmen, **Johannes Bere,** Conradus Molteke, Vicko de Vitzen, milites, Nicolaus Waketze, Rauen Metzekowe, **Nicolaus Bere,** Hennynghus Budde, Joachim Pentze, Hinricus Grymme, proconsul in Bardis, Helmicus Volkmann, proconsul in Grymmen, et quam plures alii fideles nostri dilecti. Datum et actum in nostra ciuitate Stralessund, anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo tricesimo tertio, in profesto almi corporis Cristi, quod ecclesia dei celebrat post festum sancte et indiuidue trinitatis.

Aus J. A. Dinnies handschriftlichem Diplomatarium civitatis Stralesundensis, nach dem mit dem herzoglichen Siegel besiegelten Originale im Archive der Stadt Stralsund.

459.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern bestätigt die Privilegien der Stadt Barth.

D. d. Stralsund. 1434. Junii 12.

— — — — — — — — Des to mêrer bewâringhe hebbe wy dessen iêghenwardighen brêef lâten beseghelen myt vnseme secrête, deme gheue wy vnde wyllen em hebben alsodâne macht, alze ofte desse brêef myt vnseme grôten inghezegele bezeghelt were. To tûghe desser dinghe hir an vnde ôuer syn ghewezen vnze lêuen ghetrûwen râtgheuere: her Diderik Nordowe, vnze hôueschriuer, her Berend Moltzan, kerkhere to Bard, prêstere, her **Johan Bere,** her Cord Molteke, her Vicke van Vitzen, riddere, **Clawes Bere,** knape, Jacob Plesse, vnze lantvoghet to Bard, vnde vele andere lôuenwerdich. Ghegheuen to deme Stralessund, na

godes bòrd veerteynhundert yàre dàr nà in deme viervndedruttighesten iàre, des sonnàuendes vòr sunte Vites dàghe vnde Modesti der hilghen mertelere.

Nach dem Original auf Pergament im Archive der Stadt Barth.

460.

Der Herzog „Barnim zu Barth" von Pommern verkauft wiederkäuflich dem Kloster Eldena für 856 Mark sund. Pf. die Bede, das Hundekorn und den Dienst in dem Dorfe „Hennekenhagen" (Hankenhagen?) und in dem „Kytz" (Kieshof?) bei Greifswald in dem Kirchspiel Neuenkirchen, wie des Herzogs Vorfahren diese Hebungen für 756 Mark sund. Pf. dem Gottschalk von der Lezenitz zu Greifswald verpfändet haben und das Kloster Eldena dieselben von dessen Erben und zuletzt von Nicolaus Below und Hans Rubenow, Rathmännern zu Greifswald, eingelöset hat.

D. d. Neuenkamp. 1434. Sept. 30.

— — — — — — — — To mêrer bewàringhe vnde gròter bekantnisse hebbe wy Barnym vòr vns vnde vnse eruen vnde nàkòmelinghe vnse gròte ingheseghel mit witschop henghen làten vòr dessen brêff, de gheuen vnde screuen is in vnseme clòstere to Nigencampe, na godes bòrd dùsent veerhundert iàr dàr na in deme veer vnde druttighesten iàre, des nêghesten dàghes na sunte Micheles dàghe des ertzeenghels. Tùghe desser vòrscreuen dink synt vnse lêue trùwe raad, alse de êrwerdighe in god vàder vnde here abbet Johannes tòme Nigencampe, her Dideric Nordowe, vse cancelarius, her Bernd Moltzan, perner to Baart, her Nicolaus Virtze, perner to Rambyn, her **Johan Bere,** her Vicke van Vitzen, riddere, **Clawes Bere** vnde Hennygh Budde, voghet to Grimme, knapen, vnde vele ander eerwerdighe lùde, de lòuen vnde êre wêrd syn.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Das Siegel fehlt an der roth, gelb und grün seidenen Siegelschnur.

461.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern bestätigt die Privilegien der Stadt Greifswald.

D. d. Loitz. 1434. Nov. 11.

— — — — — — — — — Huius rei testes sunt dilecti consiliarii: domini Henricus abbas de Nienkampe, Theodoricus Nordow, noster cancellarius, Henningus van Jasmunde, **Johannes Bere,** Vico van Vitzen, Hermannus Bonow, milites, Henningus Budde, Jochim [P]entze et **Nicolaus Behre,** vasalli, et quam plures alii nostri fideles dilecti. Datum et actum in castro nostro Loitze, anno domini 1434, ipso die beati Martini episcopi.

Gedruckt in Dähnert's Pommerscher Bibliothek, IV, S. 184, Nr. 61.

462.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern verleiht dem Claus von Köppern elf Hufen und einen Katen in dem Dorfe Zarnewanz im Lande Loitz.

D. d. Loitz. 1435. Junii 29.

— — — — — — — — — Dat desse vòrschreuen dinck stede vnd vaste vnd vnthobråken werden geholden, so hebbe wy Barnim vòrbenhômet vòr vnsz vnd vòr vnse nåkòmelinge vnd eruen vnse gròte ingesegel mit witschop vnd mit gûdenn willen låten hangen vòr dissen brèff, de gegeuen isz vp vnseme schlote tho Lotze, na gades bòrtt vèrteinhundert iåre in dem viff vnd druttigsten iåre, in sunte Peter vnd Pawells dåge der hilligen apostele. Hir sint an vnd åuer gewesenn vnse trûwe rådegeuenn: her Diderick Nordowe, her Berendt Moltzan, prêstere, her **Johan Bere,** ridder, **Clawes Bere** vnd Joachim van Pentze, knapen, vnd vele andere vnser rådts, de lòuen vnd êrn wêrdt sint.

Nach einer Abschrift im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Von einer andern Hand steht daneben geschrieben:

„Claues, Melchior, Ewald, Werner gebruder vnd geuetter zu Schmuggerow, Ratebuhr vnd „Rossin, ire erbe vnd lehn, szo sie in gemelten dorfern, auch noch sie zu Krugstorf, Dargebel „vnd Wessoken vnd Zarnfantz haben."

463.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern gründet für das Seelenheil seiner Aeltern und seines Bruders eine Kapelle zu täglichen Marienzeiten in der Pfarrkirche zu Grimmen.

D. d. Grimmen. 1436. Mai 24.

In deme nâmen der hilghen vnde vnghedêleden drêualdicheit. Amen. Allen zâlighen crystenlûden, dâr desse vnse brêff vôr kûmpt vnde ene zeen, hôren edder lesen, vnde sunderghen deme êrwerdighen in got vâdere vnde heren heren Hermanno, van godes vnde des hilghen Romeschen stôles gnâden bischop to Zwerin, Barnym de iungher, van der suluen gnâde godes tho Stetin, to Pomeren, der Cassuben, der Wende hertogh vnde forste to Ruyen, êwyghen heyl an got myt beghêringhe alles gûdes. Vppe dat de dink, de dâr schên in der tyt, nicht en vlêten van den danken der mynschen in deme vorlôpe der tîde, so is dat nutte vnde behôeff, dat men de vorwâre myt lôuenwerdyghen brêuen vnde nôgaftighen schryften. Wôrvmme wy Barnym hertogh vnde forste vôrscreuen myt wollbedachten môde, na râde vnser trûwen râdgheuere hebben bûwen, mûren vnde mâken lâten in de êre des almechtighen godes vnde sîner werden môder Marien, in vorlâtinghe vnser sunde, tho troste vnde gnâden vnser ôuerolderen vnde vnser lêuen olderen, alse hertoghe Wartslaff, vnses vâders, vrouwen Agneten, vnser môder, vnde hertoghe Swanteburs, vnses brôders, zeelen zeligher dechtnisse vnde aller cristen zeelen, êne cappelle myt êneme altâre by der kerspelkerken vnser stad Grymmyn, des stichtes tho Swerin. Tho desser cappellen vnde altâre hebbe wy gelecht vnde gheuen vnde iêghenwordyghen legghen vnde gheuen myt craft desses vnses brêues êwyghes gheldes iârlyker renthe vnde tho êwyghen almyssen alze van vnser pacht vnde bêde achtevndedortich mark iârlyker bôringhe: tho deme êrsten to deme Wyllerswolde twyntich mark, — — — —

vppe de meynen bûre vanme Hennekenhaghen vôr den Stanshaghen eluen mark bêde vnde van deme Gherdeswolde sôuen mark bêde, van deme Bremershaghen viff mark woltpacht, vortmer veervndetwyntich mark pacht in vnser stad Grymmyn, — — — — vnde dâr bôuen gheue wy Barnym hertogh êrghenômet teyn schillink munthepenge an deme Willerswolde to wyne vnde tho oblâten to behûeff der suluen cappellen. — — — — Tho desser renthe vnde allemyssen hebbe wy Barnym vôrbenômet entfanghen vnde anghewyset viff prêstere vnde eynen scholre ghenômet Johannes Lubekerman, de dâr scholen an der suluen cappellen alle dâghe vnde tho rechten ghedelyken tiden holden vnde êrlyken zinghen dat loeff vnde alle tyde der werden vnde allerhilghesten iuncvrouwen Marien vnde to deme vôrbenômeden altâre de prêstere vôrscreuen alle dâghe vnder zik ene êwyghe myssen holden. — Des to tûghe vnde wytschop so hebbe wy vnse inghezegel hêten henghen vôr dessen brêff ghescreuen vppe vnsem slote Grymmyn an den yâren na der bôrt Christi dûsent veerhundert an deme soesvndedortighesten yâre, des donredâghes vôr pinxsten. Hir an vnde ôuer sint gheweset de strenghen manne: her **Johan Bere**, her Vicko van Vytzen, riddere, vnde de êrwerdyghen vnde vôrsichtighen manne vnde hern: her Tyderik Nordow, dûmher to Kammyn, her Hennyngh Kosse to Grymmen, her Bernd Moltzan to Bart kerkhere, Hennyngh Budde vnde Rauen Metzkowe, vnse lêuen trûwen râdgheuere ꝛc.

Nach dem Original auf Pergament im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Das Siegel fehlt mit der Siegelschnur.

464.

Hugold Behr auf Hugoldsdorf hat Ilse von Schwerin zur Gemahlin.

1437.

Hugold Bäre, Ritter, ao. 1437, hat zur Ehe gehabt Fr. Ilse von Schwerin.

Aus Elzow's vorpommerschem Adelsspiegel. Dieser Hugold ist Hugold III. Behr auf Hugoldsdorf, welcher nur 2 Male, 1427 und 1440, genannt wird. Hugold war jedoch kein Ritter, wie überhaupt im ganzen 15. Jahrhundert kein Ritter Hugold Behr vorkommt.

465.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern verpfändet dem Kloster Pudagla mehrere Hebungen und Gerechtigkeiten auf der Insel Rügen für 5000 sundische Mark.

D. d. 1439. Januar 1.

Wy Barnym de iungere, van godes gnâden tho Stettyn, der Pomeren, der Wende vnde Cassuben hertoge vnde furste to Ruyen, bokennen vnde botûgen ôpenbâr in dessem iêgenwardigen brêue vôr vns vnde vnse eruen vnde nâkômelinghe vnde vôr alsweme, de ene seen vnde hôren lesen, dat wi na râde vnsis trûwen râdes hebben vorkoft vnde vorlâten, vorkôpen vnde vorlâten to êneme êweghen koften kôpe deme êrwerdighen ghêstliken heren abbet Laurencio vnde syme couente vnses clôsters to Pudgloue vnde alle eren nâkômelynghen vnse wikbelde to Gynxst, den hof to Malkeuytze myt deme dorpe vnde kôten dârsulues, also dat see vnde ere nâkômelynghe scholen hebben in den crôghen to Gynxste vyf vnde vertegestehalue mark gheldes, van deme knâkwerke vnde vlêschhoweren vnde ôk van deme soltwerke dârsulues twê schippunt honnyghes, gherekent vôr neghen mark gheldes, vnde allent wes we vnde vnse olderen aldus lange hebben ghehad dârsulues; vortmer in den crôghen to der Neghatze vefteyn mark gheldes vnde dârsulues van den smeden sos schyllyng gheldes; vortmer in den crôghen to Berghen neghen mark gheldes vnde twe schippund honnyges; vortmer to Wyttow an deme wolthâueren vefteyen mark gheldes vnde dârsulues twelf dromet wolthâueren; vortmer to der Oldenkerken in deme crôghe neghenteyn mark gheldes vnde dârsulues in der môlen achte mark gheldes; vortmer in der Wittoweschen vêre veftehalue mark gheldes; vortmer in der Wittoweschen heyde teyn mark gheldes van torue vnde drê mark gheldes van den kôthen dârsulues; vortmer to Warbelitze êne mark gheldes; vortmer to der Ghenitze twelf schillyng gheldes van êneme knetzen; vortmer to Gharentze drê mark gheldes vnde vêr schillynge; vortmer in der heyde to der Knypaue sos mark gheldes: vôr vif dûsent sundesche mark, de se vns to danke vnde to êner vulkômen nûghe wol borêt vnde botâlet hebben êr der mâkynge desses brêues. — — — — — — — — Vnde hebben des to hôgherer bokantnisse vnde mêrer vorwârynghe vnse grôte ingezeghel lâten henghen vôr dessen brêff, dede gheuen is na godes bôrd vêrteynhundert iâr dâr nâ in deme neghen vnde druttygesten iâre, in deme dâghe der bosnydynge

vnses heren Christi. Hir an vnde ôuer synt gheweset: de irluchtige, hôchgebôren forste vnde here here Wartislaff, van der suluen gnâde hertoghe to Stettyn vnde forste to Ruyen, vnse lêue veddere, vnde vnse lêuen getrûwen: her Tydericus Nordowe, perner to Demmyn, her Bernd Moltzan, perner to Bard, her Henningh van Jasmunde, her Hans Nygenkerken, her **Johan Bere,** her Curd Moltke, ryddere, Rauen Me(l)tzcow, **Clawes Bere, Gherd Bere,** knapen, vnde vele mê^r dede êre vnde lôuen werdych synt.

Aus der Matrikel des Klosters Pudagla im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Unter den Zeugen ist „her Henningh van Jasmunde" am Rande nachgetragen.

466.

Claus von Tulendorf zu Lüsewitz verpfändet den Vorstehern des S. Georgen-Hospitals zu Rostock 7 Mark rostock. Pf. jährlicher Hebung aus Gr. Lüsewitz für 70 Mark.

D. d. 1439. Junii 6.

— — — — — — — — — Dessen brêff stede, vast vnde vmbrekelik to holden sunder rechtgank, dat lôue ik Clawes Tulendorp mid mynen eruen vnde medelôueren, de hêten **Henneke Bere** to Repelin vnde Clawes Pren to Wenendorpe, wy lôuen mid êner voruolgeden zâmeden hant vôr borst vnde vôr brâke den vôrbenômeden vôrstenderen vnde eren nâkômelingen, vnde we dessen brêff heft mid der vôrbenômeden vôrstendere willen efte mid erer nâkômelinge willen, deme schole wy vôrbenômet vnde willen alle stucke vnde articule van wôrden to wôrden holden, also desse brêff vtwiset, he sy gêstlik efte werlik. To mêrer bewâringe vnde lôuen hebbe wy vnse ingesegele henget vôr dessen brêff, de geuen is na godes bôrd vêrteinhundert iâr dâr nâ an deme negenvndedortigesten iâre, in sunte Vincencius dâghe.

Nach dem Originale auf Pergament in einer geläufigen Minuskel, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen Bruchstücke von 3 zerbrochenen Siegeln.

1) undeutliches Bruchstück;

2) die Hälfte eines kleinen, runden Siegels, mit einem Schilde, auf welchem ein links aufsteigender Bär zu erkennen ist, wie Taf. XIV, Nr. 76; die Reste der Umschrift sind unklar;

3) ein zerbrochenes Siegel mit drei Pfriemen im Schilde und der Umschrift:

.... OOLAI ✠ PR..

467.

Vicke Behr zu Behrenwalde verschreibt sich seinem Vetter Hans Behr zu Katzenow auf 120 Mark sund. Pf. mit 12 Mark Renten.

D. d. 1439. Julii 1.

Ick **Vicke Bere,** wônnhafftich tho deme Barenwolde mit mynen rechten erven bekenne vnd betûge âpenbâr in desseme iêgenwardigen brêve vôr allen lûden, de ene seen edder hôren lesen, dath ick van êgener, reddelicker, rechter, witlicker schult schuldich byn myneme lêven vedderen **Hans Beren** tho Catzenow vnd ssynen rechten erven twintich marck vnd hundert hôvetstôls vnd twelff marck renthe sundescher penninge, de ick eme tho der nôge wol betâlen schall vnd will tho sunte Martens dâge des hilligen bisscoppes, de nhû nêgest thôkâmende is, mith gôden, vnbewurnen, rêdenn, wittenn penningen munthe, alse denne genghe vnd geve is in deme furstendôme tho Rugen, edder mith also vele nôghafftigen vorfolgenden panden, de me flôten vnd fôren mach, de mith alleme rechte vnd in allen rechten alrêde vorfolgeth ssynn, denn hôvetstôl mith der renthe nicht tho mynrende, ssunder vortoch, hulprede, rechtganck edder iênigerleye argelist, dâr myn lêve veddere vôrbenômet also vele geldes aff nhemen mach ahn eyner stede, in eynem summen, vp eyne tydt, wôr em edder ssynen rechten erven dath denne alderêvenst kumpt. Alle desse vôrschreven stucke vnd eyn iêslick artickel by ssick lâve ick **Vicke** vôrbenômt mit mynen rechten erven vnd mith mynen trûwen medelôvern: alse **Clawes Beren** tho Vorkenbeke, Hans van Plonen tho dem Nigendorpe, Otto Thun tho Slemyn vnd **Vicke Bere** tho Duvelstorpe, myneme lêven vedderen vôrbenômt, vnd ssynen rechten erven, vnd tho ssyner trûwen hant eynem islicken, die dessen brêff hefft mit ssynem edder ssyner rechten erven willen, an gûden trûwen

vnd löven, mit eyner ssâmenden hanth, vnd eyne islicke sâmende hanth by ssick mith allem rechte vorfolget, stede vnd faste tho holdende, alsso alse hir vôr schreven steyt. Tho grôter bekantenisse vnd tho mehr bewâringe alle desser vôrschreven stucke, sso hebbe wy alle mith witschop vnd mith gûdeme willen vnse ingesegele henget vôr dessen brêff, de geven vnd schreven is nha gades bôrth vêrteinhundert iâr dâr nhâ in deme negenvnddruttigesten iâre, in vnser lêven frouwen âvende visitationis.

Nach einer von dem im J. 1530 aus dem v. Behrschen Familien-Archive producirten Originale genommenen gerichtlichen und beglaubigten Abschrift in dem vor dem Reichskammergerichte zu Wetzlar von den Behren gegen die Herzoge von Pommern geführten Processe über den Heimfall des Gutes Behrenwalde, im Reichskammergerichts-Archive zu Wetzlar.

468.

Der Bürger Peter Kröger, anders genannt Goldschmied, zu Barth errichtet sein Testament.

D. d. Barth. 1439. Julii 31.

— — — — — — — — Item et fraternitati fratrum in Bard do quinquaginta marcas, quas tenet mihi Lucia, uxor legitima Nicolai Richteborges, opidani opidi Bard, ad perpetuam memoriam, ob salutem anime mee et uxoris mee Mettken, post obitum nostrum aut alterius nostrorum annuatim peragendam. Item do domino Bernardo Moltzan, parrochialis ecclesie Bardensis rectori, vnum florenum postulacensem. Item do dominis Johanni Wychel, Johanni Vos, presbiteris, perpetuis quoque vicariis in sepedicta parrochiali ecclesia Bardensi, necnon Hinrico Grimmen, proconsuli consulatus Bardensis, Mathie Rolives, consuli eiusdem consulatus, ac Marten Halscacht, opidano opidi sepedicti, cuilibet eorum florenum Arnoldensem. Item domino **Ottoni Beren** do marcam Sundensem. Item baccalareo Johanni Ruperti et Radolpho Heynen cuilibet assigno octo solidos Sundenses. Item do et assigno uxori mee legitime Mettken centum marcas Sundenses, ulterius omnia bona, que [ex] iure Lubicense est receptura. — — — — — — — — — — —

{L. Sign. Not.} Et ego **Otto Bere,** clericus Zwerinensis dyocesis, publicus imperiali auctoritate notarius, huiusmodi testamenti ordinacionem, donacionem et diposicionem etc.

Nach dem Originale im Archive zu Barth, gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. III, S. 103.

469.

Die Fürstinnen Sophie und Katharine von Werle belehnen den Curt Nortman mit dem Schlosse Rossewitz und den dazu gehörenden Höfen und Dörfern, welches ihm von seinen Vettern angefallen.

D. d. Güstrow. 1439. Nov. 6.

Wie Sophia vnde Catharina van gades gnâden, furstinnen to Wenden, frowe vnde iuncfrouwe to Gustrow vnde Werle, bekennen vnde betûgen âpenbâre vôr alsweme, de dessen vnsen brêff sehen, hôren edder lesen, dat vôr vns vnde vnseme trûwen râde is gewesen vnse trûwe man Cort Nortman vnde heft van vns êschende vnde biddende wehrt sinen rechten [a]nual vnde erue siner lêuen vedderen Clawes, Henning vnde Vicken genômet weren de Nortman, den god alle gnedig sy, des wy angesehen hebben, na vnses trûwen râdes râde, wol redelicken êschende vnde biddende is, dat me eme mit gelicke nicht weygheren mach, so hebben wir êrgenanten Sophia vnde Catharina dem duchtigen knapen Curt Nortmann vnde sinen rechten eruen lênt vnde noch gêgenwardigen lênen dat slot tho Rossewitz, de hôfe tho Sapkendorf, Spotendorp, Karleput, Levickendorp vnd Lutken Weitendorp mit allen anderen dorpen, de dâr thô hôren, so se liggen mit allen eren scheiden, mit alle eren friheiden vnde eigendohmen, mit wâteren, wischen, weyden, holten, hôuen, kâten, wôrden, pacht, bêde, ingelde, richte, dênste, mit aller erer nut vnde vrucht vnde mit allen tôbehôrungen vnde was dâr af kâmen mag, it sî benômet efte vnbenômet, mit alle, nicht ûtgenomen, so vry, quit vnde vredesâm to besittende, to brûkende, to hebbende, so quit, so frye vnde so vredesâm, als Clawes, Henninges vnd Vicken vedderen vôr vnde se nâ de eruen gûdere allerquîtest vnde frîgest beseten, brûket vnde gehat hebben, hebbe wie [gunt] vnde gêgenwardigen lênen deme êrgenanten

vnsem trûwen Curt Nortman vnde sinen rechten eruen disse vôrschreuene gûdere mit der môlen vnde mit allen eren tôbehôrungen to êwigen tîden to hebbende, to brûckende, mit allen herendôm, vnde to besittende, sunder iênigerley hinder, weddersprâke vnde sunder alle arg vnser efte vnser nâkômelinge tho êwigen tîden. Hîr an vnde ôuer sind gewesen vnse lêuen trûwen: **Gerdt Bere**, voget tho Tribbezets, Clawes Kerckdorp, voget tho Gustrow, Jacob Stavenhagen, Marten Distelowe, râtman dârsulues, Joachim Sume, Johannes Cremer, clêreke, vnde vele mêr, dede [lô]uen vnde [êren] werdig sin. Geuen vnde schreuen up vnserm slote to Gustrow, na der bôrt vnses heren vêrteyen hundert iâre in deme negen vnde druttigsten iâre, des vrîdâges vôr sunte Merten des hilgen bischopes. Tho grôter bekantnus der wârheit hebbe wie Sophia vôrscreuen vôr vns vnde vnser frowlin Catarina vnde vôr vnse nâkômelinge vnse sigel mit wischop hengen hêten an dessen vnsen âpenen brêff.

Nach einer in der Mitte des 17. Jahrhunderts genommenen, im grossherzogl. meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive aufbewahrten beglaubigten Abschrift von „einem alten unleserigen Original, „so viel erkannt werden können"; sicher nach einer ähnlichen Abschrift auch gedruckt in Westphalen Mon. ined. IV, p. 1057. Beide, ziemlich übereinstimmende Texte sind jedoch an mehreren Stellen offenbar unrichtig, und es ist ohne Zweifel:

anual (Anfall)	statt:	genual (in beiden Texten)
gunt	„	heut (in beiden Texten)
herendom	„	eren Dom (bei Westph.)
louen	„	leuen (in beiden Texten)
eren werdich	„	jegenwerdich (in beiden Texten),

vieler anderer, offenbarer, kleiner Fehler nicht zu gedenken. Der Ausdruck: anual (Lehns-Anfall) statt des ganz unverständigen Wortes: genual, leidet wohl kein Bedenken. In der Formel: hebbe wie heut vnde gegenwardigen lenen, ist wohl: gunt (gegönnt), statt: heut, zu lesen; ebenso ist wohl: dede louen vnde eren werdig sin, zu lesen, statt des nüchternen und ungewöhnlichen Ausdruckes: dede leuen vnde jegenwerdich sin. Statt des Wortes herendum lieset Westphalen: eren Dom; ich habe das in der beglaubigten Abschrift stehende ungewöhnliche Wort herendom, welches sich, wie bei dem Hahnschen Geschlechte („wie herren Eigenthum besitzen"), auf (landes-)herrenmässigen Besitz beziehen kann, da auch Rossewitz mit dem in Meklenburg seltenen Titel „Schloss" belegt ist, anzutasten nicht wagen wollen, obgleich es ungewöhnlich ist und man eher das Wort „egendom" erwarten sollte.

470.

Der Herzog Barnim d. j. überlässt Bernd Molzan, Kirchherrn zu Barth, und seinen Nachfolgern für die Mühlenstätte zu Barth eine Hufe Landes auf dem Glowitzer Felde der Barther Feldmark.

D. d. 1440.

— — — — — — — — Hyr an vnde ôuer sint gewezen de wolduchtigen lüde, alse her Henning van Jasmunde, ridder, **Clawes Bere, Ghert Bere,** olde Ghert Borck, Hans Plone vnde Egghert Dechow. Des to tûghen vnde mêrer vorwâringe so hebbe wy vnse grôte ingesegele myt willen vnde witschop ghehenghet lâten an dessen brêf, gheuen vnde screuen na der bôrt Cristi veerteynhundert iâr dâr nâ in deme vêrtigesten iâre.

Aus Schwartz Abschriften Barthischer Urkunden Nr. 41, gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. III, S. 106.

471.

Die Vettern Curd Moltke, Ritter, zu Redebas, Johann Moltke zu Stritfeld und Henneke Moltke zu Neuenkirchen wollen den Heinrich von Heidebreke zu Klempenow und dessen Frau Katharine, Tochter des Ritters Heinrich Moltke und der Katharine, von aller Ansprache befreien, welche von wegen der Aeltern der Letzteren an sie könnten gemacht werden.

D. d. 1440. März 9.

— — — — — — — — Hyr synt an vnde âuer geweset: de duchtighen her Woldemer Moltke, domhere to Butzow, **Gherd Beren,** Moltzan, marschalk, wânaftich tor Osten, Arnd Vedderow vnde Curd Drake, borghemêstere to Treptow, vnde vele mêr êrwerdegher duchtegher lûde, de wol lôuen vnde êre werdich syn. Desse brêff gheuen vnde screuen ys na godes bôrd dûsent vêrhundert dâr na an deme vêrteghesten iâre, dâr nâ des myddewekens na myduasten.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. An Pergamentstreifen hangen drei Siegel aus ungeläutertem Wachs mit undeutlichem Gepräge.

472.

Die Herzoge Wartislav und Barnim, Brüder, und Barnim d. j., Herzoge von Pommern, beschliessen, in ihren Landen der Gewaltthätigkeit zu steuern und den Frieden wieder herzustellen, und schliessen dazu mit Gerd Behr auf Nustrow, des Ritters Vicke Sohn, ein Hülfsbündniss, während sie ihm versprechen, ihn vor jedem Kriegsschaden seiner Hülfe wegen schadlos zu halten.

D. d. Loitz. 1440. Mai 3.

Wy Wartislaf vnde Barnym, brôdere, vnde Barnym de iunghere, van godes gnâden alle to Stettyn, der Pomern, der Wende, der Cassuben hertoghen vnde fursten to Ruygen, bekennen vnde betûghen ôpenbâre in desseme yêghenwardighen brêue vôr vns, vnser aller eruen vnde nâkômelinghe vnde vôr alsweme, de ene seen edder hôren lesen, dat wy hebben angheseen mennigherleyge ghebrek vnde anual, dat vnsen landen, vnsen strâten vnde strômen vnde vnsen inwônren leyder vele vnde dâglikes schûd van rôuerie, tôghrepe, brande vnde anders quâdes, vnde wy na râde vnses ghemênen râdes manne vnde stede vnde ôk myt hulpe vnser heren vnde vrunden des synt een gheworden, alsodâne arch vnde quâd meer to stûrende vnde vnsen landen vnde inwônren vrede vnde reddelikgheyt to schickende. Des hebbe wy eerghenanten heren beden den duchtighen, vnsen lêuen ghetrûwen **Gherd Beren**, her **Vicke Beren** sône, wônaftich to Nosserow, dat he by vns vnde vnsen landen in vnsen krîghen vnde no°den, eft wy myt yênegherleyge heren, he wêre we he wêre, vmme yênegherleyge sâke willen to veyde quêmen, vns vnde vnse lande nicht ôuertogheuende, men by vns vnde vnsen landen wente to des krighes gruntlik ende trûwelken to blyuende, dat he so heft annâmet. Des willen vnde scholen wy vôrscreuen heren, myt welkeren heren wy so to veyde quêmen, vns nummer sônen edder vordreghen, âne wi willen den vôrbenanten **Gherd** in vnsen

vrede vnde sône to êneme vulkômenen ende myt vns theen myt al synen ghûderen. Nême he ôk welken schâden in desseme krîghe, dat wêre an peerden efte vanghenen edder wat dat wêre, den schole wy edder vnse eruen vnde nâkômelinghe em edder synen eruen vprichten vnde benemen. Wêre ôuer sâke, dat got vorbêde, dat vmme des vôrscreuen krîghes vnde vmme des willen, dat **Gherd** by vns vnde vnseme krîghe vnde landen blift, syne wôninghe vnde ghûdere, de he bûten vnsen landen ligghende heft, em wurden afghewunnen, vorbrant vnde vorwustet, vnde konden em de nicht wedder schicken in sodâner ghûde, alse ze nu synt, so schole wy vnde willen, vnse eruen edder nâkômelinghe em edder synen eruen in vnsen landen êne wôninghe wedder schicken vnde dô'n also ghûd, alse he vorlust, myt so veler vpbôringhe, alse he vmme vnser willen bûten vnsen landen heft vorlôren, also langhe beth wy ene myt penninghen, alse môghelik vnde reddelik ys, aflegghen na weerde der ghûder vnde wôninghen, de he vmme vnser willen vorlôren heft. Vnde we dessen brêff heft myt des vôrbenanten **Gherdes** edder syner eruen willen, deme schole wy vnde willen alle heren vôrbenant alle artikele holden desses yêghenwardighen brêues van worde to worde, alse **Gherde** suluen, deme he tôscreuen ys. Alle desse vôrscreuen stucke vnde artikele vnde een yêslik by sik lôue wy heren Wartislaf vnde Barnym, brôdere, vnde Barnym de iunghere vôrscreuen vôr vns, vnse eruen vnde nâkômelinghe **Gherde** vôrbenant vnde synen eruen stede vnde vaste to holdende sunder yênegherleyge arch. Vnde des tho hôgher vorwâringhe vnde meer bekantnisse hebbe wy heren vnser eyn yêwelik vnse ingheseghel myt wytscop henghen lâten vôr dessen brêff, gheuen vp vnsem slote to Locze, na godes bôrt veerteynhundert yâr dâr nâ an deme veerteghesten yâre, des dinghesdâghes in der crûceweke. Hyr an vnde ôuer synt ghewesen vnse lêuen ghetrûwen râdgheuer, alse de eerwerdighe in got vâder here Laurencius, vnse abbet des clôsters to Pudgloue, her Ludeke Sernyn, vnse perner to Wolgast, her Dyderik Nordow, vnse perner to Demmyn, vnde de strenghen: Henning van Jasmunde, Ghodke van der Osten, ryddere, Hinrik Oustyn vnde Clawes Stedink, knapen, vnde vele meer de lôuen vnde êre werdich syn.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die drei Siegel sind mit dem untern Theile des Pergaments abgerissen.

473.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern verpfändet dem Rathmann Heinrich von Haren zu Stralsund 9 Mark jährlicher Hebung aus dem Dorfe Neuendorf im Kirchspiele Gr. Bisdorf bei Grimmen für 100 Mark sund. Münze.

D. d. Stralsund. 1440. Mai 7.

— — — — — — — — To êner hôgheren vorwâringe vnde mêrer bekantnisse alle desser vôrscreuen dinghe so hebbe wy Barnym vôrbenômet vnse ingezegel lâten henghen vôr dessen iêghenwardigen vnsen brêff, de gegheuen is tôm Stralessund, na godes bôrd veerteynhundert iâr dâr nâ in deme veertichsten iâre, des sonnâuendes na der hemmeluârd vnses heren Jhesu Christi. Tûghe desser dingh sîn vnse lêue ghetrûwen râedgheuen, alse her Dydrik Nordow, her Bernd Moltzan, her Curd Moltke, rydder, **Gherd Bere** vnde vele mê°r lôuen vnde êre werdich.

Nach dem Originale im konigl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Das Siegel ist von dem Pergamentbande abgefallen.

474.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern verleiht dem Bürger Adolph Greveroden zu Stralsund das Dorf Milzow in dem Kirchspiel Brandeshagen, welches er von dem Bürger Gerwin Rönnegarve zu Stralsund gekauft hat.

D. d. 1440. Mai 25.

— — — — — — — — Vnde wente wy de vnsen in mô°geliken dinghen nicht gerne enthô°ren, sunder besorghen se gerne alle we°ghe also, dat se an deme, dat en to rechte tôbôrt, vorwârt synt, hyr vmme so hebben wy na râede

vnser trûwen râ°dgheueren dat sulue dorp to Mildesouwe, mit hôuen, mit hûuen, mit der mô°len, mit wâteren, h . . . . ., myt richte, mit dênste vnde mit alle synen anderen tôbehôringen, wo vnde in wat nâmen de genô°met werden, na lûde vnde ynholde des ôpenen brêues, dede Adolff Greueroden vôrbenô°med van Gerwen Ronnegaruen dâr up vorsegelt is, vnseme urbenô°meden borgher Adolff Greueroden vnde synen eruen entliken vorê°gent vnde gelênt, alse dat sulue dorp licht vnde is begrepen in alle synen schêden vnde enden, vrigh, vredesâm to brûkende vnde êweliken to besittende, vnde wy hebben des to ôrkunde vnde mêr vesticheid vnse ingezeghel vôr vns vnde vnse eruen benedden lâten henghen an dessen brêff. Tû°ghe desser dinghe synt vnse lêuen trû°wen râedgheuers: her Diderich Nordouw, vnse cancelle°r, her Bernardus Molcza°n, vnse belê°nde kerkher to Bard, **Gherd Bere, Clawes Be°re** vnde Magnus Pla°te. Gheuen vnd scheen nach Christi vnses heren gebôrd XIIII^c vnde veertich iâr, in des werden hilghen lichames âuende na pinxten des hôchgelô°ueden ffestes.

Nach dem Originale, auf Pergament, mitgetheilt von dem Freiherrn J. von Bohlen auf Bohlendorf. An dem Originale hangt an grünen und rothen seidenen Fäden das wohl erhaltene Siegel des Herzogs.

475.

Der Knappe Henneke von Kardorf zu Sülz verpfändet der Aebtissin Hedwig und dem Convent des S. Claren-Nonnenklosters zu Ribnitz 8 Mark Pacht aus seinen zwei Bauerhöfen in dem Dorfe Böbelitz für 100 Mark sundisch.

D. d. Ribnitz. 1440. Nov. 27.

— — — — — — — — Alle vôrscreuen stucke vnde eyn iêwelk by sik lôue ik Henneke vôrbenômet mit mynen eruen stede vnde vast to holdende in gûden trûwen sunder alle arch. Des to tûge hanget myn ingesegel vôr dessen brêff, vnde to witlicheit hebben de beschêdenen lûde borgermêstere vnde râd to Ribbenitz orer stad ingesegel vnde **Hennecke Bere** to Repelin sin ingesegel henget vôr dessen brêff. Screuen anno etc. XL$^{\text{mo}}$, dominica prima aduentus.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer festen Minuskel, im grossherzogl. meklenburg. Geh.- und Haupt-Archive zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen 3 Siegel:

1) aus ungeläutertem Wachs, ist unkenntlich;

2) auf eingelegter grüner Wachsplatte das Secretsiegel des Raths der Stadt Ribnitz, mit einem aufsteigenden Greifen;

3) auf eingelegter grüner Wachsplatte im runden Siegel ein stehender Schild mit einem links aufsteigenden Bären und der Umschrift:

✠ : **henneke . bere** :

abgebildet zu diesem Bande Taf. XIV, Nr. 76.

476.

Claus Behr zu Forkenbek empfängt und belegt die von ihm, Gerd Behr auf Nustrow, Hugold Behr auf Hugoldsdorf und von den Wittwen des Ritters Vicke Behr und des Ulrich Maltzan für die Marienzeiten in der neu erbaueten Kapelle zu Tribsees zusammengeschossenen 750 Mark in dem ihm von dem Ritter Curd Moltke verpfändeten Gute zu Krakow, so dass er sich verschreibt, von dem Capitale jährlich 72 Mark Pacht zu zahlen, und sich das Patronat und das ewige Gedächtniss der genannten Behr in der Kapelle vorbehält.

D. d. Tribsees. 1440. Dec. 20.

In den nâmen der vnghedêlden hilghen drêualdicheyt. Amen. Vppe dat de dyngh, de dâr scheen in der tyd, nicht en treden vnde ghâ'n van den danken der lûde myt deme lôpe der tyd, vnde de ghûdere, de dâr synt ghegheuen to der êre vnde deme dênste godes, nicht wedder kômen an de werliken vorkêringhe, so is dat nutte, dat me de vormyddelst besegheldeu brêuen êwyghe vnde beveste. Hyr vmme bekenne ik **Clawes Bere**, wônaftich to Vorkenbeke, vôr my vnde myne eruen, vnde dô witlik allen sêlighen lûden, de dessen brêff seen, hôren edder lesen, dat ik to êner vulkômener nůghe hebbe entfanghen van den duchtighen mannen **Gherd Bere** to Nusserow drêhundert mark, **Hughold Beren** to Hugholdestorpe veftich mark vnde den êrsamen vrouwen **Anna Berschen** vnde **Anna Molczanschen**, her **Vicko Beren** vnde Vlrik Molczans sâligher dachtnisse nâlâten hûsvrouwen, twêhundert mark sundescher munthe, de see yn vorlâtinghe erer sunde vnde vmme sâlicheyt willen erer sêlen hebben ghegheuen to vnser lêuen vrôwen myssen vnde tyden, de me alle dâghe scal holden vnde singhen bynnen

Tribuzes yn vnser lèuen vrôwen cappellen, de dâr nye ys gherichtet vnde bûwet. To dessen vôrscreuen penninghen hebbe ik ghegheuen vnde gheue yêghenwardich yn de ere godes vnde syner weerden môder hundert lubesche mark der vôrbenômeden munthe. Ok so heft ghegheuen Hermen Meyger, wônaftich to Tribuzes, vmme vorgheuinghe willen syner sunde to den vôrbenômeden missen vnde tyden veftich mark der suluen vôrbenômeden munthe. Vôr dessen summen penninghe achtehalfhundert mark sette ik **Clawes** vôrbenômet to wedderschatte vnde êneme brûkliken pande deme eerghenômeden **Gherde**, sinen eruen vnde mynen eruen vnde den prêsteren, de de vôrscreuen tyde vnde missen singhen vnde holden, twêvndesôuentich mark gheldes yârliker pacht vnde bôringhe an deme rêdesten gûde to Crakow, dat my vnde mynen eruen her Curd Moltke rytter an deme suluen gude to Crakow heft vorsettet vnde vorpandet. Desse vôrscreuen twêvndesôuentich mark gheldes scolen de eerbenômeden **Gherd Bere**, sine eruen vnde myne eruen alse leenheren vnde de prêstere vôrbenômet alle yâr rêde bôren vp ênen yêsliken sunte Mertens dach vte deme vôrbenômeden gûde. Ok so scal ik nicht, noch myne eruen vte deme suluen gûde Crakow nicht bôren, eer de vôrbenômeden twêvndesôuentich mark gheldes alle yâr sint vtekô'men to der nûghe. Vnde wêret sâke dat den vôrbenômeden **Gherd Beren**, synen eruen vnde mynen eruen vnde den prêsteren vôrscreuen desse vôrbenômede pacht nicht en wurde to rechten tyden vôrbenômet, so scolen se hebben vulkômene macht, de to pandende vte deme suluen gûde, vnde de pande sunder hynder vnde wedderstal to dryuende edder to vôrende, wôr en dat ghedelik ys vnde bequême, vnde twêvndesôuentich mark pacht dâr van nemen. Ok scal ik vnde wil myt mynen eruen **Gherd Beren** vnde synen eruen, mynen eruen vnde den prêsteren vâkenghenômet desse vôrscreuen pacht entfrigen vnde entwêren vôr alle ansprâke vnde bewêrnisse gheestliker vnde werliker persônen, dede recht willen gheuen vnde nemen. Ok wil ik nicht, noch (noch) en scal edder myne eruen de vôrscreuen twêvndesôuentich mark gheldes wedder lôsen de wile, dat dat eerbenômede gûd myn pant ys vnde myner eruen. Wêret ôuer sâke dat an tôkômenden tyden yk ofte myne eruen dat vôrbenômede gûd Crakow kôften tô erue van her Curd Moltken ofte synen eruen, so scolen de eerbenômeden twêvndesôuentich mark gheldes blyuen êwych to vnser lêuen vrôwen cappellen myssen vnde tyden, also dat de numment scal lôsen edder wedderkôpen, yk noch myne eruen. Wêret ôk sâke dat her Curd Moltke ofte syne eruen de vôrscreuen twêvndesôuentich mark wolden wedder lôsen, so scal ik ofte myne eruen **Gherd Bere** ofte syne eruen myt den vôrstenderen der vôrbenômeden

cappellen vnde tyden mede andere pacht vnde yârlike bôringhe wedder kôpen. Wêre ôk sâke, dat got afkêre, dat mank den prêsteren, de vnser lêuen vrouwen myssen vnde tyde lesen vnde singhen scolen, etlik wêre, de des nicht wâ°r en neme edder dâr nicht vellich to en were edder ôk deme kerkheren in etliken bowysliken sâken in syner kerken entyêghen wêre edder dêde, so scolen vnde môghen wy **Clawes** vnde **Gherd** vôrbenômet myt vnsen eruen hebben vulkômene macht, ênen anderen dâr tô to kêsende, de dâr nûghaftich vnde vellich tô ys, sunder yênandes weddersprâke. Vnde wy **Clawes** vnde **Gherd** vôrbenômet myt vnsen eruen alse leenheren belêuen vnde kêsen mede to êneme vôrstendere de[n] eersâmen man her Curd Reper, kerkheren to Tribuzes, vnde alle syne nâkômelinghe, der vôrscreuen cappellen vnde tyden lyke vulmechtich to wesende myt vns in allen dinghen, alse vôre steyt ghescreuen. Ok wil ik vnde scal myt mynen eruen desse vôrbenômede pacht vnde ghulde vordênen to den heren des landes. Ok so scal her **Johan Bere,** rytter, to deme Nyenhoue, seligher dachtnisse, **Clawes** vnde **Gherd Bere, Hughold Bere, Anna Beren, Anna Molczans** vnde Hermen Meyger alle beholden êne êwighe dachtnisse in der vôrbenômeden cappellen. Alle desse vôrscreuen stucke vnde een yêslik artikel by sik lô°ue ik **Clawes Bere** eerbenômet den vôrscreuen **Gherd Beren,** synen eruen vnde mynen eruen, deme kerkheren to Tribuses vnde den prêsteren vâkenghenômet stede vnde vast an ghûden trûwen to holdende sunder yênigherleyge arghelyst edder hulperede gheestlikes vnde werlikes rechtes, dâr ik edder myne eruen dessen yêghenwardighen brêff mede breken mochten. To grôter bekantnisse vnde vasterem lôuen hebbe ik **Clawes Bere** myn ingheseghel myt wytscop lâten henghen vôr dessen brêff vnde de êrwerdighe in god vâder here Johan abbet des clôsters Nyencampe, her **Johan Bere,** kerkhere to der Oldenkerken, **Vicko Bere** to Duuelstorpe, iunghe **Clawes Bere** to dem Nyenhoue wônaftich hebben ere ingheseghele to êner wytlicheyt vmme myner bede willen ôk lâten henghen vôr dessen brêff, screuen to Tribuses, na der bôrt Christi veerteynhundert yâr an deme veertegheesten yâre, dâr nâ in sunthe Thomas âuende des hilghen apostels.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Angehängt sind 5 Pergamentstreifen, an denen jedoch die Siegel fehlen. Auf der Rückseite steht die Registratur:

> „Affgeloset dorch minen g. h. hertoch Philips vp Martini Anno ꝛc. XXXVI. vnd is darvan „nicht dorchgesteken, dat s. f. g. en in der deilinge noch gebruken mott."

Vgl. die Urkunde vom 1. Mai 1449.

477.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern kauft mit Zustimmung seiner Vettern Wartislav und Barnim von dem Abte Johann und dem Convent des Klosters Hiddensee „das beflossene Werder der Zingst genannt" von der stralsunder Scheide hinter dem Osterwold bis an die Prerow für 5000 Mark sund. Pf. oder 3 Mark jährlicher Hebung von Hundert aus mehreren Gütern in dem Kirchspiel Gingst und auf Jasmund und nimmt das Kloster in seine Beschirmung.

D. d. Neuenkamp. 1441. Nov. 11.

— — — — — — — — Hyr vmme to mêrer tûchnysse vnde grôterer bewysynge alle desser vòrscreuenen dingh so hebbe wy dyt iêghenwarge (!) priuilêgium hêten vnde lâten vesten mydt wytscop vnde ghûden wyllen myt vnszeme grôten ingesegele, to rugge dâr an vnse secretum ghedrucket, vnde myt den ingesegelen vnszer lêuen vedderen vòrescreuen, dhe dyt mede annâmet hebben vnde belêuet hebben. Hyr hebben mede an vnde âuer gheweset vôr tûge vnse getrûwen, de êrbâren heren vnde manne: abbet Johan to deme Nyencampe, her Dyderick Nordowe, kerckhere to Dymyn, her Bernt Moltzan, kerckhere to Bart, (!) Henningh van Jasmunde, her Godeke van der Osten, ryddere, Magnus Platen, vnse lantvôghet vppe Rugyen, **Clawes** vnde **Ghert** vedderen genômet de **Beren,** Hans Plone, knapen, vnde mêr andere êrwerdyge lûde. Ghegeuen vnde gescreuen to deme Nyencampe, in deme ênen vnde vêrtyghesteme yâre, in sunte Mertens dâge des hylghen bysschoppes.

Nach einer Abschrift auf Papier aus den zwanziger Jahren des 16. Jahrhunderts, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die Gegenurkunde des Abtes Johann von Hiddensee ist gedruckt in Schöttgen und Kreyzig, P. III, p. 105, nach dem Original im Stettiner Archive: Hiddens. Urk. Schr. VIII, Nr. 99. Die vorstehende Urkunde ist auch gedruckt in Lisch Urk. zur Gesch. des Geschl. Maltzan, III, p. 125.

478.

Die Brüder Vicke und Heine Behr zu Düvelstorf nehmen von ihrem Vetter Gerd Behr zu Nustrow für 100 lüb. Mark zu Pfande zwei Bauerhöfe zu Langenfeld mit 13 Mark Pacht, welche sie früher von Curd von Zepelin aus Janekendorf und Langenfeld, und dieser vorher von den Keding zu Pfande gehabt haben, nach deren letztern Aussterben Gerd Behr zu Nustrow von dem Herzoge Barnim d. j. mit allen ihren Gütern belehnt ist.

D. d. 1442. April 2.

Wy **Vicke** vnd **Heyne** brôdere genômet **Berenn,** wônhafftich tho Duvelstorpe, mith vnsen rechten erven bekennen vnd betûgen âpenbâre in dessem iêgenwardigen brêve vòr alle lûden, de ene seen edder hôren lesen, dath wy hebben tho pande vann vnseme lêven veddern **Gerdt Beren** tho Nostrow vnd vann ssinen erven twê hôve mith hûven tho deme Langenfelde, de geven druttein marck pacht, mith richte, mith deinste, mith aller rechtferticheit vnde thôbehôringe, dâr ssie van oldinges mede bewêdemet ssyn, vòr hundert lubesche marck, de wy vòr tho pande hadden van Curdt Zepelyne in deme pandtbreve, denn vns Curdt Zepelyn gegeven hefft vp dath gûdt tho Janekendorpe vnd tho deme Langenvelde, vnd Curdt die vôrbenômede XIII marck geldes vann den Kedingen vôr tho pande hadde vnd de Kedinge doch leenlôss gestorven ssyn vnd alle der Kedinge gûdere ahnn die heren des landes gestorven ssynn, vnd vnse here hertog Barnym de iunger, dâr die vôrbenômten gûdere ahn gestorven ssynn, vnsem lêven veddern **Gerdt Beren** tho Nosterow vnd ssynen rechten erven vorthann gegeven vnd geleenth hefft tho êwigen tyden tho beholdende. Wennêr vnse vedder **Gerdt Bere** edder ssîne erven vns edder vnsen erven eyn halff iâr edder mehr vôr eyneme sunte Martens dâge thôsecht vnd gifft vns edder vnsen erven C lubesche marck, tho deme nêgesten sunte Martens dâge denne forth folgende nha der thôsegginge, wennêr denne desse vôrbenômede berêdinge scheen is vnd wy edder vnse erven die vôrbenômeden XIII marck geldes hebben bôrth ûthe den vôrbenômten hôven des iârs, szo scholen de vôrbenômten hôve vnd hûven mith alle ehren thôbehôringen van vns vnd van vnsen erven qwidt, fryg vnd lôss

wesen vnd wedder khâmen tho vnsem veddern **Gerdt Beren** vnd tho ssynen erven ssunder iênigerley hinder edder bewêringe vnser edder vnser erven. Alle desse vôrschreven stucke vnd ein iêwelick artickel by ssick lâve wy **Vicke** vnd **Heine** brôder vôrbenômt mith vnsen erven **Gerde** vôrbenômt vnd ssynen erven stede vnd faste tho holdende ssunder iênigerleye argelist offte hulpewordt, de vns edder vnsen erven edder vnsem lêven veddern **Gerde** edder ssynen erven tho schâden khâmen mochten. Tho eyner hôgern bewâringe alle desser vôrschreven stucke szo hebbe wy **Vicke** vnd **Heine** vôrbenômt vnse ingezegele vôr vns vnd vôr vnse erven henget vôr dessen brêff, vnd mith vns tho witlicheit vnd tho tûge vnse lêve veddere **Clawes Bere** tho Vorkenbeke, Schone Hinrick kemerer tho Tribezees vnd Arndt Stubbekopinge, de ôck vmb vnser bede willen ere ingezegele hebben gehenget vôr dessen brêff, de geven vnd schreven is nha gades bôrt vêrteynhundert iâr dâr nhâ in deme twêvndevêrtigesten iâre, in den veer hilligen dâgen in deme Passchen.

Nach einer von dem im Jahre 1530 aus dem v. Behrschen Familien-Archive producirten Originale genommenen gerichtlichen und beglaubigten Abschrift in dem vor dem Reichskammergerichte zu Wetzlar von den Behren gegen die Herzoge von Pommern geführten Processe über den Heimfall des Gutes Behrenwalde, im Reichskammergerichts-Archive zu Wetzlar.

479.

Die Brüder Zarges und Joachim Derekow, für sich und ihren unmündigen Bruder Henning, verkaufen an Lüdeke Hahn auf Basedow alle ihre Besitzungen im Dorfe Jahmen für 115 sund. Mark.

D. d. 1442. April 24.

— — — — — — — — Hiir anne vnde âuer zynt gheweset de duchtighen lûde: alse olde Johan Moltke to deme Strituelde, **Gherd Bere** to Nusserow, Clawes van Leesten to Wardow vnde Gherd Basseuisse to Dalleuitze, vnde hebben alle mede to tûghe vmme vnser bede willen ere inghezeghele henghen lâthen vôr dessen âpenen brêff, de gheuen vnde screuen ys na godes bôrt veerteyn-

hundert yâre dâr nâ in deme twê vnde vêrtighesten yâre, in sunte Jurgens dâghe des lêuen hilghen ridders.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer eilfertigen Minuskel, im gräflich-hahnschen Archive zu Basedow. An Pergamentstreifen hangen 6 Siegel, welche alle fast ganz undeutlich sind. Die beiden ersten Siegel haben einen queer getheilten Schild, in dessen oberer Hälfte drei Vögel hinter einander auf der Theilungslinie stehen. Das dritte Siegel hat einen Schild mit drei Birkhähnen und die Umschrift:

◈ SIGILLVM : IOhAN : MOLTKE.

Die drei letzten Siegel sind undeutlich.

480.

Der Herzog Barnim d. j. bestätigt dem Pfarrer Dietrich Nordow zu Demmin, als Lehnherrn der Vikarei zu St. Peter und Paul in der Pfarrkirche zu St. Bartholomäus zu Demmin, um seiner mannigfaltigen Dienste willen 20 Mark jährlicher Pacht aus dem Gute zu Troyen, wiederkäuflich für 200 Mark, nach Inhalt des Kaufbriefes, den sel. Heinrich Lussow der Vikarei darüber ausgestellt hat.

D. d. Loitz. 1442. Dec. 6.

— — — — — — — — Hijr an vnde ôuer zyn gheweset: her Tiderik Nordow vôrbenômet, her Henningh van Jasmûnde, **Ghert Bere** vnde **Clawes Bere**, vnse râd vnde lêuen ghetrûwen. Gheuen vnde screuen to Lo°tze vnder vnseme grôten inghezeghele an den iâren vnsen heren Christi dûsent vêrhunderttwêvndevêrtich, an deme dâghe Nicolai des hilghen biscoppes.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. An einem Pergamentstreifen hängt das Siegel des Herzogs auf rother Wachsplatte.

481.

Der Knappe Henneke Behr zu Hugoldsdorf verpfändet der Kirche zu Ribnitz 7 Mark Pacht aus Brünkendorf.

D. d. 1443.

Vorzeichnung der vorsiegelten Brieffe der geistlichen gutter zu Ribnitz, 1556, den 13. Jan. Ad horas beatae virginis. **Henneke Bere** knape zu Hugelsdorp gibt vor 70 Mk jerlich 7 Mk aus Brunnekendorp anno 1443.

Aus dem Visitations-Protocoll der Kirche zu Ribnitz vom J. 1556.

Brunnekendorf ist Brünkendorf zwischen Marlow und Ribnitz, welches früher Lehn des im Anfange des 16. Jahrhunderts ausgestorbenen Geschlechts v. Mentz war. Oder sollte Brunnekendorf das Gut Ronkendorf sein, welches bei Hugoldsdorf liegt?

482.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern mit seinen Räthen und den Rathmännern der Stadt Barth vermitteln eine Sühne zwischen Conrad Reneward und mehrern Bewohnern des Dorfes Neu-Planitz wegen des Brandschadens, den diese durch die Brüder Dumen erlitten haben, deren Vater durch Conrad Reneward getödtet sein soll.

D. d. Barth. 1443. März 11.

Notandum. Memoriale compositionis et concordie per dominum nostrum Barnim iuniorem ducem et principem Rugie ꝛc. et suos consulares, [videlicet dominum Nordowen, Tidericum Sume, Bernardum Molczan, plebanum Bardensem, presbiteros, **Nicolaum Beren** et **Gherardum Beren**,] et proconsules et consules Bardenses et plures alios fide dignos inter Conradum Reneward, ex una, et Plawenitzenses, parte ex altera, causa incendii aliquibus de ipsa Noua Plawenitze infrascriptis de quibusdam fratribus dictis et cognominatis Dumen facti propter dictum Conradum

Renward, ad quem moniciones et causam ex parte patris eorum per ipsum Conradum, ut assernerunt, interfecti habuerunt, placitate et amicabiliter facte est tale, quod dictus Conradus ipsis Plawenitzensibus de Noua Plawenitz conbustis et incensis, videlicet Hinrico Cruzen, Nicolao Waghen seniori, Arnoldo Glasowen et iuniori Johanni Glazowen, Radasschen, Zenkepile et Hinrico Piper, in signum perpetue composicionis et concordie debet dare, soluere et expagare centum et decem marcas Sundenses pro eorum dampno ex parte sui, ut premissum, et racione dicti incendii accepto et causato, et [summam] pecuniarum debet eis duabus temporum vicibus amicabiliter soluere et expagare, videlicet quinquaginta marcas in medio ieiunii quadragesimalis, et alias sexaginta marcas in festiuitatibus penthecostes predicte sequentis eisdem soluere curabit, et sic inter eos tota lis et controversia inter eos ex utraque parte finaliter et perpetue debet esse terminata et sopita, et dicti Plawenitzenses cum suis heredibus, natis et non natis, presentibus et futuris, nullam debent per amplius habere causam, moniciones et inpeticiones contra et ad Conradum antedictum et suos heredes. Acta sunt hec anno domini M° ꝛc.° XLIII°, feria secunda post dominicam Inuocauit.

Et dicte pecunie sunt dictis Plawenissensibus a dicto Conrado totaliter exsolute anno predicto in vigilia beati Johannis baptiste. Et nos consules Bardenses distribuimus et dedimus singulis eorum partem suam de dicta pecuniarum [summa] secundum estimacionem sui dampni accepti, primo dedimus Cruzen X marcas, seniori Glazowen V marcas, iuniori Johanni Glazowen XVIII marcas, Nicolao Waghen XXVI marcas, Radaschen XVIII marcas, Nicolao Zenkepil XVIII marcas, Hinrico Piper XV marcas. Acta sunt hec anno et vigilia predictis.

Aus dem von dem wail. Herrn Burgemeister Fabricius zu Stralsund entdeckten und zu Stralsund befindlichen, bisher bekannt gewordenen ältesten Stadtbuche der Stadt Barth von 1324—1544, mitgetheilt von demselben. Der Anfang des Buches lautet:

Anno domini M° CCC° vigesimo quarto iste liber resignacionis vplatinghe dictus a consulibus in Bard est institutus racionabiliter et compositus.

Der vorstehende Vertrag ist p. 278 als conceptartige Aufzeichnung in einer Handschrift geschrieben, welche nur als „die entschiedenste Sudelei" bezeichnet werden kann und an manchen Stellen sehr unklar ist. Eine Hauptsache, die Namen der consulares (statt: „consiliarios") im Eingange, welche vorstehend durch [ ] beschränkt sind, sind auf den Rand mit dem Zeichen ∠ geschrieben, welches aber nicht in den Text eingetragen ist. Ohne Zweifel haben aber die Namen der Räthe in die Eingangsformel eingefügt werden sollen. In dem Texte auf dem Rande steht nämlich im Anfange:

„videlz dñm nordowen tide'icum Sūm, Bernardū molczan pleb' Barden pbros ꝛc.

Das Wort Sūm ist undeutlich; man könnte auch Dim lesen. So viel ist gewiss, dass hier wenigstens die beiden Stadtpfarrer von Demmin und Barth, nämlich Dietrich Nordow und Bernhard Maltzan gemeint sind, welche um jene Zeit öfter im Gefolge des Herzogs Barnim d. j. auftreten; Dietrich Nordowe war Canzler („houeschriuer") des Herzogs Barnim d. j. von Pommern; vgl. Lisch Maltzan. Urk. III, S. 70.

Es ist nicht recht glaublich, dass durch ein Versehen der Vorname tidericus nach dem Zunamen nordowen gesetzt sein sollte, und Sum oder Dim für Diminensem, nämlich plebanum, zu erklären sei. Vielmehr ist es wahrscheinlicher, dass Tidericus zu dem folgenden Worte gehört und dieses für Sume zu lesen, da die Familie Sûm oder Sôm eine alte Familie in Barth ist. Ich würde daher, nach einem vor mir liegenden Facsimile lesen:

„videlicet dominum Nordowen, Tidericum Sume, Bernardum Molczan, plebanum Bardensem, „presbiteros, ꝛc.

Vgl. Lisch Maltzan, Urk. III, S. 128 und S. 183. — Die Ortschaften Alt- und Neu-Paniz liegen westlich von Barth.

483.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern verpfändet dem Rathmann Alf Greveroden zu Stralsund 73 Mark 8 Schill. sund. Pacht aus dem Dorfe Ueselitz in dem Kirchspiel Poseritz auf Rügen für 1050 Mark sund. Pf.

D. d. Stralsund. 1444. Nov. 13.

— — — — — — — — Alle vôrschreuen stucke vnde artikele vnde ên iszlik bi sik lôue wy Barnym de iungere hertoge to Stettin ꝛc. vnde ffurste to Ruyen ꝛc. vôrbenômet, vôr vns vnde vôr vnse eruen vnde nâkômelyngen, Alff, synen eruen vnde nâkômelingen in gûden lôuen stede, vast to holdende sunder iênigerleyge arghelist efte wedderspràke. Des to êner mêren sekerheit so hebbe wy vnse inghezegel lâten hengen vôr dessen brêf, dâr an vnde ôuer ghewesen hebben vnse lêuen ghetrûwen: her Dyderik Nordow, kerkhere to Demmyn, her Bernd Molczan, kerkhere to Bard, hern Curd Moltke, ridder, vnde Gherd Bere, knape, dede wy alsê tûghe dâr tô gheêschet hebben. Ghegeuen to deme Stralessunde, na godes bôrd veerteynhundert iâr dâr nâ in deme veer vnde veertigesten yâre, in sunte Brixius dâghe des hilgen bischoppes.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Das Siegel ist von dem angehängten Pergamentstreifen abgefallen. Auf der Rückseite steht folgende Einlösungsacte:

Anno domini MCCCC imme LXXXXIIII (1494) iare heft myn g. here hertoch Bugsleff dorch my Joachim Jorden ziner gnaden hauescryuer dyssen breff laten losen tome Sunde van der nalatenen husfrowen her Ladewich Greueroden wandages bormesters tome Zunde na zineme lude. Datum Sunde amme dage Symonis et Jude.

484.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern bestätigt die Verpfändung von 60 Mark aus dem Dorfe Kreuzmannshagen („Klutzemanshagen") von Curd Köller zu Jametzow an den Priester Joachim Blixen und seine Mutter Katharine Blixen zu Greifswald.

D. d. Loitz. 1445. Sept. 29.

— — — — — — — — To gröter bewäringhe vnde mêrer bekentnisse so hebbe wy Barnym myt witschop vnde gûdeme willen vnse inghesegel neddene henghen lâten vôr dissen brêff, de gheuen vnde screuen is to Lotze, in sunthe Mycheles dâghe, na gades bòrd dûsent ve*rhundert iâr in deme vyff vnde vêrtheghesten iâre. Hijr an vnde ôuer zynt ghewesen vnse lêuen ghetrûwen râtgheuere: **Ghert Vere,** Clawes vamme Gholme, Joachim van Pentze vnde vele mêr êrbârer lûde dede êrwerdich syn.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. An einem Pergamentstreifen hängt das wohl erhaltene Siegel.

485.

Die Herzoge von Pommern schliessen ein Bündniss mit dem Herzoge Heinrich d. ä. von Meklenburg.

D. d. Anklam. 1445. Oct. 8.

Van gades gnâden wii Wartzslef vnde Barnym, brôdere, Bugslaf, Barnym de iungere vnde Joachim, vedderen, alle to Stettyn, to Pomern, der Wende vnde Kassuben hertoge vnde vorste to Ruyen, bekennen vnde betûgen âpenbâr vôr alsweme, dat wii wol na râde vnser trûwen redere ôuerdacht vnde ôuerwâgen hebben de meyne

nutticheyt, vrôme vnde beteringe vnser lande, ôk de natûrlike bôrt vnde tôbehôringe vorbath to beuestende, dâr wii ane synt myd deme hôchgebârnen vorsten vnde heren heren Hinrike deme olderen, hertogen to Meklnborch, to Stargarde vnde Rostok heren vnde vorsten to Wenden, vnseme lêuen ôhem vnde bûlen: hîr vmme so hebben wii myd allen vnsen eruen vnde nâkâmelingen mid deme vôrgnanten heren Hinrike to Meklnborch hertogen ꝛc., synen eruen vnde nâkâmelingen, to êren, to dênste vnde vnderdânicheit deme hilgen Romesschen Rike, vorêneget, vordrâgen vnde tohôpesettet in disser nâscreuenen wise, also dat wii myd allen vnsen landen vnde lûden by des vôrgnanten heren râde, rechte vnde hulpe bliuen willen vnde scolen iêgen alsweme, ûtgenamen dat hilge Romessche Rike vnde vnsen lêuen ôhemen Hinriken, hertogen to Meklnborch, de iungere, to Sweryn vnde vorste to Wenden, syne eruen vnde nâkâmelingen, den wii ôk mede in desse vôrscreuene vorênynge vnde sâte tên, so verne alse he dârinne wesen wil, ôk vthgenâmen den marggreuen to Brandenborch, so verne als wii êre vnde rechtes âuer em mögen mechtich wesen. — — — — — — — Alle disse vôrscreuene stukke tosâmende vnde eyn iêwelk by sik lâuen wii vôrgnanten heren Wartisslaf vnde Barnym, brôdere, Bugslaf, Barnym de iungere vnde Joachym, alle hertogen to Stettyn ꝛc., vnde hebben swâren lifliken mid vpgerichteden fingern to den hilgen in forstliker stad vôr vns, vnse eruen vnde nâkâmelinge to êwegen tiden in forstliker trûwe deme êrgnanten hern Hinrike, hertogen to Meklnborch ꝛc., sinen eruen vnde nâkâmelingen stede vnde vast to holdende âne alle gewêrde. Hir an vnde ôuer synt gewesen vnse lêuen getrvwen: Gregorius abbath to Belbuk, Laurentius abbath to Putdeglaue, her Wedige van Rammyn, dekene to Kammyn, **Gherd Bere** to Nostrouw, Hinrik van Heydebreke tôr Klempenow, Clawes Vos tôme Lindenberge, Curd Drake, borgermeister to Treptow. To grôter bewâringe hebben wii vôrgnanten forsten vnse ingesegele hengen lâten in vnsen brêf, de geuen ys to Anclem, na gades bôrt vêrteynhundert iâr dâr nâ in deme vifvndeuêrtigesten iâre, amme frîgdâge vôr sunte Dionisii dâge.

Nach dem Originale, auf einem langen, schmalen Pergament, in einer unschönen Minuskel, im grossherzogl. meklenburg. Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen die 5 Siegel der pommerschen Herzoge auf eingelegten rothen Wachsplatten.

486.

Godeke Dotenberg zu Oldenhagen verpfändet dem Priester-Kaland zu Barth 4 Mk. jährlicher Pacht aus Oldenhagen.

D. d. Barth. 1446. März 6.

Vôr alle vnd êneme iêwelke, de dessen iêghenwerdighen brêff zeen edder hôren lezen, bekenne yk Godke Dote[n]berch tho deme Oldenhaghen myt mynen rechten eruen, dat yk na raade vnd vullbôrd myner nêghesten vrunde hebbe verkoft vnd verlâten, verkôpe vnd verlâte tho êneme êwighen kôpe myt craft desses brêues den êrsâmen ghêstliken mannen her Bernd Moltzane, kerkheren to Bard, her Tyderik Wacholte, her **Otto Beren,** vôrstendere, vortmer allen prêsteren vnd brôderen, de nv syn vnd in tôkâmenden tyden wezen môghen in der prêstere brôderschop tho Bard, vôr vyftich marke gûder sundescher pennynghe, de my vôr mâkynghe desses brêues nôgaftighen wol tho dancke betâlet syn, veer mark sundescher pennynghe iârliker pacht, myt rechte vnd myt dênste, alle iâre quyt vnd vryg vp tho bôrende tho sunte Mertens dâghe vte myneme gûde vnde dorpe tho deme Oldenhaghen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Alle desse vôrscreuen stucke vnd articulen vnd ênen iêwelken by [sick] lôue yk Godke Dotenberch vôrbenômet myt mynen rechten eruen den vôrscreuenen vnd vôrbenômeden brôderen: her Bernd Moltzane, her Tyderyk Wacholte, her **Otto Beren** vnd ôk allen prêsteren vnd brôderen, de nu syn vnd in thôkâmenden tyden wezen môghen in der prêstere brôderschop to Bard, in gûden trûwen vnd lôuen stede vnd vast tho holdende sunder alle arch. Hir an vnd âuer syn ghewezen desse ersâmen vnd wolduchtighen knapen: Marquard Ruesche, wônaftich tho Bard, Hinrick Holste, wônaftich tho Bard, de vmme myner bede wyllen tho thûge ere inghezeghele, vnd ik Godcke Dotenberch vôrscreuen, wônaftich tho deme Oldenhaghen, myn inghezeghel hebben myt wyllen henghen lâten vôr dessen brêff, de gheuen vnd screuen ys tho Bard vêrteynhundert iâre vnd sosz vnd veertich iâr, des sondâghes na sunte Gregorius dâghe des hillighen pawestes.

Nach dem im Archive zu Barth aufbewahrten Originale, dessen drei an Pergamentstreifen hangende Siegel nicht mehr erkennbar sind. Gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. III, S. 157.

487.

Gerd Bassewitz zu Dalwitz verschreibt dem „Kirchherrn Heinrich Kosse zu „Bassewitz (Basse) und den Gottesleuten daselbst“ 6 Schillinge jährlicher Pacht aus einer Wort (zu Dalwitz).

D. d. 1446. April 21.

— — — — — — — — Tho hôghern lôuen vnd bewârunge so hebbe ick Gertt Basseuitze vôrbenômet min insegel wêtend henget vôr dessen brêff. Hirmede an vnd âuer geweset: Johan Moltke tho dem Stridtfelde, **Gertt Behre** tho Nustrow, Otto Moltke tho dem Stridtfelde, de alle hebben ôck to tûge ehre segel henget vôr dessen brêff, de geuen vnd screuen is nah gades bôrtt dûsent iahr vêrhundert iahr dâr nâ in dem sosz vnd vêrtichsten iahre, des donnerdâges in dem paschen.

Nach mehrern Abschriften in den Visitations-Protocollen der Kirche zu Basse vom Jahre 1597 im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin.

488.

Der Herzog Heinrich d. j. von Meklenburg verpflichtet sich, der Herzogin Anna, Wittwe seines Bruders Johann, gebornen Herzogin von Pommern, ihr Leibgedinge und die Besserung ihres Brautschatzes mit 6500 rhein. Goldgulden auszuzahlen.

D. d. 1447. Mai 14.

Wy Hinrick de iunger van godes gnâden herttoge to Mekelnborch ꝛc. vnd graue to Zwerin, bekennen vôr vns, vnse eruen vnde nâkômelinge, dat wy vns mit der hôchgebôrn furstin frôwe Annen herttogynn to Mekelnborch, vnsers lêuen brôders herttogen Johanses zêliger nâlâtene wêdewe, vser lêuen suster, vmme ere lyffgedinck vnde beteringe erer medegyft, dâr mede se weddervmme na lûde eres brêues besorget

vnde begyftiget is, vruntlicken voreynet vnde vordrâgen hebben, so dat wy herttoge Hinrick vôrgenant willen vnde scholen der vôrgenanten frôw Annen, vnser lêuen suster, hern Joachim, herttoge to Stettin, erme lêuen brôdere, eren eruen vnde den gênnen, de dessen brêff mit erem willen hebben vnde dâr mede mânen, vôr zodâne medegyft vnde lyfgedyng geuen, vntrichten vnde betâlen sôuedehalffdûsent gûde vulwichtige rinsche gulden, vnde de betâlinge desser vôrscreuen summen goldes schole wy vôrgenante here Hinrick, herttoge to Mekelnborch, vnde willen dôn vp tiid vnde stede, nômlicken so willen wy vnde scholen der vôrgenanten frôw Annen, hern Joachim, eren eruen edder den gênnen, de dessen brêff hebben mit ereme willen, drêdûsent rinsche gulden in eynem summen to der nûge wol vntrichten vnde betâlen vp sunte Lucien dach nêgestkâmende na gyfft dusses brêues bynnen der stad Demmyn, vnde de anderen vêrdehalffdûsent gulden willen wy vnde scholen vp sunte Lucien dach vôrbenômet vort ôuer eyn iâr bynnen der suluen stad Demmyn an eynem summen entrichten vnde to vuller nûge betâlen der vôrgenanten frôw Annen, heren Joachim, ereme lêuen brôdere, eren eruen edder de mit erem willen vnde vulbôrt hebben dessen brêff, vnde dârmede mânen sunder iênigen hinder vnde lenger vortoch. — — — — Alle desse vôrscreuen stucke, puncte vnde article tozâmende vnde besundergen lâue wy herttoge Hinrick vôrgenant zâkewolde, vôr vns, vnse nâkômelinge vnde vse eruen, mit vnsen nâbescreuen borgen, bii vnsen furstliken trûwen vnde êren vnuorbrâken wol to holdende, vnde desses to furder bekantnisze vnde tûchnisze hebbe wy herttoge Hinrick vôrgenant zâkewolde, vôr vns, vnse eruen vnde nâkômelinge, der vôrgenanten frowen Annen, hertogynn to Mekelnborch, vnser lêuen suster, hern Joachim, herttogen to Stettin, eren eruen vnde deme holdere desses brêues mit eren willen dessen brêff mit vnseme angehengenden ingesegele vorsegelt gegeuen, vnde vnse nâbescreuen borgen gebeden, alsus vôr vns to lâuende vnde mit vns to vorsegelende. — — — — Vnde des to ôrkunde hebbe wy herttoge Hinrick de oldere vnse ingesigil by vses lêuen vedderen herttogen Hinrick zâkewolden ingesigil an dessen brêff hêten hengen. Vnde wy Curd Hobe, ridder, Henning Warborch, Otte Vieregge, Hans van Bulow de olde, Hinrick van Bulow to Czebule, Reymar van Plessen, Henning Czechelin, Albert Schoneuelt, Mathiasz Smeker, Curd Nortman, Hans Stralendorp to Cryuitze, **Gerd Bere,** Claws Kerckdorp, Jaspar van Bulow, Wedege van Czule, Luder Lussow, Henning Piccatel, Jachim Cruse, Jachim Plate, Ludeke Hane to Basedow, Jachim Linstow to Ludekendorp, Jachim Pentz, Eggard Qwitzow, Otte Sperling, Vicke Haluerstad, Hardenacke Bibow, Ra*deke Kerckdorp de olde, Claws van Lesten, Otte Molteke, Gerd Basseuitz to Daleuisse, Clawes van Olden-

borch, Ludeke Moltzan, Vlricks sône, vnde Detleff Negendanck, borgen alle vôrbenômet, bekennen ôpenbâre an dusseme suluen brêue, dat wy durch bede willen desz durchluchtigen hôchgebôrnen fursten vnde heren hern Hinrickes, herttogen to Mekelnborch, herttogen Johans zêligen sône, vnses gnêdigen lêuen heren zâkewolden, mit eyner vorvolgeden sâmenden hand gelâuet hebben vnde lâuen iêgenwardigen in crafft dusses brêues der durchluchtigen hôchgebôrnen furstynnen vnde frôwen frôwen Annen, herttogynnen to Mekelnborch, vnser gnedigen lêuen frôwen, hern Joachim, herttogen to Stettin, erme lêuen brôdere, eren eruen vnde deme holdere desses brêues tosâmende vnde eyn iêwelick besundergen an gûden trûwen stede, vast vnde vnuorbrâken wol to holdende alle puncte, stucke vnd artikel, in mâten als vôrscreuen steyd, âne alle argelist, hulperede vnde gevêrde. Vnde desses to bekantnisze vnde tûchnisze der wârheyd hebben wy îrgenanten borgen eyn iêwelick besundergen syn êgene ingesigil by des vôrbenômeden vnses gnêdigen heren herttogen Hinrickes, zâkewolden, vnde heren Hinrick des olderen, herttogen to Mekelnborch, borgen, ingesigil witlicken hengen hêten an dessen brêff, gegeuen na godes bôrt viertheynhundert dâr nâ im sôuenvndevêrtigesten iâre, am sondâge Vocem Jucunditatis.

Nach dem durch einen Schnitt durch die Urkunde und Abschneidung der Siegel cassirten Originale, auf Pergament, in einer festen, engen Minuskel, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin, gedruckt in Lisch Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Geschlechts von Maltzan, Bd. III, S. 172 flgd. Von den an Pergamentstreifen angehängt gewesenen 32 Siegeln sind 31 abgeschnitten und nur das Siegel des **Gerd Wehr** hängt noch an dem Pergamentstreifen, jedoch schon ziemlich zerbrochen, abgebildet auf Taf. XV, Nr. 83; das Siegel hat einen Schild mit einem rechts hin schreitenden Bären, der einen klaren Ring im Nacken hat; von der Umschrift ist nur noch zu lesen:

. . . . **en**

489.

Lorenz Preen zu Pantenitz, „seligen Berlt Preens Sohn", und seine Brüder verkaufen dem Knappen Lüdeke Bassewitz alle Güter, welche ihnen im Lande Meklenburg zu Maslow, Nienhagen, Rosenhagen und Wendisch-Simen angefallen sind.

D. d. 1447. Sept. 25.

— — — — — — — — Hir hebben an vnde âver wesen de duchtigen knapen, alze Hinrick Preen tho Ridsenowe, Clawes Preen tho Wehnendorp,

Gotschalk Preen to Repelin vnde **Hennecke Bere** to Semmelow, de to thûge vnde tho witligheit erhe ingeseghele umme vnser bede wyllen mede hebben hengen lâten an deszen brêv in den iâren vnsers heren dûsend veerhundert in deme sôven vnde viertigesten iâre, des mândâges na sunte Matheus dhâge.

Nach einer Abschrift in den handschriftlichen „Historisch-Genealogischen Nachrichten von dem „adelichen von Bassewitzischen Geschlechte", welche wahrscheinlich von Pistorius oder v. Gamm stammen. Diese Abschrift, welche vermuthlich von einem in der von Bassewitzischen Familie befindlichen Originale genommen ist, ist unglaublich schlecht und scheint ohne Verständniss sklavisch nachgemalt zu sein, ist daher fast durchgängig ohne Sinn und Zusammenhang. Die Urkunde hat daher nach dem Style der Zeit und den in der Abschrift vorhandenen Schriftzügen restaurirt werden müssen, um sie lesbar zu machen, jedoch ist jeder Zug der Abschrift respectirt, so dass der Sinn des Originals wieder gegeben sein wird. Bedeutende Hülfe zur Herstellung der vorstehenden Urkunde hat der im grossherzoglichen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin im Concepte vorhandene, noch nicht datirte Lehnbrief des Herzogs Heinrich von Meklenburg geleistet, in welchen der Hauptinhalt der vorstehenden Urkunde aufgenommen ist.

490.

Brüning Neuenkirchen, als Vormund der unmündigen Kinder Reimars und Hennings Neuenkirchen, seiner Vettern, verkauft auf 15 Jahre dem Lorenz Spandow zwei Burglehne zu Gützkow, auf der Wiek daselbst belegen, für 1500 Mark, womit mehrere Schulden zu diesem Betrage abgetragen werden, unter diesen auch Dewechow wieder eingelöset wird, welches an Marquard Behr zu Forkenbek verpfändet war.

D. d. 1447. Nov. 1.

Ik Bruningh Nienkerken, ên natûrlik vôrmunder der vnmundighen kindere Reymers vnde Henninghes nômet Nienkerken, myner lêuen vedderen, bokenne vnde botûghe vôr allen lûden, de dissen brêff sên edder hôren lesen, dat ik reddelik vnde recliken, na gunst myner heren des landes, ôk na willen vnde na râde myner vnde der êrscreuen kindere vrunt, eruen vnde erer vôrmundere hebbe vorkôft vnde vorlâten, vorkôpe vnde vorlâte myne beyden borchlêne vp Gutzkow mid eren tôbohôringen,

alse myd den hûuen vnde hôuen dâr to boleghen vp der Wik to Gutzkow dem êrsâmen, wolduchtighen Laurens Spandouwen vnde synen eruen vôr vefteyn hundert mark penninge munte ghenghe vnde gheue, de my dancliken borêth sinth êr der mâkinghe disses brêues. Vnde hebbe vort na râde myner bâuenscreuen vrunt wedder ghelôset hundert mark geldes van **Marqwart Beren** to Vorkenbeke, dâr em Dewechow vôr vorsettet was vôr dûsent mark hôuetstôls, vortmer druttich mark gheldes van Clawes Stedinghe vôr drêhundert mark hôuetstôls, vortmer theyn mark geldes van Clawes Colre to dem Hoghenze vôr hundert mark hôuetstôls, vortmer van Hinrike vamme Haghene theyn mark geldes vôr hundert mark hôuetstôls. — — — — Disse stucke alle vnde ên îslik bi sik lâue ik Bruningh Nienkerken mid mynen eruen Laurens Spandouwen vnde synen eruen mid mynen trûwen medelôueren: Vicko Stedinck to Lentzkow, Clawes Stedinck to Netzebande, Clawes van dem Borne to Prisswalke, Hinrik Cas to dem Boltenhagen, Clawes Colre to dem Hoghense, Clawes Owstin to Owstiu, Tideke van dem Borne to dem Lademanshagene, Reymer Nienkerken to dem Vorwerke, **Hinrik Bere** to Mursow, **Joachim Bere** to Slawetow vnde Merten Stenuelt to dem Lademanshaghene myd êner sâmenden voruolgeden hanth, de myd alleme rechte voruolghet is, vnde yn allen rechten stede vnde vast is holdende Laurentze vnde synen eruen myd der dâth. — — — — Disser dinck alle to grôtter bokantnisse vnde vorwâringe so hebbe ik Bruningh Nienkerken vôr my vnde myne eruen myn inghesegel myd myner trûwen medelôuere inghesegele myd witscop hengen lâten vôr dissen brêff, de gheuen vnde screuen is na der bôrth Cristi vêrtheynhundert iâr dâr nâ yn dem sôuen vnde vêrteghesten iâre, yn deme dâghe aller hilghen gades.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Von den an 12 Pergamentbändern angehängt gewesenen Siegeln ist nur das 2. (Vicke Steding) und das 7. (Clawes Owstin) leidlich erhalten.

491.

Der Hochmeister des Deutschen Ordens (Conrad von Erlichshausen) bittet den Bischof von Oesel, ihm über den von diesem beigelegten Streit

zwischen dessen Vasallen Heinrich Behr auf Oesel und des Ordens Untersassen Marcus Mager (zu Danzig) Bericht zu erstatten.

D. d. Marienburg. 1447. Nov. 2.

Herren Ludolpho Bisshoffe zcu Osil.

Erwirdiger vater vnd besunder ꝛc. Euwer veterlichkeit man vnd vndirsassen eyner **Heinrich Beer** genant hat mit vnserm vndirsassen eynem Marcus Mager genant zcu schaffen gehabt, so das sich derselbe Henrich vor vns verborget, das her dem vnsern uff Osil vnd vor euwir veterlichkeit welde zcu rechte steen. So vernemen wir nu, das solche sache czwusschen den obgenanten Henrich vnd Marcus vor euwir erwirdikeit hengelegt vnd entscheiden sey vnd das ouch Marcus solche borgen vor euwir veterlichkeit habe ledig vnd losz gelassen, vnd nu allhie sie nicht welle ledig vnd losz lassen, vnd darvmmb bitten wir euwir veterlichkeit mit sunderlichem fleisse, das vns die eigentlich welle schreiben, wie semliche sach vor euwer veterlichkeit hengelegt vnd entscheiden vnde welche ouch die berichtslewte vnd wer allens dorann vnd doruber gewest sey vnd ouch ap der obgenante Marcus vor euwer veterlichkeit solche borgen ledig vnd losz gelassen habe, vnd wie es vmmb solche sachen vnd alle ding gelegen sey, uff das wir vns darnach mogen wissen zcu richten. Das wellen wir ꝛc. Geben zcu Marienburg, am dornstage nach Omnium Sanctorum, im XLVII^{ten} iare.

Aus dem hochmeisterlichen Registranten Nr. VIII im königl. preuss. Archive zu Königsberg mitgetheilt von dem wail. Archiv-Director Dr. Voigt zu Königsberg. Vgl. Napiersky Index etc., oder: Auszug aus der Urkunden-Sammlung Liv-, Esth- und Kurlands, I, Nr. 1591.

492.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern verpfändet dem Abte Mathias und dem Convente des Klosters Neuenkamp 400 Mark sund. von den 600 Mark, welche das Kloster dem Herzoge jährlich zu geben pflegt, für 4000 Mark.

D. d. Neuenkamp. 1447. Nov. 11.

— — — — — — — — Hyr synt an vnde ôuer ghewesen: de êrwerdighe her Bernd Moltzan, kerkhere to Bard, vnde de strenghe her Hennynk

van Jasmunde, ridder, vnde de duchtighen **Gerd Bere,** Hans van Plonen, Zyuerd van deme Haghenne vnde Rauen Metzcowe ꝛc., myt welker wysschop wy vnse grôte ingheseghel to mêrer bowâringhe vnde grôter bekantnisse hebben hêten henghen vôr dessen brêff, dede gheuen vnde schreuen ys tôme Campe, na godes bôrd vêrteyenhundert iâr dâr nâ in deme sôuen vnde vêrtighesten iâre, in sunte Mertens dâghe des hilghen bisschoppes.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. An einem Pergamentbande hängt das herzogliche Siegel auf rother Wachsplatte. Gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. III, S. 180. Vgl. Urk. vom 11. Nov. 1448.

493.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern verpfändet der Aebtissin Agnes Holthusen, dem Beichtiger Jacob Reperstorp und den Schwestern und Brüdern des Birgittenklosters Marienkrone vor Stralsund 100 Mark jährlicher Pacht und Bede aus mehrern Orten auf der Insel Rügen für 2000 Mark sund.

D. d. Stralsund. 1448. Jan. 7.

— — — — — — — — Des tho tûghe vnde hôgher ôrkunde so hebbe wy wytlyken vnde vastlyken vnse ingheseghel hêten henghen vôr dessen brêff, de ghegheuen vnde gheschreuen ys in vnser stad Stralessund, na godes bôrd veerteynhundert yâr dâr nâ in deme achte vnde vêrteghesten yâre, des nêghesten dâghes na der hilghen dryer konynghe dâghe. Tûghe desser dyngh synt vnse lêuen ghetrûwen, êrewerdeghen heren vnde manne: her Dyderik Nordow, kerckhere tho Demyn, her Bernd Moltzan, kerkhere tho Bard, her Hennyngh van Yasmunde, her Curd Molteke, ryttere, **Gherd Bere** vnde Hans Plone, knapen, vnde vele meer anderer vnser ghetrûwen.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Siegel und Siegelschnur fehlen. Auch im Auszuge gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. III, S. 182.

494.

Die Markgrafen Friederich und Friederich von Brandenburg, Brüder, vertragen sich mit den Herzogen Barnim d. ä. und Barnim d. j. von Pommern über alle Irrungen wegen der Stadt Pasewalk und der Schlösser Alt- und Neu-Torgelow und treten dieselben den Herzogen von Pommern ab.

D. d. Prenzlau. 1448. Mai 29.

— — — — — — — — Hiir by, ôuer vnd mede to tûgen vnd to bekentnisz syn gewesen dy êrwerdiger in gott, hôchgebôren, wolgebôren, gestrengen vnd êrbâr: her Hennigh bisschop to Camyn, her Adolff forste to Annholtt vnd greue van Aschanien, Albrecht greue van Lyndow vnd here to Ruppin, Curtt greue van Glichen, her Tyrbach meister sundte Johannes ordens, her Laurencius abtt to Podeglow, her Wedago van Rammyn dômprôuest to Camyn, her Frederick Sesselmann doctor cantzler, her Bernd Moltzan dûmhere to Camyn, Hennigh van Jasmunden riddere, Cunratt Flemmynk marschalk in Pommeren, Jurgen von Waldenfels câmermeister, Pawell van Cuurestorpp vogett to Boytzenborch, Cone Barfutt, Geuertt Schaplow, **Gerd Bere,** Michel Horne, Arnd van Crummensee vnd sunst vele mehr glôuesâmer lûde genûch. To ôrkunde vnd wârer bekentnisz hebben wy vnser igliker syn ingesigell an dissen brieff hengen hieten, geuen vnd geschên to Prentzlow, na Christi vnses heren gebôrt vierteynhundert iâr vnd dâr nâ im achtte vnde viertigsten iâre, an der middeweken na sundte Vrbanus dâge.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die beiden Siegel sind von den Pergamentbändern abgefallen. Der Gegenbrief der pommerschen Herzoge und der Stadt Pasewalk ist in v. Raumer Cod. dipl. Brand. cont. I, p. 206 gedruckt; vgl. die folgende Urkunde.

495.

Die Herzoge Wartislav, Barnim d. ä. und Barnim d. j. von Pommern schliessen mit den Markgrafen Friederich, Kurfürsten, und Friederich von Brandenburg wegen der über die Stadt Pasewalk und die Schlösser

Torgelow entstandenen Irrungen Frieden und versichern den Markgrafen den Anfall von Pasewalk und Torgelow nach dem Aussterben des herzoglichen Hauses Pommern.

D. d. Prenzlau. 1448. Mai 29.

— — — — — — — — Hir by, ôuer vnd mede vnd to tûgen vnd to bekentnisse sind gewesen die êrwirdige in gott hôchgebôren, wohlgebôren, werdigen, gestrengen vnd êrbâren: her Hennyngk bisschop tho Camyn, her Adolff furste tho Annhalt vnd graue von Aschkanien, Albrecht graue von Lindow vnd herre tho Roppin Curdt, graue von Glichen, her Nickel Tirbach meister sandt Johanns ordens, herr Laurentius abpt tho Podoglow, Wedege von Ramyn dhômprôuest tho Camyn, Fridrich Sesselman doctor vnd cantzler, Bernhardt Moltzan dômhere to Camyn, Hennyngk von Jaszmunde ritter, Conrad Flemynk marschalk in Pomeren, Jorge von Waldenfels kâmermeister, Paul von Conerstorp voget tho Boytzenborch, Kone Barfutt, **Ghert Bere,** Michel Horne, Arndt von Krumensehe, vnd susz vele mehr gelôfsâmer lûde genûch. Gegeuen vnd gescheen tho Prempszlow, am middeweken na sandt Urbanus dâge, anno d. 1448.

Gedruckt in v. Raumer Cod. dipl. Brandenb. contin. I, p. 206, Riedel Nov. Cod. dipl. Brand. II, 4, S. 412, und Lisch Maltzan. Urk. III, S. 184.

496.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern quittirt das Kloster Neuenkamp über 1200 lüb. Mk., welche zur Ablösung der 200 sund. Mk., die das Kloster noch jährlich an den Herzog zu entrichten hatte, bezahlt sind, die Wiederlösung vorbehältlich.

D. d. Neuenkamp. 1448. Nov. 11.

— — — — — — — — Hyr synt an vnd ôuer ghewesen: de êrwerdighe her Bernd Moltzan, kerkhere to Bard, vnde de strenghe her Hennynk

von Jasmunde, ridder, vnde de duchtighen **Gherd Bere,** Hans van Plonen, Zyuerd van deme Haghene vnd Rauen Metzcowe ꝛc., myd welker wysschop wy vnse gröte ingheseghel to mêrer bowâringhe vnde grôter bekantnisse hebben hêten henghen vôr dessen brêff, dede gheuen vnde schreuen ys tôm Nyen Campe na godes bôrd vêrteyenhundert iâr dâr nâ in deme achte vnd vêrtighesten iâre, in sunte Mertens dâghe des hilghen bisschoppes.

Aus dem königl. preuss. Provinzial-Archive zu Stettin, gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. III, S. 189. Vgl. Urk. vom 11. Nov. 1447.

497.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern verpfändet der Stadt Grimmen die Orbör von 100 Mark, welche die Stadt jährlich am Martini-Tage zu geben pflegte, für 1000 sund. Mark.

D. d. 1449. Febr. 2.

— — — — — — — — Alle desse vôrscreuenen stukke vnde sâke êne islike bi syk lâue wy Barnym de iungher êrscreuen myd vnsen eruen vnde vnsen nâkômelinghen den vôrscreuen vnsen lêuen ghetrûwen borghermêsteren vnde râtmannen vnser stad Grymmen stede vnde vast to holdende to gûde sunder iênegherleye arch. To grôter bokantnisse vnde mêrer wârheid desser dynk so hebbe wy vnse ingheseghel ghehenghen lâten vôr dessen brêff, ghegheuen vnde screuen na godes bôrd vêrteyenhundert iâr dâr nâ an deme neghen vnde vêrtighesten iâre in vnser lêuen vrûwen dâghe to lichtmyssen. Hir synd an vnde ôuer ghewezen vnse lêuen trûwen râtgheuere, alze her Hennink van Jasmunde, her Bernd Moltzan kerkhere to Bard, her Hinric Voes kerkhere to Grymmen, **Gherd Bere** vnde Zyuerd vamme Haghene vnde vele mêr êrwerdigher vnses râdes, den diid mede witlik is.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Siegel und Siegelschnur fehlen.

498.

Der Herzog Barnim d. j. bewilligt, dass die Gelder, die von Gerd Behr zu Nustrow und den Söhnen des Claus Behr, Marquard, Claus und Gerd, und ihren Erben zum Besten der Marienzeiten in der Marienkapelle zu Tribsees bis zu 1000 sund. Mark in des Herzogs Landen zusammengebracht werden, für diese Kapelle verwandt werden können.

D. d. Barth. 1449. Mai 1.

Wy Barnym de iungher, van gades gnåden hertoghe tho Stetyn vnde früste (!) tho Rughen, wy bekennen vnde betůghen åpenbåre yn desseme brêue vôr vns vnde vôr vnsen rechten eruen, dat wy hebben ghunt vnde ghunnen myt craft desses brêues **Ghert Beren** tho Notzerow vnde synen rechten eruen, **Marquart, Clawes, Ghert,** brôdere, ghehêten dee **Beren, Clawes Beren** sôns, vnde eren rechten eruen vnde den prêsteren, dede bolesen vnde synghende synt vnser lêuen vrowen tyden vnde myssen yn vnser lêuen vrowen capellen, dede lycht yn den parkerken tho Trybutzeche, vnde alle eren nåkômelinghen, dede de vôrscreuen tyden vnde myssen lesen vnde besynghen: wes desse vôrscreuen **Beren** edder ere eruen ofte dee vôrscreuen prêstere edder ere nåkômelinghe kôpen edder vorpanden myt dûtzent sundesken marken yn vnsen landen to der vôrscreuen capellen bohûff, dat is vnse wille vnde vnser eruen, vnde låten dat thô myt kraft desses brêues. Des to tůghe vnde wytlicheit aller desser vôrscreuen stukke hebbe wi Barnim vôrscreuen vnse ingheseghel myt wyllen vnde myt wytschop låten henghen vôr dessen brêff. Hyr sint an vnde åuer ghewesen vnse lêuen ghetrůghen: her Hennynk wan Yasmunde, her Bernd Moltzan, **Vycke Bere** vnde vele mêre êrwerdigher, dede gheuen vnde screuen ys to Bard, na godes bôrd dûsent vêrhundert in deme neghen vnde vêrteghesten iåre, in sunte Woltbrestes dåghe.

Nach dem Originale, auf Pergament im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Das Siegel ist von dem angehängten Pergamentstreifen abgefallen.

Vgl. Urkunde vom 20. Dec. 1440, Nr. 476.

499.

Der Herzog Barnim von Pommern verpfändet den (Brüdern Marquard, Claus und Gerd) Behr auf Neuhof Bede, Kornpacht, höchstes Gericht und Dienst aus den Dörfern Derschendorf und Willershagen.

D. d. 1449.

1449. Barnim bekent, dat he den **Beren** tôm Nigenhaue schuldich is IIII^c mr., dâr vôr settet en s. g. tho einem brůckligen pande III mr. winter- und III mr. samerbede vnd X scl. drierlej korns im dorpe Dersekendorpe vnd XIII mr. samer- vnd winterbede vnd VIII scl. drierlej kornes tôm Wilreshagene, mit dem hógesten gerichte vnd dênste.

Aus des pommerschen Secretairs Erasmus Husen (1530—1572) „Extract der besegelden affgeloseden Breue so tho Bardt in der Rentemeisterie vorhanden", in den Sammlungen des Vereins für pommersche Geschichte, aufbewahrt im pommerschen Provinzial-Archive zu Stettin, I^a, Mscr. Fol. 53, fol. 342. Die „Behren zum Neuenhofe" sind ohne Zweifel die genannten drei Brüder aus dem Hause Neuhof.

500.

Der Knappe Berthold Preen zu Wendisch-Reppelin verpfändet dem S. Claren-Kloster Ribnitz 24 Mark Pacht aus seinem Gute zu Volkenshagen für 300 sundische Mark, welche der Bürger Hermann Darsow zu Lübek dem Kloster zu einer ewigen Messe geschenkt hat.

D. d. 1449. Dec. 20.

— — — — — — — — Alle vôrscreuen ding vnde eyn iêwelik by sik lôue ik Bertold Preen mit mynen eruen stede vnde vast to holdende, sunder alle arghelist, in gûden trûwen, vnde des tho êner bekantnisse so hebbe ik mit gûdeme willen vnde mit witscopp myn inghesegel henghet vôr dessen brêff, vnd hîr hebben an vnde ôuer ghewesen de êrsâmen, duchtighen manne, alse Gusleff Preen myn

sône, **Hennecke Bere** voghet to Rozstock, Maes Stroperd voghed to Ribnisse, Clawes Barnevir to deme Vroudenberge, Joachim Kro°uwel to Ribnisse wônaftich, de to eyner witlicheit ôk ere inghesegel vmme myner bede willen henghet hebben vôr dessen brêff, de ghegheuen vnde gescreuen ys na der ghebôrt Cristi Jhesu vêrteynhundert iâr vnde dâr nâ in deme neghen vnde vêrtighesten iâre, an sunte Thomas âuende des hilghen apostoli.

Nach dem in drei Streifen etwas vermoderten Original, auf Pergament, in gewöhnlicher Minuskel, im Archive des Klosters Ribnitz. An Pergamentstreifen hangen 6 Siegel mit eingelegten grünen Wachsplatten:

1) mit dem Preenschen Wappen im rechts gelehnten Schilde; Umschrift:

. . . . telt . pren .

2) eben so; Umschrift:

✳ s . goeslaff . pren .

3) ein stehender Schild mit einem Bären; Umschrift:

✠ S . h[anna]Ka . BaRa . .

abgebildet Taf. XIV, Nr. 77.

4) mit einem rechts gekehrten Pferde im Schilde; Umschrift:

— — strop —

5) mit einem Gatter, wie im v. Lewetzowschen Wappen, im Schilde; Umschrift:

s — — bernebur

6) mit einem kleinen Nonnenkopfe, wie es scheint, im Schilde in einem Dreipass; Umschrift:

s . iochim . krowel

501.

Arnd von der Aa zu Rostock, des Herrn Johann von der Aa Sohn, verkauft an den Burgemeister Heinrich Buke zu Rostock das von ihm ererbte Dorf Biestow mit dem Kirchlehn für 6090 Mark rost. Schill.

D. d. 1450. April 1.

— — — — — — — — Des to mêrer tûchnisse vnde wârheyde vnde bewâringhe hebbe ik Arnd van der A myn ingheseghel myt willen vnde wisschop henghet an dessen brêff vnde de êrsâmen, vôrsychtighen: meyster Johan Karlebecher,

in dem gheystliken rechte doctor, her Roloff Kerkhoff vnde her Ernst Ghyre, râtmanne to Rozstok, **Hennеke Bere,** voghet to Rozstok vnde knape, Hans van der A vnde Curd Burmester, borghere to Rozstok, de ôk ere ingheseghele to tûghe vnde wytlicheyt hebben ghehenghet an dessen brêff, gheuen vnde screuen an deme mydweken vôr pâschen, in deme iâre vnses heren bôrt Christi dûsent veer hundert iâr, dâr nâ in deme veftighesten iâre.

Nach dem Originale, auf einem grossen Pergament, in einer grossen Minuskel, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. Angehängt sind 7 Pergamentstreifen, von denen die ersten 6 noch die Siegel tragen, der letzte aber das Siegel verloren hat:

1) das Siegel des Arnd von der Aa, mit einem geflügelten **A**, wie es scheint, im Schilde, und der Umschrift:

s — arnt . van . d' . aa .

2) das Siegel des Doctors Johann Karlebecher mit einem rechts gelehnten Schilde, auf dem ein linker Schrägebalken liegt, der mit drei Handen belegt ist; Umschrift:

S' . IOHANNIS . KARLEBECHER .

3) das Siegel des Rathmannes Rolof Kirchhof: in einem Vierpasse mit einem links gelehnten Schilde, auf welchem ein nach unten gekehrter halber Mond und darunter ein Stern steht; Umschrift:

siglū . rolof . kerkhof .

4) das Siegel des Rathmannes Ernst Gire mit einer Hausmarke; Umschrift undeutlich, jedoch scheint am Ende — — **ghir .** da zu stehen.

5) das auf Taf. XIV, Nr. 77 abgebildete Siegel des Knappen **Hennеke Behr** auf Reppelin, mit einem Schilde, auf welchem ein Bär steht; Umschrift:

✠ S' . . NNE . . B . . .

6) das Siegel des Bürgers Hans von der Aa, undeutlich;

7) das Siegel des Bürgers Curd Burmeister fehlt.

502.

Der Herzog Barnim d. j. von Pommern verschreibt sich dem Raven Metzekow auf eine Schuld von 600 sund. Mark.

D. d. 1451. Jan. 6.

— — — — — — — — Alle desse vôrscreuen stukke vnde sâke ên islik artikel bi syk lâue wy Barnym de iungher êrghenômet myd vnsen eruen vnde myd vns lâuen vnse lêuen ghetrûwen râtgheuere vnde manne, alze olde

Gherd Jork, Zyuerd vamme Haghenne, Arnd Bonow, Egghard Dechow, Curd van Retim, Zyuerd Dechow, olde Hinric Bilow, iunghe Gherd Jork vnde **Vit Bere**, wi låuen alle in gûden trûwen myd êner zâmenden hand, êne islike sâmende hand myd alleme rechte in allen rechten vorvolghet, deme êrbenômeden Rauen Metzcowen vnde synen eruen stede vnde vast tho holdende to gûde sunder alle arch. To grôter bokantnisse vnde mêrer wârheit desser dink so hebbe wi wâre thôlôuer vôrbenômet myd vnseme hôuetmanne myd willen vnde myd wisschop vnse ingheseghele ghehenghet vôr dessen brêff, ghegheuen vnde screuen na godes bôrd vêrteyenhundert iâr dâr nâ in deme ên vnde veftighesten iâre, in der hilghen drier koninghe dâghe.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die Urkunde ist sehr beschmutzt und schwer zu entziffern. Angehängt sind 10 Pergamentstreifen, von denen jedoch nur noch einer das Siegel des Arnd Bonow trägt.

503.

Der Knappe Curd Moltke zu Redebas verpfändet der Aebtissin Agnes Holthusen, dem Beichtiger Jacob Reperstorp und den Schwestern und Brüdern des Birgitten-Klosters Marienkrone zu Stralsund 16 Mark sundisch Pacht aus Redebas für 200 Mark sundisch.

D. d. 1451. Nov. 10.

— — — — — — — — Alle stucke vnde artikele desses brêues lôue ik Curd vôrbenômet mit minen eruen vnde trûwen medelôueren, alse de êrsâmen duchtigen manne Herman Plone to dem Hermanshagen, **Hennink Bere** to dem Barenwolde, Ernst Dotenberch tom Oldenhagen vnde Reymer Vogelsank to dem Erpeshagen, mit êner sâmenden hant den vôrscreuen susteren vnde brôderen vnde eren nâkômelingen in gûden trûwen stede vnde vast to holdende sunder alle argelist, vnde hebben des to grôterer vorwâringe vnde mêrer sekericheit vnses trûwen lôuedes vnse ingesegele mit gûdem willen gehenget an dessen brêf, de gegeuen vnde screuen is na godes bôrt vêrteynhundert iâr dâr nâ in deme envndeveftigesten iâre, in sunte Mertens âuende.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die an Pergamentstreifen hangenden 5 Siegel sind sämmtlich noch vorhanden. Das Siegel des **Henning Behr,** abgebildet auf Taf. XIV, Nr. 78, zeigt einen rechts schreitenden Bären und die Umschrift:

✠ s' . heninh ☙ bere ☙

Auf der Rückseite steht die Registratur:

Desse breff, dei dar luth vppe Redebertze, hebbe ick Eraudanus (?) gheloszet anno XV^{c}VIII.

504.

Hans von Plöne zu Neuendorf berechnet die Summen, welche ihm die Herzoge von Pommern schuldig sind, und berichtet, dass ihm bei seinem hohen Alter die Herzoge von dem Vasallendienste befreiet haben.

Zum Jahre 1452.

Ick Hans Plane, wânhaftich thôm Nigendorpe, bekenne vnnd bethûge vôr my vnd vôr myne eruenn vnnd dô dârmede witlick mînen eruenn, dat my hebbenn angeuallen mine gnedige heren, hertoch Erick vnnd hertoch Wartislaff, so dat ick ehnn gelênt hebbe, dho se Loitze lôsedenn van Hinrick Moltzane, twêhundert rînsche guldenn, ôck hebbe gelênt hertoch Wartislaff deme olderen, mînem gnedigen heren, hundert rînsche gulden, dho de gûden manne thoslâgen wurdenn vnnd grepenn âuer der vhêre tho Tribbesesz, dâr doch mîn g. h. muste thên tho dâgenn iêgen de Mekelborgeschenn heren tho Malchin. Vortmher so hebbe ick vann dissen vôrgeschreuen summen vorsettet alle miner hûsfrowen smide vnnd klênôde, dat ick doch vorrenten muste, vnd doch wechgekâmen is vnnd noch mîn erue vnnd gûdt vôr steit, mine pacht dorch dat doch mîne g. h. secht hebbenn qwîdt vnnd lôss tho mâken, dat doch nicht schênn is. Vortmher hebbe ick thôm Sunde Werneke Westfhale geuenn vôr minen g. h. hertoch Erick viff vnd uêrtich rînsche guldenn, de doch ick nicht hebbe bethâlt kregen, vôr twê perde. Vortmher so lênde ick minem g. h. hertoch Wartslaff hundert marck, dat doch woll witlick is deme êrwerdigen kerckheren tho Bardt vnnd sînem cancellario vnnd sînem vagede, vnnd ick doch vele mhêr vôr ehm geguldenn hebbe, dess ick doch althomâle nicht schriuen hebbe lâthenn, vmme vleges willenn miner

eruen, vp dat sick mine eruen mögen güdtlikenn slithen mit minen g. h. Vortmher heft my angefallen m. g. h. hertoch Wartislaff, so siner behüff afgelehnt VIII^c marck, där sine gnäde my vör settet heft de pacht vnnd bêde thôm Kukenhagenn, wörumme ick Hans Plane hebbe betrachtet dat older mines leuendes, vp dat ick möge qwidt vnnd lôss wesen des mandênstes vnd alles dênstes, denn ick m. g. h. muchte plichtich wesenn, äuergeuen hebbe de halue bêde vnnd pacht, därumme m. g. h. my heft vordrâgenn alles mandênstes. Vortmher wenn ick inn godt vorstorue, so schall m. g. h. hebbenn vnd vpbören de gantze bêde vnnd pacht, där mine eruen nicht mhêr vp såkenn tho nênen tidenn ꝛc.

Aus dem Lehns-Processe über die nachgelassenen Güter des Hans von Plöne, vom Jahre 1480, im Codex diplomaticus Boguslai X, Nr. 134, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Vgl. zum Jahre 1480, Febr. 2 bis April 24. Diese Urkunde gehört wahrscheinlich zum Jahre 1452 und zu den folgenden Jahren, wenn sie nicht noch in das Jahr 1452 gehört. Der Herzog Wartislav d. ä., welcher um diese Zeit öfter mit seinen Söhnen Erich und Wartislav genannt wird, starb im Jahre 1457 und wird in der vorstehenden Urkunde noch nicht als gestorben bezeichnet. Der Kirchherr zu Barth und Canzler, welcher auch noch nicht als gestorben bezeichnet wird, ist sicher Bernd Maltzan, welcher bis in das Jahr 1452 genannt wird (vgl. Lisch Maltzan. Urk. III, S. 283) und schon im Jahre 1452 in Heinrich Voss einen Nachfolger hatte (vgl. daselbst S. 203 und 231). Der Ueberfall bei Tribsees, wo dem Herzoge Erich 60 Pferde abgenommen wurden, geschah im Jahre 1454 (vgl. Mohnike und Zober Stralsund. Chroniken S. 203). Vgl. auch Rudloff Mekl. Gesch. II, S. 776, und F. Boll Gesch. des Landes Stargard, S. 156 und 159. Auch waren in diesen Jahren mehrere Zusammenkünfte zu Malchin. Dennoch mag diese Urkunde etwas später aufgeschrieben sein, da Hans von Plöne von seinem hohen Alter spricht. — Mit diesen Fehden hängt sicher auch der Vergleich des Henneke Behr auf Semlow mit der Stadt Rostock vom 10. Jan. 1463 zusammen.

505.

Der Herzog Wartislav von Pommern bestätigt die Privilegien der Stadt Barth.

D. d. 1453. Sept. 14.

— — — — — — — — Vppe dat alle desse vörbenömede vnse ghåuen, bestedinghe, bevestinge vnd belêuynghe tho êwigen tiden stede vnd vast bliue, so hebbe wy Wartislaff êergenant vör vns van vnser êghene weghene vnd vnser lêuen beiden söhes Erick vnd Wartislaff weghene hertogen vnd fursten vörbenömet, vör vnser aller eruen vnd nåkömelinghe mid gantzen wolbedachten möde vnd vuller

witschop na eendrachtlikor vulbôrt vnd na râde vnser trûwer râetgheuere dessen breef lâten beseghelen mid vnseme secrête, vnd willen dat also vulmechtich vôr vns allen holden, alse oft wy een grôter inghesegel hadden vnde dârmede beseghelt were. Tûghe alle desser vôrscreuen dinge sint: her Hinrik Vos kerkhere tôme Sunde, Hans van Plone tôme Nyendorpe, Cuerd van Rethem, Eggert Dechouwe, **Vicke Bere** van Duuelstorpe, **Marquard Bere,** vnse trûwe râetgheuere, Johannes Schulte, vnse hôueschriuer, vnd mêr andere manne tûghes vnd lôuen werdich. Schreuen na godes bôrt dûsent veerhundert in deme drê vnde veftighesteme iâre, in deme dâghe der vorhôuynghe des hilgen crûces.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Barth, mit dem anhangenden herzoglichen Siegel.

506.

Vicke Behr auf Nustrow wird gefangen.

D. d. 1454. Mai 9.

1454. Donredâghes nha st. Johannis dâge ante portam latinam, des morgens vmme 8 vhr, do fingk vnse marschalck van Bardt, Bugenhagen genômet, **Vicke Behren** missdrowen (?) mit 40 sadelden perden.

Stralsundische Chroniken, herausgegeben von Mohnike und Zober, I, S. 203. Für missdrowen, welches offenbar verschrieben oder verlesen ist, muss wohl ohne Zweifel Nusdrowen (Nustrow) gelesen werden. Vgl. auch Nr. 514.

507.

Der Herzog Wartislav d. ä. von Pommern und seine Söhne Erich und Wartislav d. j. verkaufen dem Bernd Muckerwitz das Schloss Alt-

Torgelow für 3000 rheinische Gulden, da es ihnen „sehr schwer und „kostlich zu halten“ ist.

D. d. Damgarten. 1454. Sept. 1.

— — — — — — — — Vnde oft Bernd, sine brôdere vnde alle andere Mukeruitzen sunder lehneruen uorstoruen, so schal dat sulue slot qwiid vnde vrigh wedder to unser herschop kômen; men wêret dat erer ein welke dochtere leueden, dâr scholen wi edder vnse eruen dat denne also mede holden alse Swerins recht is. — — — — Des to ôrkunde vnde mêrerer bekantnisse de wârheid hebben wi heren alle vnse ingesegele witliken hêten henghen an dissen brêf, de gheuen vnde screuen is to Damghar, na godes bôrd dûsent veerhundert dâre nâ in deme veer vnde ueftighesten iâre, amme dâghe sunte Egidii des hilghen bichtighers. Hir an vnde ôuer sint ghewesen de werdighen, duchtighen vnde êrsâmen heren Laurencius, abbet to Vzedum des klôsters Pudgloue, Wedego uon Rammin, dômprouest to Cammyn, Hinrick Vos, kerckhere tôme Stralessunde, Hinrik Rubenowe, lerer des keiserrechtes vnde burghermeister tôme Gripeswolde, Wedego Buggenhaghen, Siuerd vamme Haghene, Hans uon Plone, Eggherd vnde Siuerd Dechowen, **Marquard** vnde **Clawes Bere** vnde uele mehr êrbarer lûde tûghes vnde lôuen wol werdich.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die Siegel und Siegelschnüre fehlen sämmtlich.

508.

Der Herzog Erich von Pommern nimmt das Schloss Bütow und die Städte Bütow und Lauenburg ein aus den Händen der Stadt Danzig auf Befehl des Königs von Polen für den Beistand in den gegenwärtigen Kriegen Polens.

D. d. 1455. Jan. 3.

— — — — — — — — Des tho ôrkunth wâres getûchnisses hebbe wy Erick hertochghe vnd ffurste vâkegenômdt vnse ffurstlik ingesegel an diessen

vnsen breeff mit gûdem willen vnd wêten lâthen hengen vnd syn an vnd ôuer gewest vnd betûghen de walgebârnen, eddelen, vasten vnd wolduchtigen: Mickes Massouw, Henningk Lepel, **Hennecke Ber,** Gherdt Deuthe, Tydeke vam Borne, Henningk Augustin ꝛc., vnsen lêuen getrûwen vnd râthgeuen, im iâre na Cristi gebôrth veertheynhundert vnd vieffvndvufftich, des ffrighdâges vôr der hilligen dreen konighen dâge.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Das Siegel fehlt an dem angehängten Pergamentbande.

509.

Vicke Behr zu Nustrow verpfändet dem Berthold Schröder 8 sund. Mark Rostocker Pf. jährlicher Rente aus seinem Gute Gramstorf bei Tessin.

D. d. 1455. Junii 9.

Ik **Vicke Bere,** knape, wânaftich to Nusserowe, bekenne vnde betûghe ôpenbâre in desser scryft vnde brêue, dat ik — — — — — hebbe reckelken vnde redelken vorkoft vnde vorlâten, vorlâte vnde vorkôpe — — Bertolt Schroder, Mychel Schroders sône seligher dechtnisse, vnde synen eruen achte mark sundisch Roztocker witte pennynghen — — iârliker rente vnde ghulde vôr hundert mark sundisch. — — — — — — Desse achte mark gheldes vnde rente sette ik em an myme gûde vnde dêle to Gramstorpe in deme kerspele to Tessyn — — — — — —. Gheuen in den iâren vnses heren veerteynhundert iâr dâr nâ in deme viifvndevef-tighesten iâre, des mândaghes na des hilghen lichammes dâghe.

Nach dem Originale im Archive des S. Georgen-Hospitals zu Rostock. Vgl. Urk. vom 23. Mai 1478 und 10. Nov. 1479.

510.

Der Herzog Wartislav d. ä. von Pommern fordert von den Herzogen von Meklenburg die Wiedererstattung des von mehreren meklenburgischen

Vasallen im Lande Pommern weggenommenen Viehes, da sie im Frieden sitzen, und der Herzog von Pommern nur den Vicke Behr wegen schuldigen Vasallendienstes in Bassendorf hat pfänden lassen.

D. d. 1455. Aug. 26.

Vnnsze fruntlike dênste thouôrne. Hôchgebârne ffursten, lêuen ohme. Vp sodâne fruntlike tôsâte vnde vnse busegelde brêue, de vnse redere, manne vnde stede tusschen vnsz gedêdinghet vnde berâmed hebben ꝛc., so hebben iuwe manne in vnseme lande to Bard genâmen to sâuen dorpen, wesz dâr wasz, perde, kôge vnde andere geuêrde, dâr mede hefft gheweset **Vicko Bere,** Clawes Cosse, Marquard Noscentin, Leuesouwe, Iwen Mentze, Eggegerd Jorck, Curd vnde Henneke gehêten Sepeline, Eggerd Hane, Segeband Tu'n, Griskouw to Hungerstorpe, Mattiasz van Ortzen to Tessin mid eren knechten vnde hulperen, bidden iuwe lêuen gantz beghêrliken, gy de iuwen hyr ane burichten, dat ze vnsz vnde den vnsen sodâne nâmen wedder schicken vnd vorbôten na inholde iuwer vnde vnser vorsegelden brêue, dat wii dâr vorder clâge edder vnwillen to iuwen lêuen nicht vmme bedoruen, wente wii mid iuwer lêuen iô nicht anders wêten vnde mit dhen iuwen, denne lêue vnde fruntschap, besundergen dat wii **Vicko Beren** hebben panden lâten to Bartzendorp vmme vnsen mandênst. Vorder bugêren wi iuwer lêuen to wêten, dat de iuwen vnsz ôck nuullike hebben genâmen imme vnseme lande to Stettin to sâuenteigen dorpen, wesz dâr wasz, iuwe lêuen vnsz dâr ôck vorbôte vôre schoppen na inholde vnser beider parte sâtebrêue, vmme to vormîdende vnwillen, kost vnde têringe, de dâr aff vntstân mochte. Screuen vnder vnseme ingesegel, imme dinxtedâge nêgest na Bartolomei. Bidden des iuwer lêuen antwerd. Anno domini ꝛc. L quinto.

Wartzslaff de older, van gadsgnâden to Stettin, der Pamern ꝛc. hertoghe vnde ffurste to Ruyen.

Den hôchgebâren ffursten vnde heren, heren Hinricke deme olderen vnde heren Hinricke deme iungeren, hertogen to Mekelenborch vnde ffursten to Wenden, vnsen lêuen ohmen fruntliken.

Nach dem in Briefform versiegelt gewesenen Originale, auf Papier, in einer breiten, unschönen Minuskel, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin.

511.

Die Brüder Henning und Marquard Behr zu Behrenwalde tauschen von dem Kloster Neuenkamp einen Bauerhof zu Tribohm, jedoch ohne das Holz Kreyeners, gegen ihren Bauerhof zu Millienhagen ein.

D. d. Neuenkamp. 1455. Sept. 17.

Wy **Hennynk** vnde **Marquard** brôdere hêten de **Beren**, wânaftich tôme Barenwolde, bekennen âpenbâre betûghende in desseme brêue vôr vns, vnse eruen vnde nâkômelinghen, dat wy entfanghen hebben vnde vns vorantwerdet ys to der nôghe van deme êrwerdighen in gade heren abbete Mathia tôme Niencampe de hoff tôme Tribome, den nu Tytke Gherdes bewânt, to êwighen tiiden erfliken to hebbende, to besittende vnde to brûkende, myt twên hôuen landes dâr tô beleghen, dâr bûten bleuen ys dat holt hêten de Kreyeners, wôr vôr wy deme vôrgesechten heren abbete, syneme conuente vnde eren nâkômelinghen hebben vorlâten vnde vorantwerdet vnsen hoff beleghen in deme Mergenhaghen myt êner hôuen landes, alze de hoff vnde hûuen ligghen bynnen allen eren enden vnde schêden, myt richte vnde deenste, myt deme hôghesten vnde sydesten rechte to richtende an hant vnde hals, vnde beholden vns efte vnsen eruen altesnicht in deme vôrghesechten hâue vnde hûue, den nû bewânth vnde bûwet Clawes Raat, men wy wisen ene âuer vnde vorantwerden vnde vorlâten ene deme vôrghesechten heren abbete, synem conuente vnde eren êwighen nâkômelinghen to êwighen tyden erfliken to hebbende, to besittende vnde to brûkende, myt alle des hâues vnde hûuen tôbehôringhe, so qwyt vnde vrig vnde so degher, alse wy ene beseten hebben nâ vnde vnse olderen vôr, vnde willen em, syneme conuente efte eren nâkômelinghen sodânen hoff vnde hûuen vâren, alse vns to rechte hôret, vnde entwêren vnde entfrigen vôr allen werre vnde ansprâke ghêstliker efte werliker persônen, de recht gheuen willen vnde nemen. Alle desse article vnde stukke vôrghescreuen lâue wy **Hennynk** vnde **Marquart** brôdere deme vôrghesechten heren abbete, synem conuente vnde eren nâkômelinghen an ghûden trûwen stede vnde vast to holdende sunder alle arch vnde hulpe, dâr me dessen brêff krenken efte breken mochte ghantz efte an eyme dêle, vnde hebben des to tûghe vnse ingheseghele henghet vôr dessen brêff, vnde de duchtighen **Hennеke Bere**, wânaftich to Semmelouwe, vnde Otte Scherpynk, wânaftich tôme

Oldenwilreshaghen, hebben vmme vnser bede willen ere ingheseghele mede henghet vôr dessen brêff, screuen tôme Campe, na gades bôrt dûsent vêrhundert in deme vyf vnde veftighesten iâre, in sunte Lamberti dâghe des hilghen bisschoppes.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer engen, cursivischen Minuskel, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Anhangend sind nur noch 3 Pergamentstreifen, welche die Siegel verloren haben.

512.

Der Herzog Wartislav von Pommern verpfändet den Brüdern Claus und Gerd Behr Sommerbede, Winterbede und das Hundekorn aus Dolgen, Ravenhorst und Stormsdorf, ebenso aus des Henneke Behr Gütern zu Semlow, Zarnow und Schlemmin, endlich das höchste Gericht in Dolgen für 500 Mark sundisch.

D. d. 1456. Febr. 25.

Wy Wartslaff de older, van gades gnâden hertech tho Stetyn, fforste to Rugen ꝛc., bekennen vnde betûghen vôr vns, vnse eruen vnde nâkômelynghen in kraft desses vnses brêues vôr alle den iênen, de ene zeen edder hôren lezen, dat wy wytliker schucht (!) schuldich zynt den duchtyghen vnsen lêuen ghetrûwen **Clawes** vnde **Gherde**, brôderen, dede hêten de **Beren**, vnde eren eruen viffhundert mark sund., de tho der nôghe wol borêt zynt ê°r mâkinghe desses brêues. Dâr vôr zette wy en na vulbôrd vnses râdes desse nâscreuen ghûder tho eyneme brûkliken pande, alzo tôme Dolgher samerbêde eyne mark vnde drê penninghe, wynterbêde vê°r mark myn wê°r schillinghe vnde eluen schepel hondekorns vnde eyn vêrdeuat; item tho Zelmeloo, tho Tzornow, to Slemmyn vt **Henne** (!) **Beren** ghûderen vnde to Rauenhorst âueral samerbêde sostehalue mark, winterbêde neghenvndetwintech mark vnde vyftvndetwyntech schepel hondekorns, dat nû iêghenwerdeghen tohôpe scheppet Merten Steylenberch to Rauenhorst; item thôme Dolgher dat hôgheste rychte; item to Stormerstorpe samerbêde vêrvndetwintich schillinghe, wynterbêde achte mark myn vêr schillinghe vnde achtyghen schepel hondekorns. Desse vôrscreuen ghûder, korne, richte vnde bâringhe scholen desse vôrbenômeden

Beren vnde eᵉr eruen brûken vnde hebben alzo quyd vnde alzo wrey, alzo vnse vedderen vôr vnde wy nâ iė quytest vnde vreygest bezeten vnde had hebben. Ok môghen desse vôrbenômeden **Beren** de vôrscreuen ghûder vthpanden alzo vâken, alzo yd en nôd vnde behôf ys. Ok wyl wy en desse vôrscreuen ghûldere (!) entwreygen vôr alle ansprâke gheysliker vnde werliker persônen, dede recht gheuen vnde nemen wyllen. Ok môghen desse vôrbenômeden **Beren** de vôrbenômeden ghûdere in deel edder ganst eyneme andern, weme ze wyllen, vorzetten edder vorpanden vôr dat vôrbenômede ghelt, vnde wen wy hertech Wartslaff, vnse eruen edder nâkômelinghe de vôrscreuen ghûder wedder lôzen wyllen, so schole wy den vôrscreuen **Beren** edder eren eruen thôzegghen to sunte Johans dâghe baptisten in deme samer edder vôᵉr, vnde des nêghesten sunte Mertens dâghe nâvolghende ere vnwurne rêde ghelt gheuen, sunder vortoch, holperede edder nyge vunde, munte alzo denne ghenge vnde gheue ys in deme fforstendômme to Rugen, tho eyner tyd, vp eyner stede, vôr dat den vôrbenômeden **Beren** alderêuenst kumpt, hiir nicht an to tynde, yd zy wech (!) yd zy, sunder den vôrbenômeden **Beren** zy ere ghelt tho der nôghe wol berêt. Hiir hebben an vnde âuer ieweset desse êrbaren lûde: her Hinrik Vos, kerkhere to deme Sunde, her Olrik Bukow, kerkhere to Bard, mêster Symon Kruse, vnse kentzeller, Cord van Retem vnde **Marquard Ber** vnde vele mêr êrwerdigher. To hôgher bewâringhe vnde mêrer bekantnitze hebbe wy hertech Wartslaff de older vôr vns vnde vnse euen (!) nâkômelinghen vnse inghezegel hêten henghen vôr dessen brêff, dede geuen vnde screuen ys na gades bôrd vêᵉrtyenhundert iâr dâr nâ in deme sos vnde vechtighesten iâr, in sunte Mathias dâghe des apostels.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer geläufigen, gedrängten Minuskel, im Besitze des Freiherrn J. v. Bohlen auf Bohlendorf. Angehängt ist ein Pergamentstreifen, an welchem jedoch das Siegel fehlt. — Der pommersche Secretair Erasmus Husen (1530—1572) registrirt in seinem „Extract „der besegelden affgeloseden Breue, so tho Bardt in der Rentemeisterie vorhanden", welcher in den Sammlungen des Vereins für pommersche Geschichte im Provinzial-Archive zu Stettin aufbewahrt wird (Iᵃ Mscr. Fol. 53, fol. 342), diese Urkunde folgendermassen:

> „1456. Wartischlaff de oldere Bekent, dat he den **Beren** schuldich is V^c mr., darvor ver-„settet he en Somer- vnd Heruestbede tom Dolger, tho Semmelow, tho Sarnow, vnd „tho Schlemmin, tom Dolger das Hogeste Gerichte vnd tho Stormersdorpe Winter-„vnd Somerbede."

513.

Der Herzog Wartislav von Pommern verpfändet den Brüdern Claus und Gerd Behr die Bede, das Hundekorn und das höchste Gericht aus dem ganzen Dorfe Gäthkenhagen und die Sommer- und Herbstbede und das Hundekorn aus Prustorf für 600 Mark.

D. d. 1456. [Febr. 25.]

1456. Wartischlaff de olde is schuldich **Clawes** vnd [**Gh**]**erde den Beren** 600 mr., dårvôr verpandet he ehn im Gotkenhagen de bêde vnd hundekorne, welcke sampt den hôuen benennt syn, Item dat hôgeste gerichte âuer dat gantze dorp, vnd tho Prustorp samerbêde vnd heruestbêde vnd XXX scl. hundekorns.

Aus des pommerschen Secretairs Erasmus Husen (1530—1572) „Extract der besegelden affgeloseden Breue, so tho Bardt in der Rentemeisterie vorhanden", in den Sammlungen des Vereins für pommersche Geschichte, aufbewahrt im pommerschen Provinzial-Archive zu Stettin, I[a] Mscr. Fol. 53, fol. 337. — Husen schreibt offenbar irrthümlich „Euerde" statt [Gh]erde. Die Urkunde ist ohne Zweifel mit der zunächst voraufgehenden um dieselbe Zeit ausgestellt.

514.

Der Herzog Wartislav von Pommern verpfändet dem Heine Behr auf Düvelsdorf für 400 Mark, welche er diesem für dessen Gefängniss schuldig ist, Hebungen und Gerechtigkeiten aus Kindshagen, Hanshagen und Knevelshagen.

D. d. 1456. [Febr. 25.]

1456. Wartischlaff de oldere bekent, dat he schuldich is **Heine Beren** IIII[c] marck vôr sine fencknisse, dâr von verpandet he em alle bêde vnd hundekorne tôm Kindeshagen, XI mr. XV scl. korns vnd dat hôgeste gerichte vnd borchdênst tôm Hanshagen, vp dem krôge I mr. lub. pacht vnd den brôke halff sampt andere pacht dârsuluest tôm Kneuelshagen.

Aus des pommerschen Secretairs Erasmus Husen (1530—1572) „Extract der besegelden affgeloseden Breue, so tho Bardt in der Rentemeisterie vorhanden", in den Sammlungen des Vereins für pommersche Geschichte, aufbewahrt im pommerschen Provinzial-Archive zu Stettin, I[a] Mscr. Fol. 53, fol. 342. Vgl. auch Nr. 506 und Nr. 513.

515.

Die Herzoge Wartislav der ältere und der jüngere von Pommern vergleichen sich unter Vermittelung des Königs Christian und der Königin Dorothea von Dänemark mit dem Bischofe Oluf Daa von Roeskilde über den dem Bisthume Roeskilde gehörenden Hof Streu auf der Insel Rügen dahin, dass die Herzoge denselben Hof dem Bischofe wieder zurückgeben.

D. d. Stege auf Moen. 1456. Aug. 18.

— — — — — — — — Desser vôrgenanten stucke vnde article to furderer vorwâringe hebben wi Wartzlaff vâder vnde sône, hertogen êrbenômet, in biwesende vnnser lêuen getrûwen redere: her Hinriken Rubenowe, Hinriken Moltzane, marschalk vnnses landes Stettin, Hinrik Austiin, Hans Plone, **Marqward Bere** vnde meer andere vnserer gûden manne, vnser beider secrête an dessen brêff hêten hengen, de ghegeuen is vppe Mone to Steke, na vnses heren gebôrd vêrteinhundert in deme sesundeueftigesten iâre, ame midweken na Assumpcionis beate Marie virginis.

Nach dem besiegelten Originale im königl. dänischen Archive zu Kopenhagen, gedruckt in Wegener Diplomatarium Christierni primi, Kjöbenhavn, 1856, p. 72, Nr. 58.

516.

Das Kloster Neuenkamp verpfändet den Brüdern Claus und Gerd Behr zu Forkenbek die Mühle zu Gruel, das Gut Gruel-Kamitz und

drei Höfe, je zu Landsdorf, Stormsdorf und Stremlow einen, für 3000 Mk. sund. Pf.

D. d. 1456. Nov. 11.

Wy Mathias abbet thôme Niencampe, Michael Schaght prior, Johannes Kladowe kelner, Johannes Langhe bursarius, Hermannus Suewerdinck kornescriuer dârsulues bekennen âpenbâre butûghende an desseme brêue vôr vns, vnse conuent vnde nâkômelinghe, dat wy van den duchtighen mannen also **Clawes** vnde **Gherd Beren**, brôderen, wânaftich tho Vorkenbeke, hebben rêde entfanghen vnde vpghebôret thôr nôghe îr ghift desses brêues drêdûsent mark sundescher penninche, vôr welke drêdûsent mark wy en hebben vorpandet vnde vorpanden yêghenwardich in kraft desses brêues vnse môle thôme Gruwele vnde den Gruwel de Camitze, mit allen eren tôbehôringhen vnde drê hôue, ênen to Lambersdorpe, den nû bewânth Golnowe, ênen to Stormesdorpe, den nû bewânth Hinrik van der Osten, ênen to Stremelowe, den nû bewânth Oesmunt, vth welken drên hôuen se alle iâre hebben vnde bôren scholen twintech mark gheldes. Desse môle, dôrpe vnde hôue vorpande wy en so quiet vnde vrieg, also wy qwîtest vnde vrigest yii vthhêr besethen hebben, ôk so qwiet vnde vrieg to besitthende, mit wâthere, mit weyde, mit holten, mit môren, mit richte, mit dênste, mit deme hôghesten vnde sidesten to richtende in hant vnde in hals, vns dâr nicht mêre ynne to beholdende, wen de wedderlôsinghe der suluen vôrgherûrden gûderen, der wii doch nicht lôsen scholen bynnen achte iâren van ghift desses brêues an tho rekende, mẹn wen de achte iâre to ende lôpen sîn, so môghe wij **Clawese** vnde **Gherd Beren** tosâmende ufte erer êneme ufte eren eruen dat tovôren ên iâr vorkundighen, also vp sunte Mertens dach, vnde gheuen en denne des nêghesten sunte Mertens dâghe dâr nâ drêdûsent mark hôuetstô'ls in sundeschen schillinghen vnde witthen an êneme summen, to êner tiid, vp êner stede, sunder besetthent gheistlikes edder werlikes rechtes. Vnde isset sâke, dat desse vôrgheseghten **Clawes** vnde **Gherd** wes vorbûweth hadden in der môlen an gruntwerken, môlenbedden edder anders wôr ane to der môlen behûf, dat scole wii ên na vnser beider ffrunde insegghent môgheliken vorbôthen; hebben see ôuer welke bûwethe an thimmeren dâr ghebûweth, wille wii de beholden, wii scolen en dâr môghelcheit ôk na vnser frunde insegghent to beiden siden dâr vôr dô'n; isset ôuer sâke, dat vns sodâne thimmere nicht recht sin to beholdende, so môghen se de dâle nemen vnde vôren se, wôr see willen. Vurdemêr môghen

desse vôrseghten **Clawes** vnde **Gherd** diit vôrscreuen gûd vorsetthen, vorpanden, in deme gantzen ufte ymme dêle, wen en des behûf is, wôr vnde weme en dat beqwême is; men wen wii en ere drêdûsent mark wedder gheuen, so scolen se vns vnser gûd qwît vnde vrieg wedder schicken vnvorsetthet vnde vnvorpandeth. Alle desse vôrscreuen stucke vnde articule scole wii Mathias abbet mit vnseme conuente **Clawes** vnde **Gherd Beren** vnde eren eruen vnde willen vnghebrâken stede vnde vast holden, sunder alle arch vnde gheuêrde vnde alle hulpe gheistlikes vnde werlikes rechtes, dâr me dessen brêf mochte mede krenken vnde breken gantz vfte ymme dêle, vnde willen en mit vnsen nâkômelinghen diit vôrgherûrde gûd entwêren vnde entfrighen van aller ansprâke gheistliker vnde werliker persônen, dede vôr recht kâmen, recht gheuen vnde nemen willen. Des to mêrer sekerheit vnde tûchnitze hebbe wii vnse ingheseghel mit vnses conuentes ingheseghele henghen hêthen benedden an dessen brêff, de gheuen vnde screuen is na godes bôrd dûsent veerhundert dâr nâ in deme so°s vnde veftighesten iâre, in sunthe Martens dâghe des hilghen biscoppes.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Beide Siegel sind von den angehängten Pergamentstreifen abgefallen. Auf der Rückseite steht die Registratur:

Litera **Clawes Beren**, steyt III dusent marc, II^{c} marc pacht, item II^{c} marc schaden.

Vgl. Urk. vom 20. Dec. 1480. Die beiden Güter Gruel und Kamitz liegen in Festland Rügen zwischen den Gütern Semlow und Tribohm, an der Reknitz bei Damgarten. Die Familie von Metzekow oder Metzeke verkaufte 1308 das Gut Kamitz an das Kloster Neuenkamp und im Jahre 1276 hatte das Kloster die Mühle zu Gruel erworben; vgl. Klempin und Kratz Matrikeln S. 19 und 117; über Gruel vgl. daselbst S. 31. — Die Form „Gruwel de Camitze" ist kaum erklärlich.

517.

Die Herzoge Erich und Wartislav von Pommern, Brüder, bestätigen die Privilegien der Stadt Greifswald.

D. d. Stralsund. 1457. Julii 12.

— — — — — — — — Huius rei testes sunt nostri consiliarii dilecti: [domini] Matthias abbas Novi Campi, Hinricus Vos in civitate Stralesund ac

Jacobus Glambeke in Demyn plebani, Wedego Buggenhagen noster marschallus, Johannes de Plone, Nicolaus Steding, Sifridus Dechowe, Sifridus de Hagen, Marquardus, Nicolaus et Vicco patrui von den Bähren, Conradus de Rethem, famuli, necnon consulares civitatum Stralesund et Tanglim, ac quamplures alii nostri fideles fide digni. Datum in nostra civitate Stralesund, anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo septimo, in profesto beate Margarethe martyris et virginis gloriose.

Gedruckt in Dähnert's Pommerscher Bibliothek, IV, S. 325, Nr. 63.

518.

Lambert Slagghert's Chronik des Klosters Ribnitz.

(1458.)

Dyt sint de Nâmen der yênen
de dyt Closter hebben bedacht myt den
Almissen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Frowe Kunne Beren gaff deseme clôster LX Marck.
Frauwe Anna, Vicke van der Luhe hûsfrow, gaf C Marck.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Aus L. Slagghert's, Beichtvaters im Kloster Ribnitz, Chronik des Klosters Ribnitz, nach einer neuern Abschrift auf der Regierungs-Bibliothek zu Schwerin. — Anna Behr wird diejenige sein, welche in den von der Lüheschen Stammbäumen als Gemahlin des Vicke von der Lühe auf Kölzow und Knesse, Pfandinhabers von Sulz und Marlow, 1458 aufgeführt wird. — Kunne Behren ist nicht bekannt.

519.

Der Knappe Heinrich Mörder zu Todenhagen verpfändet dem S. Georgen-Hospitale zu Ribnitz 8 Mark jährlicher Pacht aus Arendshagen und Olden-Willershagen für 100 sund. Mark.

D. d. 1459. Dec. 4.

— — — — — — — — — — Hir hebbenn ahn vnd ahuer geweset de duchtigenn manne **Marquart Bere** thôm Nigennhoue, **Hennick Bere** thôm Barenwolde vnnd Marquardt Jorck thôm Hanszhagenn, vnnd de hebben thôr witlicheit ere inngesegele ôck hennghet vhôr dissen brêff, de gegeuenn vnnd schreuenn is nha gades bôrdt vhêrtheinhundert iâr, dâr nhâ in deme negenn vnnd vefftigstenn iâre, ahn sunte Barbarenn dâge der hilligenn iunckfrawenn.

Nach einer beglaubigten Abschrift im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin.

520.

Der Knappe Hermann von Plöne verpfändet dem Knappen Hans von Plöne 10½ Mark sund. Pf. jährlicher Pacht aus seinem Dorfe Hermanshagen.

D. d. Barth. 1459. Dec. 7.

Vôr allenn vnnd ênem iêwelikenn by sick, de dissen iêgenwerdigen brêf sehen edder hôren lesenn, bekenne ick Hermen Plone, knape, wânhaftich thôme Hermenshagen, mit mînen rechten eruenn, dat ick nha râde vnnd vulbôrt mîner nêgesten eruen hebbe vorkoft vnnd vorlâthen, vorkôpe vnnd vorlâte tho einem êwigen kôpe mit craft disses brêuesz dem wolduchtigen knapenn Hans Plonen vnnd sinen rechten eruen vnnd mede to holder handt Siuert Dechowen vnnd alle denn iênen, de dissen brêff hebbenn vnnd brûken, mit willenn Hans vann Plonen vnnd siner vûlbôrth, vôr XL mark vnnd hundert gûder sundescher pennynge,

de my ehr der mâkinge disses brêues nôgaftich woll borêth sinth, elfftehalue mark iârliker pacht sundescher pennynge, mit richte vnnd dênste, hôgeste vnd sideste, alle iâr qwîdt vnnd vrigh vptobôrende to sunte Mertens dâge vth mînem gûde vnnd vth deme dôrpe thôm Hermenshagen vth deme hâue, dâr nhû vppe wânet, de hôuenn bûwet Hinrick Mertens IIII mark pacht, vnnd vth deme hâue, dâr nhû vppe wânet, de hôuen bûwet Jochim Borchstede I lubesche mark pacht vnd II hônre, vnnd vth mînem gûde vnnd vth deme dorpe Michelstorpe vth deme hâue, dâr vp wânet vnnd de hôuenn bûweth Titke Langerickes XIX s. vnnd II mark pacht vnnd VIII s. wâtertinsz, vnnd vth deme hâue, dâr nhû vppe wâneth vnnd de hôuen bûweth Hans Kleteke, XIX s., VIII s. wâtertinsz, vnnd vann einem iêwelken, de dâr inn thôkâmendenn tiden inn denn hôuenn wânende werdenn vnnd de hôuenn bûwen mögen. Disse Xɫ mark pacht mit alle eren tôbohôringen schall Hanns van Planenn mit sînen eruen, Siuerdt Dechowen to holder handt vnnd alle, de dissenn brêff hebbenn, qwîdt vnnd vrigh hebbenn vnd brûken, also mîne oldern vôr vnnd ick nhâ de qwitest vnnd vrigest gebrûket hebbenn, sunder iênningerlei vorwêringe edder hinder mîner eruenn, vnnd schall ôck vnnd wil disse vôrschreuen pacht wârenn vnnd entvrîgen Hanns vann Planenn vnnd brûke[r]n disses brêuesz vôr alle anspråke geistliker vnnd werliker personen vnd vordêgedingen, beschermen vnnd vordênen tho denn herenn des landes, like mînen anderenn gûderenn, vnnd wise Hans vann Planen vnd syne eruen, Siuerdt Dechowenn to holder handt vnnd hebberen desses brêuezs in êne lifflike besittinge disser Xɫ mark pacht tho êwigenn tidenn, my vnd mînen eruen dâr nichtes ane to beholdende, vnd môgenn disse pacht vôrbenômeth, wo vâkenn des nôth is, vthpandenn, dâr ick vnnd mîne eruen thô helpenn schall, wenn des nôth is vnnd behôff. Dorch sunderger lêue willenn gift my vnnd mînen eruen Hanns van Plane vnnd syne(nn) eruen denn êwigen wedderkôp, also wenn ick Hermenn vann Plane effte mîne eruen touôren tôseggenn Hans vann Planen vnnd sînen eruen, Siuerdt to holder handt vnnd hebberen disses brêues tho sunte Johannis dâge middeme in deme samer, vnnd denne tho deme nêgest volgenden sunte Mertens dâge geue vnd bethâle Hans vann Plonenn vnnd sinen eruen efte brûkerer disses brêuesz XL mark vnnd hundert vnnd de Xɫ mark pacht des iârs vallende mit gûden, rêden, vnbewurnen, genckgeuen sundeschenn pennyngen, ahnn einem summen, tho êner tidt, vp êner stede, wôr ehnn dath allerêuenst kumpt, vnnd ôck eft my edder mînen eruen Hans van Planen vnnd sine(n) eruen tôsedenn tho sunte Johannis dâge tho middensamer denn summenn pennyngen mit der pacht van my efte mînen eruenn, denne to deme nêgestenn sunte Mertens dâge to borêdende,

desz schall ick Hermen van Planen sinn to borêdende mit minen eruenn, sunder iênnigerlei vortoch edder hinder miner edder miner eruen. Alle disse vôrschreuenn stucke vnnd articule vund iêwelick by sick lâue ick Hermen vann Plane vôrbenômeth mit minen rechtenn eruen deme vôrschreuen Hans vann Planen vnnd sinen rechten eruen, Siuerdt Dechowenn to holder handt vnd denn iênenn, de dissenn brêff hebbenn effte brûkenn, inn gôden trûwenn vnnd lôuen stede vnnd vaste tho holdende sunder alle arch. Hir ahnn vnnd âuer sint geweset de êrsâmen, wolduchtigen knapenn, alse olde Gerdt Jorgk wânhaftich thôm Hanshagenn, Ernst Datenberch thôm Oldenhagen, Laurentz Pren tho Pantelitze, Hinrick Dechow tôr Putenitze, de vmme miner bede willen tho tûge ere ingesegel vôr dissen brêff (!), gegeuen is vnnd schreuenn tho Bardt, nha der bôrt Christi veirteinhundert iâr ahnn deme negenvnduefftigesten iâr, desz frigdâges amme achten dâge sunte Andreas des hilligenn apostels.

Aus dem Lehns-Processe über die nachgelassenen Güter des Hans von Plöne, vom J. 1480, im Codex diplomaticus Boguslai X, Nr. 133, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Vgl. zum J. 1480, Febr. 2 bis April 24.

521.

Die Knappen Henneke Behr zu Semlow und Vicke Behr zu Nustrow verschreiben sich dem Knappen Marquard Behr zu Neuhof auf 190 Mk. Rost. Pf. zu 19 Mk. jährlicher Rente.

D. d. 1460. Febr. 8.

Ick **Henneke Bere,** wônhafftich tho Semmelowe, vnd ick **Vicke Bere,** wânhafftich tho Nutzerowe, knapen, bekennen vnd betûgen âpenbâr an dessem iêgenwardigen brêve vôr vns vnd vnsen rechten erven, dat wy eigener, rechten, reddelicken, witlicken schult sschuldich ssyn to lyken hôvetlûden dem duchtigen knapen **Marquard Beren** tho deme Nyenhave vnd ssinen rechten erven negentich mark vnd hundert mark Rostker penninge rechtes hôvetstôls vnd negenteyn mark derssulven munthe dâr vôr alle iâr tho rente, dewyle die vôrbenômet hôvetstôl nicht berêt is, de wy em scholen vnd willen mith vnsen erven tho dancke vnd tho der nôge wol betâlen vnd berêden tho sunte Martens dâge des hilligen bischoppes,

de nhû nêgest folgende is, mit gûden, vnbewûrnen, rêden witten penningen offte schillingeren munte, alze denne genge vnd geve is tho Rostock edder tho deme Sunde, edder mith alsso velenn nôgafftigen vlôthvirigen, vorvolgeden panden, de mith allen rechten vorvolget ssinth, de me driven, flôten offte fôrenn mach, dâr de vôrbenômde **Marquardt Bere** vnd ssyne rechte erven de êrbenômte negentich marck vnd hundert marck mith der renthe aff nhemen môgen, ahn eynem summen, vp eine tydt, ann eyner sekeren stede an der herschop tho Rugen, dâr em dath alderêvenst kumpt, ssunder hulprede, rechtganck, sunder nyge vunde, sunder besettinge der heren vam lande, erer vogede vnd ammetlude vnd ssunder alle argelist, vnd de rennthe ahm hôvetstôle nicht afftoslânde vnd dessen brêff nargen mede tho krenkende offte tho schuttende, idt ssy benômet offte nicht benômeth, ssunder he ssy êrsten ann alle ssynen artickeln wol geholden. Alle desse vôr vnd nhâ schreven stucke vnd eyn iêslick artickel by ssick lâven wy **Hennecke Bere** vnd **Vicke Bere** bâvennschreven mit vsen rechten erven vnd mith vsen trûwen medelôvern, ghehêten Cordt Moltke tho Redebartze, **Hennink Bere** tho dem Barenwolde, **Vyth Bere** tho Hugelstorpe, **Vicke Bere** tho Catzenow, **Gerdt Bere** tho Vorkenbeke vnd Clawes Thun tho Slemmyn, wy allen hebben lâvet vnd lâven mit vsen hôvetlûden an gûden trûwen mit einer vnvorschênen, vorvolgeden, sâmenden hant deme êrbenômten **Marquardt Beren** vnd ssynen rechten erven stede, vaste vnd vnbrekelick tho holdende, alse vôr schreven is. Vnd we dessen breff hefft mit **Marquardt Beren** vnd ssyner erven willen, deme schall hie sso hulplick wesen, dessen vôrbenômten tzummen mith der renthe tho mânende, effte he eme vann worden tho worden were thôgeschreven by nhâmen, hie ssy geistlick edder werlick. Tho grôterme lôven, mêr bekanthnisse vnd wârheit hebbe wy alle beide hôvetlûde vnd trûwe medelôvere vnse ingesegele mit willen vnd witschop hengen lâthen vor dessen brêff, schreven nha der bôrdt vnses heren Christi vêrteinhundert iâr ahm sostigesten iâre, des fridâges nha Lichtmissen.

Nach einer von dem im J. 1530 aus dem v. Behr'schen Familien-Archive producirten Originale genommenen gerichtlichen und beglaubigten Abschrift in dem vor dem Reichskammergerichte zu Wetzlar von den Behren gegen die Herzoge von Pommern geführten Processe über den Heimfall des Gutes Behrenwalde, im Reichskammergerichts-Archive zu Wetzlar.

522.

Der Marschall Joachim Maltzan auf Wolde verpfändet dem Kloster Verchen 15 Sund. Mark Hebungen aus der ihm von den Landesherren verpfändeten Herbstbede aus den Dörfern Barkow, Burow und Klatzow.

D. d. 1461. März 31.

Vôr allen kristenlûden, de dessen brêff zeen edder hôren lesen, bekenne ick Joachym Moltzan, marschalk, erfsetten tôme Wolde, myt mynen rechten eruen vnd betûghe âpenbâr in desseme yêghenwerdighen brêue, dat ick hebbe vorsettet vnnd yêghenwerdighen vorsette yn kraft desses brêues deme êrwerdyghen heren her Diderik Sukowen prâueste, Gheze Heren priôren vnnd deme ghantzen conuente tôr Verchen vnde eren nakômelynghen vefteyen sundesche mark pennynghe iârlikes ingheldes van myner heruestbêde, de ick hebbe van myneme gnedyghen heren van Stettyn tho êneme brûkelken pande, alze vyff mark gheldes in deme dorpe to Berkowe vppe deme hâue vnnd hôuen, de nu bûwet Peter Ghylowe vnnd Toysyn, vppe deme hâue vnde hôuen, de nu bewânt vnde bûwet Hans Smyt to Burow, vyff sundesche marck gheldes, vnde vppe den hâuen vnde hôuen, de nu bûwet Kneman vnde Hynrik Sander to Klatzow, vyff sundesche marck gheldes, vôr anderhalf hundert sundesche marck penninghe, de my desse vôrbenômede prâuest redelike an êneme summen tôr nôghe ôuertellet vnnd wol berêd heft êr der mâkynghe desses brêues — — — — — Hyr mede wyse ik see an de lyflike besyttynghe desser vefteyen sundescher marck yârliker bêde vnde ingheldes to dessen vôrbenômeden bûren vnnd eren nâkômelynghen myt kraft desses brêues quit vnnd vryg to hebbende vnde besyttende nâ, alze ik de vôr alderquitest vnnd vrîgest had vnde beseten hebbe. Alle desse vôrscreuen stucke vnnd articule vnde êslik by syck lâue ik Joachim Moltzan vôrbenômet myt mynen rechten eruen deme vôrbenômeden prâueste, der vôrbonômeden prioren vnnde deme ghantzen conuent vnnd eren nâkômelynghen vnnd alle den yênen, de dessen brêff hebben myt ereme willen, stede vnde vaste wol to holdende sunder alle arch vnnd âne alle gheuêrde. Des to grôterme lôuen vnde tûghenisse hebbe ik Joachim vôrbonômet myn inghezeghel vnde ik Ludeke Moltzan myn inghezeghel myt mynes brôdere to mêr tûghenisse myt wyllen vnde wytschop lâten henghen vôr dessen âpen brêff, gheuen vnde screuen

na godes bört vërteyenhundert dår na in deme ên vnnde sosteghesten yåre, des dinxghestedåghes na Palme sondåghe.

Nach dem Originale auf Pergament im königl. preuss. Provinzial-Archive zu Stettin; die Siegel sind abgefallen. Gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. III, S. 274.

523.

Henning Behr zu Behrenwalde verpfändet dem Heinrick Jork zu Barth 5 Sund. Mark jährlicher Pacht aus zwei Bauerhöfen zu Tribohm für 50 Sund. Mark.

D. d. 1462. März 17.

Ick **Henninck Bere,** wånhafftich tho deme Berenwolde, bekenne vnd betûge åpenbår inn desseme brêue, dath ick mit mynen erven schuldich binn deme duchtigen manne Hinrick Jorcken, wånhafftich tho Bard, vnd ssynen rechten eruen vofftich sundesche marck, dår vör sette ick eme tho einem brücklicken pande druddehalve sundesche marck pachte iärlicker vpböringe in deme håve vnd hûven, den nhû bewånet vnd bûwet Tideke Gerdes tho dem Tribom, vnd vorthmer druddehalve sundesche marck pacht in dem håve vnd hûven, den nhû Reymer Burmester bewåneth vnd bûweth öck wånhafftich tho deme Tribom, edder wy desse håve vnd hûven in thökåmenden tydenn bûwen vnd bewånen mach, qwyt vnd fryg vptobören tho allenn sunte Martens dågen, alse myne olderen vör vnd ick nhå de zee quitest vnd fryest vpböret hebben. Vnd were öck dath godt affkêre, deme vörbenömeten Hinrick Jorcke edder ssynen erven wedderstall worde ann desser böringe, szo mach Hinrick Jorckh vörbenennet edder ssyne eruen desse vörscreuen pacht wthpanden, lyke wy ssulven, alsso våken alsse eme des nöth vnd behöff is, de pande bringen ann eyne legelyke köpstadt, ssyne vyff marck mede tho nemende. Ock schal ick **Henninck Bere** vörbenennet vnd will edder myne eruenn Hinrick Jorcke edder ssînen eruen desse vörschrevene pacht wåren vnd entfryenn vör alle ansprâke der gênen, de recht geuen vnd nemen willen, vnd vordênen ze tho den herenn des landes. Vnd wannêr ick **Henninck Bere** edder myne eruen desse vörschrevene pacht wolde wedder lösenn edder Hinrick Jorck êrbenömet edder ssyne eruen wolden ere vofftich marck wedder hebben, sso schall vnser een deme andernn ein halff iår

edder mehr tho vôren thôseggenn vôr sunte Martenn, vnd tho deme sunte Martens dâge dâr denne nêgest nhâfolgende, alse thôsecht is, szo schal ik **Henninck Bere** vnd will edder myne eruen Hinrick Jorcke edder ssynen erven berêden vnd betâlenn vofftich sundesche marck vnd vyff marck ann eyneme summen, tho einer tydt, an einer stede ann deme furstendôme tho Rugen, wôr dat Hinrick Jorcke êrbenômet edder ssynen eruen denne alderêuenst kumpt, ssunder alle arch, hir nicht anthotynde, idt ssy wes id ssy, ssunder dit vôrschreven gelt ssy Hinrick Jorcke êrbenômet edder ssynen eruen thôr nôge wol borêt. Alle vôrschreuen stucke vnd eynn iêwelyck artikel by ssick lâue ick **Henninck Bere** vôrbenômet mit mynen eruen Hinrick Jorcke êrbenômet vnd ssinen eruen stede vnd fast tho holdende, alsse hir vôrschreven is, vnd mit my lâuen vôr borst vnd vôr brôke myne trûwen medelôver, benômet Henneke Tribuzes wânhafftich tho Nyen Rostke, Clawes Thun tho Slemyn vnd Hans Jorck wônhafftich thôm Hanshagenn: wy lâuen alle inn gûden trûwen mit einer sâmenden hant alrêde vorfolget in allenn rechtenn mit allem rechtenn tho holdende, alsso hir vôr schreuen is. Des tho tûge vnd bekantenisse sso hebbe wy alle vôrschreven vnse ingezegele by vnses hôvetmans ingezegell henget lâthenn neddenn ann dessenn brêff, dede geven vnd schreven is nha gades bôrth dûsent iâr veerhundert in deme twêvndsostigen iâre, inn sunte Gertrud dâge.

Nach einer von dem im J. 1530 aus dem v. Behr'shen Familien-Archive producirten Originale genommenen gerichtlichen und beglaubigten Abschrift in dem vor dem Reichskammergerichte zu Wetzlar von den Behren gegen die Herzoge von Pommern geführten Processe über den Heimfall des Gutes Behrenwalde, im Reichskammergerichts-Archive zu Wetzlar.

524.

Die Brüder Berthold und Jürgen Cummerow verkaufen wiederkäuflich an Lübbert Behr und Ertmar Halsten, Bürger zu Stralsund, 57 Mark 4 Schill. Sund. Pf. jährlicher Pacht aus ihren Dörfern Sarnsin im Kirchspiel Prohn und Krönnevitz im Kirchspiel Pütte für 780 Mk. Sund. Pf.

D. d. 1462. März 24.

In deme nâmen godes. Amen. Wy Bertelt vnde Juryen brôdere gehêten de Cummerowen mit vnsen eruen bekennen vnde betûgen âpenbâre in desseme brêue vôr

alsweme, dat wii rechtliken vnde reddelken hebben vorkôft vnde vorlâten, vorkôpen vnde lâten iegenwardich to ênem êwigen koften kôpe den êrsamen mannen **Lubbert Beren** vnde Ertmer Haelstene, borgeren tôme Sunde, to liken hôuetlûden vnde eren eruen vôr achtehalfhundert mark vnde dortich mark sundesscher penninge, de se vns wol vornûget hebben in rêden getelleden penningen êr der mâkinge desses brêfes, sôuenvndeveftich mark vnde veer schillinge pacht sundescher penninge iârlikes geldes in vnseme gûde vnde dorpe to Sarnsyn, belegen in deme kerspel to Peron, vnde in vnseme gûde vnde dorpe to Kronneuisse, belegen in deme kerspel tôr Putten, — — — — — mit aller vrîgheit, herlicheit vnde rechticheit, so qwiit vnde so vrig, alse de van Hiddenze vns dat vryest vôre beseten vnde vns nâ vryest vorkôft hebben, na lûde eres besegelden brêfes, den wii **Lubbert** vnde Ertmer vôrscreuen mit desseme brêfe ôuerantwerdet hebben. — — — — — Des to grôter tûchnisse so hebben wii vôrbenômede beiden brôdere vôr vns vnde vnse eruen vnser beider ingesegele witliken gehenget an dessen brêff, den mede tôr witlicheit alse mechtige tûge besegelt hebben de êrsâmen manne, alse Gerlech van Bremen vnde Jacobus Brunswigk, erfsetene borgere tôme Sunde. Geuen vnde screuen na godes bôrt XIIII^{c} vnde twêvndesostich iâre, in vnser lêuen vrowen âuende erer bôdeschop in der vasten.

Nach dem Original im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Angehängt sind 4 pergamentene Siegelbänder; es sitzt jedoch nur noch an dem ersten die Hälfte eines Siegels aus grünem Wachs mit einem Thierkopfe (Berthold Cummerow), abgebildet in Bagmihl Pomm. W. B. V, Taf. LXV, Nr. 2, vgl. S. 122.

525.

Die Brüder Gerd und Joachim von Bassewitz verpfänden ihren Vettern Johann, Hans, Lütke und Vicke von Bassewitz, Brüdern, ihre Gerechtsame an den Dörfern Weitendorf, Wohrensdorf und Selpin und an der halben Geltesmühle für 1000 Sund. Mark Pf.

D. d. 1462. Nov. 11.

— — — — — — — — Tho hôgherem lôuen vnde ryther bokanttenisse dusser dynk so hebbe ik Gherd vnde Jachim brôdere êrebenômet vôr vns

vnde vòr vnse eruen vnse ingheseghel henghet làten wètende vòr dessen brêff, den mede to tûghe vnde to êner withligheyt boseghelt hebben alse Otto Moltke tòme Stritvelde, Ratke Kerkdorp tho Lutke Nicore, **Vycke Bere** to Nusserouw, Heydenrik Tulendorp to Lusseuisse vnde Hans Lewetzouwe tho Lewetzouwe, dede screuen vnde gheuen is na der bòrd Cristi veerteyenhundert iàr dàr nà an twè vnde sostigesten iàre, in sunte Matheus dàghe des hilghen apostels vnde êwangelisten.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer unsaubern Minuskel, in der Urkundensammlung des Vereins für meklenburgische Geschichte und Altertbumskunde aus der Sammlung des wailand Hofmarschalls von Oertzen auf Roggow. An Pergamentstreifen hangen 7 Siegel, welche jedoch meistentheils undeutlich und beschädigt sind; an der 5. Stelle hängt das Bruchstück eines Siegels, auf welchem noch ein Stück von einem Schilde mit einem Bären erkennbar ist.

526.

Der Herzog Wartislav von Pommern leiht auf ein Jahr von dem Doctor Heinrich Rubenow 108 Rheinische Goldgulden, welche dieser für den Herzog an „Arnd Letzenitzesschen" gezahlt hat.

D. d. Greifswald. 1462. Nov. 11.

— — — — — — — — Alle desse vòrschreuen stuͤcke vnde eyn èslick by sick làue wy hertoge Wartslaff vòrbenòmet vòr vnsz vnde vnsze eruen stede vnde vaste to holdende sunder alle arghelist edder huͤlperede geistlikes edder wertlikes rechtes, dàr me dessen brêff gantz edder èn deͤl mede breken mach, vnde mith vnsz làuen an desser suluen wysen de duchtigen vnsze manne: Hans Ploͤne, Syuerdt Dechow, **Marquardt** vnde **Clawes Beren** vnde Hermen Vytzen mith eyner sàmenden handt, alle desse stucke stede vnde vast to holdende. Vnde des to òrkunde ys vnsze ingesegel mith desser vnser boͤrgen henghet vòr dessen brêff, dede gheuen vnde schreuen ys thòme Gripeswolde, na gades bòrth veerteynhundert iàͤr dàr nà amme twè vnde sostigesten iàre, amme dàghe sunthe Mertens des hilgen bischoppes.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die an Pergamentstreifen angehängt gewesenen 6 Siegel sind sämmtlich abgefallen.

527.

Der Knappe Henneke Behr zu Semlow vergleicht sich mit der Stadt Rostock wegen des ihm von den Rostockern in dem Kriege zwischen Meklenburg und Pommern zugefügten Schadens und Brandes.

D. d. 1463. Januar 10.

Vôr allen iêden, de dessen brêff seen, hôren edder lesen, se sien ghêstlik edder weltlik, bekenne unde betûghe yk **Hennecke Bere,** knape, wânachtich to Semmelow, in deme lande to Bart belegen, vôr my, myne erven unde vrunt, bâren vnde unghebâren, dat de êrsâme raat to Rozstoke sick myt my vruntliken unde danknemelken gesleten unde to êneme ganzen ende wol vorgân hebben umme alle mâninge van des schâden unde brandes wegen, de my geschehen is in deme âpenbâren krîge tuschen eren gnedigen heren to Mecklenborg ꝛc. unde myne gnedigen heren heren Wartislave hertogen to Stettin ꝛc., dâr se de eren mede hadden in deme velde, dâr umme se doch my edder den mynen in deme rechten nichtes hadden vôr plege gewesen, also dat ik en vôr my unde vôr myne eruen, bâren unde ungebâren, vorlâte unde ganzliken vordrege aller mâninge, unwillen unde tôsprâke, de dâr van uppestân sint, nichtes bûten beschêden, dat sy ghenômet, wo id genômet sy, so dat ick edder myne erven unde vrunt, bâren unde ungebâren, noch nêment van unser wegen nên raat to Rozstke, ere borgere, inwânere unde côpman, dênere, noch ere gûdere unde alle de eren, de se beschermen willen, bynnen edder bûten Rozstoke van der wegen edder umme nênes dinges willen hâten, veyden edder bescheddigen, hêmelken edder ôpenbâre, in nênen tôkâmenden tiden, sunder erer aller beste to wêtende unde ere ergeste to kêrende na al unseme vormôghen. Alle desze vôrbenômte stucke unde eyn iêwelik by sik lâve ik **Hennecke Bere** vôrbenômt vôr my unde myne eruen unde vrunt, bâren unde ungebâren, unde wy Otto Scherpink unde Laurentz Pren, knapen, wônachtich to Pantelitze, seggen unde lâven myt **Hennecke Beren** unde sinen erven deme râde to Rozstok unde alle den eren, alse vôrberôret is, alle vôrbenômede stucke unde articule stede unde vast to holdende, unvorbrâken, an gûden trûwen, sunder alle argeliste, beschirmynge edder inseggent gêstlikes edder weltlickes rechtes, in kraft unde macht desses brêues. To grôterme lôven, tûchnisse unde wârheyt aller desser vôrgescrevenen dinghe so hebbe ick **Hennecke Bere** vôr my unde myne erven

myn ingesegel unde wy Otto Scherpink unde Laurentz Pren vôrbenômt ôk unse ingesegele myt wyllen unde wêtenheyt gehenghet vôr dessen brêff, na der bôrt Christi XIIII^{c} iâr dâr nâ in deme drê unde sostigesten iâre, des mândâges na der hilligen dryer koninghe dâghe.

Gedruckt in den Rostockschen Nachrichten und Anzeigen, 1756, Stück 24, S. 94. Mit dem Kriege sind wohl die Fehdezüge vom Jahre 1450 gemeint, in welche auch die Rostocker verwickelt waren; vgl. Lisch Maltzan. Urk. III, S. 204 und 268 flgd.

528.

Otto Moltke vertauscht eine Hufe zu Basse, genannt die Schönhalses-Hufe, und 2½ Hufen zu „Kowalz" an die Brüder Gerd und Joachim Bassewitz gegen einen Hof mit 2 Hufen zu Kowalz.

D. d. 1463. Julii 13.

— — — — — — — — Des to grôterem lôven vnde rechter bekandtnis aller duszer vôrscrevenen stucke so hebbe ick Otto Moltke vôrbenômet vôr my vnde myne rechten erven myn inghesegel witliken henghen lâten an duszen brêv. Hyr an vnde ôver sund ôck geweset de duchtigen knapen alze [Ratke] Karckdorp tho Nicor vnde Vicke Bere tho Nutzerowe vnde andere veele lôftwerdige lûde, de ôck ere inghesegele to witschop henghen lâten hebben an dussen brêv, de gheven is na gades bôrd vêrteynhundert iâr in deme drêvndesestigesten iâre, an sunte Margarethen dâghe der hilghen iunghvrûwen.

Nach einer Abschrift in den handschriftlichen „Historisch-Genealogischen Nachrichten von dem „adelichen von Bassewitzischen Geschlechte", welche wahrscheinlich von Pistorius oder v. Gamm stammen. Diese Abschrift, welche vermuthlich von einem in der Familie von Bassewitz befindlichen Originale genommen ist, ist unglaublich schlecht und scheint ohne Verständniss sklavisch nachgemalt zu sein, ist daher fast durchgängig ohne Sinn und Zusammenhang. Die Urkunde hat daher nach dem Style der Zeit und den in der Abschrift vorhandenen Schriftzügen restaurirt werden müssen, um sie lesbar zu machen, jedoch ist jeder Zug der Abschrift respectirt, so dass der Sinn des Originals wiedergegeben sein wird. Der unter den Zeugen in der Abschrift aufgeführte „Vicke Karckdorp" kann nicht richtig sein, da zu jener Zeit kein Vicke v. Kardorf auf Nikör existirte (vgl. Masch Gesch. des Geschlechts von Kardorf); es ist daher dafür nach der Urkunde vom 11. Nov. 1462, Nr. 525, und nach Nr. 529, S. 82, „Ratke Karckdorp" gesetzt.

529.

Denktafel über den Ausbau der Klosterkirche zu Dargun.

1464—1479.

Wy Johan . depzow" . abbet vnd gantzē Conuent to dargun / bekennen vor vns . vnse nako'mlinge dat in den Jaren . vnses heren / M / CCCC / dar na in dem LXIIII / Jare / do was ein anbeginner der buw"ethe vnser kerkē . to dargun / vnse gnedige here / hertoghe hinrick . van meklēburch / graue to swerin . forste to wenden / mit sinen leuen sons / vnsen gnedigen heren / hertoch Albrecht / hertoch Johan / hertoch magnus / hertoch baltzer / vmme erer selen salicheit willen / vnde o'rer olderen / mit mannigerleye gu'de / de se dar tho gedan hebben / vnde hir namals noch wol donde werden / Des geliken hebben gedan de duchtigen manne / vnd ere almissen uns tho hebben gegeuen / ock umme erer selē salicheyt willen / vnd ere olderen vnd alle ere slechte / so se hir na by namen geno'met werden / ein Islick by sick / wo vele dat he dar tho keret hefft In gades ere / Tho dem ersten hefft her

Ludeke hane / wanhafftich tho basedow / veer

---

marck / vnd L sundesch / vnd XII gulden / de denne vordert hefft / geuordert dat vnse kercke rede worden is / vnd sodane gelt uorlonet hefft /

Also de guden menne / hir na beno'met / dar tho gegeuen hebben /

De duchtige man Ludeke moltzan / tho dem Grubenhagen / IIII m̄r / vnd L sundesch / vnd XII gulden / und III gulden tho enem knope

Henneke van der osten / tho karstorpe / XL mr /

Hinrik hane / tho kuchelmisse / IIII m̄r / vnd L sundesche / vnd XII / gulden /

Otte vnde Clawes / veddern / geheten . de moltken / wanhaftich tho dem stritfelde / L / sundesche mark /

Ratke kerckdorp / tho nikur / L·VI / mr / sundesche

Vicke moltzan / einen gulden tho enem knope /

Clawes en oldenborch tho gremmelin / IIII vnd LXX / sundesche mark /

Her / Viuientz uan dem kalden / C / vnd XXX marck /

Gherlich kalff / van malchī XX marck sundesche /

Gunter Leuetzow^{w} / tho schorrentin . L. m̄r. sund' /
Matthias grabow tho wusten / XV. sundesche m̄r /
Gunter Leuetzow tho merkow . L. sundesche marck ×
Her . Jurgen grabow to gametow / XXX / sundesche mr /
Clawes holste / wanhafftich tho wickenwerder / XXX sundesche marck / *
Clawes bardenvleth tho dem zarnde / XXX sundesche mr /
Reimer plesse . tho zulow^{w} XXX. sundesche marck /
Hans vā retstorp / tho boltze / XXX / sundesche m̄r / ×
Henneken bulow^{w} / tho zibbul / XXX. sundesche m̄r / ×
Her / Nicola' breide / kerckhere . to malchin / XXX / m̄r /
Her / Helmich vlotow^{w} / prawest tho dobertin / XXX / sundesche / mr /
Her / Diderick sukow . prawest tho der Verchen / X / sundesche marck
Wedige buggenhagen / tho der neringe / XV . sundesche marck /

Henninck breide / XV / mr . sundesche /
Achim / vnde drewes / de Vlotow^{w}en / geheten / wanhafftig to dem sture / Jewelikes . XXII / sundesche m̄r /
Hinrick smeker tho dem wustenfelde / XV / sundesche m̄r /
Berndt van Lesten / X / m̄r / sundesche
Johan van Lesten / X . mr / alle wanhafftig to gottin /
Vicke bere / tho nuttzerow^{w} XV / sundesche mr /
Hermen kerckdorp . tho wobbekendorp . X . gulden /
Hinrich scho^{e}nefelt / tho subbetzin / X . gulden /
Hermen hagenow^{w} / wanhafftig to parchim . X . gl /
Achim van Lesten / tho gottin / X / sundesche m̄r /
Her . Peter warenstorp / prawest tho malchow^{w} . X . marc^{k} .
Hermen hagenow^{w} tho parchim / X / gulden / ×
Hans van retstorp / X / gulden /
Eggert stall X / Lubsche marck
Gunter van retstorp / ratman tho malchin / XX / lubsche marck

---

Joachim van prenses . husfrouw^{w}e van wedendorp . X / lubesche marck
Titke Loutzow^{w} / tho Leuetzow . X . sundesche marck

Ulrick van Lesten / tho gottin / X / sundesche marck /
Hinrick hane / van arnsberghe . X lubsche m̄r
Hans van Adrum / tho zirstorp / V. sundesche marck /
Achim vam hagen / tho bukowʷ / X / sundesche m̄r /
Johan smeker / tho gustzowʷ / X. sundesche marck /

In den Jaren vnses heren / veertein hundert / dar na In dem Negen vnd Soᵛuentighesten Jare / In deme dage / alexius / des hilghen bichtegers / hefft de Strenghe ridder / vnde wolduchtige man / her Ludeke hane / wanhafftich tho basedowʷ / ein woldeder des gadeshuses / Also heft he rekenschop gedan / dem Erwʷerdigen heren / heren Johan becker / abbet / vnd synem gantzem Conuent tho Dargun / van sodaner gifft de de guden manne an disseme brede benoᵛmet . vmme

---

salicheit willen erer selen hulpe / vnd hantrekinge gedan / des de szumme was sostein hundert marck / Acht vnd achtentich / m̄rc welcker geldt merkliken kamen / vnde kerdt ys / In nutticheit des gadeshuses / Noᵛmeliken / tho den glasevinstern / tho dem welffte . tho dem gheuele / tho kloster wardt / tho deckende / tho der Liberye / tho deme slaphuse / tho dem torne / midt handtuathe dat vorgan wasz.

Bauen disse rekenscop . hefft vns her Ludeke Hane / In redem gelde vorantwerdet sostich Sundesche marck / ock to kerende In behoff / des gadehusz / vor welcker hulpe vnde woldadt / desset Conuent vnd hern̄ godt / den hern vor ere sele vnd slechte flitigen bidden willen /

Al dit geldt / vorbenoᵛmet / Is gekamen tho der kercken tho deckende / tho den glasevinstern / vnd tho dem welffte /

Alle desse Jennen / de hir vorbenomet sin / de ere allmissen hebben gegeuen / tho der buwethe tho hulpe . vnd ock de noch hir namals to geuende werden / de werden began alle weken midt vilgen vnd midt selemissen / mit vns tho dargun in der kercken / vnde werden delhafftich aller guden wercke / de mit vns sihen in allē tiden / vurder vordenen se sodane aflat . alse dar de orden mede begifftiget is / van vnsen geistliken vederen / D / pawese / des doch . gantz vele is / vnd mit enem ringhen mach vordenen dat ewige rike / / dar vns godt alle tho helpe /

A M E N

Im Jahre 1464 ward, unter Beförderung des Herzogs Heinrich und seiner Söhne Albrecht, Johann, Magnus und Balthasar, der Ausbau der Kirche und des Klosters zu Dargun angefangen. Da das Schiff der Kirche ein in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts vollendeter, alter Bau ist, so kann unter dem in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts ausgeführten Bau nur der Ausbau des aus dem 14. Jahrhundert stammenden Chores mit dem Kreuzschiffe verstanden werden, und hiefür sprechen auch alle noch vorhandenen Denkmäler der Kirche. Der Ausbau des Chores erstreckte sich über die Gewölbe, die Fenster, die Deckung des nördlichen Kreuzschiffes („ghevel tho klosterwardt"), den Thurm (Dachreiter), das Weihbecken („handvath") der Kirche und das Schlafhaus und die Bibliothek („liberye") des Klosters. Dieser Bau, und damit die schöne Klosterkirche, ward nach 15 Jahren im J. 1479 vollendet.

Zu diesem Bau leisteten viele adelige Geschlechter, namentlich aus dem benachbarten Lande Wenden, unter der Verwaltung des Ritters Ludolf Hahn auf Basedow, ansehnliche Hülfe („hulpe und hantrekinge") und brachten eine grosse Summe Geldes zusammen, welche zu der Wölbung, der Dachdeckung und den Fenstern („glasevinstern") der Kirche verwandt ward. Am Tage des H. Alexius (17. Julii) 1479 legte der Ritter Ludolf Hahn („ein woldeder des gadeshuses") dem Abt und Convent des Klosters Rechnung ab, und zum Andenken ward diese vorstehende, nach dem Originale abgedruckte Rechenschaft auf ein Brett („an disseme brede") gemalt, welches im südlichen Kreuzschiffe des Klosters aufgehängt ward, wo es noch an der westlichen Wand wohl erhalten zu sehen ist. „Diese Tafel ist von Eichenholz. „Der im Grund braun gestrichene und mit gelben Rosen und weissen Sternen verzierte Rahmen von $3\frac{1}{2}$ „Zoll Breite umfasst eine Füllung von 3 Fuss 6 Zoll Höhe und 6 Fuss 6 Zoll Breite. Diese Füllung ist „durch sechs $1\frac{1}{2}$ Zoll breite, senkrechte, braune, mit gelben Nelken verzierte Striche in sieben Spalten getheilt, auf deren weissem Grunde sich die Inschrift befindet, deren grosse Anfangsbuchstaben und Schluss„verzierungen in den einzelnen An- und Absätzen roth, deren kleine Buchstaben schwarz sind. Die Buch„staben und die Ziffern sind gothische Minuskelschrift. Die Tafel hat, wie der Augenschein deutlich er„giebt, eine Renovation niemals erfahren und ist mit der Schrift sehr wohl erhalten."

In den Fenstern der Kirche zu Dargun sassen nun in den letzten Zeiten noch Reste von alten Glasmalereien, welche, ausser den Bildern der Heiligen Katharine (nur zur obern Hälfte vorhanden) und der Heiligen Barbara, aus Wappen bestanden, nämlich dem vollen Wappen des Herzogs Heinrich mit Schild und Helm, Resten von den Wappen seiner Söhne und 17 adeligen Wappen, welche offenbar aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammten und alle den auf der Denktafel aufgeführten Geschlechtern angehörten, mit Ausnahme eines Wappens des Geschlechts v. Hobe, welches noch nach der Rechnungsablegung eingesetzt sein wird, da es auf der Denktafel ausdrücklich heisst, dass auch derer im Kloster dankbar gedacht werden solle, „welche nachmals hiezu noch geben würden" (und ock de noch hir namals tho genende werden"). Von diesen 17 alten Wappen gehörten: 1 v. Grabow, 3 Hahn, 1 Hobe, 2 v. Kalant, 3 v. Kardorf, 1 Lehsten, 4 v. Oldenburg, 2 v. d. Osten. Von diesen 17 Wappen gehörten 10, nämlich 3 Hahn, 1 Hobe, 2 v. Kalant, 2 v. Kardorf und 2 v. d. Osten, dem Style nach zusammen; alle waren von gleicher Arbeit, gleich hoch, $7\frac{1}{4}$" hoch, von einem gleich verzierten blauen Kranze mit vier hervorragenden Blättern eingefasst, und scheinen die ältesten und vorherrschenden gewesen zu sein, da sie den gleichzeitigen, datirten, schönen, im J. 1859 restaurirten 4 alten Wappen aus der Zeit des schweriner Bischofs Werner Wolmers (1458—1473) in der Kirche zu Bützow gleichen. Die andern 7 Wappen sind 9" hoch; die 4 v. Oldenburg haben auch einen blauen Kranz, sind aber weniger gut gemalt; 1 v. Grabow und 1 Lehsten sind von einem weissen Kreise eingefasst, auf welchem zwischen fünf Rosen der Name mit schwarzer Schrift steht; 1 v. Kardorf ist jünger, da die Schildzeichen nur mit brauner Farbe auf weissem Glase ausgeführt sind.

Aus diesen letzten Resten der Wappenmalerei, von denen viele schon sehr stark mitgenommen und lückenhaft waren, ergab es sich mit Sicherheit, dass die Seitenfenster der Kirche nur von dickem grünen Glase gewesen waren und jede Fensterabtheilung wenigstens ein Wappen getragen hatte; in der ganzen Kirche ist keine Spur davon zu finden, dass je die ganzen Seitenfenster sollten gemalt gewesen sein, wie die Fenster der Kirche zu Doberan.

Da die Fenster der Kirche im Laufe der Zeiten sehr schadhaft geworden waren und deren Erneuerung beschlossen ward, so dass im J. 1859 die ersten zwei grossen, viertheiligen Fenster des südlichen Kreuzschiffes neu hergestellt werden sollten, so galt es, die noch vorhandenen, seltenen Ueberreste der Wappenmalerei, welche schon sehr schwach im Blei hingen, zu retten, da sie unter keiner Bedingung in ihrem wandelbaren Zustande wieder eingesetzt werden konnten. Ich fasste daher den Plan, nach erhaltener Billigung Sr. Königlichen Hoheit des Grossherzogs, durch Hülfe der noch blühenden Familien, nicht allein die alten Wappen zu erhalten und zu restauriren, sondern auch die fehlenden Wappen, so weit es irgend möglich war, nach Anleitung der Denktafel im alten Geiste und nach alten Wappenbildern und Siegeln neu wiederherzustellen. Ich wandte mich daher an einzelne Personen der noch blühenden Familien, um für die Wiederherstellung des Ganzen, so weit es möglich war, Beiträge zu gewinnen, welche zwar je nach dem Grad und der Art der Theilnahme verschieden, jedoch hinreichend gewesen sind, um das Unternehmen durch den Herrn Geschichtmaler Milde zu Lübeck glücklich zu Ende zu führen. Der Herr Graf Behr auf Semlow unterstützte das Unternehmen namhaft.

Diese 42 Wappen sind folgendermassen vertheilt und eingesetzt, wobei zu bemerken ist, dass die einzelnen Abtheilungen die 13 Fenster des Chors bezeichnen.

Altar.

Nordseite der Kirche.

Chor.

9) v. Schmeker 2.

10) v. Oldenburg 4.

11) v. Adrum 1.
v. Kardorf 1.

12) v. Grabow 1.
v. Lehsten 2.
v. Grabow 1.

Nördliches Kreuzschiff.

13) v. Flotow 3.

Eingangspforte.

Südseite der Kirche.

Chor.

8) v. Plessen 1.
v. Bulow 1.

7) v. Restorf 3.
v. Breide 1.

6) v. Hagen 1.
v. Schönfeld 1.

5) v. Osten 1.
v. Kaland 2.
v. Osten 1.

Südliches Kreuzschiff.

4) v. Hahn 3.

3) v. Pren 1.
v. Kardorf 2.
v. Lowtzow 1.

2) v. Hobe 1.
v. Holstein 1.
v. Maltzau 1.
v. Buggenhagen 1.

1) v. Behr 1.
v. Lewetzow 2.
v. Moltke 1.

Gedruckt in den Jahrb. des Vereins für Meklenburg. Geschichte, XXVI, S. 217; vergl. III, S. 177, und VI, S. 91. — Vgl. die folgende Nr.

530.

Gemalte Glasfenster in der Klosterkirche zu Verchen.

(1464.)

Mit zwei Kunstbeilagen.

In der Kirche des ehemaligen Benedictiner-Nonnenklosters zu Verchen in Pommern, an der Pene bei Demmin, dem meklenburgischen Cistercienser-Mönchskloster Dargun an der andern Seite der Pene ganz nahe gegenuber, entdeckten der Freiherr Albrecht Maltzan auf Peutsch und der Herausgeber auf einer geschichtlichen Entdeckungsreise im Mai des Jahres 1841 drei schone gemalte Glasfenster, welche in den Baltischen Studien des Vereins für pommersche Geschichte, VII, Heft 2, 1841, S. 101 flgd., und im Jahresbericht des Vereins für meklenburgische Geschichte VII, S. 101, nach etwas eilfertiger Anschauung nicht immer ganz richtig, beschrieben sind. Diese drei Fenster sind: das Fenster hinter dem Altare und die beiden darauf folgenden Chorfenster in der Nordwand. Von den Fenstern ist das dritte oder letzte für meklenburgische Familien von Wichtigkeit. Das Fenster enthält, nach der hiebei angehefteten Kunstbeilage in Farbendruck, in der Mitte die H. Anna, („selbdritte") auf dem Arme eine kleine Maria haltend, welche das Christkind auf dem Schoosse trägt, zu Rechten der H. Anna den Apostel Petrus mit einem Schlüssel in der rechten Hand und einem Buche im linken Arme, zur Linken der H. Anna den Apostel Paulus mit einem Schwerte in der rechten Hand, die linke Hand vor der Brust erhebend. Auf dem Obergewande des Apostels Petrus steht in der Gegend der Kniee ein kleiner, rechts gelehnter behrscher Wappenschild: ein silberner Schild mit einem auf dem Seitenrande schreitenden, also aufgerichtet erscheinenden schwarzen Bären ohne Halsband, wie der Schild in der hieneben angehefteten Kunstbeilage abgebildet ist. Unter jeder Figur steht ein grosses Wappen: in der Mitte unter der H. Anna ist das Wappen der Familie Maltzan, welches in Lisch Maltzan. Urk. III, vgl. III, S. 321, nach der verchenschen Glasmalerei abgebildet ist, zur Rechten unter dem Apostel Petrus das Wappen der am Ende des 16. Jahrhunderts ausgestorbenen, mit dem Kloster Verchen auch vielfach in Verbindung stehenden Familie von Drake auf Pribsleven bei Treptow, Gemekow, Guevekow, Perselin u. s. w., (zwischen Treptow und Verchen, z. B. 1473 und 1486), mit einem rothen Drachen im blauen Schilde; zur Linken unter dem Apostel Paulus das Wappen der Familie Hahn, wie es in Lisch Hahn. Geschichte II, vgl. II, S. 99 und III, S. 44, nach der Glasmalerei in der Kirche zu Dargun abgebildet ist. Es stand also unter der Figur des Apostels Petrus das Wappen der Familie von Drake und auf dem Gewande derselben Figur das Wappen der Familie Behr. Diese Wappen lassen in Verbindung mit der Geschichte der Klöster Verchen und Dargun die Zeit der Verfertigung dieser Glasmalereien ziemlich genau bestimmen.

Im Jahre 1464 ward ein grosser Ausbau der nahe bei Verchen liegenden Klosterkirche zu Dargun begonnen, zu welchem nach der noch in der Kirche hangenden, in der voraufgehenden Nummer abgedruckten, gleichzeitigen Inschrift unter vielen Adeligen auch Lüdeke Maltzan auf Grubenhagen und **Vicke Behr** auf Nustrow, so wie der Propst Dietrich Sukow zu Verchen beisteuerten, vorzüglich aber der Ritter Lüdeke Hahn auf Basedow, welcher die ganze Restauration leitete und im Jahre 1479 über dieselbe Rechnung ablegte, welche auf die erwähnte eichene Inschrifttafel gemalt ist. Namentlich wurden in Dargun die Fenster restaurirt und zum Andenken liessen alle Personen, welche beigesteuert hatten, ihre Wappen in die Fenster setzen, welche beim Beginne der jüngsten Restauration der Fenster im Jahre 1860 restaurirt und nach Anleitung der Gedachtnisstafel ergänzt sind. Styl und Arbeit der Wappen in beiden Kirchen sind aber völlig gleich und es lässt sich nicht bezweifeln, dass

die Glasmalereien zu Dargun und Verchen zu derselben Zeit, vielleicht von derselben Hand gemalt sind. Der Propst Dietrich Sukow, welcher auch zu den Fenstern der Kirche zu Dargun beisteuerte, kommt sicher 1456—1474 als Propst zu Verchen vor; er stammte wahrscheinlich aus dem ausgestorbenen alten adeligen Geschlechte Meklenburgs dieses Namens und war 1439 Rath der Herzogin Katharine von Meklenburg („na rade unses truwen rades heren Theodorici Zukow unde heren Hinrik Bekelin „mesteren unde doctoren in beiden rechten"). Noch genauere Bestimmung giebt wohl das behrsche Wappen auf dem Fenster der Kirche zu Verchen. „**Gese Bere**" wird als Priorin des Klosters Verchen zur Zeit des Propstes Dietrich Sukow im Jahre 1461 genannt, vor ihr Dorothea Voss 1456, nach ihr Anna Heidebreke 1466. Gese Behr wird ohne Zweifel aus der Rügenschen Familie, wahrscheinlich aus dem Hause Löbnitz, stammen, da mit dieser damals die Maltzansche Familie verwandt war, indem Ulrich II. Maltzan auf Rothenmoor die **Anna Behr** zur Frau hatte; vgl. Urk. vom 20. Dec. 1440, Nr. 476. Damals stand das Kloster Verchen auch mit den Maltzan zu Wolde in engem Verkehr (vgl. Urkunde vom 31. März 1461, Nr. 522), und die Hahn und Lüdeke Maltzan verkehrten viel zu Cummerow.

Es kann also keinen Zweifel leiden, dass die Verchenschen Fenster zu gleicher Zeit mit den Dargunschen, vielleicht kurz vor diesen gemalt sind.

Der Chor der Kirche zu Verchen ist überhaupt erst im 15. Jahrhundert erbauet und der Altar ward nach der auf demselben befindlichen Inschrift erst am Ende des 15. Jahrhunderts unter der im Jahre 1494 vorkommenden Priorin Elisabeth, Herzogin von Pommern, errichtet (vgl. Baltische Studien a. a. O., S. 103 und Lisch Maltzan. Urk. S. 321).

Im Jahre 1858 fand ich die Kirche zu Verchen wegen der vorgenommenen durchgreifenden Restauration völlig ausgeräumt, auch die gemalten Fenster ausgenommen, deren vielfach zerbrochene Ueberreste von dem Herrn Superintendenten Lengerich in Demmin in Obhut genommen waren. Vielseitigen Bemühungen gelang es, die Restauration dieser seltenen Ueberreste zu erwirken, welche denn in Berlin in dem „Institut für Glasmalerei" ausgeführt ist. Die hieneben in der Kunstbeilage wiedergegebenen Zeichnungen der oben beschriebenen drei Figuren hat der Herr Graf Behr auf Semlow noch vor der Restauration der Fenster im Jahre 1862 durch den Herrn Geschichtsmaler Milde zu Lübeck nehmen, das behrsche Wappen aber durch den verstorbenen Maler Rudloff zu Sülz schon im Jahre 1856 vor der Restauration der Kirche so, wie es hieneben dargestellt ist, zeichnen lassen. Auch der verstorbene Freiherr Albrecht von Maltzan auf Peutsch hatte vor der Restauration eine Zeichnung des Fensters und colorirte Abbildungen der oben beschriebenen Wappen anfertigen lassen.

531.

Claus Behr zu Detmansdorf verpfändet dem Kaland zu Ribnitz 8 Mark Pacht aus „Negweze".

D. d. 1464.

Vorzeichnung der vorsiegelten brieffe der geistlichen gutter zu Ribnitz, 1556 den 13. Jan.

Der Kalandes Bruder alte brieff.

Claws Bere zu Detmerstorp gibt 8 Mk. von 130 Mk. aus dem Dorff Negweze, aus dem Hofe Hans Koste 3 Mk., Hinrik Croger 3 Mk., Schire Wilkenn 2 Mk., anno 1464.

Aus dem Visitations-Protocolle der Kirche zu Ribnitz vom J. 1556.

Claus Behr zu Detmansdorf ist wahrscheinlich Claus Behr zu Forkenbeck und Ravenhorst, welcher vielleicht wegen seiner Frau oder als Pfandträger eine Zeit lang zu Detmansdorf wohnte. Detmansdorf („Ditmersdorf") in Festland Rügen, östlich bei Damgarten, war ein altes Lehn der adeligen Familie Mörder; vgl. Klempin und Kratz Matrikeln S. 25 und 318. Der Name „Negwetze" ist so undeutlich geschrieben, dass sich die Richtigkeit der Lesung nicht verbürgen lässt. — Gnewitz und Detmansdorf in Meklenburg waren in alten Zeiten bis ins 17. Jahrh. Besitzungen der v. Zepelin.

532.

Der Burgemeister Otto Voghe zu Stralsund verkauft dem Claus Krassow die Insel Pulitz, zum Kirchspiel Bergen auf der Insel Rügen.

D. d. 1464. Jan. 3.

— — — — — — — — Dit allent, alse vôrscreuen is, lôue ik Otto Voge vôrscreuen mit mynen eruen Clawes Krassow vôrscreuen vnde synen eruen in gûden trûwen vnd sekeren lôuen stede vnde vast wol to holdende sunder alle argelist, hulperede ofte behelpinge alles rechtes ofte rechtgrundes. Des to grôter verwâringe vnde meer tûchnisse so hebbe ik Otto Voge vôrscreuen vôr my vnde myne eruen myn ingesegel wittliken gehenget an dessen brêff, den mede tôr witlicheyt alse mechtige tûghe besegelt hebben de êrsâmen manne, alse her **Urbanus Bere**, râdmann, vnde **Hans Bere**, erfsetten borgher tôm Stralesunde. Geuen vnde screuen na godes bôrt XIIII^{c} vnde veer vnde sostich, des dingstedâges vôr der hilghen dryer konige dâghe des werden hilgen festes.

Nach dem Original im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Angehängt sind 3 Siegelbänder:

1) fehlt Siegel;

2) das Siegel des Rathmanns **Urban Behr** zerbrochen; das Bruchstück zeigt noch einen Helm mit Federbusch und von der Umschrift noch sicher den Anfangsbuchstaben: **v**, abgebildet zu Bd. I, Taf. XII, Nr. 69. Das Wappen wird dem Wappen des folgenden Siegels gleich gewesen sein.

3) das Siegel des Bürgers **Hans Behr,** aus dem adeligen Hause Forkenbek, später zu Helle auf Rügen, aus grünem Wachs: ein rechts gelehnter Schild mit einem schreitenden Bären unter einem Helm mit einem Helmbusch, mit der Umschrift:

s . hans bere

abgebildet Bd. I, Taf. XII, Nr. 68 und 70; vgl. A, S. 109. Zu Nr. 70, S. 109 ist durch einen Druck- 2. Jan. statt 3. Jan. gesetzt.

Nach dem Abdruck in J. v. Bohlen Gesch. des Geschl. v. Krassow, B, S. 111, Nr. 141.

533.

Der Herzog Wartislav von Pommern bestätigt der Ehefrau des Hans von Plöne, Margarethe, das ihr von ihrem Ehemanne verschriebene Leibgedinge, nämlich Hermanshagen mit 100 Mark lübisch und dem Flachs- und Bienen-Zehnten aus diesem Gute und 4 Drömt Mehl aus Neuendorf, und bewilligt, dass Hans von Plöne von seinem Vetter die von diesem verpfändeten und von ihm eingelöseten Güter wieder erstattet erhalten soll, wenn sein Vetter sie einlösen will.

D. d. 1464. Jan. 20.

— — — — — — — — — — Dit alle vôrschreuen lâue wy irgenante Wartslaff mit vnsen eruen vnnd nhâkâmelingen in allenn trûwen deme duchtigenn, vnsen lêuen getruwen Hans Plonen vnnd sinen eruen sunder alle gefêrde. Vortmer dorch gunst vnnd grôteren willenn so heft de irgenante here Wartislaff der duchtigen Hans Plonschen gunth tho einem anwiser des vôrschreuen gûdesz denn wolduchtigen Wedige Buggenhagenn marschalck. Hir âuer sint weset de duchtigen manne: Wedige Buggenhagen marschalck, Siuerdt Dechow, Curdt vann Rethen, **Gerdt Behre** vnnd vele mhêr duchtige manne. Des to vrkunde vnnd mhêr wittlicheit hebben wy irgenante here Wartislaff vnnse ingesegel benedden lâthen hengen ahnn dessen brêff, schreuen nha Christi gebôrt XIIII^{c} in deme vêrvndsostigesten iâre, in deme dâge Fabiani et Sebastiani.

Aus dem Lehns-Processe über die nachgelassenen Güter des Hans von Plöne, vom J. 1480, im Codex diplomaticus Boguslai X, Nr. 132, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Vgl. zum J. 1480, Febr. 2 bis April 24.

534.

Claus Nynekow verkauft den Burgemeistern Hans Abteshagen und Hans Nagel zu Neu-Treptow die „zwei Theile" des Dorfes Schleffin und des Kruges Revahl (an der Ostsee, westlich bei Neu-Treptow an der Rega) für 1400 Mark Pf.

D. d. 1464. März 13.

Vôr allen cristenlûden, de dessen brif zên, hôren edder lesen, bokene ik Clawes Nynekow âpenbâr tûghende, dat ik myd râde, willen vnde vulbôrd myner vrunt hebbe vorkoft vnde iêghenwerdighen vorkôpe den vôrsichtighen mannen Hans Abteshaghen, Hans Naghele, borghermeisteren to Nigentreptow, vnde eren eruen to êneme êweghen, steden, dôden kôpe de twêdêl des dorpes Slevyn vnde des crôghes Raual myt der sâmenden hand vôr vêrteygenhundert mark pennynghe to Treptow ghenghe vnde gheue, dâr yn ghereckent sôuenhundert mark, de de vôrstendere sunte Juriens to Nyentreptow dâr vppe hebben, de anderen sôuenhundert hebbe se my tôr nôghe wol betâlet êre der gheuynghe desses brîues, de ik yn myne vnde myner sêlen nutticheit vnde nôd hebbe ghekêret. Desse vôrscreuen twêdêl dorpes vnde crôghes scholen se myd eren eruen hebben vnde besitten — — — — — — myt twên vrygen bôten vp deme strande Sleuyn vnde Raual vnde dâr van mestherynk to nemende vnde vp deme vôrbenômeden strande van den anderen bô°ten, de dâr visschen, etevische to heuende vnde to bôrende. — — — — — Tûghe disses vôrscreuenen kôpes syn de duchtighen, êrsâmen, êrbâren manne: Kone Hungherstorp, borghermeyster to Nougarden, Curd Ghummetow, **Frederik Bere,** Curd Woteke, Gherd Slutow, kemerer, Hans Vritcze, râdman to Nyentreptow, vnde mêr lôuenwerdigher manne. Tho âpenbârer tûchenisse alle desser vôrscreuenen dink hebbe ik Clawes Nynecow vôrbonômet myn ingheseghel vôr my vnde myne eruen myd wârer wytschop lâten henghen vôr dessen brif in den iâren der bôrd Christi vnses heren vêrteynhundert vêrvndesostich, an deme dynxtedâghe na Letare.

Nach dem Original im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. An einem Pergamentstreifen hängt das Siegel auf eingelegter grüner Wachsplatte. Vgl. Urk. vom 9. April 1464, Nr. 536.

535.

Paul Vogelsang zu Barth verkauft den Brüdern Vith, Vicke und Hans Behr auf Hugoldsdorf den vierten Theil seines Hofes zu Landsdorf bei Tribsees.

D. d. 1464. März 18.

Ick Pauel Vogelsangk, wônhafftig to Bard, bekhenne und betûge âpenbâr in dessem brieffe vôr alle den iênen, die ine sehen edder hôren lesen, dat ick mit wolbedachtem môde, mit vrigem willen und mit ripem rhâde miner nêgesten erven hebbe verkhofft und iêgenwerdig verkôpe in macht disses brieves tho einem êwigen kôpe den duchtigen knapen **Veit Bere, Vicke Bere** und **Hanss Bere,** brôdern, wônhafftig to Hugelstorpe, mîn vierde part gûdes in deme hâve und hôve tho Landemestorpe, den nû bûwet Claues Busch und de den hoff und hôve to thôkhômenden tyden bûwen mögen, mit weyde, wâter, holtinge [unde] mit deme hôgesten und sîdesten, mit aller herlicheit, quydt und vrîg, also dat mîne sêligen olderen vôr gehat hebben und ick dat nâ beseten hebbe, dâr ick nummermehr mit mînen erven schall und will up sâkhen. To tûge und mehr bekhantnisse so hebbe ick Pauel vôrbenômt vôr my und mîne erven mîn ingesegel henget an dissen brief, und umme sonderger bede willen und to wittlicheit hebben mit my besegelt dessen brieff die duchtigen manne Syuert Dechow und Hinrick Dechow, wônhafftig tho der Putnisse, und ire ingesegele mit willen hangen lâten an dessen brieff, die geven ist und geschreven ist na der bôrt Christi veerteygenhundert iâr dâr nâ in dem vier und sostigesten iâre, des andern dâghes na sunte Gertruden dâghe der hilgen iungfrauen.

Nach einer beglaubigten Abschrift bei Processacten vom Jahre 1563 im Reichskammergerichte zu Wetzlar. — In der Folge bestritt Joachim Vogelsang auf Arbshagen den Besitz. Die Behr klagten beim Hofgericht zu Wolgast, welches jedoch ihren Beweis nicht für genügend erkannte. Darauf appellirten die Behr im Jahre 1563 beim Reichskammergericht, welches sie in dem Besitze schützte.

Die Appellanten im Jahre 1563 waren: Jacob auf Werder (und Katzenow) (Vith's Enkel) und die Brüder Hugold und Hans auf Hugoldsdorf (Hans Enkel), also die graden Nachkommen und Erben der ersten Erwerber. Dieselben wurden auch 1567 mit Reppelin belehnt. Die vorstehende Urkunde ist ausserordentlich wichtig, da sie allein den **Hans Behr** als Bruder von **Viet** und **Vicke** aufführt.

536.

Claus Nynekow verkauft den Burgemeistern Hans Abteshagen und Hans Nagel zu Neu-Treptow das Dorf Ninikow (westlich bei Neu-Treptow an der Rega) für 1000 Mark Pfenninge Pommerscher Münze.

D. d. 1464. April 9.

— — — — — — — — — — Tůghe desses vôrscreuen kôpes zyn de duchtighen, êrbâren, êrsâmen manne: Symon Wacholt, Curd Ghumptow, **Frederik Bere**, Jachym Polnow, Hans Zeghebade vnd Gherd Slutow, kemerere to Nigentreptow. Thu âpenbârer tůchnisse alle desser vôrscreuen dynk hebbe ik Clawes Nynekowe vôrbonômet myn ingheseghel vôr my vnde myne eruen myd wârer witscop lâten henghen vôr dessen brif in den iâren der bôrt Cristi vnses heren vyrteyenhundert vyrvndesostich, des mândaghes na Quasimodogeniti.

Nach dem Original im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Das an einem Pergamentstreifen hangende Siegel ist wohl erhalten. Vgl. Urk. vom 13. März 1464, Nr. 534.

537.

Margarethe, Wittwe des Rathmannes Bernd von Zütfeld zu Stralsund stiftet eine Erbtheilung für ihre Enkelin Anneke, Tochter ihres verstorbenen Sohnes Tobias und dessen Wittwe Tilseke, geb. von Unna, „deren ehelicher Mann nun Hans v. Krassow" (auf Postelitz) war.

D. d. 1466. (Junii 24.)

— — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Dit hebben aldus dêdinget vnde endet de êrliken manne, alse van der her Berndeschen wegen her Euerd van Hudzem vnde her Matthias Darne, borgermeistere, vnde van Crassowen siner werdinne vnde stêfkyndes wegen her Erasmus

Stenwech, her Lodowich Graverode, borgermêstere, Hinrik van Unna, Willam van Sutfelde vnde **Hans Bere** mit Hans Crassowen vôrbenômt des kyndes vôrmundere volmechtig. — — —

Aus J. A. Dinnies Nachrichten und Urkunden, die Rathspersonen zu Stralsund betreffend, Nr. 109. Als Quelle ist das „Oberste Stadtbuch super resignationibus hereditatum, anno 1466, c. nativ. Joh. Baptiste" genannt. Gedruckt in J. v. Bohlen Gesch. des Geschlechts v. Krassow, B., p. 113; vgl. A., S. 11, Nr. 11 und Nr. 15.

538.

Henneke von Plöne zu Tribsees verpfändet an Hans von Plöne, Janeke von Bonow und Heine Behr zu Düvelsdorf für 500 Mark sein väterliches Erbe zu Neuendorf.

D. d. 1468.

1468. Henneke Plone tho Tribses vorpandet Hans Plonen, Janeke Bonowen vnd **Heine Beren** tôm Duuelsdorpe vôr 500 mr. sîn vederlige erue tôm Nigendorpe.

Aus des pommerschen Secretairs Erasmus Husen (1530—1572) „Extract der besegelden affgeloseden Breue, so tho Bardt in der Rentemeisterie vorhanden", in der Sammlung des Vereins für pommersche Geschichte, aufbewahrt im pommerschen Provinzial-Archive zu Stettin I^a^ Mscr. Fol. 53, fol. 341.

Diese Verpfändung ist die Veranlassung zu der Abfindung aus den v. Plöneschen Gütern nach dem Aussterben des Geschlechts von Plöne; vgl. die Verhandlungen zum 2. Febr. 1480 flgd. Vgl. zum 24. April 1480.

539.

Der Priester Ludolf Burow verpfändet dem Priester Gerwen von Hudessem 16 Mark Pacht, nämlich 8 Mark aus Sturink Bolen Hofe zu Wollin auf Wittow, im Kirchspiel Altenkirchen, und 8 Mark aus dem Hofe

der Wittwe „Olfuesche" von der Lanken auf Wittow, in dem Kirchspiel Wyk, für 200 Mark sund. Pf.

D. d. 1468. Oct. 27.

— — — — — — — — Des to gróter tûchnisse so hebbe ik Ludolphus Burowe vôr my vnde myne eruen myn ingesegel witliken gehenget an dessen brêff, den mede tôr witlicheit alse mechtige tûge besegelt hebben de ęrsâmen manne, alse her Brant Burowe, prêster, vnde **Hans Bere,** borger tôme Sunde. Geuen' na godes bôrt XIIII^{c} vnde achtvndesostich iâre, in deme âuende Simonis et Jude der hilgen apostele.

Nach dem Original im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Von den 3 angehängten Siegeln ist nur das letzte erhalten, mit einem rechts gelehnten Schilde mit einem schreitenden Bären, unter einem Helme mit einem Federbusch, mit der Umschrift:

s . hans bere

wie es zu Bd. I, Taf. XII, Nr. 68 abgebildet ist. — Vgl. Urk. vom 20. Dec. 1469.

540.

Die Herzoge Erich, Wartislav, Bugislav und Kasimir von Pommern schliessen mit den Herzogen Heinrich, Ulrich, Albrecht, Johann und Magnus von Meklenburg Frieden und Bündniss.

D. d. vor der Hohen Brücke zwischen Damgarten und Ribnitz. 1469. Oct. 21..

— — — — — — — — Alle desse vôrescreuen stucke vnd artikele lâue wy upgenanten heren stede vnd vast yn gûden trûwen to holdende, vnd to mêrer zekerheit hebbe wy Erick, vôr vns vnd vnse sôns hern Buggesslaff vnd hern Kazimir, vnd wy Wartisslaff vôr vns vnse ingesegele an dessen vnsen brêff lâthen hengen. Actum et datum vôr der hôgen bruggen tuschen Damgarde vnd Rybbe-

nitze, amme dâge der eluendûsent iunckvrowen, na der bôrd Cristi veerteyenhundert dâr nâ an deme negenvndsostegesten iâre. Hir an vnd ôuer syn gewest de êrbaren vnd wolduchtegen manne Wedege Buggenhagen, vnse marschalk, Henningk Owstyn, Jancke Bonowe, **Clawes** vnde **Gherd**, brôdere, geheyten de **Beren**, vnse lêuen getrûwen manne vnd redere, vnd vele mêr der vnsen, êren, lôuens vnd tû°ghes wol werdich.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer klaren, festen Minuskel, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen die Siegel der Herzoge Erich und Wartislav von Pommern auf eingelegten rothen Wachsplatten.

541.

Die Vormünder der Tochter Thideke Kedings (zu Stralsund), Taleke, Ehefrau des Bernd Bokstock, verpfänden den Vorstehern des S. Georgen-Hospitals vor Stralsund das ganze Dorf Gudderitz im Kirchspiel Altenkirchen auf Rügen für 1250 Mark sund. Pf.

D. d. Stralsund. 1469. Dec. 20.

— — — — — — — — Des to grôter tûchnisse so hebbe wy vnser aller ingesegele witliken gehenget an dessen brêff, den mede tôr witlicheid alze mechtige tûge besegeld hebben de êrsâmen manne: her Otto Voge, her Bernd Vlesch, bormeistere tôme Sunde, vnde Rotger Stenwech, vnse swâger, vnde **Hans Bere,** erfsetenne borgere tôme Sunde, dede vmme vnser bede willen ere ingesegele mede tôr witlicheid hebben gehenget an dessen brêff, de geuen vnde screuen is tôme Stralessunde, na godes bôrt $XIIII^c$ vnde negenvndesostich yâr, in sunte Thomas âuende des hilgen appostels.

Nach dem Original im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Von den angehängten 8 Siegeln aus grünem Wachs, welche zum Theil zerbrochen sind, fehlt nur das 6. ganz. Das 8. ist dasselbe Siegel des **Hans Behr,** welches an der Urkunde vom 27. October 1468 hängt.

542.

„Etzlicher der mercklichsten Pommerschen Edelleute Nhamen.“

(1470.)

Her Hinrigk Borke tôme Satzke.
Her Kerstenn Vlemingk thûr Boke.
Hans Dewetze thûr Daber.
Hans van Wedel to Kremptzow.
Adam Podewals tho Podewals.
Wedeghe Bugghenhaghen thûr Neringhe.
Johan vamme Kalande to Dymyn.
Lutke vnde Lutke, vedderen, gnant Moltczan to deme Wolde.
Hartich Moltczan thûr Osten.
Henningk vnde More, vedderen, hêten Lintsteden to Oldewigheshaghen.
Vlrigk vnde Arndt, brôdere, hêten Swerin to Spantkow.
Bertram vnnde Laurentz, brôdere, hêten Mokeruitczen thôme Thorgelaue.
Dubbeltcze vnde Frentcz, vedderen, ghehêten Ecksteden thûr Klempenow.
Henningk Bere thôme Nigenhaue.
Clawes Bere to Vorkenbeke.
Vicke Bere to [Huge]lstorpp.
Vith Bere to Katzenow.
Hans Krakeuitcze to Anklim.

Nach einer Aufzeichnung auf einem Quartblatte Papier im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. Dieses Verzeichniss liegt jetzt zwar bei einem Schreiben des Herzogs Bugislav von Pommern vom 28. Octbr. 1507, kann aber nicht der dort erwähnte „eingelegte Zettel“ mit den Namen Meklenburgischer Unterthanen sein. Vielmehr wird das vorstehende Verzeichniss nach den darin genannten Personen, welche alle bekannt sind, um das Jahr 1470 abgefasst sein. Die Ueberschrift ist hier buchstäblich, nach der Aufzeichnung von der Hand des meklenburgischen Canzlers Caspar von Schöneich auf der Rückseite des Zettels, mitgetheilt. — In der Aufzeichnung steht wirklich „**Vicke Bere** to Shulstorpp“ mit einem S, nicht Ghulstorpp; mit „Shûlstorpp“ ist wahrscheinlich „Hugelstorpp“ gemeint; Zimekestorp kann wohl nicht gemeint sein. Ob unter „**Henningk Bere**“ zu Neuhof Hans Behr zu verstehen, oder ob es ein Schreibfehler für Hermann Behr ist, lässt sich wohl nicht entscheiden.

543.

Der Herzog Wartislav von Pommern bestätigt die Privilegien der Stadt Barth.

D. d. 1471. Mai 1.

— — — — — — — — — Vppe dat alle desse vôrbenômede vnse ghâue, bestedighe, beuestinge vnd belêuinghe to êwyghen tyden stede vnd vast blyue, so hebbe wy Wartislaff eergenant vôr vns, vnse êwighen eruen vnd nâkômelinge myd ghantzen wolbedachten môde vnd vuller witscop, na eendrachtliker vulbôrt vnd na râde vnser trûwen râetgheuer dessen brêff lâten besegelen myd vnseme grôten ingesegele. Tûghe alle desser vôrschreuen dinge synt: Wedeghe Bugghenhagen marschalk, Wernerus de canseler, Clawes Bere to Rauenhorst vnd Gherd Bere to Vorkenbeke, vnse trûwen râetgeuer, vnd mêr andere manne tûghes vnd lôuen wol werdich. Schreuen na gades bôrt dûsent veerhundert in deme eyn vnde sôuentigesten yâre, in deme dâghe Philippi vnd Jacobi der hilighen apostele.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Barth. Das Siegel fehlt.

544.

Die Brüder Woldemar, Priester, und Henneke Moltke, des Vicke Moltke Söhne zu Woltow, bescheinigen ihrem Vetter Otto Moltke zu Stritfeld die Rückzahlung ihrer Forderungen, namentlich eines Capitals von 1000 Mark und der Pfandgelder, welche ihre Vorfahren in die Dörfer Woltow und Selpin geliehen.

D. d. 1471. Nov. 25.

Wy her Woldemer, prêster, vnde Henneke, brôdere, hêten de Moltken, Vycke Moltken sôns, to Woltkow, bekennen vôr vns vnde vnse eruen in dessem suluen

brêue vnseme lêuen vedderen Otto Moltken tôme Strytuelde vnde synen rechten eruen, dat he vns to danke wol betâld heft benômeliken dûsent marc, dâr doch eyn brêff vp ys, den vnse vâder selicher dechtnisse lecht hadde to lôuen by Godslaff Prene to Repelyn, vnde zodâne gheld, wes vnse olderen alle had hebben in deme dorpe to Woltkow vnde Zelpyn to weddescatte, dat heft vns vnse lêue vedder êrscreuen wol to danke berêt vnde betâld. Des to hôghermer lôuen hebbe ik her Woldemer vnde Henneke vôrbenômet vnse ingheseghel henghet vôr dessen brêf, gheuen vnde screuen na gades bôrd dûsent veerhundert vnde eyn vnd sôuentich, in deme dâghe sunte Katherinen, dâr ôk an vnde âuer weset synt de duchtigen manne Hinrich Butzow to Druzeuitze vnde Vicke Butzow, syn sône, vnd Peyne Bere to Duuelstorpe.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer flüchtigen, dicken Minuskel, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. An den angehängten beiden Pergamentstreifen fehlen die aufgedrückt gewesenen Siegel.

545.

Der Herzog Wartislav von Pommern bestätigt die Privilegien der Stadt Tribsees.

D. d. Tribsees. 1473. Junii 29.

— — — — — — — — Desse vôrbonômede fr[igheit] geue wy êrgnante Wartzsslaff vôr uns, vnnsen allen eruen vnd nâkâmenden heren vnnszer trûwen stad Tribbezes êwichlik to wârende vnnd bohol[dende]. Hir [an] vnnd âuer sîn ghewesz dee êrbâren, duchtigen vnnd êrsâmen, vnse lêuen trûwen: d[octor] Herman Slupwacht, kerkher tôme Sunde, Wedege Buggenhagen, vns[e mar]schalk, Warnere Sum, vnsze canceller, Janeke Bonow, Clawes Bere, vele mehr êrw[erdige]. To ôrkunde hebbe wy êrgnant hertich Wartzslaff vnse ingesegel henget hêten nedden an deme brêff, geuen in vnsz stat Tribbeses, ame dâge Petri et Pauli, anno [domini] dûsent vêrhundert in deme LX[XIII] iâre.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Tribsees, copirt von dem Herrn Burgemeister Fabricius zu Stralsund. Das Original hat durch Moder sehr gelitten und ist an manchen Stellen, namentlich an der rechten Seite ganz zerstört. Die im Originale fehlenden Stellen sind nach älteren Abschriften in [ ] ergänzt. Das Siegel fehlt dem Originale.

546.

Mathias, Heinrich und Curd Moltke zu Redebas verpfänden der Stadt Barth 12 Mark Rente aus den Dörfern Redebas und Starkow für 200 Mark sund. Pf.

D. d. Barth. 1474. Febr. 14.

— — — — — — — — Des to tûchnisse vnde grôterme lôuen hebbe ik Matias Moltke vôrbenômet myt willen vnde hête myner brôdere Hinric vnde Cord ghenômt de Moltken myn ingheseghel henghet nedden vôr dissen brêff, des wy vns hyr sâmentliken nû tô brûken, vnde wy Henneke Tribuzes to Nyenrostke, Hinric Dechouwe tome Beyiershaghen, Vycko Bere to Hugheldesdorpe vmme bede willen der vôrbenômeden Matias, Hinric vnde Cord ghehêten de Moltken vnse ingheseghele to witlicheyt mede henghet hebben vôr disszen brêff, dede gheuen vnde screuen is to Bard, in den iâren Christi ghebôrt dûsent veerhundert amme veervndesôuentighesten iâr, amme dâghe Valentini des hilghen mertelers.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die an Pergamentstreifen angehängt geweesenen 4 Siegel sind abgefallen.

547.

Henning Behr zu Behrenwalde verkauft wiederkäuflich an die Kalandsbrüderschaft zu Stralsund 4 Mark jährlicher Pacht aus seinem Bauerhofe zu Obelitz für 50 Mark sund.

D. d. 1474. April 11.

Ick Henningk Bere thôm Barenwolde mit mynen erven bekenne vnd betûge âpenbâr in desseme brêve vôr alssweme, dath ick rechtlicken vnd redelicken hebbe

vorkofft vnd vorlâten denn êrlicken vôrstenderen der brôderschop des kalandes thôm Sunde, alsse den êrsâmen mannen her Harmen Spysewinckel, her Gerwen vann Huddesen, her Gerdt Hundertmark vnd her Herder Vorwerck vnd eren nhâkômelingen vôr vofftich marck ssundesch, de my tho fuller nôge vann enn wol borêth vnd betâleth ssynt vôr der mâkinge desses brêves, veer marck iârlicker pacht in deme dorpe thôr Obeltze in mynem hâve, dâr nhû vppe wâneth Jacob Holtingk, de sse alle iâr vp sunte Martens dâge hebben vnd bôren scholen ûthe deme sulven hôve vnd ûth allen ssynen thôbehôringen, alsse de sulve hoff nhû licht vnd van oldinges ûth gelegen hefft bynnen allen ssynen mâthen, ennden vnd schêden, idt ssy in acker, wische, weyde, torfe, môre, holtinge, wâteringe, lôpende vnd stânde, dâr thô mit alleme richte vnd rechte, deme hôgesten vnd ssydesten rechte, an hals vnd an hant tho richtende, deinste, bêde vnd mith aller nuth vnd frucht, de dâr nhû ane is vnd noch ane werden mach, nichtes ûthgenhômen, frig vnd qwit, alsse myne vôrfâren vôr vnd ick nhâ de sulven veer marck pacht mit alle eren thôbehôringen iê hôgest, frygest vnd eigenst gehat, gebrûket vnd beseten hebben, vnd wil se en alsso fryenn vnd enthwêren vôr alle plicht vnd unplicht, vôr herendeinst, dâr tô vôr alle ansprâke vnd bewêrnisse aller persônen, de vôr recht khâmen, recht geven vnd nhemen willen, ôck frig vnd qwyt vorlâten, dâr ick des tho rechte plichtich byn, vnd wârent en nhâ vnd vôre, alsso in deme lande recht is, ôck mit fuller macht der ssulven pacht pandinge ûthe dem ssulven hâve vnd gûde nha allem pachtrechte, sso vâkene des nôth vnd behôff werth wesende, ssunder wedderstal vann iêmande. Szie môgen ock die ssulven veer marck pacht mith ehren thôbehôringen vôr vofftich marck sundesch hôvetstôls vortann vorkôpen, vorpanden, vorsetten vnd voranndern, tho weme ssie ssulven willen, vnd dâr ssie also thô vorandert werden, schal ick vnd wyl mith mynen erven holden, alsse desse brêff inholt vnd ûthwyset. Jodoch dorch ssunderge gunst sso geuen die vôrschrevene vôrstendere mith eren nhâkômelingen my vnd mynen erven denn êwigen wedderkôp der vôrschreven veer marck geldes vôr vofftich marck hôvetstôls, doch vp ênen sunte Johannes baptisten dach tho middensamer thouôren thôtoseggende, vnd des nêgesten nhâfolgenden sunte Martens dâge sso schall ick offte myne erven enn rêde weddergeven vofftich marck ssundesch hôvetstôls mith der pacht, de ssick denne bôret offte noch alle nhâstellich is, in ênem summen, ssunder alle eren hinder vnd schâden. Dith all vôrschreven lâve ick Henninck Bere mit mynen erven vnd mith mynen trûwen medelôveren, alsse de duchtigen manne Vyth Bere tho Catzenow, Ernst Preen tho Pantelitze, iunge Gerth Jorck tho Semmelowe, wy alle vôrschreven lâven sampt-

licken mith eyner ssâmenden hant denn vôrschreven vôrstenderen vnd eren nhâkhômelingen allent, alsse vôr schreven is, in gûden trûwen, eere vnd lôven stede vnd vast wol tho holdende ssunder alle argelist, hulperede offte behelpinge alles rechtes, vnd hebben des tho grôter tûchenisse vnser aller ingezegele witlicken gehenget an dessen brêff, geven und schreven na gades bôrth veerteinhundert vnd veervndssôventich iâr, des mândages in den Passchen.

Nach einer von dem im Jahre 1530 aus dem von Behrschen Familien-Archive producirten Originale genommenen gerichtlichen und beglaubigten Abschrift in dem vor dem Reichskammergerichte zu Wetzlar von den Behren gegen die Herzoge von Pommern geführten Processe über den Heimfall des Gutes Behrenwalde, im Reichskammergerichts-Archive zu Wetzlar.

548.

Mathias Moltke auf Redebas verkauft wiederkäuflich an Henning Behr auf Behrenwalde 3 Mark jährlicher Pacht aus den Dörfern Redebas und Manschenhagen für 50 Mark sund. Pf.

D. d. 1474. April 11.

Ik Mathias Moltke, wônafftich to Redebertze, mit mynen rechten eruen bokenne vnde betûghe ôpenbâr an desszeme brêue vôr alsweme, dat ik richtliken vnde reddelken hebbe vorkoft vnde vorlâten vnde nû iêghenwardich vorkôpe vnde vorlâte in krafft disszes brêues deme duchtighen manne **Pennink Beren,** wônaftich tôme Barenwalde, vnde synen rechten eruen vôr vefftich mark sundischer penninghe, de my to vuller nôghe van ehm wol berêt synt eer der mâkinghe disszes brêues, vôr veer mark iârliker pacht, in deme dorpe Maltzenhaghen in deme hâue, dâr nû wônet Peter Bakhu's, drê mark, vnde to Retebertze in deme hâue, dâr nu wônet Ratke Mu's, êne mark, de he alle iâr vp sunte Martins dach bôren schall vth den hâuen vnde vt alle eren tôbehôringhe, also de suluen hâ'ue nû ligghen vnde oldinghes gheleghen hebben by eren mâten vnde enden vnde schêden, id sy in acker, wisken, weyden, torffmôre, holtinghe, wâteringhe, vlêtende edder stânde, dâr tô mit aller vrygheyt, herlicheit vnde richticheyt, dâr tô mit alleme richte vnde rechte, deme hôghesten vnde sidesten, an hals vnde an hant to richtende, mit dênste vnde bêde vnde mit aller nut vnde vrucht, de dâr nû ane is vnde noch ane werden

mach, nichtes ûtghenâmen, quyd vnde vrygh, also myne vôrvâren vôr vnde ick nâ de suluen veer mark pacht mit alle eren tôbehôringhen yê hôghest, vryest vnde eyghenst ghehat vnde ghebrûket vnde boseten hebbe, vnde wil sze em alszo vrygen vnde entwêren vôr alle plicht vnde vnplicht, vôr herendênst, dâr tô vôr alle ansprâke vnde bowêrnisse aller persônen, de vôr recht kâmen, recht geuen vnde nemen wilt, ôk quid vnde vrygh vorlâten, dâr ik des to rechte plichtich bun, vnde wârent ehm nâ vnde vôre, alszo in deme lande recht is, ôk myt vuller macht der suluen pacht pandinghe vth den suluen hâ'uen vnde gûderen na allem pachtrechte, szo vâkene des nôt vnde bohûff werd, sunder wedderstall. He mach ôk de suluen veer mark pacht myt eren tôbehôringen vôr vefftich mark sundisch hôuetstôls vortan vorkôpen, vorpanden, vorsetten vnde voranderen, weme dat he wil vnde dat sze szô tô uorandert werden, deme ofte den schal mit mynen rechten eruen holden, alszo dissze brêff inholt vnde vthwiset, iôdoch mit sundergher ghunst, so ghyft my vnde mynen eruen **Henninck Bere** vnde syne eruen den êwighen wedderkôp der vôrscreuen veer mark pacht vnde vefftich mark hôuetstôls, de vppe ênen sunte Johannis baptisten dach to middensamer touôren tôtosegghende, vnde des nêghesten nâvolgende sunte Martins dâghe, szo schal ick ofte myne eruen ehm ofte sinen eruen vefftich sundische rêde mark pennighe hôuetstôls weddergheuen mit der pacht, de sik denne bôrt ofte noch wâke nâstellich is, an êneme summen, sunder alle synen hinder vnde scâden. Dit |allent vôrscreuen lâue ik Matias Moltke mit mynen eruen vnde mit mynen medelôueren, alszo de duchtighen manne **Vyt Bere** to Katzenouwe, Hinrik Jork tome Kindeshaghene, Hennink Jork tôr Lobbentze wônafftich sint, wy alle vôrsreuen lôuen sâmentliken mit êner sâmenden hant deme vôrscreuen **Henninck Beren** tôme Barenwolde vnde synen rechten eruen, alszo vôrscreuen is, in gûden trûwen, êren vnde lôuen stede vnde vast to holdende, hulperede ofte bohelpinghe alles rechtes dâr nicht vôr to nêtende, vnde hebben des to grôter tûchnisse vnszer aller ingheseghele witliken henghet an dissen brêff, dede geuen vnde screuen is na gades bôrt dûsent veerhundert amme veervndesôuentigesten iâr, des mândâghes in deme Paschen.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer dicken flüchtigen Minuskel, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. Angehängt sind 4 Pergamentstreifen, von denen die 3 ersten noch die runden Siegel tragen, das vierte aber das Siegel verloren hat:

1) das Siegel des Mathias Moltke auf eingelegter grüner Wachsplatte, mit einem Schilde mit dem Moltkeschen Wappen, mit der Umschrift:

✠ s' . bernt ◈ ✿ molt . . .

Mathias Moltke hat sich also eines Siegels eines andern Stammesverwandten bedient.

2) das Siegel des Vyt Bere auf Katzenow, aus ungeläntertem Wachs, ganz so wie es an der Urkunde vom 12. März 1481 im schweriner Archive hängt und Taf. XIV, Nr. 79 abgebildet ist, in der Umschrift jedoch noch etwas undeutlicher.

3) ein undeutliches Siegel.

Dieselbe Urkunde befindet sich in einer beglaubigten Abschrift in den Reichskammergerichts-Acten zu Wetzlar, über den Heimfall des Gutes Behrenwalde, vom Jahre 1530.

549.

Hans Behr, Marquards Sohn, verkauft dem Herzoge Wartislav von Pommern seinen Hof mit 4 Hufen zu Landsdorf.

D. d. 1477. März 16.

Ick **Hanns Bere, Marquardes** sône, mit mynen rechten eruenn, bekenne vnd bethûge âpenbâr vôr allenn cristenenlûden, die dissenn brieff sehenn edder hôrenn lesenn, dat ick mit vryenn willen vnd mit vôrbedachtenn môde, nha râde vnd vulbôrth myner erffnhâmen vnd myner nêgestenn freundt, recht vnd reddelikenn hebbe vorkofft vnnd vorlâten, verlâte vnnd vorkôpe tho einem rechtenn vnd gantzen êwigen kôfftenn kôpe mîneme gnedigen hernn hern hertoch Wartslaue vnd sinen rechtenn eruenn mînen hoff vnd gûdt tho Landemersdorpe mit veer hôuen, dâr nhû vp wânt Hinrick Laffrentzs, mit aller tôbehôringe, alse dit vòrbonômede gûdt nhû licht, vnnd van oldinges gy gelegenn hefft binnen allen synen schêden vnd enden entlikenn begrepenn, vôr einen summen penninge, de my myn gnedige here vôrbonômet woll tho dancke vornûget vnd borêt hefft vôr der mâkinge desses brieffs. Dit vôrbonômede gûdt schall myn gnedige here vòrbenômet hebben vnd bositten vnd brûkenn, also alse ick dit vôrbonômede gûedt allervryest gehat vnnd bosetenn hebbe, mit erue, mit lêne, mith richte, mit dênste, mit deme hôgestenn vnnd sîdestenn, to richtende ahn hals vnd ahn handt, mit ackere, bûweth vnd vngebûweth, mit holte, mit bussche, mit strûcke, mit wisschen, mit koppelen, myt zôlen, mit môren, mit wôrden, mit heide, mit weide, mit wâtere, stânde vnd vlêtende, mit wegen, mit stegen, mit aller nudt vnnd vrucht, de dâr nhû ahne is vnd in tôkâmenden tîdenn ahne werdenn mach, mit aller vryheit vnd rechtigheit, alse mine oldernn vôre, vnd ick dat allervryest gehat vnd besetenn hebbe. Vortmher so

schall ick **Hans** vòrbonòmet mit mynen eruen vnd will in dissem vòrbonòmeden gùde mit siner tòbehòringe nichtesznicht ahne beholdenn, noch richte, noch dènste, noch gnàde, men allendt, dat ick hebbe vnd hebbe hat ahn dissem vòrbonòmeden gùde, dat si benòmet edder vnbenòmet, dat hebbe ick gantz vnd altomàle reckelken vnd reddelken vorkofft vnd vorlàten myneme gnedigen hernn vòrschreuen vnd sinen rechten erffnàmen, van der handt mynem gnedigen hern vòrbonòmeth vnd sinen eruen to der hand; ock schall ick **Hans Bere** vòrbonòmet mit mynen eruen vnd will myneme gnedigen hernn vòrbenòmet vnd sinen eruen dit vòrbonòmede gudt entfryen vnd wàrenn vòr alle olde brèue, vp dit vòrbonòmede gùdt sprekenn edder lùden (lùden) mochtenn; òck schall ick **Hans** vòrbonòmeth mit mynen eruen vnd will myneme gnedigen hernn vòrbonòmeth vnd sinen eruen dit vòrbonòmede gùdt mit siner tòbehòringe wàren, quiten vnd entfryenn vòr alle anspràke gèstliker vnd werliker persònen, de vòr recht kàmen willen, recht geuenn vnd nemen willen; òck schall ick dit vòrbonòmede gùdt mit mynen eruen vnd will mineme gnedigen herrn vòrbonòmet vnd sinen eruen vorlàtenn, dat ick des to rechte plichtig sy tho uorlàtende, wennehr ick edder mine eruenn dàr to geèschet werde, vnd entfryent vnd wàrendt vòr der vorlàtinge vnd nhà, alse in deme lande èn recht ist. Alle disse vòrschreuene stucke vnd artikele, èn ièwelick bi sick, stede vnd vast woll to holdende in gùden trùwen, dat làue ick **Hans Bere** mit mynen rechtenn erffnàmen vnd mit minen trewenn medelàueren, de hir nhà schreuen stànn, alse Bartold van der Osten wànhafftich to der Cappellen, Tidke Wengelin, Baltzar van der Ostenn vnd Merten Maskenholt, wy alle vòrbenòmet lànen in gùden treuwen vnd mit einer sàmenden handt vnseme gnedigen hernn hernn hertoch Wartslaue vnd sinen rechten eruenn stede vnd vaste woll to holdende sunder iènnigerley weddersprâke. To gròter bekantnisse vnd mèrer beuestinge vnses trùwen làuendes so hebbe wy alle vòrbonòmet vnse ingesegele mit willen vnd witschop gehenget an dissen brèff, geuenn, geschreuen nha gades bòrdt dùsent iàr veerhundert iàr dàr nhà in deme sòuenvndsòuentigesten iàre, des sondàges to midtfastenn.

Nach einer Abschrift des pommerschen Secretairs Erasmus Husen (1530—1572) im „Extract der besegelden affgeloseden breue, so tho Bardt in der Rentemeisterie vorhanden", in den Sammlungen des Vereins für pommersche Geschichte, I* Mscr. Fol. 53, fol. 351, im pommerschen Provinzial-Archive zu Stettin aufbewahrt. Am Rande steht von Husens Hand: „Dit Original is tho Bardt in der Rentemeisterie gesundt vnd mit einem angehangen Segel". In derselben Handschrift fol. 331 steht von Erasmus Husen noch ein Extract: „1477. **Hans Bere, Marckquardes** Sohne, verkofft tho einem ewigen doden „kope hertoch Wartischlaue einen hoff mit IIII houen to Landmestorpe mit aller herlicheit, dar vp „wanet Hinrick Laurentz, vnd dit is ein gudt, gesunt, versegelt breff, vor einen summen penninge, so „nicht vthgedrucket".

550.

Vyt von Dechow zu Behrenwalde, mit seiner Hausfrau Rike, des verstorbenen Henning Behr zu Behrenwalde Tochter, verpfändet der Frau Armegard, desselben nachgelassener Wittwe, für die ihr schuldigen 800 sund. Mark die jährlichen Zinsen zu 9 Mark von 100 aus den nachgelassenen Gütern des Henning Behr, nämlich aus Behrenwalde, Bartzin, Quitzin, Palmzin und Tribohm.

D. d. 1478. März 25.

Ick Vyt Dechow, wânhafftich thôm Barenwolde, bekenne vnd betûge âpenbâr ahn desseme brêue, dath ick schuldich bynn mit **Rickenn**, myner hûsfrouwen, **Henninck Beren** dochter zeliger dechtnisse, vnd mit mynen rechtenn eruen vnd erenn rechten eruenn der duchtigen frouwen **Armegart**, nhâlâten hûsfrouwen **Hennink Beren**, achte hundert sundesche mark vnd eren rechten eruen, dâr ick er vôre sette vnd eren rechten eruen negenn marck vôr hundert ahnn deme rêdesten gûde dat **Hennink Bere** levet hefft, alsse hir nhâ schreven steyt, alse ann Hans Buddenn to Bertzin wânhafftich thein marck, Rust tho Quitzin vyff mark, Claw Wyge thôm Berenwolde negenn marck, Wulleff thôm Berenwolde soes marck, Tytke Ringel tho Pallentzynn vyff marck, Claw Kruth achte marck, Clawes Koneke vêrteynn marck, Hinrick Branth tein marck, Hans Ladewich tôme Tribom soes marck. Desse vôrbenômt pacht schal desse vôrbenômt **Ermegart** edder ere rechtenn eruenn bôrenn szo qwyd vnd frig, alse **Hennink Bere** se yê quitest und frygest besetenn vnd bôrth hefft sunder iênigerley inseggent geistlicker edder werltlicker persônenn. Ock dessenn summen pennige schal **Ermegardt** edder ere eruen ahnn einem gantzenn nicht affmânen, men tho veer tydenn, tho eyner iêwelickenn tydt twêhundert marck tho betâlende, ôck vp eynen sunte Johannis dach allewege thôseggen vnd nha der thôsegginge des nêgestenn sunte Martens dâge tho betâlende twêhundert marck sunder iênigerleye vortoch. Ock wenn die berêdinge sso gescheen is van twênhundert marckenn, szo schall Vyth Dechow vnd szyne hûsfrouwe vnd ere rechten eruen sodâne bôringe wedder antasten, alsse vann ssodânen twênhundert marcken êgenen mach. Ock scal desse vôrbenômet **Ermegard** mit eren rechtenn eruen hebben in der môlen tôm Tribom

twê dramt mêls vnd sees schepel moltes alle iâr tho ereme levende, ôck dat erue, dat nhû bûwet vnd bewânt Jacob Schacht tho Lepelow, tho ereme levende. Alle vôrbenômet stucke vnd ein islich artickel by ssick lâue ick Vydt Dechow êrgenômt mit myner hûsfrouwen vôrbenômt vnd mit vnsen erven der êrgenômeden Armegardt vnd eren rechten eruen stede vnd vast wol tho holdende, alse vôreschreuen steyt, vnd mit vns lâvenn vnse trûwen medelêvere, alse Vicke Bere wânhafftich tho Noszerow, Heyne Bere tho Duvelstorpe, Janeke Bonow tho Thurow, Clawes Bere tho Vorkenbeke, Vyth Bere tho Catzenow, Vicke Bere tho Hugelstorpe, Hermen Bere thôm Nygennhave, Hermen vnd Kurdt nômet de Bonow tho Thurow, iunge Clawes Bere tho Janekendorpe, Hinrick Dechow thôm Beygershagene, Zyvert, Hinrick, Reymer nômet die Dechowen thôr Putenitze: wy lâvenn alle ann gûden trûwen mit eyner szâmenden hant beyde hôvetmann vnd medelâuere vnd êne iêwelcke sâmende handt alrêde vorfolget mit alleme rechtenn in allen rechten tho holende, vnd hebben des tho mêrer bekantenisse vnd grôterme lôvenn alle vnse ingesegel by unses hôvetmans ingesegel neddene hengen lâtenn ann dessenn brêff; de geven vnd schreven is nha gades bôrth vêrtheinhundert iâr dâr nhâ ann deme achte vnd sôventigestenn iâre, des mitwekens nha Passchenn.

Nach einer von dem im Jahre 1530 aus dem von Behrschen Familien-Archive producirten Originale genommenen gerichtlichen und beglaubigten Abschrift in dem vor dem Reichskammergerichte zu Wetzlar von den Behren gegen die Herzoge von Pommern geführten Processe über den Heimfall des Gutes Behrenwalde, im Reichskammergerichts-Archive zu Wetzlar.

551.

Curd Moltke zu Redebas verschreibt sich dem Burgemeister Titke Meyer zu Tribsees auf 100 sund. Mark Capital zu 8 Mark jährlicher Rente.

D. d. 1478. März 25.

— — — — — — — — Alle vôrscreuen stukke vnde ên islik artikel bi syk lâue ik Curd Moltke mit mynen eruen Titke Meygere vôrbenômet vnde synen rechten eruen stede vnde vast wol tho holdende in gûden trûwen, vnde mit my lâuen myne trûwen medelôuere, alse Vith Bere wânaftich to Katze-

nowe, **Vicke Bere** tho Hugeltestorpe, **Hermen Bere** tho deme Nigenhaue, wi lâuen alle in gûden trûwen mit êner sâmenden hand beyde hôuetman vnde lôuere vnde êne iêwelke sâmende hand alrêde vorvolget mit alme rechte in allen rechten tho holdende vnde hebben des tho mêrer bekantnissze alle vnse ingesegele by vnses hôuetmannes ingesegel neddene hengen lâten an dessen brêff, de geuen vnde screuen is na godes bôrd vêrteyenhundert iâr dâr nâ an deme achte vnde sôuendigesten iâre, des midwekens na Paschen.

Auf der Rückseite dieser Urkunde finden sich folgende Ablösungs-Vermerke:

1) Wy Clawes Meygere vnnd Hans Wolters nâlâtene hûsfrouwen bekennen vôr alsweme, dat de êrbârenn, duchtigen mannen **Vyth, Vicko,** gebrôdere, vnnde **Hermen,** er veddere, genômet de **Beren** hebben gelôzet dessen brêff van vns nach zyneme lûde. Hire zyn an vnnde âuere gewezet de êrszâmen, vôrsichtigen manne Marten Louenborch vnnde Hermen Ruszke vnnde mêre lôuenwerdige manne.

2) Dessen brêff lôsede yk Joachim van den **Beren** vôr hundert mark .... na beuele vnde wulbôrt mynes gnedigen heren, anno domini XCV°, in alle gades hilgen dâge.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Von den 4 Siegeln an Pergamentstreifen sind nur Reste des ersten und letzten vorhanden. Das Siegel des **Hermann Behr** lässt einen rechtschreitenden Bären erkennen, von der Umschrift ist aber nichts mehr deutlich.

552.

Vicke Behr zu Nustrow verpfändet dem St. Georgen-Hospitale vor Rostock 12 sund. Mark jährlicher Rente aus seinem Gute Gramstorf bei Tessin.

D. d. 1478. Mai 23.

Ik **Vicke Bere,** wônafftich to Nusserouwe, bekenne vnde betûghe âpenbâre in desseme brêue, dat ik — — — hebbe rechtliken vnde redeliken vorkoft vnde vorlâten — — — — den êrsâmen mannen — — — bormeysteren der stad Rotzstock vnde vôrstenderen des godeshûses to sunte Jorien beleghen vôr Rotzstok

— — — twelf mark gheldes iârliker rente — — — vôr anderthalfhundert mark sundesch der suluen munte — — — in myneme ghûde Gramstorpe — — —. Gheuen vnde screuen in den iâren vnses heren dûsent veerhundert dâr nâ in deme achtensôuentighesten iâre, des sunnâuendes na des hillighen lîchammes dâghe.

Nach dem Original im Archive des St. Georgen-Hospitals zu Rostock. An Pergamentstreifen hangen 3 Siegel, von denen das erste das auf Taf. XV, Nr. 84 abgebildete runde Siegel des Vicke Behr ist; ein links gelehnter Schild mit einem schreitenden Bären und der Umschrift:

vicke ◈ * ◈ bere ◈ *

Das ganze Siegel ist ausserordentlich schlecht gearbeitet und scheint nur für einen Nothfall rasch verfertigt zu sein, wenn es sich auch nicht leugnen lässt, dass ungefähr um dieselbe Zeit die übrigen Glieder der Familie auch nicht viel bessere Siegel führen. Oben auf der rechten Schildspitze steht im Anfange des Umschriftrandes sicher eine Figur, welche ich für einen rechts gekehrten Helm mit schnabelförmigem Visir, wie sie zu jener Zeit Mode waren, ohne Helmzier halte; Milde möchte darin einen Vogelkopf oder einen Greifenkopf erkennen, den er freilich nicht zu erklären vermag. An einer Urkunde aus dem nächstfolgenden Jahre, vom 10. Nov. 1479 [Nr. 553], führt derselbe Vicke Behr ein sehr gutes Siegel mit Schild und Helm. Vgl. Urk. vom 9. Junii 1455 und 10. Nov. 1479.

553.

Vicke Behr zu Nustrow verkauft, mit Einwilligung seiner nächsten Vettern, dem St. Georgen-Hospitale vor Rostock sein Dorf Gramstorf bei Tessin, wiederkäuflich binnen 15 Jahren, für 2250 sund. Mark.

D. d. 1479. Nov. 10.

Ick Vicke Bere to Nusserouwe bekenne vnde betûge âpenbâr in desseme vnsen brêue vôr alzweme, dat ick, myt mynen rechten eruen, na râde, willen vnde vulbôrt myner nêghesten frunt vnde vedderen Heyne Bere to Duuelstorpe, Clawes Bere to Janekendorpe, vmme myner grôten nôtsâke willen hebbe rechtliken vnde redeliken vorkofft vnde vorlâten — — — den êrsâmen mannen — — — borghermêsteren vnde vôrstenderen to sunte Jurgen vôr Rozstock — — — myn dorp Gramstorpe myt alle syner tôbehôrynge, — — — weder to lôsende in veffteyn iâren. Hiir hebben my de vôrbenômeden borghermêstere vnde vôrstendere to sunte Jurgen vôr Rozstock vôrbenômet drêvndetwyntighestehalff-

hundert sundesch marck vôr gheuen. — — — — Geuen vnde schreuen na der bôrt Cristi veerteynhundert iâre dâr nâ in deme neghenvndesôuentighesten iâre, vp sunte Mertens âuent des hilligen bisschopes.

Nach dem Original im Archive des St. Georgen-Hospitals zu Rostock. An Pergamentstreifen hangen drei runde Siegel, von denen jedoch nur noch das erste auf Taf. XV, Nr. 85, abgebildete Siegel des **Vicke Behr** erkennbar ist:

ein rechts gelehnter Schild mit einem schreitenden Bären unter einem Helm mit einem wachsenden Bären; Umschrift:

·✠· sigillum ⁘ · · ⁘ vicke ⁘ bere · · ·

Dieses Siegel ist sehr gut gezeichnet und gearbeitet und das älteste Behrsche Siegel mit Schild und Helm. Ein Jahr vorher, an der Urkunde vom 23. Mai 1478 [Nr. 552], führte derselbe Vicke Behr ein sehr schlecht gearbeitetes Siegel. Vgl. Urk. vom 9. Junii 1455 und 23. Mai 1478.

554.

1480.

Hein Bere auf Löbnitz, Knape, anno 1480.

Aus Elzow's vorpommerschem Adelsspiegel. Dieser Heine Behr wird Heine auf Düvelsdorf sein, welcher 1442—1478 genannt wird.

555.

1480.

C. L. v. Penz sagt in seiner ausgearbeiteten Genealogie der Familie **Behr:**
„**Joachimus** auf Düvelsdorf. Zu seiner Zeit starb die alte „Nustrowsche Linie derer **von Behr** ab und kamen deren gehabte „Güter an ihn. Er nannte sich in einem Briefe de Ao. 1480, in Betref „der Jungfrau Catarina von Vogelsang ihre Braut-Schatz-Geldern „„**Heinonis** Sohn“ und hing an solchen **sein Siegel,** wie es die

„dritte Figur des Kupffer Blattes abbildet. Worbey wahrzunehmen ist, „dass der Bär keinen Halsband, auch sowohl in dieser, als der zweyten „Figur nicht gehend, sondern sich etwas hebend vorgestellet wird".

Die schlechte Zeichnung des vorbemerkten Siegels ist nach Milde's mehr correcter Umzeichnung auf Taf. XV, Nr. 86 abgebildet.

Hoinckhusen hat in seiner Genealogie der Behr die vorstehende Stelle nicht. Also ist wohl dem C. L. v. Penz diese Urkunde, welche verloren gegangen zu sein scheint, zuerst bekannt geworden.

Die Katharine von Vogelsang war vielleicht eine Tochter des Paul von Vogelsang zu Barth, welcher am 18. März 1464 ein Viertheil des Hofes zu Landsdorf an die Behr auf Hugoldsdorf verkaufte. Das alte Lehn der von Vogelsang war seit alter Zeit bis in die Zeit der neuern Geschichte das Gut Arbshagen bei Barth.

556.

Dem Herzoge Bugislav von Pommern werden nach dem Tode des Hans von Plöne die heimgefallenen Lehne desselben zugesprochen, wogegen derselbe sich mit den Allodialerben, den Bonowen und den Behren, wegen der nachgelassenen fahrenden Habe und der eingelösten Pfandbriefe durch Geldzahlungen abfindet.

D. d. Stettin. 1480. Febr. 2.
Barth. 1480. April 17.
Damgarten. 1480. April 23.
Damgarten. 1480. April 24.

Ditt is dat bowiss, dat Hans Plonen eruenn hebben vp szin nâlâten erue vnnd lehn, vp dat Nigendorp vnnd de gûder, de dâr tô bolegen szint.

Nr. 136. Item van der Plonen wegen.

Item thôspråke dorch mînes gnedigen herenn redere tho Stettinn amme dâge Purificationis Marie (Febr. 2) vmme dat angefhell, dat Hans Plone siner hûsfrowenn vorliffgedingeth, vnd se nicht vorbeidede Hans Plonen dôth, warth dâr vôr recht gesecht, dat nha deme mâle, dat de frowe eres mannes dôth nicht en leuede vnnd ôck nicht thôm liffgedinge qwam, so starff idt wedder nha erem dôde ahn eren mhann, dâr idt vann gekhâmen wass, vnnd dho Hanns Plone starff, qwam dat lehnn ahnn m. g. h., dem dhone wardt thôdeêlt, dat sine gnâde sick

settenn scholde inn de besittinge vnnd whêre; wenn deme so schènn wehre, wolde denne minen gnedigen woll ansprekenn, brêfflikenn edder muntliken, so scholde syne gnâde sick synenn redern erkennen lâthenn vnd einenn iderman bôrlikenn.

Nr. 137. Item disse bâuenschreuenn vthsprâke dher lehne haluenn lêth min g. h. den eruenn, de sick tho Plonenn erue — —, lesen êrst tho Bardt amme mandâge nha Misericordias domini (April 17), vnnd syne gnâde wass des ôck ânerbôdich tho Damgarden des sundâges dâr nhâ, denn suluenn bâuenschreuen vthsprôke lesen to lâtende, des sick dhone de eruen der lehne haluenn bogêuenn, vnnd trêdenn der lehne, die Plone nhâgelathenn hefft, gantzlikenn aff. Hir ahnn vnnd âuer weren mins g. h. redere: hern her Richardt van der Schulenborch, meister sunte Johans orden, her Hinrick Borcke, ritter, Werner vann der Schulenborch, hôuetman imme lande tho Stettinn, here Johan, abbeth tôm Campe, Hans Krakeuitze, Adam Podewils, Peter Clest, Tamme Scheninck. Item der eruen dêgedinges lûde weren vp de tidt: Berndt Moltzann, marschalck, Mathias Darne, borgemeister, Doctor Zabel, Pawell Morder, râdtlûde thôm Sunde, Wernerus Samer. Der eruen sint **Vicke Behre** vann Nustrow, **Clawes Behre,** Hermen vnnd Curdt Bonow, Hinrick Moltke, Reimer Dechow vnnd vele mhêr frâmer lûde lôuen wol werdich.

Nr. 138. Concordia practicata inter heredes Plonen et nos.

Tho wêtenn, dat alse hûdenn is gedêgedinget vnnd gesprâken dorch vnnse redere van des eruenn wegenn, dat Plonen nhâgelâthen eruen angefallenn is, vmme alle nichtes vthbenhâmenn, also hir nhâ volget, vnnd also: tho deme êrstenn alle vârende hâue, korn vnnd wess vann hûsgerâde dâr is, dat dâr thô gehôret, dat scholenn de parte like dêlenn vnnd ein islick syn andêl wech nhemenn. Dâr thô so willenn wy allenn eruen geuen vôr de schidt, wedderkôpe vnnd andere alle gerechticheit, dat tho deme erue hôret, nînerlei vthbenhâmen, also vôr steit, dat sy mit vorsegeldenn brêuenn efte andert, VIII^{c} mark sundesz, dâr denne Jancke Bonow twê pardt ane heft, mit den eruen, de dâr thô gehôrende ssint, de scholen viff C marck dâr van hebben. So schall vnnse vageth tho Bardt Jancke Bonowen de bethâlinge dhônn, also nômelikenn tho sunte Merten nêgest kâmende II^{c} marck, de anderen II^{c} marck vp denn anderen sunte Merten dâr nhâ volgende. Denn **Beren** schal de vaget ôck bethâlinge dhônn, vp dissen nêgesten sunte Mertenn schall ehn geuen XXV marck vnnd hundert, vp denn anderen sunte Mertenn dâr nhâ ôck XXV marck vnd hundert. Dâr vp hebben se alle brêue vnd rechticheit vorandtwordet, vnnd eft se mhêr brêue

haddenn, scholen se vnns ôck vorandtwerden, vnnd scholen vnns, vnnse eruen efte nhâkâmende herenn deszhaluenn to nênen tîdenn vmme anlangenn. Datum Damgarde, amme mândâge nha Jubilate, anno ꝛc. LXXX.

Aus dem Codex diplomaticus Boguslai X, Nr. 136—138, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin.

Man vgl. zu dieser Urkunde die Urkunden vom 20. Dec. 1425, zum Jahre 1452, 7. Dec. 1459 und 20. Januar 1464, welche diesem Lehns-Processe in Abschrift beigefügt sind. Die Verschreibung des Leibgedinges der Ehefrau des Johann von Plöne vgl. Urkunde vom 20. Januar 1464, Nr. 533.

Die Lehngüter der von Plöne waren Neuendorf, Hermannshagen, Buwendorf und Kükenshagen, zwischen Barth und Damgarten; vgl. Urk. vom 20. Dec. 1425, zum Jahre 1452, 7. Dec. 1459 und 20. Jan. 1464.

Ueber die in der vorstehenden Urkunde erwähnten Pfandbriefe, welche zum Allodialvermögen des Hans von Plöne gehörten, vgl. Urkunden vom 20. Dec. 1425, zum Jahre 1452, vom 7. Dec. 1459 und zum Jahre 1468.

Die Forderung der **Behr** gründet sich auf die Verpfändung des Henneke von Plöne an **Heine Behr** auf Düvelsdorf vom Jahre 1468; der weitere Fortgang ist in der nächstfolgenden Urkunde enthalten. — Wie und ob **Vicke** und **Claus Behr** mit Hans von Plöne verwandt gewesen, lässt sich nicht bestimmen. Nach den frühern Urkunden waren es die **Behr** auf Neuhof und Nustrow, welche mit den v. Plöne in Verbindung standen. Vgl. noch Nr. 560.

557.

Joachim Behr, Heine Behr's Sohn zu Düvelsdorf, für sich, seinen Vater und seinen Oheim Vicke zu Nustrow, weiset die Behr im Lande Meklenburg und alle Andern, welche an die Erbschaft von Hans von Plöne Ansprüche zu haben vermeinen, mit ihren Forderungen zurück.

D. d. 1480. (April 24.)

1480. **Jochim Bere, Heine Beren** sône tho Duuelsdorpe, vôr sick, sinen vâder **Heinen** vnd sinen veddern **Vicke Beren** tho Nustrow, mine veddern die **Beren** am lande tho Meckelnborch vnd alle de iênen, de mochten thôseggen hebben tôm hantlôfte, dat her Jochim Heiner, m. g. h. hertoch Bugschlafs faget tho Bardt, em gedân heft vôr 250 mr. eruegûdes haluen van wegen Hans Plonen, lôssgeschulden hefft.

Aus des pommerschen Secretairs Erasmus Husen (1530—1572) „Extract der besegelden affgeloseden Breue, so tho Bardt in der Rentemeisterie vorhanden", in den Sammlungen des Vereins für pommersche Geschichte, aufbewahrt im pommerschen Provinzial-Archive zu Stettin, I[a] Mscr. Fol. 53, fol. 340. — Henneke von Plöne hatte im Jahre 1468 von Hans von Plöne, Janeke von Bonow und **Heine Behr** zu Düvelsdorf 500 Mark geliehen und dafür sein Erbe in dem Plöneschen Stammlehn Neuendorf zum Pfande gesetzt [Nr. 538], auch wohl noch 250 Mark von demselben geliehen. Als nun vor dem Jahre 1480 das Geschlecht der von Plöne ausgestorben und das Lehn heimgefallen war, wurden die darauf haftenden Schulden ausgekehrt. In den Verhandlungen darüber, 2. Febr. — 24. April 1480 [Nr. 556], ward der herzogliche Vogt zu Barth angewiesen, die Forderungen Bonow's und Behr's an dieselben in bestimmten Fristen abzutragen, wogegen dieselben alle Urkunden zurückgaben und allen andern Ansprüchen entsagten. Hierauf bezieht sich die vorstehende Urkunde. **Joachim Behr** befreiet durch dieselbe die Herzoge von den Ansprüchen seiner Vettern. Die „Behr am lande tho Meckelnborch" sind die Behr auf Reppelin.

Die vorstehende Urkunde hat dadurch grosse Wichtigkeit für die Behrsche Familiengeschichte, dass in derselben allein bisher **Joachim Behr** ein Sohn **Heine's Behr** auf Düvelsdorf genannt wird.

558.

Claus Behr zu Forkenbek quittirt das Kloster Neuenkamp über 200 sund. Mark Schaden, welchen er wegen seines in dem Gute Gruel-Kamitz stehenden Geldes erlitten hat.

D. d. Neuenkamp. 1480. Dec. 20.

Ick **Clawes Bere,** wånafftich tho Uorkenbeke, bekenne vnde bethûge ôpenbår vôr my, mine rechten eruen vnde vôr alssweme, dhe dessen breeff seen, hôren offte lesen, dath ick hebbe entfangen vnde rêde to vuller nôghen vpgebôrt al êre der måkinghen desses brêues CC° mark sundescher munthe an ghûden schillinghen vnde witten, welke CC° mark sundes hebbe ick ghebôrth van deme êrwerdigen in goth uåder vnde hern hern Johanni abbte tôme Nien Campe vnde van sinem gantzen conuente vôr minen hinder vnde schåden, den ick nam myns geldes haluen, dath see my thôseden vppe dath gûth Grwel Camenitze mith den andern gûdern mede vorsegelt in deme rechten hôuethbrêue, vnde to deme iåre myn gelth nicht en ghêuen, vôr welke CC° sundesche marck ick den êrwerdigen hern abbeth, sin conuent vnde nåkômelinghe des schåden haluen lôsz schelde vnde in krafft desses brêues lôsz geue, see dår vmme noch ick offte myne rechten eruen nicht willen

nödigen. Hyr anne vnde ôuer hebbe weseth dhe êrbâren, wolduchtigen: Berend Moltzan vnde Herman Bonowe, alse vulmechtiger van weghen vnses gnedigen hern hertoghe Buggeslaue dâr thô gesanth. To grôter witlicheyt ick myn ingheseghel vôr my vnde myne rechten eruen witliken hebbe hêten henghen bneden an dessen breeff, gheuen vnd schreuen tôm Nienkampe, amme âuende Tome apostoli, na der bôrth Christi MCCCC° dâr nâ in dem LXXX$^{\text{tem}}$ iâre.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Das Siegel ist von dem angehängten Pergamentstreifen abgefallen. Auf der Rückseite steht die Registratur aus dem 16. Jahrhundert:

Clawes Behren quitancia vp II$^{\text{C}}$ f. schaden.

Vgl. Urkunde vom 11. Nov. 1456, Nr. 516.

559.

Heinrich Moltke zu Redebas verpfändet seinem Oheim („bolen") Mathias Moltke zu Redebas seinen Antheil an dem Gute Redebas mit allen seinen Gütern im Lande Barth für 3000 sund. Mark.

D. d. 1481. März 12.

— — — — — — — — Alle vôrghenômeden articule vnde ên islik bii sick lâue yk Hinrik Moltke myneme lêuen bôlen Matthies Moltken stede vnde vast wol to holdende. To grôterme lôuen zo hebbe yk Hinrik Moltke vâkenbenômet vnde myn bôle vnser ingheseghele henghen lâthen an dessen brêff. Hir an vnd âuer synd gheweset desse duchtighen nâscreuen gûde manne, alse Vith Bere to Katzenowe wânaftich, Vicke Bere to Hugeldestorpe, Hermen Bonow to Vaghedestorpe, Hermen Bere tôme Nyenhaue, Hermen Rusche to Tribuszes, de ôk alle ere ingheseghele tôr witlicheyd vmme myner bêde willen hewen henghen lâten an dessen brêff, de gheuen vnde screuen ys na der bôrt vnses heren dûsent veer hundert an deme een vnde achtigesten iâre, des êrsten mândâges in der vastene.

Nach dem Originale auf Pergament, in einer kleinen, festen Cursive, welche an einer Stelle durch Eisenmale etwas undeutlich geworden ist, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. An Pergamentstreifen hangen 7 runde Siegel, welche meistentheils undeutlich geworden sind:

an 3. Stelle das Siegel des **Vith Behr** zu Katzenow mit einem Schilde, auf welchem ein rechts aufsteigender Bär mit Halsband steht, Umschrift auf einem umgerollten Bande, etwas undeutlich:

wyt . . . . . . re . . .

(abgebildet Taf. XIV, Nr. 79);

an 4. Stelle das Siegel des **Vicke Behr** zu Hugoldsdorf mit einem geschweiften Schilde, auf welchem ein links aufsteigender Bär steht, Umschrift etwas undeutlich:

. . . . . bere .

(abgebildet Taf. XIV, Nr. 81);

an 6. Stelle das Siegel des **Hermann Behr** auf Neuhof mit einem links gelehnten Schilde, auf welchem ein rechts aufsteigender Bär steht, mit der Umschrift:

s. h . . . en bere

(abgebildet Taf. XV, Nr. 82).

560.

Heine Behr auf Düvelsdorf hat Anna von Plöne zur Gemahlin.

1482.

Hein Bäre hat ao. 1415 bis auffs 1482ste Jahr gelebet und Fehde mit den Buggenhagen zur Neringe gehabt, hatte zur Ehe Fr. Anna (Plauen?) Plonen?

Aus v. Elzow's vorpommerschem Adelsspiegel. Dieser Heine Behr ist sicher Heine Behr auf Düvelsdorf, welcher 1442—1478 vorkommt. Er ist von Elzow mit seinem Vater Heine, welcher 1412—1425 genannt wird, zusammengeworfen.

561.

Joachim Behr auf Nustrow hat Margarethe von Grabow zur Gemahlin.

(1482—)1505.

Jochim Bäre auff Teuffelsdorf, ao. 1482, ist ao. 1505 gestorben, hat zur Ehe gehabt Fr. Margarethe von Grabowen.

Aus v. Elzow's vorpommerschem Adelsspiegel. Dieser Joachim Behr ist Joachim Behr auf Nustrow und Düvelsdorf, der Stammhalter der nustrowschen Linie.

562.

Vicke Behr zu Nustrow überlässt seinen Vettern Henneke und Heyne Behr, Brüdern, wieder das Gut Reppelin, wie Vicke und Henneke Behr ihm dasselbe verkauft und er es dem S. Georgen-Hospitale zu Rostock verpfändet hatte.

D. d. 1482. März 30.

Ick **Vicke Beere,** knape, wônaftich to Nusserow, bekenne vnd betûge in desseme brêue vôr alle den iennen, de en seen edder hôren lesen, vôr my vnd myn eruen, dat ik hebbe mîne vedderen **Hennecke** vnd **Heyne,** brôdere, gehêten de **Beren,** hebbe wedder gegunt vnd geuen dat gantze gut Repelyn, so als lecht in sînen schêden, nichtes bûten beschêden, also als **Vicke Bere** vnd **Hennecke Bere** my dat gût tho Repelyn hadde vorkoft gantz to eruen, dat ick denne vort vorsettet hadde den heren vnd borgermêsteren, den vorstênderen des gadeshûses to sunte Jurgen belegen by der stat Rostock, dâr ick my nû fruntliken hebbe gesleten mit mînen vedderen vôrbenômet, also dat se dat scolen hebben efte brûken, also dat se dat môgen vorsetten vnd vorkôpen, wo vnd weme se willen, vnd dâr ick my nichtes inne beholde, men se scolen dat so quyt vnd frig hebben, als mîne iêwe geweset is vnd ên **Bere** vrigest beseten heft, sunder iênigerleye geuêrde edder argelist, des wy **Hennecke** vnd **Heyne** vnsen lêuen vedderen grôet danken vnd gerne wedder to dênste willen wesen, vnd ick **Vicke Bere** vôrbenômet will desse articule vrig stedich holden sunder argelist. Dâr ân vnd ôuer hebben geweset de wolduchtige manne, als Otto Moltke tôm Strytuelt vnd sîne beyde sôns Lutke vnd Clawes gehêten de Moltken vnd Joachim Basse, wânaftich to Basse, Otto Parsow vnd veel mêr frômer lûde, de dâr ôck an vnd ôuer weset hebben. Tho grôterem lôuen vnd sekerkeyt hebbe ick **Vicke Bere** to Nusserow myn ingesegel henget vôr dessen brêf vnd de wolduchtige Otto Moltke tôm Strytfelt vnd sîne beyde sônes vmb mîner bêde willen hebben ôck ere ingesegele henget vôr dessen brêf to tûge

vnd to mêrer witlicheyt, dede geuen vnd schreuen is in deme iâre vnses heren Jesu Christi dûsent verhundert dâr nâ in dem twê vnd achtigesten iâre, des sonnâuendes vôr dem palmedâge.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. Vgl. die nächstfolgende Urkunde.

563.

Die Brüder Henneke und Heyne Behr, Söhne des wailand Henneke Behr, verpfänden dem St. Georgen-Hospitale zu Rostock das Gut Reppelin und die Feldmark Barkvieren auf 30 Jahre für 2410 Mark sundisch rostocker Münze.

D. d. 1482. März 30.

Wy **Henneke** vnd **Heyne,** brôdere, gehêten de **Beren,** wandâges **Henneke Beren** sônes, bekennen vnd betûgen âpenbâre in dessem brêue vnd schrift vôr vns vnd vôr vnse eruen, dat wy na râde, willen vnd vulbôrt vnser eruen vnd nêgesten frunt vnd alle der iênnen, den dâr wes ane is efte wesen mach in tôkâmenden tiden, hebben rechtliken vnd reddeliken vorkôft, vorsettet vnd vorlâten, vorkôpen, vorsetten vnd vorlâten noch iêgenwardich mit hande vnd mit munde in craft vnd macht desses brêues den êrsâmen mannen heren Vicke van Heruerde vnd Arnt Hasselbeken, borgermêsteren der stat Rostock vnd vôrstenderen des gadeshûses to sunte Jurgen belegen vôr der stadt Rostock vnd alle eren nâkômelingen to des suluen gadeshûses behôef vnse gantze dorp vnd gut Repelyn vnd dat velt to deme Berchuyr, belegen in dem karspel to Zantze, mit alle siner tôbehôringe, also alse it vnse vâder **Henneke Bere** zeliger dachtnisse vôre vnd wy na iê quitest vnd vrigest beseten vnd gehat hebben, alse dat sulue dorp nû licht vnd dat velt to dem Berchuyr in allen enden siner schêden, mit alle sinen thôbehôringen, mit aller frigheyt vnd nutticheyt, mit ackere bûwet vnd vngebûwet, mit

wisken, weyden, weeck vnd hart, mô'ren, holten, stûueten, wâtern, invlôte vnd vthvlôte, vischeryen vnd iacht, brôken, mit aller rente vnd gulde, se sy genômet, wô se genômet sy, vnd nômeliken mit alle sînen tôbehôringen vnd mit allen dingen, de dâr van vallen môgen in tôkâmenden tiden, scholen de vôrbenômeden vôrstendere des vôrschreuen gadeshûses vnd eren nâkômelingen mit alle brûken, hebben vnd besitten, also vrîg vnd fredesâm, alse vnse zelige vâder vôr vnd wy nâ besitten vnd beseten hebben, dâr wy de suluen vôrbenômeden vôrstendere angewîset hebben vôr richte vnd vôr bûren, alse recht is, dâr vns de vôrbenômeden êrliken vôrstendere to vnser nôge vnd wol to dancke rêde tellet vnd betâlt hebben vêrvndtwintichhundert marck vnd teyn marck sundesck Rostker munthe to êner tyt, vp êneme brede, an gûden Rostker wittenpenningen vnd schillingen, des de wegene marck holt teyn marck in der schrôdinge vnd achte lôet suluers in der gûde, de ôck in vnse vnd vnser eruen nut vnd frâmen gekêret vnd gekâmen sint, vnd wêre it sâke, dat en efte eren nâkâmelingen vôrstenderen vôrbenômed des nôet vnd behôef dêde, so mógen se efte ere nâkâmelinge efte weme se dâr tô biddet efte êschet, dit vôrscreuen gûd panden efte panden lâten binnen dorpes efte bûten dorpes, binnen veldes efte bûten veldes van den bûren, wen en des nôet is, vnd môgen de pande driuen, dregen, vlôten vnd vôren binnen Rostock efte bûten Rostock, wôr see suluest willen, vnd môgen de pande vorkôpen alse voruolgede pande in alleme rechte, vnd nêmen se iênnigen schâden âuer der pandinge van vns efte vnsen eruen efte van iêmande van vnser wegen, den willen wy vnd vnse eruen en benemen to êneme gantzen ende sunder wedderseggent, vnd wy vnd vnse eruen scholen vnd willen den vôrbenômeden vôrstenderen vnd eren nâkâmelingen desset vôrschreuen dorp vnd gût vnd dat velt to dem Berchuyre wâren, beschermen vnd entfrîgen vôr vnse heren vam lande, vôr ere vogede vnd ammetlûde vnd vort vôr alle ansprâke geestlick vnd werlick, vnd wy vnd vnse eruen efte nêmant van vnser wegen scolen vnd willen neen inrident efte afleger hebben in dessem vôrscreuen dorpe vnd gûde vnd ôk neen bot ôuer de bûren hebben, dewîle it den vôrbenômeden vôrstenderen vnd eren nâkâmelingen steyt vôr eyn pant vnd vorsettet, vnd were it sâke, dat de vôrbenômeden vôrstendere efte ere nâkâmelinge wes vorbûweden in dem dorpe vnd gûde vnd vp der wûsten môlesteden, dat twê êrlike heren râdmanne der stat Rostock vnd twê vnser edder vnser eruen frunde bekennen kônen, wes dâr denne vp gebûwet steyt, dat scole wy edder vnse eruen en vnd eren nâkômelingen betâlen vnd vprichten. Vmb sunderger fruntscop hebben de vôrbenômeden vôrstendere vôr sik vnd alle ere nâkâmelingen vns vnd vnsen eruen gunt vnd geuen den wedderkôep

desses vòrscreuen dorpes vnd gûdes, also dat wy vnd vnse eruen en vnd eren nâkômelingen dit vòrscreuen dorp vnd gût nicht afflôsen scolen vnd willen in druttich iâren na gift desses brêues, vnd dâr nâ, wen wy vnd vnse eruen vnd hebben (!) de macht desses gûdes, so môge wy efte vnse eruen en vnd eren nâkâmelingen touôre tôseggen in den veer hilgeu dâgen to Paschen, denne to dem nêgesten sunte Martens dâge dâr nêgest uolgende so scole wy vnd willen efte vnse eruen denne van stunden an den vôrbenômeden vôrstenderen efte eren nâkâmelingen rede âuertellen vnd betâlen veervndtwintichhundert marck vnd teyn marck Sundesck, des de wegene marck holt teyn marck in der schrôdinge vnd achte lôet suluers in der gûde, vnd mit aller nâstânden pacht vnd plege, de dâr denne aff nâsteyt, vnd wes dâr denne ôck ane vorbûwet is, wenne it wedder gelôset wert, dat wille wy efte vnse eruen altomâle rêde âuertellen vnd betâlen mit sodânem gelde, alse vòrscreuen is, sunder afslach vnd minrent des hôuetstôels, sunder iênigerleye geuêrde, argelist, vthneminge geestlikes efte werlikes rechtes vnd sunder iênnigerleye lenger vortoch, vnd desse brêff scal nicht quyt vnd lôes wesen, sunder de vôrbenômeden vôrstendere efte ere nâkômelinge bekennen des mit hande vnd mit munde, dat en allent wol to danke vnd wol tôr nôge berêt vnd betâlt sy vnd dessen brêff in allen sinen articulen wol geholden sy, vnd we dessen brêf heft mit eren effte mit erer nâkômelingen willen, deme efte den scole wy vnd willen mit vnsen eruen alle stucke vnd articule van worden to worden holden, alse desse brêf vthwîset, he sy geystlick effte wertlick. To grôteren lôuen, tûchnisse vnd wârheyt alle desser vôrscreuen stucke so hebbe wy **Hennecke** vnd **Heyne** vôrbenômet vôr vns vnd vnse eruen vnse ingesegele witliken henget vôr dessen brêf, vnd de duchtige **Vicke Bere** to Nusserow, vnse lêue vedder, vnd Clawes Kerckdorp, Herman Kosse, Marten Kosse, Joachim Basse, Johan vnd Laurens Bulowen, knapen, hebben ôck ere ingesegele vmb vnser bede willen mede to tûge vnd to witlicheyt henget vôr dessen brêf, dede geuen vnd schreuen is in dem iâre vnses heren Jesu Cristi dûsent vêrhundert dâr nâ in dem twê vnd achtigesten iâre, des sonnâuendes vôr dem palmedâge.

Nach einer beglaubigten Abschrift aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. — Vgl. die nächst voraufgehende Urkunde.

564.

Hermann Bonow zu Voigtsdorf verpfändet dem Kaland zu Stralsund 4 Mark Pacht aus Brönkow und 4 Mark Pacht aus Strelow für 100 Mark.

D. d. 1483. Febr. 6.

Ik Hermen Bonouwe to Vagedestorpe myt mynen eruen bekenne vnde betûghe âpenbâr in desseme brêue vôr alsweme, dat ik recht vnde reddelken hebbe vorkoft den procuratoribus der brôderschop des kalandes tôme Sunde, alsz patrônen, vnde her Hermen Spisewinkele, viccârio der viccarien, de her Engelbrecht vnde her Johan brôdere genômet Hoghedorp gemâket vnd fundêret hebben in sunte Jacobes kerke tôme Sunde in sunte Annen capelle, vnde eren nâkâmelingen vôr hundert sundessz mark, de ik rêde entfangen hebbe, achte mark geldes iârliker pacht, de se myt eren nâkâmelingen alle yâr vp sunte Mertens dach hebben vnde vpbôren scholen in vnde vth dessen nâbenômeden beyden hôuen, alsz van Wolter Sassen hâue to Bronnekouwe veer mark geldes pacht, van Albrecht Westfales hâue ôk veer mark pacht belegen to Strelouwe. — — — — — Dyt allent vôrscreuen lâue ik Hermen Bonouwe myt mynen eruen vnde trûwen lêuen nâbenômeden medelôueren, de duchtigen manne alse **Vyth Bere** to Katzenouwe, **Vycke Bere** to Hughelstorpe vnde **Hermen Bere** tôme Nygenhaue, wy vôrscreuen lôuere lâuen alle sâmentliken mit êner sâmenden hant, ên vôr alle, den vôrgedachten procuratoribus vnde patrônen myt deme viccârio vnde eren nâkâmelingen in gûden trûwen vnde sekerem lôuen stede vnde vast wol to holdende sunder alle arch efte argelist. Des to grôter zekerheit so hebbe wy alle vôrscreuen vnse ingesegele witliken vôr dessen brêff gehenget na gades bôrt XIIII^c vnde drêvndeachtentich iâr, in sunte Dorothe'n dâghe der hilgen yuncfrouwen.

Nach dem Originale im stralsundischen Archive, mitgetheilt von dem Freiherrn J. von Bohlen auf Bohlendorf. Angehängt sind dem Originale an Pergamentstreifen vier Siegel mit eingelegten grünen Wachsplatten, welche alle wohl erhalten sind:

2) an zweiter Stelle hängt das Siegel des **Vyth Behr** zu Katzenow, mit einem stehenden Schilde mit einem rechts aufsteigenden Bären und der Umschrift:

s' . wyt . . . . bere . . .

abgebildet Taf. XIV, Nr. 79;

3) das Siegel des **Vicke Behr** zu Hugoldsdorf mit einem stehenden Schilde mit einem links aufsteigenden Bären und der Umschrift:

vicke ~ bere ~

abgebildet Taf. XIV, Nr. 81;

4) das Siegel des **Hermann Behr** zu Neuhof mit einem stehenden Schilde mit einem rechts aufsteigenden Bären und der Umschrift:

s' ◈ harmen ◈ bere ◈ ~

abgebildet Taf. XV, Nr. 82.

Dies sind dieselben Siegel, welche an den Urkunden vom 12. März 1481 und 6. April 1502 hangen.

Auf der Rückseite der Urkunde steht:

„Dusse breff is geloset An°. 1519".

565.

Claus Behr auf Forkenbek hat Mechthild von Jork zur Gemahlin.

(1484.)

Claus Bäre hat zur Ehe gehabt Fr. Mechel (?) Jorcken v. H. Hanshagen.

Aus Elzow's vorpommerschem Adelsspiegel. Dieser Claus Behr ist wahrscheinlich Claus auf Forkenbek und Rabenhorst, 1440—1484. „Mechel" soll wohl die bekannte Diminutivform des Vornamens Mette (von Mechthild) sein, welche auch wohl in der Form Mechelt vorkommt.

566.

Matthias Moltke zu Redebas verpfändet dem Kaland zu Stralsund 8 Mark jährlicher Pacht aus zwei Bauerhöfen zu Starkow und Mantschenhagen für 100 Mk. sund. Pf.

D. d. 1484. März 26.

— — — — — — — — Dit allent vôrscreuen lâue ik Matties Moltke myt mynen eruen den êrbenômeden procuratoribus vnde eren nâkâmelingen

in gûden trûwen vnde sekeren lôuen stede vnde vast wol to holden(den)de vnde myt my lôuen de duchtigen manne, alse **Hermen Bere** tôme Nygenhaue, **Vicke Bere** to Hughelstorpe, **Vyth Dechouwe** tôme Barenwolde, Syuerd Datenberch tôme Oldenhagen, wy vôrscreuen lôuere lâuen alle sâmentliken myt êner sâmenden hant, ên vôr alle, den êrbenômeden procuratoribus vnde eren nâkâmelingen in gûden trûwen stede vnde vast wol to holdende sunder alle arch efte argelist. Des to grôter vorwâringe so hebbe wy alle vôrscreuen vnse ingesegel witliken vôr dessen brêff gehenget, na gâdes bôrt XIIII^c vnde veervndeachtentich iâr, des nêgesten vrygdâges na deme feste Annuntiacionis Marie virginis gloriose ꝛc.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Von den 5 an Pergamentstreifen angehängten Siegeln sind 3 noch leidlich erhalten, darunter die beiden Behrschen.

567.

Ernst Preen zu Pantelitz verpfändet dem Abte Johann und dem Convent des Klosters Neuenkamp seinen Hof zu Pantelitz für 100 Mark sundisch zu 10 Mark sundisch jährlicher Pacht.

D. d. 1484. Nov. 26.

— — — — — — — — — Dyt allent lâue ick Erenst Preen vôrscreuen myt mynen eruen deme êrwerdighen heren heren Johanni abbete thôme Nyencampe vnnde deme gantzen conuente dâresuluest yn gûden trûwen stede vnnde vast wol tho holdende sundere alle arch. Desz tho grôtheren lôuen vnnde vaster vorwârynghe zo hebbe ick myn inghezegel vôre my vnnde myne eruen witlick henget vôre dessen brêff, denne mede vmme mynere bede willen alze mechtige tûghe bezegelt hebben de duchtigen manne **Hermen Bere** thôme Nyenhaue, **Clawes Bere** tho Vorkenbeke vnnde Clawes Vlemynck. Gheuen vnnde schreuen na Christi ghebôrth dûsent veerehundert dâre nâ yn deme veere vnnde achtigesten iâre, des vrigdâges nâ Katherine virginis.

Nach dem Originale in einer sehr verblassten cursivischen Minuskel, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Die Siegel fehlen sämmtlich an den 4 angehängten Pergamentbändern.

568.

Viele Geschlechter der Pommerschen Ritterschaft verkündigen den Landständen des Landes Lausitz, dass sie deren Vogt Georg vom Stein und allen seinen Helfern in der Lausitz Feindschaft und Fehde angesagt haben, bis der ihnen befreundete Herr Wend von Ilburg und sein Bruder Otto wieder in ihre Gerechtigkeiten eingesetzt sind, indem diesen durch den Vogt Georg vom Stein Gewalt geschehen ist.

D. d. Stettin. (1485.)

Vnsenn fruntlikenn dinst touörnne. Liuen heren vnnde gûden frundes. To vnns is kâmen die eddele her Otto vonn Ilburg vnnd hefft vôr vns bracht clâgewisz van sines brûder heren Wendes vnde van sinent wegen, wo dat enne grôte gewalt vnnde ôuerfâringe geschicht van iuweme vogede eren Jurgen vamme Steine, dat sy denne bewiszlik koninglike briue vnnde sigel hebbin. Also bidden wy iw, dat gy willen dat annesehen, dat sy in dat ore gesat werden, dâr sy gotlike gerechticheit to hebben. Wo dat nicht geschicht, so sollen gy wêten, dat vnns here Otte vnnde sin brûder also tôgedân vnde gewant is, dat wy sy âne hulpe vnnde râth nicht lâten konnen, vnnde schollet wêten, so sodâns nicht geschyeth, dath wy willen herenn Jurgens vom Stein, iuwes vogedes, viandt sin vnnd iuwer aller inwôner des landes to Lusitz, die ome hulpe vnde bystant dhôn, mit alle vnsen frunden vnnde gûden gesellen, vnnde mit allen dessen nâgeschreuen vnnde mit allen den, die wy vpp iuwen schâden brengen konnen, et sy mit rôff, morde adder brande, dach edder nacht, so willen wy vnse êre iêgen iw bewâret hebbin, vnde scholden wy heren Jurgen vomme Stein vnde iw obgemelten y keyne vorwârunge mêr dhôn, wolden wy alle mit dissen nâgeschreuen gedân hebbin. Datum zu Stettin, vnder der gestrengen vnde vesten eren Hinrick Borcken, ritter, vnnde Werner vann der Schulenborch sigel vnde petschafft, dat wy alle sâment hie nach geschreuen gebrûken.

Hinrich Borcke, Ritter.

Kersten Fleminck, Ritter, erbmarschalk zu Pomern.

Werner van der Schulenborch.

Berndt Multzan, erffmarschalk to Stettin.

Degenhart Buggenhagen, erffmarschalk des landes to Barden vnd des forstendhoms to Rugen.

Hasse, Hans, Achim genompt die Wedelen, mit vnsen mannen.

Hans to Vchtenhagen.

Vifiantz van Wedel, mit vnsen mannen.

Berendt Borcke.

Henning
Thomas
Vlrich
Achim
} Borcke.

Eggardt
Hans
Drewes
Fintze
Anszim
} alle geheiten van dem Wolde.

Peter vnd
Peter
Henningk
Curdt
} heiten Glasenap.

Drewes
Peter
Peter
Curdt
} geheiten die Kleiste.

Eggard
Wilke
Hans
Henningk
} heiten Mandhuuel.

Michiel
Hans
} heiten die Sidow.

Curdt
Ewolt
} heiten die Verszen.

Henningk
Henningk } heiten die Verszen.
Anszim
Rudeloff Winterfelt.
Hans Beszcke.
Hennigk
Hans } vomme Horne.
Simon
Michiel
Henningk } Wopersznow.
Hans Knuth.
Clawes Knuth.
Reymer Schroder.
Henning Haselow.
Hasse von der Schulenborch.
Curd Flemyng.
Ewolt van der Ost.
Bartholomeus
Hans
Heidenrick } genompt die Bornstede.
Czabel
Peter
Reymer } Schenyngk.
Clawes Swochow.
Henningk Koldenbeke.
Merten van der Lehne.
Jurgen van der Lehne.
Peter van der Lehne.
Henningk Pale.
Bernd
Frederick
Jasper } van Rammyn.
Hinrick
Siuert
Bertram } gnant die van Bueck.

Ebel Hans	gnant die van Bueck.
Hanns Aszmus Jurgen Peter	gnant die Lintstede.
Peter Berndt Albrecht Herman	gnant die Br[oker].
Pawel Mathies	gnant die Grambo.
Achim Clawes Werner Michiel Curdt Czabel	geheiten die Swerin.

Oldewich Swerin.

Clawes Henningk Hinrick Reymer Wedege	genompt die Vosse.
Clawes Syuert Reymer	genompt die Blixem.

Hinrick von der Ost.

Clawes Smellingk.

Vicke die older **Veyt** **Vicke** die iunger **Achim** **Heyne** **Hanneke**	genompt die **Beren.**

Henningk Vicke Johann Hanneke	genompt die Hoben.
Clawes Ewolt Hinrick Henningk	genompt die Heydebreken.
Otte Clawes Geuert Marquart	genompt die Krukow.
Hinrick Clawes Henningk	genompt die Bilowen.
Wedege Gerth Herman	genompt die Walsleuen.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin, auf einem Bogen Papier in Folio in Patentform, welcher sehr zerscheuert und durchlöchert ist. Die Namen sind in drei Reihen neben einander untergeschrieben; zu der ersten Reihe sind viele Namen auf dem Rande nachgetragen.

Der vorstehende offene Fehdebrief ist ohne Zweifel von der pommerschen Ritterschaft an die Landstände der Lausitz gerichtet, welche häufig die „Fürsten, Prälaten, Herren, Ritterschaften und Städte" der Lausitz genannt werden. Von Wichtigkeit ist das Datum dieses Briefes, welcher nicht datirt ist; jedoch lässt sich das Jahr der Ausstellung ziemlich genau erforschen. Georg vom Stein, Herr zu Hoyerswerda, war in der Zeit 1481—1489 „beider Lausitz Vogt"; vgl. Verzeichniss Oberlausitzischer Urkunden, Görlitz, 1799, Bd. I und II. Im Jahre 1479 war „Jorg vom Stein der königs anwald" und 1479 und 1480 noch „Steffan von Zapolien voigt" (vgl. Verzeichniss I, S. 139, 137 und 142); — im Jahre 1490 war schon Sigmund von Wartenberg Vogt (vgl. Verzeichniss II, S. 6) und im Jahre 1492 spricht Georg vom Stein von den „Zeiten seiner Regierung" (vgl. Verzeichniss II, S. 15). Georg vom Stein war „Herr zu Hoyerswerda" 1485 (vgl. Verzeichniss I, S. 155). Der Brief ist also zwischen 1481 und 1489 geschrieben.

Einen zweiten sichern Anhaltspunkt giebt „Bernd Maltzan, Erbmarschall zu Stettin". Dieser tritt seit 1477, also ungefähr zu gleicher Zeit mit Georg vom Stein, auf. Zur Zeit des vorstehenden Briefes war er noch nicht Ritter. Am 3. Oct. 1484 tritt er zuletzt als noch nicht mit dem Rittergürtel bekleidet auf (vgl. Lisch Urkunden zur Geschichte des Geschlechts Maltzan IV, S. 86); am 30. Aug. 1487 war er schon Ritter (vgl. daselbst S. 110).

Eine dritte Bestimmung lässt sich aus dem Leben des hier genannten **Vicke Behr** des ältern ziehen. Dies ist Vicke auf Düvelsdorf, welcher vor dem 25. Julii 1486 ohne männliche Leibeserben starb.

Der vorstehende Brief muss also zwischen 1481 und 1486 ausgestellt sein, und mehr als wahrscheinlich nach 1481 und vor 1486, also 1482—1485. Er wird aber sicher im Jahre 1485 ausgestellt sein, da am 5. Mai 1485 zu Bautzen

„Georg vom Stein, voit, befielt dem rathe zu Görlitz, sich gegen Wend von Ilen-„burg, welcher dem könig entsagt hat, in bereitschaft zu setzen“.

(Vgl. Verzeichniss ꝛc I, S. 152.)

Um diese Zeit war auch der Ritter Karsten Flemming Erbmarschall zu Pommern.

Ausserdem werden die meisten der pommerschen Ritterschaft, welche den Brief unterschrieben haben, am Ende des 15. Jahrhunderts genannt; jedoch lassen sich die Zeiten derselben beim Mangel eines vollständigen Urkunden-Materials nicht ganz genau bestimmen.

Seit dem Jahre 1478 werden in der Lausitz wiederholt Landfriedensverbindungen geschlossen, Landfriedensverbindungen erlassen, u. s. w. (vgl. Verzeichniss a. a. O.).

Man kann daher ohne Bedenken den vorstehenden Brief in das Jahr 1485 setzen.

Die in dem Briefe genannten **Behr** sind ungefähr dieselben, welche bei der Eröffnung des Gutes Behrenwalde nach dem Tode des Henning Behr, welcher zwischen 1474 und 1478 starb, und bei der Eröffnung der Düvelsdorfer Güter nach dem Tode des Vicke Behr, welcher zwischen 1482 und 1486 starb, genannt werden.

Von diesen Behr ist:

1) **Vicke** der ältere auf Nustrow und Düvelsdorf ꝛc., welcher vor dem 25. Julii 1486 ohne männliche Leibeserben starb;

2) **Veit** zu Katzenow;

3) **Vicke** der jüngere zu Hugoldsdorf, ein Bruder des Vith zu Katzenow;

4) **Achim** zu Nustrow und Düvelsdorf, welcher am 25. Julii 1486 mit des Vicke des älteren hinterlassenen Gutern in Pommern belehnt ward (vgl. Nr. 569);

5) **Heine** vielleicht Achim's Sohn zu Nustrow und Düvelsdorf, der hier als einer der jüngsten an der vorletzten Stelle genannt wird;

6) **Hanneke** vielleicht Hans zu Forkenbek oder Henneke zu Reppelin.

569.

Der Herzog Bugislav von Pommern belehnt den Joachim Behr mit den Gütern, welche ihm von seinem verstorbenen Vetter Vicke Behr angefallen sind.

D. d. Tribsees. 1486. Julii 25.

Wy Bugschlaff van gades gnâden tho Stettin, Pomern, der Cassuben vnd Wende hertoge vnd furste tho Rugen, graue tho Gutzkow bekennen vnd tûgen vôr alsweme, dat wi dem êrbâren, duchtigen, vnsem lêuen getrûwen **Jochim Behren** vnd sinen rechten manliken lieuseruen vmme siner trûwen dênste willen gunt vnd gnedichlichen

gelêgen hebben sin erue vnd lehn, alse eme sine oldern dat geeruet hebben vnd eme ôck angefallen isz van sinem vedderen **Vicke Behren** in godt vorstoruen, allent wat sine olderen vnd **Vicke Behre** plegen to hebbende in dissen hir nâ geschreuen dorpen vnd gûdern, nômliken tho Duuelstorp, Bowerstorp, Barnestorp, Grammendorp, Stremelowe, Sumerstorp, Gransbite, Lobnitze, Kindeshagen, Weitenhagen, Hanshagen vnd Langenfelde, so dat he mit sinen eruen de gûdere mit allen thôbehôringen hebben, brûken vnd besitten scholen an holten, ackere, wesen, weiden, iacht, vischerie, môren, brôken, richten, dênsten vnd allen anderen fruchtbrûkingen vnd gerechtigheiden, nichts vthgenômen, dat hôgeste mit dem sidesten gerichte, an handt vnd hals, de dorpe allêne vthgenômen, dâr wi bêde, dênst vnd dat hôgeste gerichte ane hebben, also de gûdere in eren schêden vnd grentzen belegen sint vnd alse se sine voroldern, ôck **Vicke Behre** vôrhen vnd he nâdenst (!) quittest vnd frigest gehat vnd beseten hebben, gunnen vnd ligen eme vnd sinen rechten manliken liues eruen de iêgenwerdigen, wo vôrsteit, in craft vnd macht disses vnses brêues, vnd hebben des tho tûchnisse vnse ingesegel hir an lâten hengen. Datum Tribsesz, am dâge Jacobi, nha Christi gebôrt vêrteinhundert im sosz vnd achtentigsten iâre. Hir an vnd âuer sint geweset: de strenge vnd êrbâren vnse redere vnd lêuen getrûwen: Hinrik Borcke, ridder, Werner van der Schulenborg, Hartwich vnd Ludeke vedderen de Moltzane genômet, Degener Buggenhagen, Hans Krakeuitze, Peter vnd Jurgen vedderen de Kleste genômet vnd vele mhêr der vnsen ehren vnd lôuen wol werdich.

Nach einer von dem Freiherrn J. v. Bohlen mitgetheilten alten Abschrift und zwei andern alten Abschriften im Archive zu Stettin.

570.

Jaspar und Andreas Weltzin auf Weisin verkaufen an den Marschall Wedege Maltzan auf Grubenhagen das Dorf „Brüsewitz" (Brütz) bei Goldberg mit der halben Mühle zu Distelow.

D. d. Grubenhagen. 1486. Nov. 11.

— — — —'— — — — Hir ane vnde ôuer zint gheweszet de êrbâren vnde wolduchtigen, alzo Lludeke Moltke tôm Striduelde, Jachim Below tho

Nossentyn, Jachim Wynteruelt tho Wanghelyn, Jorden Lynstouw to Bellyn, **Henningk Bere** vnde her Otthe Reme, vicarius tôme Grubenhaghen, vnde mêr duchtigher lûde lôues vnde thûges werdich. Tho grôterme lôuen vnde bekantnysse der wârheit hebbe wy Jasper vnde Drewes Weltzine vôrscreuen vnse ingesegele vôr vns vnde vôr vnse rechten eruen vnde vôr vnse nâkâmelinghe mit willen henghet vôr dessen brêff vnde wy vôrbenômeden thûgeszlûde hebben ôck vmme bede willen vnser hôuetlûde vnse ingesegele tho thûge mit willen henget vôr dessen brêff, de gheuen vnde screuen ys thôm Grubenhaghen, na gades bôrt veerteynhundert iâr dâr nâ yn deme sosz vnde achtentigestem iâre, in deme dâghe Martini des hilgen bisschoppes.

Nach dem Originale im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin, gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. IV, S. 104. An Pergamentstreifen hangen 8 Siegel:

1) mit einem Schilde mit dem etwas undeutlichen weltzinschen Wappen und der Umschrift:

. . iasp . . w . . . . in.

2) ein gleiches Siegel mit der Umschrift:

— — in.

3) mit dem moltkeschen Schilde und Helme, mit der Umschrift:

s' . lutk . . moltke.

4) mit einem undeutlichen Schilde und der Umschrift:

S'. IOhG . . . . ZIN.

5) mit einem Agnus Dei, wie es scheint, sicher dem Brustbilde eines Heiligen, und der Umschrift:

hinrick . . . . . . v . ghede.

An dem Pergamentstreifen dieses Siegels hängt ein Transfix folgenden Inhalts:

Ick Jasper Weltzyn bekenne vnde betuge apenbar, dat ick hebbe anvallen den werdigen her Hinrick Vagede kerckherenn tome Grubenhagen, dat he vmme myner bede willen mochte szyn ingeszegel mede to tuge hengen vor dessen breff in Jochim Wynterfeldes stede, deme he denne szo gerne daen hefft.

6) mit einem queer getheilten Schilde und der Umschrift:

iorden . linstow.

7) mit einem rechts aufspringenden Bären im Schilde und der Umschrift:

s. henning. bere.

8) mit undeutlichem Schildzeichen und der Umschrift:

❀ ❀ ❀ s' ❀ dñi ❀ ottonis ❀ remen.

Vgl. Urkunde vom Jahre (1491).

571.

Andreas von Dessin zu Daschow verpfändet den Marienzeiten zu Plau 2 Mark Pacht aus dem Hofe zu Plauerhagen, welchen Achim von Dessin, des Claus Behr Tochtermann, bewohnt.

D. d. 1487. Jan. 21.

Nachfolgende Brieue Heubtstuele seint den zeiteheren zu Marienzeite zu Plawe zustendig. 1558.

Ein Brief versiegelt von Drewes Dessyn zu Derskow, ist schuldig den zeiteherren 40 Mk. lub. Dafur verkaufft ehr II Mk. geldes im dorfe Plawerhagen aus den houen vnd houe, den bewhonett Achim Dessyn, **Clawes Behren** dochterman, vnd alle seine nachkomen. Losskundinge Johannis, Bezalung Martini. Datirt 1487, Sontags nach Fabiani et Sebastiani.

Aus dem Visitations-Protocolle des Amts Plau vom Jahre 1558.

Die von Dessin wohnten zu Neuhof, Penzlin und Daschow. Plauerhagen war im 15. Jahrhundert im Besitze der von Dessin und Pertinenz von Neuhof; die von Dessin verpfändeten sehr häufig aus Plauerhagen. Seit dem 16. Jahrhundert erscheint Plauerhagen als Domanialdorf, unbekannt durch welche Veranlassung.

572.

Joachim Behr auf Nustrow leihet von den Herzogen Magnus und Balthasar von Meklenburg 200 rheinische Gulden.

D. d. Güstrow. 1487. Mai 1.

Ick **Achim Bere,** to Nustrow wânaftich, bekenne âpenbâr betûgende vôr my vnde myne eruen vnnde susz vôr allesweme, dâr des nôth vnde behûf werdt dôende, dat ick rechter witliker schult schuldich bin den irluchten, hôchgebâren fursten vnde heren heren Magnuse vnde Baltazar, gebrôderen, hertogen to Mekelenborg, fursten to Wenden, grauen to Zwerin 2c., mynen gnedigen liuen heren vnde erer gnâden eruen twêhundert rinsche gulden, die my ere gnâden gelênet vnde gnedichliken

mede entsettet hebben, welker twêhundert rinsche gulden schall vnde wil ick vnde myne eruen den vpgnanten mynen gnedigen heren vnde erer gnâden eruen, sunder iênnigerleie vorhinderinge geistlikes vnde wertliks rechts vmbeworren vp einem brede, an einen summen, to einer tidt bynnen Gustrow edder im lande to Wenden, dâr eren gnâden dat êuenst vnnde bequêmest is to bôrende, vp winachten nêchst volgende wol to dancke vnde thôr nôge gûdwilligen betâlen vnde berêden, vnde efft ick edder myne eruen, dat nicht schien schall, an sodâner betâlinge sûmich worden, vnde de vp tidt vnde stede, wo vôr berûrt, nicht geschêge, vnde de irgnanten myne gnedige heren des schâden nêmen efte dôen worden, de bewîslick wêre, den vnde allen bewisliken derwegen geleden schâden wil ick vnde myne eruen eren gnâden vnde erer gnâden eruen vullenkâmeliken sunder allen hinder vprichten vnde wedderleggen. Alle desse stucke vnde artikell lâue vnde segge ick **Achim** irbenômdt vôr my vnde mynen eruen den vilgemelten mynen gnedigen heren vnde erer gnâden eruen in gûden gelôuen vnde trûwen sunder iênnigerleye vortoch, hulperede effte alle geuêrde wol to holdende. To ôrkunde hebbe ick myn ingesegell witliken benedden an dissen brîue hêten vnde lâthen hengen, die geuen is to Gustrow, am dâge Philippi et Jacobi, anno ꝛc. LXXXVII°.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer cursivischen Minuskel, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. Das an einem Pergamentstreifen angehängt gewesene Siegel ist abgeschnitten.

573.

Vith Behr zu Katzenow verpfändet der Marien-Brüderschaft zu Barth 4 Mark Pacht aus Katzenow.

D. d. Barth. 1487. Nov. 11.

Ik **Vith Bere,** wânaftich to Katzenouwe, mit mynen rechten eruen bokenne vnde botûge vôr alsweme in dessem iêgenwardigen brêue, dat ik mit wolbedachten môde vnde rypeme râde alle mynen nêgesten vrunde hebbe vorkoft vnde vorlâten to êneme êwigen kôpe, vorkôpe vnde vorlâte in kraft desses brêues den êrwerdigen heren Hinrico Tzumen, Johanni Baroldt, vôrstenderen der brôderschop vnser lêuen frouwen to Bardt, vnde eren êwigen nâkômelingen vnde ôck vorder allen andern

prêsteren vnde brôderen, de dâr nû szindt in der suluen brôderschop vôrbenômet vnde in tôkâmenden tiden noch werden in kômende, vôr veftich sundesche mark munthe, alsz nû ghenge vnde ghêue is, de my tôr nûge wol berêth vnde betâlet szindt êr der mâkinge desses brêues, vêr mark gheldes iârliker pacht mit aller nutticheit vnde vrigheit en to besittende vnde to brûkende, alse ik alderquitest vnde vrîgest vôr beseten vnde brûket hebbe, vptobôrende alle iâre vppe sunte Mertens dach des hilgen bisscoppes in deme vôrbenômeden dorpe to Katzenouwe vth deme hâue vnde hôuen, dâr nû ynne wânet vnde de hôuen bûwet Gherke Ho'n, mit richte vnde mit dênste, vnde van êneme iêwelken, de in tôkômenden tiden werd den suluen hof bewânende vnde de hôuen bûwende, sunder wedderstal vnde hinder myner edder myner eruen ofte nâkômelingen, vnde wen den vôrbenômeden prêsteren edder eren nâkômelingen des nôth edder behôf is, de vôrscreuen vêr mark pacht vthtopandende, vnde de pande driuende edder vôrende, wôr en dat alderêuenst kumpt, vnde dârmede to vârende, alsz pachtrecht is, dâr ik edder myne eruen ofte nâkômelinge scholen vnde willen tô helpen, wen wii dâr werden to êsschet, vnde wise desse vôrbenômeden prêstere mit eren nâkômelingen an êne liflike, vredesâmmege besittinge der vôrbenômeden vêr mark pacht. Vortmer schal vnde wil ik **Vith** vôrbenômet mit mynen eruen vnde nâkômelingen desse vôrscreuen pacht quiten, wâren vnde entfrîgen vôr alle anspråke geystliker edder werliker persônen, vôrdênen se ôk den heren des landes, liko mynen anderen gûderen, de sulue pacht vordêgedingen, doch vmme sunderger ghunst vnde fruntschop willen hebben de vôrbenômeden prêstere vnde brôdere alle vôr sik vnde ere nâkômelinge my vnde mynen eruen ofte nâkômelingen ghunt vnde gheuen den êwighen wedderkôp der vôrscreuen vêr mark pacht, den ik edder myne erue ofte nâkômelinge en vorkundigen schal up ênen sunte Johannis baptisten dach midden samers bynnen Bardt, vnde denne dâr nâ up den nêgesten sunte Mertens dach to danke sunder lenger vortoch wol betâlen veftich sundesche mark mit vêr mark pacht des iâres vallende vnde mit aller nâstendigen pacht bynnen Bard in gûder genkgheuer munthe, alsz vôrberôret is. To mêrer vorwâringe alle desser vôrscreuen stucke vnde articule so hebbe ik **Vith Bere** vôrbenômet vôr my vnde myne eruen vnde êwigen nâkômelinge myn ingesegel mit willen vnde witschop henghen lâten vôr dessen brêf, vnde wii **Vicke Bere** to Hugoltestorpe, **Hermen Bere**, wânaftich thôme Nygenhaue, hebben ok alsz tûghe vnse ingeszegele vmme bede willen hengen lâten vôr dissen breff, gheuen vnde screuen to Bardt, nâ der bôrt Christi vêrteyenhundert in deme sôuenvndeachtendigesten iâre, amme dâge Martini des hilgen paweses.

Nach dem Originale auf Pergament, im Archive der Kirche zu Barth. An Pergamentstreifen hangen:

1) ein rundes Siegel mit einem stehenden Schilde mit einem rechts aufsteigenden Bären, mit der Umschrift:

.. wyt . — — —

abgebildet Taf. XIV, Nr. 79;

2) ein rundes Siegel mit einem stehenden Schilde mit einem links aufsteigenden Bären; die Umschrift ist undeutlich; abgebildet Taf. XIV, Nr. 81;

3) ein rundes Siegel mit einem stehenden Schilde mit einem rechts aufsteigenden Bären; die Umschrift ist undeutlich; abgebildet Taf. XV, Nr. 82;

alle drei Siegel, wie an der Urkunde vom 12. März 1481.

574.

Die Brüder Vith und Vicke Behr vergleichen sich mit dem Kloster Neuenkamp über die Streitigkeiten wegen des Ackers, den das Kloster in dem Dorfe Stormsdorf besitzt.

D. d. 1489. Oct. 4.

In gades nâmen. Amen. Ick **Vyth** vnde **Vicke** brôdere ghehêten de **Beren** vôr vnsz vnde vnse rechten erue bekennen vnde betûghen âpenbâr vôr alszweme de dessen vnsen âpenen brêff zeen edder hôren lesen, dat wy brôdere vôrgenômet êndrachtighen vnde vruntliken synt ôuer ên ghekâmen mydt deme êrwerdighen in godt vâder vnde heren heren Johanne abbate thôme Nyen Campe vnde deme gantzen conuente dârsuluest vmme der twêdracht weghen, de wy hadden tosâmende van haluen der wu͛rde vnde des ackersz wegen bolegen in deme dorpe to Stormersdorpe vnde den nû susz langhe hêr ghebrûket vnde bûwet heft ên ghehêten Osten van des clôsters weghen vnde ligget harde by vnseme hâue dâr nu Rapesuluer vppe wânet, vnde ôck van deme anderen, den he plach to brûkende vnde bûwende mydt syneme vâdere to pachtrechte vnde licht harde by des gadeshûses hâue Nyen Campe, dâr nû desse vôrgenômet Osten wânet, dede vnsz brôdere êrgenômet vnde vnsen rechten eruen hôrde, alzo dat de wu͛rde, de deme clôster vnde gadeshûse tôhôrde, lycht by vnser beyder hôue, dâr nû Rapesuluer êrbenômet wânet, vnde de wu͛rdt, dede vnsz tôhôrde, bolegen isz by des gadeshûses hâue ꝛc. Vurder zo hebbe ick **Vyth** vnde **Vicke** brôdere êrghemeldet mydt deme êrwerdighen heren heren Johanne abbate anghetractet vmme vele vnwyllen vnde mêr twistinghen tho

enstânde mochte nâblyuen, in der besten wyse vnde forme hebben anghezeen vnde mâket eyne vruntlike êndracht vnde voranderynghe desser vôrbenômeden wûrde vnde ackersz in sodâner wyse vnde mâthe, dat ick **Vyth** vnde **Vicke** hebben ghegunth de wûrdt, de vns vnde vnsen rechten eruen tôhôrde, deme êrwerdighen heren heren abbate efte synen nâkômelinghen vnde deme gantzen conuente des clôsters Nyen Campe to brûkende efte to brûkende lâthen, vnde wô en dat vellich isz, tho êwyghen tyden, sunder anseggent vnser edder vnser eruen. Deszgheliken zo heft de vôrbenômede here abbeth vnsz vnde vnsen eruen wedder ghegunth de wûrdt, de deme gadeshûse tôhôrde, to brûkende efte to brûkende lâthen tho êwyghen tyden. Alle desse stucke vnde articule vnde eyne iszlick by zick lâue ick **Vyth** vnde **Vycke** brôdere ghenômet de **Beren** vôr vns vnde vnsen rechten eruen stede vnde vast wol to holdende sunder iênigherleye inseggent, hulperede efte ghevêrde. Des to grôther tûchnitze vnde sekerheyt so hebbe ick **Vyth** vnde **Vycke** brôdere vâken ghenômet vnse inghezeghele vôr vnsz vnde vnsen eruen wytliken lâten henghen vôr dessen brêff vnde den vurder dorch vnser bede willen heft mede vorzegelt de duchtighe alze **Hanncke Bere.** Gheuen vnde schreuen na der bôrdt Christi dûsent veerhundert iâr dâr nâ in deme neghenvnndeachtigesten iâre, des sundâges na Michahelis.

Nach dem Originale im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Von den 3 an Pergamentbändern angehängten Siegeln ist nur noch das zweite erhalten. Der Schild zeigt einen rechts aufsteigenden Bären; die Umschrift ist undeutlich. Ueber die Brüder Vith und Vicke Behr vgl. Urkunde vom 25. März 1478. Ueber die Besitzungen in Stormsdorf vgl. Nr. 516.

575.

Ein herzogliches und landständisches Pommersches Gericht entsetzt den Ritter Bernd Maltzan zunächst auf ein Jahr aller seiner Lehngüter in Pommern, weil derselbe zur Verantwortung wegen vieler gegen ihn vorgebrachter Klagen auf wiederholte Ladung vor dem herzoglichen Gerichte nicht erschienen ist.

D. d. Wolgast. 1490. Junii 25.

Wy Hinrick Borcke, ridder, tho Labesse gesethen, einn ordent richter vann deme irluchten hôchgebârnenn furstenn vnnd herrenn herren Bugslaue tho Stettin, Pameren,

Cassubenn, der Wende hertogenn vnnd forstenn tho Rugenn, inn der sâkenn, de dâr is tusschen sînenn furstligenn gnâden, ahnn einem, vnnd Berndt Moltzane, riddere, vann deme anderen dêle, vann wegenn der aflegér vnnd dênste, de er Berndt sînenn gnâdenn entweldiget in den gûdern by Treptow bolegenn, de deme gadeshûse tho Reinenfelde tôhôrenn, ôck dat he sînen gnâdenn plichtich is der borch Loitze haluen, also sîne gnâde heft vortellen lâthen, vnd vann der vangenne wegenn, de he denn Demmynschenn afschattede, dâr sîner gnâden twê dêle vann thôqwêmen, ôck der bêde haluen, de he ahnn beider szîdenn der Tollensen sîner gnâdenn in velenn dorperenn entbôrth, de der herschop tôhôrt heft, vnnd de iunckfrowen vann Juenack tho Czerpenzin vnnd inn anderenn endenn vorkortet, ôck thôm Bûcher vordêdingenn gelt nimpt, vnnd der Golme vedderkenn, Zabel Schwerins hûsfrowen, ere lehngûder vnnd bêde tho Voltzkowe nymmet ꝛc., mit tôdât prelâthenn, herenn, mannen vnnd stedenn, de mit tho deme gerichte ordent szint also bisittere, derkennen, nachdeme vnnse gnedige here hir vôr vnns bowiset heft, dat de citatio rechtlich ahnn ere Bernnde gelanget is, — — — — — vnnd he persônlich, noch dorch sînen vulmechtigenn nicht erschênen is edder andtwerdet heft, — — — — — so schall he sines vnhorsâmmes haluen vellich szîn vnnd voruallenn wesenn ahnn vnsen gnedigen herenn alle der lehngûdere, de he vnnder der herschop vann Stettinn hefft, in welkere gûder wy den vpgenanthenn vnsen gnedigen heren wisen vnd settenn, also dat sîne gnâde de ein gantz iâr vorstân, bosittenn vnnd wârenn schall, — — — — —. Des to tûchnisse hebbe wy er Hinrick Borcke, ridder, vnnse ingesegell lâthenn hengen ahn dissen vnsen brêff. Datum Wolgast, amme frigdâge nha sunte Johannis baptisten dâge, na Christi gebôrt XIIII^{c} imme negentigesten iâre. Hir by an vnnd âuer sint geweset de eddele, wolgebârne, êrwerdigen, werdigenn, êrbârenn vnnd êrsâmen: her Ladewich greue vann Euersteinn vnd here to Newgardenn; ebte disser clôstere: Pudglaue, Colbitz, Stolp; Georgius Putkamer administrator der kercken tho Cammin, Nicolaus Cruse doctor, Martinus Carith doctor, Hinricus Marin doctor, Tammo Scheninck archidiaken tho Demmin, Hinricus Wedekint dômhere der kerckenn sunte Ottenn tho Stettinn, Laurentius Bockholt doctor, er Tesszenn Klest comptor tho Czachann, Clawes Dametze, Adam Podewilsz, Eggerdt Manduuell, Peter Monchowe, Hinrick Borcke tôm Strammele gesethenn, Jochim Borcke tho Labesse gesethenn, Matzke Borcke thôm Strammele, Peter Klest, Hans Owstin, Jochim Scheninck, Hinrick Natzmer, Ho. Stoientin, Gutzslaf Jatzmunde, Hermen Bonowe, Jochim Dewitze, Jochim Wedele, Lucas Tessentze, Peter Broker, Henninck Glasenap, Hans Wakenitz, **Hermen Bere,** Curdt Krakeuitze; item sende-

bâden vnnser stedere: doctor Zabell vnnd Hinrick Buchow vam Sunde, er Johann Erick, Wolther vann Lubecke vnnd Clawes Wilde thôm Gripeswolde, Gerdt Stewenn vnnd Clawes Stoppelberch vann Stettinn, Bartholomeus Borcke vann Stargarde, olde Hans Tolner, Arndt Slinemhann vann Ancklam, Hans Ostenn vnnd Gerdt Stall vann Demmin, Philipps Sunnenberch vnnd Hans Dargatze van Pasewalck, Ronnewardt Drake vnnd Hermen Plestelinn vann Oldenn Treptow, Clawes Vurmhann vann Stolp vnnd râdeszsendebâden dher stede Grifenberge, Treptow, Cammin, Wollin, Rugenwolde, Slawe, Belgarde, Golnowe, Dam, Piritze, Grifenhagenn, Gartze, Bardt, Tribbeses, Grymmen vnd velen lôfwerdigen.

Georgius Klest notarius ad premissa: scripsit.

Aus dem königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Vgl. Lisch Urkunden zur Geschichte des Geschlechts Maltzan, Bd. IV, S. 145, Nr. DCXCV flgd.

576.

Zeugenverhör über die Einziehung der Güter Brütz und Glasow durch die Lehnsherren von Wedege Maltzan auf Grubenhagen.

D. d. (1491).

VIII. Item noch furder de suluen lûde, dârvmme hertzoge Albrecht mit den Weltzinen errich, hebben alwege tho Grubenhagen Wedige Moltzan tho hâue dienen môthen, gelick den andern bûren tho Bruseuitze wânende, vnd is wâr. — — — — — By den vofften artikel anheuende: Item Joachim Weltzin, de tho Grambow ghewâneth hefft, secht dusse tûch den artikel wâr vnde mede angehefftet, dath de tûch stedes hefft môthenn tho Grubenhagen dênen, wennêr Moltzan en anseggen lêth, achte dâge vmme môthen tho hâue dênen, des hefft Hans Hatebusck sêliger mith dussem tûge ôck môten dênen tho Grubenhagen mit allen den bûren, wente Wedige hadde gesecht, he hedde dat dorp gantz gekofft, nichtes bûten boscheiden, vnd is wol geschên, dat de Weltzine disse beiden menne, alsze dussen tûch vnd Hans Hatebusck vôrbenômed, eyn mâel gepandet vnd nêmen einem iêdern manne eyn perdt, sint sze tho Moltzane gereyset, sick des beclâget, hefft Moltzan gesecht,

reyset hen tho hûsz, gy scholen wol iuwe perde wedder krigen, vnd sande sinen vaget **Henninck Beren** an Jachim Weltzine tho Basedow, dâr Jachim Weltzine was, vnd vôrbenômede **Bere** brochte eynem iêdren syn perdt in sîn hûs âne iênige entgelttenisse oder schâden — — — — —.

Auszug aus einem grossen Zeugenverhore im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin, gedruckt in Lisch Maltzan. Urk. IV, S. 159. Vgl. Urk. vom 11. Nov. 1486, Nr. 570.

577.

Der Herzog Bugislav X. von Pommern bestätigt, erneuert und bereichert den von seinem Vater Herzog Erich II. am 19. Junii 1473 gestifteten Marien-Orden der Edlen und verlegt denselben von dem Kloster Bukow in die Collegiat-Kirche des H. Otto zu Stettin.

D. d. Stettin. 1491. Jan. 25.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis, patris et filii et spiritus sancti. Amen. Bugslaff, dei gracia Stettinensis, Pomeranie, Cassubie, Slauie dux Rugieque princeps, necnon comes de Guskow ꝛc., ad perpetuam rei memoriam. Sicuti bone memorie illustris et magnificus princeps et dominus dominus Ericus, earundem quondam terrarum dux, pater noster carissimus, paucis prefluxis temporibus pro omnipotentis dei laude sueque genitricis Marie virginis gloriose et omnium sanctorum honore et gloria, necnon fidei christianeque religionis ac generose nobilitatis excellencia et solidacione fraternitatem certam pie fundauit et a nouo erexit, quam fraternitatem nobilium nominauit et nominari voluit, eamque in nostro monasterio Bukow, Cisterciensis ordinis, Caminensis diocesis, per reuerendum in Christo patrem et dominum dominum Anthonium Bonumbra, episcopum Actiensem, sanctissimi domini nostri pape sancteque sedis apostolice in regno seu domineo Russie ac in ciuitate Caphensi et Pomeranie prouinciis earumque ciuitatibus, diocesibus et districtibus quondam nuntium et legatum, confirmari ac spiritualibus donis salubriter dotari procurauit et fecit, prout in quibusdam confirmacionum literis a dicto domino Anthonio episcopo et legato desuper datis lucidius continetur, quarum tenor sequitur talis:

Anthonius Bonumbra, dei et apostolice sedis gracia Acciensis episcopus ac sanctissimi domini nostri pape eiusdemque sancte sedis in regno seu dominio Russie ac in ciuitate Caphensi et Pamoranie prouinciis earumque ciuitatibus, diocesibus et districtibus nuncius et legatus 2c., excelso principi ac nobilissimo viro domino Erico, dei gracia Stetin, Pamoranie, Slauie, Cassubie duci Rugieque principi illustri et successoribus et heredibus imperpetuum, ac vniuersis et singulis magnificis marchionibus, palatinis, manuschalchis et nobilibus, presentibus et futuris, in dominio et extra dominium vbilibet commorantibus confratribus fraternitatis Annunciacionis beate Marie semper virginis in monasterio Bukowe fundate, Caminensis diocesis, salutem in domino sempiternam et piis operibus habundare. In hoc multum deo placere confidimus, cum cultum diuinum deuocioni fidelium dei omnipotentis laudem et pietatis opem augere conamur, quod perfecto perficere credimus, quando per nostre solicitudinis curam nostris fauoribus ac exhortacionibus et autenticis literis cauemus, ne pia fidelium intencio suo frustretur effectu, ac dignum arbitramur, ut talibus reddamur fauorabiles, graciosi et ad gracias liberales, qui erga sanctam matrem ecclesiam deuocionem obseruant et diuini cultus augmentum et viduarum, orphanorum, pupillorum, pauperum releuamen et defensionem procurant. Sane siquidem pro parte vestre excellencie et dicte confraternitatis nobis fuit expositum ac humiliter supplicatum, quatenus dictam confraternitatem, que illustrium et nobilium vocatur, in dei nomine, sancte et indiuidue trinitatis ac tocius curie celestis supernorum ciuium et ad honorem Annunciacionis beate Marie semper virginis auctoritate apostolica in dicto monasterio in capella Annunciacionis beate Marie virginis fundare et fundatum confirmare cum capitulis et consuetudinibus piis infrascriptis dignaremur, quorum capitulorum et consuetudinum tenor sequitur in hunc modum. Primo quod in dicta fraternitate non admittantur nisi illustres et nobiles, qui statuta seruare possint et velint. Secundo quod ius patronatus admittendi ad dictam fraternitatem reseruetur illustri principi seniori Stetin duci 2c. pro tempore. Item quod **signum** religionis huiusmodi confraternitatis sit aureum vel argenteum circulare ad collum aparenter, quod signum siue circulare circumcirca contineat in se ymagines duodecim prophetarum cum breui in manibus prophetante de incarnacione Christi Jhesu nostri redemptoris; in pendiculari vero ante pectus contineatur ymago beate virginis cum angelo nunciante, dicente „Aue gracia plena dominus tecum“, in breui beate virginis respondent[i]s contineatur „Ecce ancilla domini fiat michi secundum verbum tuum“; desuper sit facies

dei omnipotentis cum manu benedicenti et in medio dei patris et beate virginis spiritus sanctus in specie columbe. Significacio signi huiusmodi fraternitatis illustrium et nobilium sic declaratur: per aurum iusticiam et potenciam defendendo pauperes, orphanos, pupillos et viduas, quod absque ulla institucione debeant se exhibere ipsorum defensores, per argentum puritatem, quia debent dictam confraternitatem intrare et perseuerare puri et mundi, sicut columba, sobrii, casti, et tanquam presidentes debent prebere bonum exemplum, vt in vita eorum omnes Christi fideles regulam beneuiuendi sumant. Nec tale signum dari debeatur infamibus, raptoribus, vsurariis, lusoribus, periuris, excommunicatis vel interdictis seu male viuentibus, nisi prius digna emendacione voluerint se reducere, quod probetur, antequam possint portare signum, per sex menses, et si per spacium sex mensium inuenti fuerint perseuerantes in bonum, detur in dei nomine dicte religionis et confraternitatis signum, ne propter tales dicta confraternitas pretacte religionis difamaretur. Item quod tale signum teneantur recipere de manu abbatis dicti monasterii pro tempore vel alterius presbiteri secularis vel regularis de licencia dicti abbatis, qui imponendo ad collum d[i]cit: „Aue Maria, gracia plena, „dominus tecum, benedicta tu in mulieribus et benedictus fructus ventris tui Jhesus; „sancta Maria, mater dei dulcissima, ora pro nobis peccatoribus nunc et in hora „mortis. Amen.“ Item debent in introitu promittere, obseruare toto tempore vite sue festum Annunciacionis beate virginis et vigiliam suam ieiunare celebre, sancte et deuote. Similiter debeant semel in ebdomata ieiunare commune ieiunium illa die, qua cadit festum, ob reuerenciam ipsius beate virginis, ut moris est, nisi fuerint legitime prepediti, et stante iusto impedimento infirmatis vel itineris vel in mensa principum vel nobilium propter caritatem et obediencіam, liceat eis dictum ieiunium redimere elemosinis et orationibus iuxta moderacionem sui discreti confessoris pensatis circumstanciis personarum et rerum. Item quod teneantur, illa die audire missam, saluo iusto impedimento. Item quandocumque dicti confratres imponant sibi signum, imponendo dicant: „Aue Maria“, et habeant tociens quociens XL indulgenciarum dies in forma ecclesie consueta. Item existentes in dicta fraternitate excomunicacionis sentencias omnino non sustineant, et se abstineant et caueant a peccatis criminalibus et ab omnibus immundiciis et inhonestatibus, oppressionibus et defloracionibus. Item vnusquisque dictorum confratrum omni anno in die eiusdem virginis portare siue mittere vnum donum seu oblacionem pro reuerencia pro eorum libito voluntatis, que oblacio exponatur ad conseruacionem

dicte capelle, calicum, librorum et aliorum ornamentorum, et si illa die portare aut mittere non poterunt, infra annum, et quamtocius id facere teneantur, vt propter huiusmodi et alia bona, que ad honorem beate Marie facient, ipsa sit semper eisdem vbicunque comitissa in via. Item quod omnes fratres dicte fraternitatis debeant se pure et sancte perfecta caritate diligere tanquam sanguinem proprium et sese defensare in dei timore tam in bonis, quam in honore. Item si quis, quod absit, suis demeritis exigentibus de dicta fraternitate expelleretur et deinde conuersus et errorem suum confessus voluerit in bonum perseuerare, semel et bis, si sic fecerit, recipiatur; si vero iterum ad errorem reuerteretur tercio, absque spe reuertendi expellatur, nec vnquam ad dictam societatem peramplius recipiatur, ne propter vnum malum tota confraternitas corumpi videretur et christifidelibus malum exemplum daretur. Item quod in dicta capella cothidie ad honorem dei et gloriose virginis debeantur cantari hore beate virginis cum missa. Item semper et quando vnus de dicta confraternitate ab hoc seculo pie in domino decesserit, teneatur signum suum pro anima sua dimittere dicte capelle beate virginis in manibus dicti abbatis et prouisorum, consignandum fideliter et exponendum pro ornacione et reparacione dicte capelle in hiis, in quibus magis esset necessarium exponere; hoc tamen reseruato, quod si heredes vellent, dictum signum retinere possint et valeant, dummodo pro dicto signo soluant florenos septem boni auri Renenses, et per officiantes dictam capellam fiant memorie et vigilie pro animabus defunctorum dicte fraternitatis omniumque fidelium. Item illud idem de omnibus contentis in dicto priuilegio vt premittitur intelligatur de consororibus illustribus et nobilibus dictam fraternitatem intrare et perseuerare volentibus. Nos igitur Anthonius episcopus et legatus prefatus, diuini cultus augmentum, deuocionem fidelium, defensionem et tuicionem viduarum, pupillorum, orphanorum et pauperum et animarum salutem intensius procurantes, vt virtus laudata crescat, fraternitatem illustrium et nobilium Annunciacionis beate Marie in dicto monasterio fundatam, iuris huiusmodi patronatus principi seniori Stetin ꝛc. duci illustri reseruacionem, capitula, circulare signum modis premissis dispositum cum omnibus et singulis conswetudinibus in presenti priuilegio ordinatis et infuturum ex matura dictorum principum et confratrum ordinandis et pie statuendis, dummodo contra canonicas sanctiones directe non facerent, auctoritate apostolica, qua nostre legacionis officio fungimur, cum interposicione decreti confirmamus. Et vt purius et deuocius dictam fraternitatem intrare possint et inde sanctius perseuerare, ante recepcionem signi confiteantur, et vt salubrius anime eorum consulatur, confessorem

idoneum secularem vel regularem eligendi, qui audita eorum confessione diligenter ab omnibus et singulis peccatis, criminibus et excessibus quantumcunque enormibus casibus sedi apostolice reseruatis omnino exceptis, dumtaxat auctoritate apostolicé ipsos absoluere, penitenciam iniungere in forma ecclesie consueta possit et valeat, prefata auctoritate de gracia speciali liberam concedimus facultatem; pariter et indulgemus omnibus vero et singulis christifidelibus vtriusque sexus, qui in Annunciacione et in omnibus aliis et singulis beate Marie festiuitatibus et dedicacionis eiusdem capellam ipsam deuote visitauerint annuatim, necnon pro conseruacione structurarum ipsius capelle ac calicum, librorum, maparum, vestimentorum et aliorum ornamentorum diuino cultui inibi necessariorum tociens quociens manus porrexerint adiutrices, pro singulis diebus festiuitatum huiusmodi annuatim pro singula contribucione seu oblacione premissis centum nostre legacionis et quadraginta nostre pastoralis dignitatis officio dies de iniunctis eis penitenciis in forma ecclesie consueta misericorditer in domino relaxamus, hiis nostris literis perpetuis temporibus duraturis. In quorum omnium et singulorum fidem has presentes nostras litteras per cancellarium nostrum infrascriptum fieri nostrique pontificatus sigilli appensione muniri fecimus et mandauimus. Datum Stetin, in domo nostre residencie, anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo tercio, die vero decima nona mensis Junii pontificatus sanctissimi domini nostri domini Sixti diuina prouidencia pape quarti anno secundo.

Nos vero Bugslaus dux gracia dei fulciti et operibus expositi pietatis volentes dicti Erici patris nostri carissimi affectum in salutarem producere effectum, salubribus eiusdem patris nostri vestigiis inherentes, attendentes, fraternitatem predictam ipsis religiosis patribus abbati et conuentui monasterii predicti eorumque ordini propter horas ad laudem gloriose virginis Marie in dies decantandas aliaque ipsius fraternitatis onera, ut asseritur, minime conuenire, eandem in sua fundacionis et confirmacionis forma, robore et vigore expresso eorundem patrum de consensu et voluntate prenotatis et aliis racionalibus ex causis, animum nostrum ad hoc mouentibus, a dicto monasterio in et ad ecclesiam nostram collegiatam sancti Ottonis, a nostris progenitoribus ducibus Stettinentibus in nostro opido Antique Stettin ad honorem omnipotentis dei sueque genitricis Marie virginis et sancti Ottonis, terrarum nostrarum predictarum apostoli, omniumque sanctorum pie fundatum et diuersis preciosis ac sacrosanctis ipsius saluatoris nostri armis gloriosequc virginis Marie ac aliorum sanctorum predictorum reliquiis mirum in

modum decoratam, cuius verus patronus, gubernator et rector existimus, maturo desuper habito consilio, duximus transferendam, [ibide]mque locandam, firmandam, augmentandam, dotandam et cum horis beate Marie atque missa singulis diebus solempniter decantandis, eciam vt presbiter, qui missam fraternitatis huiusmodi quottidie decantat, lecto ewangelio ad populum se conuertere atque alta voce exhortari debeat eumdem ad orandum vnum „Pater noster“ et „Aue Maria“ pro omnibus viuis et eciam ex dicta fraternitate defunctis, et signanter de presenti anno quorum decedentium nomina de eodem anno tunc publice ante altare coram populi multitudine exprimat, et huiusmodi nominibus ibidem alta voce recitatis et dictis, „Pater noster“ et „Aue Maria“, per se celebrans publice legat et dicat, quibus peractis officium misse suo more continuet, ipsamque fraternitatem nostram cum peractione solempni atque memoria singulis annis in dicta nostra ecclesia habenda. Quam quidem generalem peractionem atque memoriam, necnon confratrum pariter et sororum solempnem conuocacionem statuimus in dominicam post Ascencionis domini nostri Jhesu Christi festum et diem lune proxime sequentes singulis annis temporibus perpetuis cum vigiliis et missis solempniter in dicta nostra ecclesia decantandis. Eciam cum tam viuorum, quam mortuorum fratrum et sororum nominacionibus supplicum precum atque oracionum piis, vt premittitur, effusionibus aliisque ipsius nostre fraternitatis statutorum, indulgenciarum et priuilegiorum exposicionibus generaliter faciendas, celebrandas, habendas et honorifice peragendas, omniaque alia et singula iuxta preinsertarum vim, formam et tenorem intelligenda statuimus atque seruanda, talibusque modis ipsam nostram fraternitatem ibidem honorifice duximus perpetuandum et in domino perpetuamus, cupientes omni diligencia et sollicitudine Jhesu Christo creatori et saluatori nostro, beate Marie matri sue virgini gloriose et sancto Ottoni terrarum nostrarum predictarum apostolo in hiis placere et placida impendere obsequia et exinde eterna consequi premia sperantes. Cum in eadem nostra ecclesia diuinus cultus sincero nostre deuocionis affectu continue vigeat et augeatur, pro ipsius dei omnipotentis et sanctorum predictorum gloria et honore dicti domini Erici patris nostri carissimi et aliorum dominorum ducum Stettinensium progenitorum nostrorum, nostrique, necnon heredum et successorum nostrorum ac generosorum comitum, militum, militarium, nobilium et procerum terrarum nostrarum predictarum singulari decencia et magnificencia, vt nos et ipsi eysdem saluatoris nostri Jhesu Christi armis salubrius precingamur assidue et clippeo protegamur iusticie et equitatis iudicio perlucide confouemur, ipsam fraternitatem gloriosam,

quam dictus dominus Ericus pater noster fraternitatem militum et nobilium vtriusque sexus procerum et ex vtroque parente nobili progenitorum nominari ipsosque fratres pariter et sorores ac fraternitatem predictam singularibus insigniis decorari et insigniri voluit, et ab ipso taliter instauratam ad adoptatum vlterius ac salutarem perficere et producere finem volentes eamque in bonis taliter solidare, dotare et augmentare, vt in suis fundacionis tenore et cerimoniis supra et infra scriptis in euum conseruari et perhenniter durare possit, necnon venerabiles nostri fideles decanus, canonici et capitulum ecclesie nostre predicte, quos apud nos ingentior commendat excellencia, militorum ipsius fraternitatis nostre ac annexi paruulorum collegii infrascripti onera facilius sustinere et portare valeant, ecclesiam parrochialem opidi nostri Golnow cum capellis annexis omnibusque et singulis suis prouentibus, redditibus, obuencionibus, mansis, agris, humiletis, pratis, siluis, domibus, possessionibus et proprietatibus ac iuribus vniuersis ad eandem ecclesiam nunc vel infuturum spectantibus et pertinentibus, cum iure patronatus eiusdem, ex singulari gracia et nostra mera liberalitate ipsis nostris fraternitati ac collegio infrascriptis duximus apponendam, incorporandam et annectendam, ipsamque ecclesiam ac iuspatronatus eiusdem pro nobis, nostris heredibus ducibus Stettinensibus atque successoribus dictis dominis decano, canonicis et capitulo ecclesie sancti Ottonis, quos, vt premittitur, semper nobis fideliores et prestantiores agnouimus, ad effectum fraternitatis et collegii nostri supra et infra scriptorum duximus assignandam, donandam, dimittendam et resignandam, prout eandem cum iuribus atque proprietatibus suis supranotatis hiis nostris literis et earum vigore damus, graciose assignamus, sponte dimittimus et tenore presentium libere in domino resignamus, perpetuis temporibus per et apud eosdem permanendam, obtinendam, regendam, gubernandam et possidendam, nichil penitus nobis, heredibus et successoribus nostris ducibus Stettinentibus in eadem ecclesia reseruantes quoquomodo, ita videlicet quod, dum eandem ecclesiam parrochialem opidi Golnow primum ac deinde tociens quociens ipsam vacare contigerit, extunc ipsi domini decanus, canonici et capitulum vnum ipsius nostre ecclesie canonicum seu presbiterum habilem et idoneum presentare habeant et instituere illique uel illis de eiusdem ecclesie redditibus sumptus necessarios deputare et fructus residuos ad vsum, profectum et vtilitatem dicte nostre fraternitatis et collegii infrascripti euidenter reseruare, conuertere et expendere debeant omni tempore et teneantur. Pro quorum eciam maiori solidacione graciose annuimus nostris **fidelibus consiliariis** infrascriptis, videlicet nobilibus, venerabilibus et validis: Wernero van der Schulenborch, castri Lokenitze domino et ducatus nostri Stetti-

nensis predicti capitaneo, Johanni Wopersznowen, preposito Colbergensi, archidiacono Paszewalkensi in ecclesia Caminensi, eiusdem Caminensis et nostre sancti Ottonis Stettinensis predicte ecclesiarum canonico, Bernardo Ro'r, legum doctori, ordinis sancti Johannis Jherosolamitani et castri Wildenbrock commendatori, Henningo de Glinden, decretorum doctori, nostre ecclesie sancti Ottonis decano, Jeorgio Klest, nostro cancellario, Frantszen de Ecksteden, Jacobo Vunken, decretorum baculario, nostre ecclesie sancti Ottonis cantori, et Hinrico Wedekynt, sepedicte nostre ecclesie thesaurario, aliisque nostris nobilibus, militibus, militaribus, proceribus et fidelibns, sinceri nostri propositi et fundacionis piis adiutoribus, factoribus et augmentatoribus, vt ipsam nostram fraternitatis et collegii supra et infra scriptorum dotacionem pie augmentare et suarum saluti animarum in eiisdem salubriter prouidere possint et valeant, et quiuis eorum seu aliorum nostrorum fidelium possit et valeat liberam in domino iuxta eorundem et aliorum nostrorum fidelium exuberantem deuotionis affectum concedimus facultatem, et duorum florenorum redditus siue pactus per ipsum Frantszen de Ecksteden in et de taberna ville Hogenholte et mansis adiacentibus ipsis nostris fraternitati et collegio datos aliosque mansos, fructus, pactus, prouentus et redditus, necnon bona quecumque per prenominatos et alios nostros fideles ipsis nostris fraternitati et collegio in augmentum pie datos, assignatos siue comparatos, dandos, assignandos siue comparandos, necnon data siue danda, comparata siue comparanda, duximus et nostra speciali gracia et mera liberalitate ipsis fraternitati et collegio apropriandos et aproprianda, prout tenore presentium apropriamus, apud ipsam fraternitatem atqne collegium infrascriptum perpetuis temporibus permanendos et permanenda. Item fundamus, erigimus et in dei nomine instituimus ad eandem nostram fraternitatem et ecclesiam domum vnam prope dictam nostram ecclesiam siue collegium vigintiquatuor paruulorum iuuennm de pauperibus et honestis parentibus procreatorum, quequidem domus omni libertate et exempcione ad instar aliarum nostrarum curiarum gaudere et collegium principis nuncnpari debeat, in qua domo iuuenes predicti, primnm octo, deinde duodecim, deinde plures, iuxta quod bona ipsi nostro collegio ac fraternitati predicte in augmentum cum tempore accreuerint et ibidem enutriri poterint, ita tamen quod numerus iuuenum predictorum vigintiquatuor non excedatur, pure propter deum assumi et enutriri ac diligenter in artibus et puerorum fundamento per vnum fidelem, honestum et expertum presbiterum sine clericnm habilem et idoneum, per ipsos dominos decanum, canonicos et capitulum ex nostra ecclesia predicta ad hoc eligendum,

diligenter erudiri et informari debeant, quoquidem (!) collegio ipsi decanus et capitulum quatuor mansos cum curia in villa Suenentze post obitum dicti Francissci de Eycksteden de bonis ipsius ecclesie de nostro speciali consensu libere apposuerunt. Ipseque rector siue gubernator domus predicte taliter per capitulum ad hoc electus, ipsis dominis in omnibus obediat, et singularem et diligentem ad domum et iuuenes predictos omni tempore respectum habeat et iuuenes ipsos de ipsorum dominorum decani et capituli consensu, scitu et voluntate, omnibus muneribus et corrupcionibus semotis, sed pure propter deum acceptauit, nichil penitus ab eisdem vel eorum parentibus preterquam lectulum paruum, cussinum et duo linteamina, cannam vnam de quartali ac libros ipso iuneni necessarios, quos et que quisque iuuenum predictorum, dummodo in ipsam domum acceptatus fuerit, antequam introducatur, sibi disponere et pro sui ac domus predicte vtilitate apportare teneatur, ipsosque iuuenes scholas communes visitare seu in domo nostra predicta studio vacare et diligenter informare studeat et faciat, prout ipsis dominis decano et capitulo ac sibi pro prefate nostre ecclesie et ipsorum iuuenum vtilitate et profectu magis cum tempore expedire videbitur, ipsique iuuenes prefati singulis diebus ad hoc per ipsum informatorem deputati ad missam fraternitatis nostre ad honorem beate Marie semper virginis in ipsa ecclesia decantandam et in ipsa ecclesia interesse ac versiculos et alia in choro ad laudem dei honeste canere et suum ordinem in hoc diligenter seruare non postponant, aliisque dominicis diebus et festiuis ipsam nostram ecclesiam sancti Ottonis omnes in superpliciis iuxta eiusdem ecclesie consuetudines et statuta honesto modo et in ordine chorum intrando et exeundo visitare et ibidem omnibus horis et dininis interesse debeant officiis, habeatque idem rector iuuenes predictos pro perpetratis excessibus decenter disciplinare, eosque, si delicti enormitas exegerit, cum consensu, scitu et voluntate capituli predicti penitus licentiare, absoluere, excludere et de ipsa domo expellere et de ipsis omnibus paternam sollicitudinem atque curam gerat, e[o]sque vna cum ipsis dominis decano, canonicis et capitulo sollicite de necessariis prouideat, ne in moribus, literarum studio, victu et amictu quoquomodo deficiant, vt ecclesiam ac fraternitatem nostras predictas debite decorare et in scientiis, vita, virtutibus et moribus proficere, ac de virtute iuuentutem assidue cresscere possint et valeant. Demum iuuenes predicti omni die bina vice, in meridie dummodo ad mensam et de vespere dummodo dormitum ire voluerint, antifonam de beata virgine cum versiculo et collecta, necnon psalmum „De profundis“ cum versis et collecta pro defunctis pro nobis nostrisque progenitoribus ducibus Stettinensibus ac omnibus ex nostra fraterni-

tate in domino decedentibus et eorum benefactoribus ac vniuersis christifidelibus deuote submissa voce recto ordine legere et orare debeant, et ipsis dominis decano, canonicis et capitulo suisque preceptoribus et resumptoribus in omnibus obedire et eorum obtemperare mandatis. Generosi vero nobiles, milites, militares et proceres nostri predicti eciam vtriusque sexus, qui et que, dum ex vtroque parente nobili et non alias fuerint procreati, dum pro tempore fraternitatem nostram predictam habere signaque et insignia huiusmodi ad omnipotentis dei sueque genitricis virginis Marie et aliorum sanctorum predictorum laudem et gloriam generisque sui et parentele magnificenciam et honorem acceptare et portare voluerint, se ipsis nostris fidelibus decano, canonicis et capitulo personaliter in ipsa ecclesia presentabunt ipsique domini decanus, canonici et capitulum illum vel illos omni tempore sine aliqua recusacione de nostro tum consensu, scitu et voluntate acceptabunt et nomine proprio intitulabunt, signoque et insignio huiusmodi ipsos et eorum quemlibet honorifice et cum magnificencia nostri nomine insignire et inuestire debeant, et fratres siue sorores taliter insigniti seu insignite octo grossos nostre monete pro inuest[it]ura huiusmodi ad candelas dabunt, et singulis annis, dummodo fraternitas ipsa in prefata ecclesia rememoratur et peragetur, eisdem peractionibus personaliter interesse et suas oblaciones ibidem pie offerre aut per alium fidelem legitimis impedimentis interuenientibus cum effectu mittere priuilegiisque honoribus, exempcionibus et indultis, quibus ipsa nostra fraternitas graciose dotata extitit, omni tempore gaudere debeant. Dum vero ipsos fratres seu eorum aliquem seu aliquam sexus vtriusque in domino decedere contingat, extunc signa siue insignia huiusmodi, vulgariter eyn Selschop nuncupata, que ipse decedens in persona sua propria, dum vixit, honorifice portauit, ad honorem dei omnipotentis sueque genitricis Marie virginis, Ottonis apostoli nostri et Georgii martiris omniumque sanctorum in dicta ecclesia sine omnium heredum suorum aut aliorum quorumcumque recusacione seu impedimento ipsi nostre fraternitati et prouisoribus eiusdem libere offerri et presentari faciat realiter et cum effectu; si vero ipsi heredes seu alii interesse habentes in hoc rebelles seu remissi reperti fuerint et premissa infra spacium vnius mensis post obitum domini in domino decedentis adimplere et cum effectu expedire recusauerint, extunc ipsi domini decanus, canonici et capitulum id nobis aut nostro argentario et ianitori ad hoc a nobis specialiter deputato legitime intimari faciant, qui omni semota segnicie nostro auxilio, opera et fauore ipsos remissos siue rebelles ad satisfaciendum fraternitati nostre de clenodiis huiusmodi coartet et compelli faciat, cui familiari nostro ipsi domini decanus et capitulum dicte fraternitatis nomine de

eiisdem clenodiis taliter per eum emonitis et extortis ad vnum florenum Renensem seu valorem eiusdem respondebunt. Si vero heredes predicti seu alii interesse habentes dicta insignia siue clenodia aurea siue argentea ob amorem in domino decedentis vel alias redimere voluerint, extunc septem florenos Renenses seu eorum valorem ipsis dominis decano et capitulo nomine fraternitatis nostre, antequam ipsis viceuersa clenodia huiusmodi restituantur, realiter et cum affectu soluant et expagare studeant et debeant, omni dilacione et excepcione semotis. Hiis omnibus taliter expeditis ipsi domini decanus, canonici et capitulum cum omnibus eiusdem nostre ecclesie vicariis et membris memoriam defuncti in ipsa ecclesia honorifice soluere et peragere debeant, sex marcas nostre monete presbiteris et membris prefatis in eisdem memoriis presentibus distribuendo, et de aliis superrestantibus bonis, percepcionibus et redditibus, tam fraternitatis, quam collegii nostrorum predictorum taliter collectis vel infuturum colligendis nobis et heredibus seu successoribus nostris ducibus Stettinensibus ad racionem et computacionem legitimam, quantumcumque super hoc [debite] requisiti fuerint, legitime sint astricti et obligati. Vt autem hec nostra fundacionis innouacio et restauracio suum salubriter sorciatur effectum, vobis reuerendo patri et domino domino Benedicto episcopo Caminensi seu aliis ad id potestatem habentibus attente in domino supplicamus, quatinus fraternitatis nostre innouacionem, restauracionem, collegii fundacionem, dotacionem, ecclesie parrochialis predicte incorporacionem, iurispatronatus donacionem omniaque alia et singula predicta iuxta pium nostre intencionis affectum ratificare et per decreti vestri interposicionem confirmare et autorisare dignemini, premium a retributore omnium bonorum viceuersa effluenter recepturi. Data in ciuitate nostra Antique Stettin, anno a natiuitate domini millesimo quadringentesimo nonagesimo primo, ipso die Conuersionis sancti Pauli apostoli, nostre maiestatis sub sigillo presentibus appenso. Testes huius rei sunt nobiles, generosi, venerabiles, strenui et validi: domini Ludowicus, comes de Euersten et dominus terre Naugarden, Rychardus van der Schulenborch, ordinis sancti Johannis Jherosolamitani per Saxsoniam, Marchiam et Slauyam preceptor generalis et magister, Hinricus Borke, miles, Wernerus van der Schulenborch, ducatus nostri Stettin predicti capitanius, Bernardus Ror, sacrarum legum doctor, in Wildenbrock, Tessen Klest yn Sczochan ordinis sancti Johannis Jherosolamitani predicti commendatores, Cordt Flemynck, ducatus nostri Pomeranie marschalkus, Adam Podewels, Ewalt van der Osten, Egghert Manduuel, Peter Klest, Jurgen Cleyst, Hartwyk Moltsan, ducatus nostri predicti Stettin marschalkus, Hennynck Lintstede,

Ludeke Wusow, Peter Broker, Hinrick van Heidebrecken, Deghener Bugghenhagen, Hans Krakeuitszen, **Hermen Bere,** Hans Oustyn et Hans Wakenitszen, alii quam plures secretarii et nostri fideles honore et fide bene digni.

Nach dem Originale, auf Pergament, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. An einer dicken Schnur von rother und weisser Seide hängt das grosse Reitersiegel des Herzogs auf rother Wachsplatte.

578.

Agnes Behr, Hans Hahn's auf Basedow Wittwe, und ihr Vater Vyth Behr zu Katzenow setzen sich mit dem Ritter Claus Hahn auf Basedow über den Nachlass des Hans Hahn auseinander.

D. d. Demmin. 1491. März 21.

Wôr alle den iênnen, de dessen bryff [sên] yffte hôren leszen, bokenne ik **Agnesse Beren,** Hans Hanen szeligher dechtnissze nâghelâtene hûsfruwe, vnde yk **Vyth Bere,** der suluen vrûwen vâder, wânafftich to Ka^ttszenauwe, bokenne mith er vnde sze mith my, wy sâmelken bokennen vôr vns vnde vnsze eruen, dat wy mith deme ghestrenghen, êrbâren vnde wolduchtighen her Clawes Hanen, ritter, erfszeten to Baszedauwe, sint ghesleten vnde vruntliken entweyg ghedêghedinghet van des nâghelâten ghûdes haluen szelighen Hans Hanen vnde sîner kindere in desser nâscreuen wysze, alszo dat ik **Agnesse** vôrscreuen schal hebben vnde hebbe entffanghen vth deme ghûde van her Clawes Hanen vôrscreuen, de dat ghûdt vôr de schulde anghetastet hefft, szô sze hir nâ screuen stân, alsze dûsent lubesche marck strale munte brûtschath vnde beteringhe, eluen elen leydesches wandes, twê stighe schâpe, teyn syde speckes, vêr koyge vnde twê wâghenpêrde; ôck de naghelâten kinder Hans Hanen, der drê iuncffrûwen sint, de schal her Clawes Hane vnde sine eruen borâden, alszo dat de oldesten twê scholen to klôstere vnde de iungheste to manne na macht vnde leghenheyt des ghûdes, vnde wêre ydt denne de iuncfrûwe, de to manne schal, vorsturue sunder lîues eruen, szo schal szodâne ghelt, gherede vnde ghesmucke alsze er êghen bliuen vnde wedder kâmen to den Hanen to Baszedouwe vnde eren eruen. Ock hebbe ik

Agneſe vôrscreuen mith mynem våder entffanghen vnde beholden vêrtich rinsche ghulden, dår vôr schal yk de kinder by my boholden, szo langhe sze to klôster ghegheuen vnde boråden werden. Båuen dyth alle hebben wy mith den êrbåren vnszen vrunden, szo sze hir nå screuen ståu, [vo]rt de rekenscap nåmen vnde entffanghen vppe dat någhelåten ghůdt Hans Hanen, dat imme summen isz mith brůtschatte vnde beteringhe vêr dusent lubesche marck, twê hundert lubesche marck vnde sosz vnde vyrtich lubesche marck stralemunte, vthghenåmen dat de kinder kosten, wen sze beråden werden. Ock wen sze denne boråden sint, wath sze denne kostet hebben, dår scholen vnde wyllen yk **Vyth Beren** mith myner dochter vnde vnszen eruen her Clawes Hanen yffte sinen eruen eyn bowysz vp gheuen, wes sze denne ghekostet hebben. Des to grôterme lôuen vnde mêrer bokantenissze der wårheyth hebbe yk **Vyth Bere** myn ingeseghel vôr my vnde myne eruen, ock van myner dochter weghen, der yk dat ghelênt hebbe, hanghet vôr desszen bryff. Hir an vnde åuer sint gheweszen de êrebåren vnde wolduchtighen manne: **Vicke Bere** to Hugheldestorpe, Hermen Kossze to Teskouwe, **Hermen Bere** to Obeltze, Clawes van der Luᵉe tôme Schulenberghe, Jochim van der Luᵉe to Koltzouwe, de to tůghe vnde witlicheyt er ingeszeghele mede henghet hebben an desszen bryff, gheuen vnde screuen to Demmyn na der bôrt Cristi vêrteyenhundert iår dår nå in deme eynvndeneghetegheston iåre, amme måndåge vôr palmesundåge.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer kleinen, gedrängten Minuskel, im gräflich-hahnschen Archive zu Basedow. Von den 7 angehängten Pergamentstreifen trägt nur noch der sechste ein undeutlich gewordenes Siegel. — Vgl. Lisch Gesch. des Geschlechts Hahn II, S. 103.

579.

Der Herzog Bugislav von Pommern erneuert den Rügenschen Behr die Belehnung mit allen ihren Erb- und Lehngütern und die gesammte Hand an denselben.

D. d. Wolgast. 1491. Junii 29.

Wy Bugslaff vann gades gnåden tho Stettynn, Pamernn, Cassubenn, der Wende hertoge, forste tho Rugenn vnd greue tho Gutzkhow bekennen vnd tûgen vôr alssweme, dath vôr vnns geweset ssint die êrbårenn vnnse leůen getrûwenn **Vyeth** tho Katze-

now, **Vicke** tho Hugelstorp, **Harman** thôm Nygenhaue, **Jochim** tho Duvelstorp, **Hans** tho Vorkenbeke, **Clawes** tho Janekendorp gesetenn alle vedderenn vnd brôdere de **Berenn** genômeth und hebben vnns flitigen angefallenn vnd gebeden, wy en lygen mochtenn ere erue vnd leen, allent wes ssie inn vnnsen landenn hebben vnd ere oldern vp szie gelâtenn vnd geeruet hebben, ôck de sâmende handt in den ssuluesten erenn gûderenn, des wy ere bede billick vnd redelick hebben derkant, hebben ôck angesehen mennichfalde trûwe, willige deinste, die vns die genanten **Vyth, Vicke, Harmen, Jochim, Hans** vnd **Clawes** alle de **Berenn** genômet vâken vnd mennichmâl gerne gedânn hebben vnd in thôkâmenden tyden mit eren eruen vns, vnsenn eruen nhâkhâmenden herenn noch dônn môgen vnd scholenn, dârvmme ôck vann ssunderger gunst vnd gnâde wegenn hebben wy en vnd eren eruen alle ere gûder vnd de sâmende hanth in densuluen gunt vnd gnedichlicken gelêgenn, mit ackere, wesenn, weydenn, zeen, wâtern, stânde vnd flêtende, iacht, visscherye, holten, môren, brôkenn, stûveten, dênsten, dem hôgestenn vnd sydestenn gerichte, ann handt vnd hals, vnd allenn andern gerechticheidenn vnd fruchtbrûkingen, nichtes vthgenhâmen, alsso de gûder alle inn erenn scheeden vnd grentzenn liggen vnd belegenn ssindt, ôck szo quîdt vnd frîg, alsso ere oldernn vôrhenn de quitest vnd frigest gehat vnd beseten, ôck vp se gelâtenn vnd geeruet hebben, gunnen vnd lîgen enen vnd eren eruen ssodâne gûder vnd die sâmende hanth iêgenwardigen, wô vorsteyt, inn krafft vnd macht desses vnses brêues, vnser, vnser eruen vnd nhâkâmenden herschop gerechticheit vnscheddelich. Des tho tûchenisse hebben wy vnnse ingesegel hirann hengen lâten. Geuen vnd schreuen tho Wolgast, am dâge Petri et Pauli apostolorum, na Christi gebôrt vêrteinhundert im einvndnegentigesten iâre. Hîr ann vnd âuer ssint geweseth die gestrenge, werdigen, hôchgelêrden vnd êrbâren vnse redere vnd lêuen getrûwen: her Hinrick Borcke, ridder, tho Valkenborch, Warner van der Schulenborch, vnses landes tho Stettynn hôvetman, tho der Lakenitze ꝛc., Berndt Ro°r, doctor, ordens sancti Johannis compter tho Wildenbroke, Martinus Carith, doctor, domdeeken tho Kolberge, Henningk Lintstede thôm Hagene, Hans Krakevitze tho Diwitze, Adam Podewils tho Krangen, Jurgenn Klest tho Czanowe geseten, Johannes Swave, Hinrick Levin, Busso Rammynn, vnse hâueschriuer, vnd vele mehr, dede eren vnd lôven werdich ssinth.

Nach einer von dem im Jahre 1530 aus dem von Behrschen Familien-Archive producirten Originale genommenen gerichtlichen und beglaubigten Abschrift in dem vor dem Reichskammergerichte zu Wetzlar von den Behren gegen die Herzoge von Pommern geführten Processe über den Heimfall des Gutes Behrenwalde im Reichskammergerichts-Archive zu Wetzlar. Auch gedruckt in Gesterding Pomm. Magazin, II, S. 249.

580.

Der Herzog Bugislav von Pommern erneuert den Gützkowschen Behr auf Müssow, Vargatz und Schlagtow die Belehnung mit ihren Gütern und die gesammte Hand an denselben.

D. d. Wolgast. 1491. Junii 29.

Wy Bugheslaff van gades gnâden to Stetin, Pomeren, Cassuben, der Wende hertoghe, furste to Rugen vnd greue to Ghusgkouwe bokennen vnd tûgen vôr alsweme, dat vôr vns gheweset zint de èrbâren vnse lèuen getrûwen **Vickke, Berndt, Michel** vnd **Gherdt** vedderen de **Beren** genômet to Mursouw, Vargatze vnd Slawetouwe ghezeten vnd hebben vns vlitigen anghefallen vnd gebeden, wy en ligen mochten ere erve vnd lehn, wes ze hebben in dessen nâscreuenen dorperen vnd gûderen, nemliken to Mursouw, Vargatze, Slawetouwe, Butzdorpe, Neghentin, Kisouw, Stresouw, Smoldouw, Bandelin, Dargatzin, Strellin, Gnatzkouw, Slathkouw, Santze vnd Kartzin, des [wy] ere [bede] (1) billick vnd reddelick erkant hebben, hebben ôk anghesèn [de] mennichfalde, trûwe, willighe dinste, de vns de genanten **Vickke, Berndt, Michel** vnd **Gherdt** vedderen de **Beren** genômet vâkene vnd mennichmâl gherne ghedân hebben vnd in tôkâmenden tiden vns, vnsen eruen vnd nâkâmenden herschop noch dôn mögen vnd scholen, dâr vmme ôck van sundergher gunst vnd gnâde wegen hebben wy en vnd eren eruen de gemelten gûdere vnd wes zus mhêr ere olderen vp se nâghelâten vnd gheervet hebben, gunth vnd gnedichliken gelègen, mit ackkere, wesen, weiden, iacht, visscherîgen, holten, môren, brôken, stûueten, dènsten, deme hôghesten vnd sidesten gerichte, an hand vnd hals, kercklènen vnd allen anderen fruchtbrûkingen, also de gûdere alle in eren schèden vnd grenszen lighen vnd boleghen zint, so qwîdt vnd frîg, also ere olderen vnd vedderen vôrhen de gehat vnd boseten, ôk vp ze gelâten vnd geervet hebben; ôck hebben wy den gemelten **Vickken, Bernde, Michele** vnd **Gherde** vedderen de **Beren** ghenômet de gunst vnd gnâde ghedân vnd hebben en vnd eren eruen [in den gedachten gûderen de sâmende hant gegeuen: gunnen vnd belènen en vnd ere eruen] (2) sodâne gûdere vnd sâmende hant iègenwardigen, wo vôrsteit, in kraft vnd macht desses vnses brèues, vnser, vnser eruen vnd nâkâmenden herschop rechtichheit vnscheddelick. Des to mhêr tûchnisse is vnse ingheseghel hîr an ghehenghet. Datum Wolghast, am dâghe Petri vnd Pauli apostolorum, na Cristi ghebôrt vêrteigenhundert ymme èn vnd

neghentigesten iâre. (3) Hir an vnd âver zint geweset de hochgelêrden, êrbâren, duchtigen vnse rederė vnd lêuen getrûwen: er Berndt Ror, doctor, compter to Wildenbruck, Martinus Carith, doctor, dômdeken to Colberghe, Adam Podewils, Jurgen Klest, Dorinck Ramele, Klauwes Swerin vnd vele mêr der vnsen, dede êren vnd lôuen werdich zint.

Nach dem besiegelten Original abgeschrieben von der Hand des verstorbenen Professors Dr. Kosegarten zu Greifswald. Die handschriftlichen „Genealogischen Nachrichten von dem Adelichen Geschlechte der Behren" enthalten auch eine Abschrift, welche, ausser in der Orthographie und in Kleinigkeiten, sehr viel, an einigen Stellen bedeutend abweicht, so dass zwei Originale vorhanden gewesen zu sein scheinen. 1) Das Wort „hede" fehlt in beiden Abschriften. 2) Diese Stelle, welche nach dem Sinne nicht fehlen kann, fehlt in der Kosegartenschen Abschrift ganz. 3) Die alte Abschrift in der Genealogie giebt das Jahr der Ausstellung folgendermassen: „na Cristi gebord entusendendt verehundert vnd een vnde neghentig." Schwartz in seiner Pomm. Rüg. Lehns-Historie, S. 649, benutzt auch diese Urkunde und giebt dabei die Namen der Güter richtiger an, als die alte Abschrift sie giebt.

Schwartz sagt S. 651: „Es muss sich etwa woran gestossen haben, dass dies Geschlecht nun erst „seine Belehnung erhielte, da Hertzog Bogislaf schon bey 12 Jahren in diesen Vor-Pommerschen Landen „die Regierung geführt hatte. Vielleicht hat die Zwistigkeit zwischen dem Hertzoge und dem Geschlecht „der Behren wegen des im Bardtschen gelegenen Lehn-Guts Berenwalde die Sache aufgehalten, welches „jener für eröffnet und ihm angefallen erkläret hatte, diese aber als Lehn-Vettern des letzten Besitzers „haben wolten" u. s. w. Schwartz irrt in einem Theile, da nicht die Behr in der Grafschaft Gützkow, sondern die Behr in dem Fürstenthume Rügen mit dem Herzoge Bugislav wegen des Gutes Behrenwalde in Streit lagen. Dennoch mag der angegebene Grund doch die Veranlassung zu diesem Lehnbriefe gewesen sein, indem man wohl die Gützkowschen Behr für Vettern der Rügenschen Behr hielt; denn an demselben Tage wurden auch die Rügenschen Behr mit ihren Gütern belehnt. — Die „gesammte Hand" der Gützkowschen Behr lässt sich schon am 21. Dec. 1390 nachweisen; vgl. Band III, Nr. 334.

581.

Die Brüder und Vettern Henneke, Johann und Vicke von Lehsten auf Gottin und Wardow überantworten der Wittwe ihres Vetters Bernd von Lehsten, Katharine, gebornen von Vieregge, die Urkunde über Schwiessel, welche Bernd von Lehsten von den Negendanken auf dieses Gut empfangen hatte, für die Ansprüche, welche die Wittwe ihres verstorbenen Sohnes wegen an den genannten von Lehsten hatte.

D. d. Lage. 1492. Julii 5.

— — — — — — — — Hir an vnnde ôuer szin geweszenn de strengenn vnnde woldughtigenn manne: er Clawes Hane, ritter, Hermen Kerkdorp,

Diderick Veregghe, Lludtke Moldtke, **Jochim Behre,** Jochim Ffyneke, Jasper Ffyneke, brôdere. To mêrer witlicheyt hebbe wy Henneke, Johan vnnde Vicke bâuengenômet vnsze ingeszegele henget an desszen âpenen brêff, de geuen vnde screuen isz tôr Lawe, nha der bôrdt Christi vêrteynnhundert dâr nhâ in deme twêvnndenegentigesten iâre, amme donredâghe nha Visitacionis Marie mydden deme szamere.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer cursivischen Minuskel, in der Urkundensammlung des Vereins für meklenburgische Geschichte und Alterthumskunde aus den Urkunden der Familie von Negendank. Die drei an Pergamentstreifen angehängt gewesenen Siegel fehlen ganz.

582.

Die Landstände des Herzogthums Pommern versichern den Kurfürsten von Brandenburg die Erbhuldigung für den Fall des Aussterbens des herzoglichen Hauses Pommern.

D. d. Pyritz. 1493. März 26.

Wy herenn, prelâtenn, manne vnnd stede, alle vnderdâne vnnd inwânre der hertochdôme vnnd forstendôme Stettin, Pamerenn, der Casszubenn vnnd Wennde, Rugenn vnnd der greuescop to Gutzkow bokennen vnd dôn kunth âpenbâr myt dysszeme vnszeme brêue vôr vnnsz, vnnsze eruenn vnnd nâkômelinge, alzo de genannten hertochdôme vnnd forstendôme Stettin, Pamerenn, der Casszubenn, Wende, Rugenn vnnd de greuescop to Gutzkow myt allen vnnd yszlikenn eren ôuerheyden, herlicheyden, tô vnnd inhôringen, nichts dâr van vtgenâmen, van deme lôuelyken côrforstendôme der marke to Brandenborch vnnd yê tôr tydt margreuenn to Brandenborch, côrforsten, vnnd szunderlikenn ytzundt van deme dorchluchtigestenn vnnd hôchgebârenn forsten vnnd heren heren Johanszen margreuen to Brandenborch, des hilgen Rômeschen rykes ertzkâmerer vnnd côrforsten, to Stettin, Pameren, Casszuben, der Wende hertigen, borchgreuen to Norenberch vnnd forsten to Rugenn, vnnszeme gnedigesten heren, vth oldeme hêrkâmende, keyszerliken, koninglyken begnâdingen des côrforstendôms to Brandenborch vnnd anderen gerechtycheyden, wo de vorlanget,

vorscreuenn vnnd angeeruet zinth, in måten de brêue dår ôuer vthgegangen dår clêrlik antê'n vnnd vthwyszen, to lêne rôren, de denne de irluchtede hôchgebårne forste vnnd here here Buggeslaf, to Stettin, Pamerenn, der Casszuben vnnd Wenden hertoge, forste to Rugenn, vnnd greue to Gutzkow, vnnsze gnedige here, van deme genanten heren Johanszenn margreuenn to Brandenborch, côrforsten, vnnszeme gnedigestenn herenn, na dôde vnnd afgange herenn Albrechtes margreuen to Brandenborch, côrforsten 2c., lôueliker vnnd zêliger gedechtnysszen, zîner gnåden heren vnnd våders, to lêne entfangen scholde hebben, welkere lênsentfanginge de zulueste vnnsze gnedigeste here margreue Johanns, côrforste, vôr zyck, zîner gnadenn eruen vnnd nåkômende margreuen to Brandenborch, côrforsten, vth vorwanter fruntliker lêue vnnd tonêginge deme genanten vnnszeme gnedigen heren hertoch Buggeszlaff, zîner gnåden manlike lyues lênszeruen, yft he de ghewynnet, vnnd alle de wyle, dat yêmant van zîner gnåden stammen leuet manlyker lênszeruen de Stettinsche, Pamersche, Casszubesche vnnd Wendesche hertogen, forsten to Rugenn vnnd greuen to Gutzkow zint vordrågen heft, na inholde zîner gnådenn brêue dår ôuer gegheuen, der haluen vnnd dår myt deme vpgedachten heren Johannszen margreuen to Brandenborch, côrforsten, vnnszeme gnedigesten heren, zîner gnadenn eruen vnnd nåkômendenn margreuen to Brandenborch, côrforsten, van eruen to eruen vô'r vnnd vô'r an eren erlangenden hêrgebrachten keyszerliken, koningliken gyften, begnådinghen, frygheyden, erflike vnnd allen anderen gerechticheyden nên affbrôke, swekinge, noch vorkortinge, zunder des genôchlike vorsorginge vnnd nôtroftige vorscriuinge geschê, szo heft de genante vnnsze gnedige here hertoch Buggeszlaff wolbedachtlick myt gûdeme vrygen willen, wêten vnnd vnnszeme råde zyck, vôr zyck, zîne manlyke liues lênszeruen, yft he de gewynnet, vnnd alzo vôr vnnd vôr van manliken liues lênszeruen van eruen to eruen bowilliget vnnd vorscreuen, szo zîne gnåde, dår got lange vôr zy, åne manlike lyues lênszeruenn affginge, edder zo he de gewynnet, de zuluen ôck åne manlyke lyues lênszeruen vôr vnnd vôr vorsturuen, dat alzo denne alle vnnd yslike zîner gnåden hertochdôme vnnd forstendôme Stettin, Pamerenn, Casszuben, Wenden, Rugen vnnd de greuescop to Gutzkow, lande vnnd lûde, myt aller vnnd ysliker tô vnnd inhôringen, nichtes vthgenåmen, wo men eyn yszlick ynt gemêne vnnd zunderlick nômen kan edder mach, an dat vpgedachte côrforstendôm der marke to Brandenborch vnnd an den genanten vnszen gnedegesten heren margreuen Johanszen, côrforsten, 2c., zîner gnaden eruen vnnd nåkômende margreuen to Brandenborch, de tôr tydt côrforstenn zinth, van eruen to eruen vôr vnnd vôr båuen angetêgeder irlangeden, hergebrachten keyszerliken koningliken

begnâdingen, frygheyden, erfliken vnnd allen anderen gerechticheyden nâkâmen vnnd gefallen scholen, âne alle inrede vnnd behelp, des geliken to mêrer stede vnnd vaster holdinge wy heren, prelaten, manne vnnd stede vnnd alle vnderdâne vnnd inwânre der gedechten hertoch vnnd forstendôme, greuescop vnnd lande neuen deme genanten vnszeme gnedigen heren hertoch Buggeslaff vnsz iègen den mêrgedachten vnszen gnedigesten heren margreuen Johanszen, côrforsten ꝛc., ziner gnaden eruen vnnd nâkâmenden margreuen to Brandenborch, côrforsten ꝛc., van eruen to eruen vôr vnnd vôr by vnszen wâren trûwen, êren vnnd plichten an êdes sta°dt vns vnder vnszen ingeszegelen hebben vorscreuen, vorscrîuen, reden vnnd lâuen myt wêtenheyt, willen vnnd vulbôrdt, ôck vth zundergeme bofêle vnnd hêthe des zuluen vnszes gnedigen heren hertoch Buggeslaffes vôr vns, vnnsze eruen vnd nâkômelinge by vnszen êren vnnd trûwen an êdes sta°dt vnnd by den plichten, de wy vnszeme gnedigen heren vpgenanth gedân, gelâuet vnnd geswâren hebben, szo ydt zyck bogêue, dat vnsze gnedige here hertoch Buggeslaff, dâr godt lange vôr zy, âne manlike liues lênszeruen dôdes haluen afginge, edder yft he manlyke liues lênszeruen gewynnet, de dâr nâ ôck âne manlyke liues lênszeruen, vnnd alzo vôr vnnd vôr vorsturuen, dat wy nêmande anders to vnszeme erfheren vnnd landesforsten vpnemen, entfangen dâr vôr holden vnnd hebben scholen vnnd willen, wen den mêrgedachten heren Johanszen, margreuen to Brandenborch, ziner gnâden eruen vnnd nâkâmenden margreuen to Brandenborch yê tôr tydt côrforsten van eruen to eruen vôr vnd vôr, deme ôck alzo denne van stunt âne alle wêgeringe vnnd êndracht erfhuldinge vnnd alle dat dôn scholen vnnd willen, dat getrûwe vnderdânen eren erfheren vnnd landesforsten to dônde schuldich vnnd plichtich zinth. — — — — — — — — — —
To ôrkunde hebben wy hîr nâ screuen heren, prelâten, manne vnnd stede, nemlich Ladewich greue van Euersten vnnd here to Nougarden, Woldemar here to Putbus, Johannes tôme Campe, Johannes to Colbitz, Lambertus tôr Eldena, Bernardus de Hiddenze, Hinricus tôme Stolpe, Theodericus to Bukow, Cistercienser, Hinricus to Puddeglaue, Stanislaus to Belbuck, Premonstratenser orden abbeten, Johannes prior sunte Jacobus to Stettin, Bernardus Egebrecht prâuest vnnd Tammo van Scheningen to Cammin, Johannes Rosow vnnd Johannes Otto vnszer lêuen frouwen, Johannes Wopersnow vnnd Hinricus Wedekindt sunte Otten kerken to Stetin vnszer capittele geschickede zendebâden, Nicolaus prâuest to der Jaszenitze, Hinrick Borcke, ridder, Werner van der Schulenborch, hôuethman imme lande to Stetin, Berndt Ro°r, cumptor tôme Wildenbroke, Harthwich, Lu°tke vnnd Otte de Moltzan, Hans Crakeuitze, Degener vnnd Berndt de Buggenhagen, Hinrick vnnd Cordt de Vleminge,

Tesszen Klest cumptor to Szuggan, Eggerdt Manduuel, Adam Podewils, Jurgen Klest, Henningh vnnd Mo'r de Lintsteden, Achim to Labesze, Achim tôme Strammele vnnd Henningh de Borken, Hans Owstin, Ewaldt vnnd Hans van der Osten, Achim van Dewetze, Achim vnnd Viueientze van Wedele, Ludeke Wusszow, Ffrentz vnnd Viueientze van Ekstede, Bertram Mukeruitze, Vlrick van Blanckenborch, Vrederick vnnd Hinrick van Rammin, Hans vnnd Laffrens de Stogentine, Peter vnnd Bisperow de Cleste, Hinrick Natzemer, Cartze Guntersberch, Berndt Heydebreke, Arndt, Clawes vnnd Henningk de Swerine, Hassze van der Schulenborch, Achim Lepel, Hans van Ilenuelde, Hermen Bonow, Laurens vnnd Jurgen de Putkummere, Peter Monnechow, Jurgen Krummel, Mickes vnnd Ewalt de Masszouwen, Hans Wakenitze, Achim vnnd Ludeke van Scheningen, Pawel vnnd Achim de Sczitzeuitzen, Laffrens Krockow, Doringk Ramel, Hennigh Glaszenap, Ewaldt Belouw, Thewes vnnd Henningk van deme Wolde, Henningh Vertzen, Sabel Sastrow, Lucas Tesszen, **Hermen Bere,** Gutzlaff Rusche, Peter Sastrow, Vicko Sten, Hans Wulff, Jasper Apenborch, **Berndt Bere,** Gerdt Swerin, Clawes vnnd Hinrick de Vossze, Jasper Walslaff, Otto Krukow, Hans Bilrebeke, Hans Cusszow, Peter Blanckenze, Hinrick Luchte, Hans Blucher, Clawes Swochow, Peter Stenwer, Jurgen Stenwer, Peter Holstendorp, Hinrick Runge, Hinrick Schonenbeke, Bertolomeus Bruszehauere, Thewes Elsholt, Detlaff Trampe, Hinrick Pakelentze, Hans Conow, Richardt Brederlo, Henningh Palen, Symon Cremptzow, Bartolomeus Clutzke, Achim Sydow, Hinrick Narman, Rickelt Rotermunt, Gutzlaff van Jatzmunde, Corth Crakeuitze, Hinrick van der Lancke, Henningh Carntze, Hans Stenwer, Sczitzke Czotzenow, Cordt Peterstorp, Ebel Weger, Reymer Mallin, vnnd wy disszer hir nâ gescreuen stede geschickede zendebâden: Johan Prutze, Sabel Ozeborne vnnd Bertram van Lubeck tôme Szunde, Wedege Lo'tze, Johan Bunszow vnnd Jacob Kannengeter tôme Gripeswolde, Arndt Rammin, Gerdt Steuen, Clawes Rodinger vnnd Michel Buren to Stetin, Bartolomeus Borcke, Hinrick Luchte, Hans Closterman vnnd Hermen Prechel to Stargarde, Arndt Glineman vnnd Tytke Mellentin to Ancklam, Philippus Sunnenberch vnnd Laurens van Bock to Paszwalck, Gerdt Sta'l vnnd Egghert Bernekow to Demmin, Hans Plumpe to Bardt, Ranwerdt Drake to Oldentreptow, Hans Molner vnnd Hans Zehuszen to Piritze, Jurgen Swaue to Stolpe, Henningh Czilmitze to Rugenwolde, Hinrick Lambrecht vnnd Clawes Colle to Griphenberch, Clawes Lekow tôme Nigentreptow, Clawes Gerdener to Slaw, Hans Bolcke vnnd Mathias Bauwernick to Gartze, Dederick Luchte to Golnow, Otto Ja'n to Belgarde, Drewes Hoffnagel to Griphenhagen, Clawes Crusze to Cammin, Hans Rome to Wollin, Borges Brockhuzen

tôme Damme, Hans Schele to Grimme, râdtmanne, vôr vnsz vnnd allen anderen heren, prelâten, mannen vnnd stede, vnderdânen vnnd inwânre der vôrbenômeden lande Stetin, Pameren, Casszuben, Wenden, des forstendômes to Rugen vnnd greuescop to Gutzkow, vnszen vnnd eren eruen vnnd nâkômelingen vth gehêth vnnd bouêle des vêlgedachten vnszes gnedigen heren hertoch Bugeslaffes ꝛc., ôck aller heren, prelâten, manne vnnd stede der vôrberôreden lande vnsze ingesesegele, der wy vns itzundes vôr vns vnnd en, ôck allen vnszen vnnd eren eruen vnnd nâkômelinge myt eren wêten, willen vnnd fuller macht hir tô sâmtlich gebrûken, vnder an dissen brêff lâten hengen. Datum Piritze, an den iâren vnszes heren dûzendt vêrhundert drê vnde negentich, amme dinxtedâge na deme sundâge Judica.

Nach dem Originale, auf Pergament, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. An 38 Schnüren von ungedrehten seidenen Fäden hangen 150 Siegel aus weissem Wachs, deren ursprünglich 152 vorhanden waren; von den 129 Siegeln der Herren, Prälaten und Mannen fehlt jetzt eins, eben so von den 23 Siegeln der Städte. Das Siegel des **Hermann Behr** ist das 1. an der 22. Schnur und das Siegel des **Berndt Behr** das 3. an der 23. Schnur. Sämmtliche Siegel sind wohl erhalten, jedoch mitunter undeutlich ausgedrückt. Das Stettiner Exemplar, welches auch in Klempin und Kratz Matrikeln der Pommerschen Ritterschaft, Berlin, 1863, S. 149, gedruckt und beschrieben ist, ist das mit etwas Eile ausgefertigte Exemplar dieser wichtigen Versicherung, deren beide besseren Exemplare im Geheimen Staats-Archive zu Berlin liegen. Die Urkunde des Fürsten Johann von Brandenburg ist gedruckt in Riedel Cod. dipl. Brand. II, 5, S. 478, Nr. 2178.

583.

Reimar Nagel zu Barth verkauft wiederkäuflich dem Abte Johann und dem Convente des Klosters Neuenkamp einen Hof zu Millienhagen für 500 Mark sund. Münze.

D. d. Barth. 1493. Nov. 23.

— — — — — — — — Alle desse stucke vnnde articlen vnnde eynn yslik bi sick lâue ick Reymer Nagel vôrbenômet vôr my vnnde myne rechten eruen deme êrwerdighenn heren ernn abbete tôme Nien Campe, zineme gantzenn conuente vnnde nâkômelingen stede vnnde vast wol to holdende zunder iênigerleye arghelist, hulperede efte gevêrde, noch inseggent gêstliker edder werliker persônenn, vnnde hebbe des to tûghe myn ingezegel vôr my, myne eruenn witlikenn hêten

henghenn vôr dessenn brêff, vnnde de êrbarenn vnnde duchtigenn **Vith Bere, Vicco** vnnde **Hermenn** nômet de **Beren** vmme mêr witlikheit willen ere inghezegele by myn lâten henghenn beneddenn dessen brêff, gheuenn vnnde screuenn tho Barth, amme dâge Clementis pape, amme iâre vnses herenn dûszenth vêrhunderth dâr nâ in deme XCIII iâre.

Nach dem Originale in einer kleinen, fetten Cursivschrift, im königl. preuss. Provinzial-Archive von Pommern zu Stettin. Angehängt sind 4 Pergamentstreifen, an denen jedoch die Siegel fehlen. Der Raum für den Vornamen des **Vith Behr** ist ursprünglich leer gelassen, und erst später von einer etwas andern Hand der Vorname **Vith** hineingeschrieben. — Vgl. Urkunde vom 2. Febr. 1508.

584.

Claus Krassow bekennt, von seinem Vater Claus Krassow den Hof Damban unter bestimmten Bedingungen auf 5 Jahre empfangen zu haben.

D. d. 1495. Febr. 22.

Vôr alsweme, dâr desse brêff vôr kumpt, enne zeen edder hôren lesen, bekenne ick Clawes Krassow, Claweszes sône, vôr mi vnde myne rechten eruen, dat ick mit mynem lêuen vâder âuereingekâmen bin to ênem vulkâmen ende vmme zînen hoff tho Damban in desser nâschreuen wîse, alsz dat ick den vorgedachten hoff mit syner tôbehôringe hebben vnde brûken schal to mîner behôff, mit acker, weide, wische, wâtere, holtinge, mûringe, rusch vnde busch, vnde mit alre nutticheit vnde vrîgheit, also de sulffte hof in all sînen schêden vnde grentzen nû iêgenwerdigen vnde van oldelinges gelegen is geweszet, also eruerecht vthwîset, ene to besittende vnde nicht anders, sodânt vnde also wi des ôuerênngekâmen zint, so hir nâ geschreuen steit. Dessen vôrgeschreuen hoff mit syner thôbehôringe schal ick gantz vnde alle bezitten vnde gebrûken, wo vôrberôrt, vthgenâmen allent wesz zick myn lêue vâder dâranne beholden hefft vnde vthbeschêden, also benômelken XXIIII mark geldes iârliker pacht, de myn vâder her Henninck Wardenberge tôm Sunde dârinne vorpandet hefft to weddeschatte, de ick demsulfften her Wardenberge effte synen eruen alle iâr dâruan vthrichten, de tidt âuer vnde also vnse vordracht dûreth, vnde

betâlen schal, ôck allen bischoppesroggen, pâpentegeden vnde kosterkorne, also vele also vp den gantzen hoff lopt, dat ick ôk alle vthrichten schal, susz nêne ander plicht effte vnplicht darue ick dâruan dhôn effte vthgeuen. Vortmehr so hefft zick myn lêue vâder dâr an deme vâkendachten hâue vnde gûde vthbeschêden vnde beholden to synen behûff vnde brûkinge dat nye hûsz byme bômgarden mit dem bômgarden âuerall vnde vort dat backhûsz mit der lutken schûne, vortmer beholt he ôck alle holtinge vôr sick, vthgenâmen dat dêl anlange, dat tho deme hâue behôrt, dat schal ick vôr mi beholden, vorder alle hoygwischen, de ôck myn vâder vôr sick beholt, âne sos morgen scholen to myner behôff byme hâue blyuen, ôck beholt zik myn lêue vâder VIII morgen ackers, twê morgen im garstuelde, II in der brâck, II morgen stoppel vnde II morgen to wicken, vnde densulfften acker alle schal ick em begâden vnde borechten lâten mit myner plôch, egeden vnde messent like myme acker, dâr tô wil myn lêue vâder alle weyde thôm hâue belegen like my brûken vnde syn vêhe vôr myne hêrde dryuen, de idt mit mynem scholen hôden vnde weyden vp myne kost vnde lohn. Unde desse vordracht vnde ende, wo bâuen schreuen, schal dûren vnde vnvorbrâken vorblyuen van datum desses brêues an, beth dat viff iâer vmme gekâmen zint, denne so schal ick den vâckengedachten hoff mit syner tôbehôringe, also ick den entfangen hebbe, mit sodâner verdicheit der tymmer vnde begâdinge des ackers, beseyget vnde vnbeseyget, bemesset effte vnbemesset, mynem lêuen vâder wedder aftreden vnde rûmen, zunder iênigerleige vortoch effte vorhinderinge, behalven wy qwêmen bynnen der tidt to nygerme handel edder vordracht vmme densulfften hoff. Alle desse vôrschreuen stucke vnde artikel vnd ein islik bi sik lâue ik Clawes Krassow vpgenômt, mit mynen eruen vnde trûwen medelâueren hir nâ geschreuen, also Chaten vnde Otto brôder genômet de Normanne, Raven Bernekow, Hinricus Krassow, **Hans Bere** vnde Tönnies Krassow, myn brôder: wi alle hôuetman vnde borgen wo vôrbenômt lâuen Clawes Krassowen, mynem lêuen vâder vpgemelt, mit êner sâmenden handt stede vnde vast wol tho holdende in gûden trûwen vnde âne alle gevêrde. To grôter tûchnisse vnde zekerheit hebbe wi alle vnse ingesegel mit willen vnde witschop hengen hêten vôr dissen âpenen brêff, de geuen vnde schreuen is na gades bôrt dûsent vêrhundert imme viffvndenegentigesten iâre, amme dage Petri catedram nêgest vôr Maria nach lichtmissen.

Nach einer Abschrift im Dambaner Haus-Archive, gedruckt in J. v. Bohlen Gesch. des Geschlechts v. Krassow, II, S. 139, Nr. 207.

585.

Otto v. Wozenitz auf Teschow verschreibt sich mit Bürgen dem Iwan Mentze auf Brünkendorf auf eine Schuld von 50 rhein. Goldgulden.

D. d. 1496. Dec. 20.

— — — — — — — — Alle dysse vôr vnde nâ screuen stucke vnde ên iêslik artikel by syck lâue ik Otto Wuszen bâuenscreuen mit mynen rechten eruen vnde mit mynen trûwen medelôueren alzo: Achim Bere to Nostrow, Johan Moltke tôme Strituelde, Ratke Kerkdorp to Bassze vnde Achim van der Lue to Koltzow wânachtich, wy alle lâuen mit vnseme hôuetmanne an gûden trûwen mit êner vnvorschêdenen voruolgeden sâmenden hant deme êrbenômet Iwen Mentzen vnde sinen rechten eruen vnde deme hebbere desses brêues mit sineme edder siner eruen willen stede, vast vnde vnbrekelik wol to holdende, also vôr screuen is. Tho grôterme lôuen, mêrer bekantnisse der wârheit hebbe wy alle beide hôuetman vnde trûwe medelôuere vôrbenômet vnse inghesegele mit willen vnde witscop henget vôr dessen brêff, screuen nha der bôrt Christi vnses heren dûsent vêrhundert amme sosvndenegentigesten iâre, amme âuende Thome des hilgen apostels.

Nach dem Originale, auf Pergament, in einer gedrängten, undeutlichen Minuskel im Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. Angehängt sind an 5 pergamentenen Siegelbändern:

1) das Siegel des Otto v. Wozenitz oder Wusten: ein rundes Siegel mit einem links gelehnten Schilde mit wellenweise gezogenen Querbändern unter einem links gekehrten Helme mit drei Reiherfedern; die Umschrift ist undeutlich;

2) an der zweiten Stelle hängt das Siegel des Ratke v. Kardorf, wie es an der 4. Stelle hängt;

3) das dritte Siegel ist abgefallen;

4) an der vierten Stelle hängt ein rundes Siegel mit einem rechts gelehnten kleinen Schilde mit drei Rädern unter einem grossen Helme, wie es in Masch Gesch. der Familie v. Kardorf, Tab. III, Nr. 26, abgebildet ist; die Umschrift ist undeutlich;

5) an der fünften Stelle hängt ein ganz undeutliches Siegel von einem kleinen Ringpitschier.

586.

Hans Krakewitz auf Diwitz verpfändet dem Priester Vicke Krumme zu Barth 6 Mark Pacht aus Wobbelkow und 6 Mark Pacht aus Frauendorf.

D. d. Diwitz. 1497. Nov. 29.

— — — — — — — — — — To mêrer bokanthnissze vnde bewâringhe desszer vôrschreuen stucke vnde artikele vnde ên iewelick bi zick, dhat de ôk alle van my vnde mynen eruen stede, vast vnde vntobrâken bliuen, szo hebbe ick Hans Krakeuitze vôrbenômet midt ghûdem willen vnde witschop alsze en hôuetman myn inghezeghel henghen lâthen neddene in desszen breff, vnde wy eren Cordt Krakeuitze, erffszeten to Diuitze, **Hermen Bere**, erffszethen tho deme Nigenhaue, vnnde Hans Wole, râdtman to Bardt, hebben ôk vnse ingheszeghele midt willen vnde witschop tho tûghe henghen lâthenn neddene an desszen brêff, de gheuen vnde schreuen is to Diuitze, na ghades bôrdt dûszenth veerhundert iâr, dâr nâ in deme szôuenvndeneghentighesten iâre, amme midtwekene na sunthe Katherinen dâghe der hilghen iunckffrûwen.

Nach dem Original auf Pergament im Archive der Kirche zu Barth. Angehängt sind 4 Pergamentstreifen, an deren erstem und zweitem die Siegel fehlen; vorhanden sind noch:

3) ein rundes Siegel auf eingelegter grüner Wachsplatte mit einem stehenden Schilde mit einem rechts aufsteigenden Bären, mit der Umschrift:

s' ❀ harmen ❀ bere ❀

abgebildet Taf. XV, Nr. 82;

4) ein gleiches Siegel mit der Hausmarke einer Pflugschaar oder einem A mit zwei Querbalken, Umschrift ist unklar; jedoch scheint es nicht das Siegel des Hans Wole zu sein, indem der Vorname länger ist und der Zuname **mennt** zu heissen scheint.

Auf der Rückseite steht:

> Na deme vordrage tusken my Er Curth Krakeuitze ritter vnde mynen eruen vnde der presterschop tho Barth schal ick boren I marck van Michel Pren vnde I marck van Clawes Werneken ꝛc.

587.

Die Herzoge Magnus und Balthasar von Meklenburg erneuern den Rügenschen Behr die Belehnung mit allen ihren Lehngütern und der gesammten Hand an denselben.

D. d. 1499.

„Hertzog Magnus und Balthasarn Confirmation der **Behren** gesambte Hand und lehen. Anno 1499."

Aus einem Verzeichniss der herzoglich-meklenburgischen Lehn- und Consens-Briefe im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. Die Urkunde selbst ist leider nicht mehr aufzufinden.

588.

Hans Behr zu Helle verpfändet der S. Nicolai-Kirche zu Stralsund 6 Mark Pacht aus seinem Hofe zu Forkenbek.

D. d. 1499. März 1.

Ick **Hans Bere** tôr Hellen in deme kerspel to Roppyn myt mynen eruen bekenne vnde betûge âpenbâre vôr alsweme in desseme brêue, dat ick recht vnde reddelyken hebbe vorkôft vnde vorlâten, vorkôpe vnde vorlâte iêgenwardich in kraft desses brêues den êrsâmen mannen her Hinrik Schutinge, borgermeyster tôme Sunde, her Cord Rugemanne vnde her Marten Vust, râtmanne dârsuluest, Hinrik Mersman, Hans Vrouden vnde Hans Tritteluitzen, vôrstenderen sunte Nicolaus kercken tôme Sunde, vnde eren êwigen nâkâmelingen vôr hundert marck sundesch, de my van en wol to dancke vornôget synt vôr der mâkinge desses brêues, soes marck sundesch yârliker pacht, de se myt eren nâkâmelinghen alle iâre vppe sunte Martens dach hebben vnde bôren scholen van vnde vth myneme hâue vnde hûuen to Vorkenbeke, dâr nu tôr tyd Hans Wilken vppe wônt, vnde vth alle syner tôbehôringe, belegen in deme kerspel to Semmelouwe, alse de sulue hoff nû licht vnde iê van oldinges vth gelegen hefft bynnen alle synen mâthen, enden vnde schêden, yd

sy in ackere, wisschen, weyden, toruen, môren, holtingen, wâteringen, myt aller vrigheyt, herlicheit vnde rechticheyt, myt alleme richte vnde dênste, deme hôgesten vnde sydesten, an hals vnde an hand, to richtende, mit aller vrucht vnde nuth, de dâr nû ane ys vnde noch in tôkâmenden tyden ane werden mach, myt alle, nichtes vtgenâmen, yd sy benômet edder vnbenômet. Vnde wêret zâke, dat en desse vôrscreuen pacht to rechter tyd to dancke nicht en worde, so hebben se myt eren nâkâmelingen alle tyd vulle macht, dat se de môgen panden lâten vte desseme êrbenômeden hâue, hôeuen vnde alle syner tôbehôringe, so vâkene en des nôth vnde behôff wert dônde, sunder wedderstal van iêmande, vnde myt den panden to vârende, alze pachtrecht ys. Ock schal ick vnde wil myt mynen eruen en desse vôrscreuen pacht vrîgen vnde entwêren vôr alle plicht vnde vnplicht, vôr herendênst vnde dâr tô vôr alle ansprâke vnde bewêrnisse aller persônen, de vôr recht kâmen, recht geuen vnde nemen willen, vnde wil se en ôck vrîg vnde qwyt vorlâten, dâr ick des to rechte plichtich byn, vnde wârent en vôr vnde na der vorlâtinge, also dat in deme lande ên recht ys. Se môghen ôck desse VI marck sundesch iârliker pacht myt alle erer tôbehôringe vôr hundert marck sundesch vortan vorkôpen, vorbûten, vorpanden vnde voranderen, to weme se suluen willen, vnde dâr se also tô vorandert wert, deme schal ick vnde wil myt mynen eruen holden alle artikele desses brêues. Jedoch vmme sunderger gunst willen so geuen de êrbenômeden vôrstenderen myt eren nâkâmelingen my vnde mynen eruen den êwigen wedderkôp desser vôrscreuen pacht, vppe ênen sunte Johannes baptisten dach to myddenzômer tovôren tôtoseggende, vnde geuen en denne des nêgesten nâuolgende veerhilgendâges to wynnachten rêde wedder hundert marck sundesch hôuetstôls munthe, alze denne tôme Sunde genge vnde geue ys, myt der pacht, de sick denne behôret vnde noch alle nâstellich ys, an êneme summen, bynnen der stad tôme Sunde, sunder alle eren hinder vnde bewîsliken schâden. Dyt allent vôrscreuen lâue ick **Hans Bere** myt mynen eruen vnde trûwen medelâueren, alze de duchtigen manne: Baltazar van der Oesten tôr Vnrow, Cord Krakeuitze to Postelitze, Tonnyges Krassowe to Swecheuitze vnde iunge Clawes Krassowe to Damban, wy alle vôrbenômet lâuen sâmentliken myt êner sâmenden handt, gelick vnseme hôuetmanne, den êrbenômeden vôrstenderen vnde eren êwigen nâkâmelingen in gûden trûwen vnde sekeren lôuen stede vnde vast wol to holdende, sunder alle arch vnde argelist. Des to grôter tûchnisse vnde vaster vorwâringe hebbe wy êrbonômeden lâuere vnse ingesegel myt vnses hôuetmannes ingesegel witliken gehenget an dessen brêff, de geuen vnde screuen ys na gades bôrd $XIIII^{c}$ vnde XCIX iâre, des vrîgdâges vôr Oculi mei.

Aus „der kercken bock to s. Nicolawes" zu Stralsund, „angehauen vefteynhundert vnde sosteyn". Vgl. auch die Zeugen im Auszuge in v. Bohlen Gesch. des Geschlechts v. Krassow, II, S. 145, Nr. 224. Helle, in dem Kirchspiele Rappin, liegt im nördlichsten Theile des Haupttheiles der Insel Rügen; Helle hiess früher Teskevitz („hof tho Teszkeuitz de men ok nomet tho der Helle" 1379); vgl. v. Bohlen a. a. O. II, S. 62, Nr. 55, und I, S. 9 und 16.

589.

Verzeichniss der Edelleute, welche Unterthanen der Stadt Rostock beraubt haben.

D. d. (um 1500).

Dusse hyr nâ beschreuen synt de vndersâten vnde vorwânten vnser gnedigen heren van Meklenborg ꝛc., de wedder den gemeynen lantfrede upp vnser der van Rostock schâden gesocht hebben vnde medde in vordacht sin.

Clawess Trutman, ôppenbâre principâl vnde hôuetman, myt hulpe vnde byplichtunge Henning Balghes, vogedes to Gustrouw, Engelken Krusek, vogedes to Plawe, vnde Jochim Scherpinges, voghedes to Ribbenisse.

Dusse nâbeschreuen synt mede in gerochte vordacht vnde beticht.

Jachim Bere to Nusterouw bestalte ene de vêre vnde vlôte vnde spisede de hôuelûde myt bêre vnde kost vnde to Lobbechin wart de nâme gebûtet.

Ratke Kerkdorpp to Basse.

Etzlike der Leuessouwen.

Etzlike ûth Waren.

Henningh Hoben knechte.

Diderik Rors knechte.

Peter Butzouw myt synen brôdern.

Haghenouw to Krossin.

Goldenbagen knechte.

Jachim Morder vnde Griscouw.

Moltza'nss knechte.

Eynwalt Ve'reggen sôn myt III perden.

Henneke Kerkdorpp to Granczouw.

Nach dem Original-Verzeichnisse, auf einem in Hochhalbfolio gebrochenen Bogen Papier, im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin. — Nach der vorstehenden Einleitung folgt ein Verzeichniss des Gutes, welches die Genannten „unsen armen luden" genommen haben, und zwar zu Röversbagen und Willershagen, und geringere „Nahme" von Ehmkendorf, Goldenitz, Reppelin und Ikendorf. — Ein Datum findet sich nirgends und auch weiter nicht angedeutet, als in dem vorstehenden Verzeichnisse der Namen der Personen. Nach diesen und nach der Handschrift muss diese Begebenheit in die Zeit um das Jahr 1500 fallen. Ratke von Kardorf war am 25. Mai 1510 schon todt; vgl. Masch Gesch. der Familie von Kardorff, S. 119. Mehr Actenstücke über diese Angelegenheit sind bis jetzt nicht aufgefunden.

590.

Aufgebot der Ritterschaft und der Städte Meklenburgs zur Vermählung der Herzogin Sophie von Meklenburg mit dem Herzoge, nachmaligen Kurfürsten Johann, dem Standhaften, von Sachsen,

zu Torgau, 1500, März 1.

Wo vele perde gewest in der reise na Torgow.

I. Aufgebotszettel.

Meckelenborg.

perde	
V	perde Curdt van Aluensleuen.
IIII	Jachim van der Luee to Buttelkow myt sinen vedderen.
V	Hermen } van Orsszen.
V	Jasper } van Orsszen.
IIII	Mathias } van Orsszen.
IIII	alle Bibouwen vnnd Auelberch, Heyne Bibow schal riden.
IIII	Gemeke van Bulow vnnd Johan to Rensow, erer eyn schall riden.
V	Jasper Fineke, dår tô schal ehm helpen de Moltkesche tôr Nienkerken.
IIII	Hinrick Basseuittze, dår to scholen ehm helpen de beiden Geren.

VIII perde de Stralendorpe van Goldebe vnd Prenszberge vnd Krankow, Jasper vnd Hinrick scholen riden, dâr thô schal ehn ôck helpen Johan Haszekoppe.

V Diderick }
V Fredderick } Viregge.

V Volradt Pren, dâr thô schal helpen vamme Loe.

V Henneke Batze.

IIII Laurentze Schacke, dâr tô schal helpen Barsse.

IIII Hans Neghendancke to Cirow, dâr tô scholen helpen syne vedderen vnd brôder.

IIII de Plessenn van Barnekow, Hoykendorpp vnnd Parim, schall riden Hertich van Plessen, (nach dem II. Musterzettel Hans von Plesse).

V Curdt Sperlinck.

IIII Gherdt Basszeuisse vnnd de Bulowen van Pluszkow, Gerth Battze schal riden.

IIII Dithleff vnnde Jasper Schottz vnnde alle Bothe, Dithleff Schottze schall riden.

IIII Clawes Perkenthin mit sineme brôdere vnnde vedderen, dâr to schal ehn helpen Radtke van deme Broke, Clawes Perkentin schal rîden.

V her Mathias vnde Hartich van Bulow, iunge Hertech schal riden.

V Hennick }
V Jurges } Haluerstadt.

V Henneke Rauen.

IIII **Jachim Bere** to Nustrow.

IIII Henneke van Plessen vnnde Curdt tôme Rosendale, dâr tô schal ehnn helpen de Prensche to Modenthinn vnnde Vick Stralendorp to Tramptze, Henneke van Plesse schal riden.

VI her Hinrick }
V Helmet } van Plessen.

V Reymer Blucher.

IIII Bussze Luttzow, dâr tô scholen ehm helpen Hans vnde Bussze Luttzow tho Bakendorp.

IIII Hans van Pentze to Toddin, dâr tô schal ehm helpen Clawes van Pentzen frowe.

V perde Vlrick van Pentze.
IIII Otto vnnde Johannes Sperlinck, Otto schal riden.
VII Curdt van Plessen van der Czirow, dâr thô scholen ehm helpen sine brôdere vnde brôderkindere alle.
IIII Helmet vnde Reyner van Plessen tôme Dammes- vnde Erpeszhagene scholen vthmâken Helmettes szo myt IIII perden.

Wenden.

IIII perde Hinrick van Bulow van Prutze, dâr tô scholen ehm helpen de Bulouwen van Radem vnde Ghetze, Hinrick schal rîden.
IIII Hermen Krammon vnnde Reymer Presstin, Hermen Krammons sône schal rîden (nach dem II. Musterzettel Reimer Cremon).
IIII Curdt van Reszdorp, Luthke sin ssône schal rîden.
X alle Grabouwen, de Linstowen vnnd Kollen, Mathias vnde Luder Grabow scholen riden, isszlick myt V perden.
IIII alle Hanen to Damerow, erer eyn schal riden (nach dem II. Musterzettel Vicco Hane).
IIII de Linstouwen to Luetkendorp vnnde Hinrick Wangelin, Hinrick schal riden.
IIII Jachim Hagenow to Darghelutze, dâr tô scholen ehm helpen de Tralouwen vnnde Koplouwen.
VIII Wedige Moltzan.
X her Clawes Hane myt sinen szônes Hinrick vnnde Clawes scholen riden.
IIII Hennink van der Oesten, Reymer Haghen, de Wottzen vnnde Otto Passow, Otto Passow schal riden.
VIII alle Leuettzouwen, Vicke, Gunters sône, vnnde Hinrick, Hanses szône, scholen riden.
IIII Vlrick Driberch.
IIII Eler van Oldenborch vnnde Wedige Hane, Eler van Oldenborch schal riden.
IIII Hennick vnde Ewalt van Oldenborch, Hennick schal riden.
IIII Hinrick vnnde Wedige van Oldenborch, Wedige schal riden.

IIII perde de Lesten, Luthke van Oldenborch, de Adreme, Luthke van Oldenborch schal riden.

IIII Hermen vnde Marten Kotze, Jachim Kottze schal riden.

VIII Wedige vnnde Radke Karckdorp, dår tô scholen ehn helpen de Prene to Bandemerstorp vnnde Huckstorp.

IIII Curdt Czepelin, myt syneme brôdere vnde vedderen, Hermen Czepelins frouwe vnnde de Stoytslaue, Curdt schal riden.

V Clawes effte Jachim van der Luee, dår tô scholen ehn helpen de anderen alle van der Luee szåmentlicken.

V Henninck Hobe.

V alle Molthken, erer eyn schal riden (nach dem II. Musterzettel Johann Moltke).

V Hans }
V Clawes } Holste,

dår tô schal ehn helpen Johan vamme Kalandes frouwe.

IIII Hennick Krusze, Hennick Stute, de Kamptzen, Kastorp vnde Babbetzin, Jachim Krusze, Henninges sône, schal riden.

V Hans van Aluensleuen.

VI Jachim Fineke, dår thô scholen ehm helpen Jasper Weltzin vnnde Winterfelt.

Landt to Stargardt.

IIII perde Alle Peccatell, Berendt schal riden.

V de compter van Mirow.

IIII alle **Beren, Marquardt** schal riden.

IIII Hans van Helpte vnnde de Gentzouwen, Engelke van Helpte schal riden.

V Luthke Hane, dår thô scholen ehm helpen de Osterwolde vnde Staffelden.

V Luthke Moltzann.

IIII Jachim Hagenow, dår tô scholen ehm helpen alle Ilenfelde, de Dewetzen, Tidke vnde Albrecht.

VIII de Riben, Jachim vnnde Hans scholen riden, eyn iszlick IIII perde.

IIII perde Jachim Dorne, dår tô scholen ehm helpen alle Branckenborge vnde de anderen Dewettzen.

II. Musterzettel.

Dyth ist das hoffgesind.

V perde	Steffen van Bulow.
IIII	Hans van Bulow.
V	Clawes Lutzowe.
V	Jurgen van Biszwang.
IIII	Otto van der Lw.
IIII	Jurgen } Fineken.
IIII	Johann } Fineken.
IIII	Gunter } Fineken.
V	Eggert van Quitczow.
II	Eckhorst.
II	Ruthloff van Bunow.
IIII	Peter Butzow.
II	Parum Dannenberg.
III	Curdt Bibernest.
VI	Diderigk Bibernest.
V	Ciriacus van Biszwang.
IIII	Hennig Balch.
VI	den trometern.
II	kregen.
IIII	den koken.
II	den baden.
I	Arndt Schencken.
VI	ern Hinrick van Plessen.
III	Luder Lutzowen.
III	Hermen Ortzen.
II	Jasper Ortzen.
VIII	ern Bernt Moltzan.

VIII perde Jurgen Bulowe.
VIII der cantzeleye.

XII perde vôr beide brûthwâgen.
VI vôr ênen hangelwâgen myner g. f. hertoge Magnus.
VI vôr ênen hangelwâgen myner g. f. hertoge Baltzars.
VI vôr ênen hangelwâgen der Rostker.
VI vôr eynen hangelwâgen der Wiszmerschen.
VI mit êneme cammerwâgen des abbetes van Dubbran.
VI mit êneme cammerwâgen des aptes van Dargun.
VI vôr ênen wâgen des meisters van Tonnigeshaue.
VI vôr eynen cammerwâgen des bisschops van Szwerin.
XVIII vôr dry rustwâgen (den den hôuen Redentin, Verpen, Bolhagen, Satow vnnd vomme Oldenhaue, nach III).
VI mit eynem rustwâgen van Nyenbrandenborch.
VI mit ênem rustwâgen van Mallchin.
VI mit êneme rustwâgen van Parchim.
VI mit êneme rustwâgen van Fredeland.
VI mit eynem rustwâgen van Szwerin.
VI mit eynem rustwâgen van Gustrow (mit swarten decken ouertagen, nach III).
VI vôr myns g. h. hertige Magnus cammerwâgen (von Dobbertin, nach III).
VI vôr den suluerwâgen.
VI mit eynem rustwâgen van Robel.
VI mit êneme rustwâgen van Plawe.
VI mit êneme wâgen vamme Goltberge (vnd Nienkalen, nach III).
VI mit êneme wâgen van Tetrow (vnd Lage, nach III).
VI mit êneme wâgen vamme Sterneberge (vnd Butzow, nach III).
IIII vôr ênen wâgen van Gadebusch, Boitzenborg, Greuiszmolen vnd Wittenborch.
(II gûde starke pêrde die von Pentzelin.
VI gûde starke pêrde die von Warne mit êneme wâgen, nach III).

Von diesem Verzeichnisse im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin sind mehrere verschiedene Exemplare vorhanden, von denen hier zwei zum Grunde gelegt sind:

I. der A u f g e b o t s z e t t e l, ein Verzeichniss derjenigen von der meklenburgischen Ritterschaft, welche zur Begleitung aufgeboten sind, mit ausführlicher Angabe der Hülfen zur Ausrüstung; nach diesem Verzeichnisse sind ohne Zweifel die Ausschreiben erlassen;

II. der M u s t e r z e t t e l, ein kurzes Verzeichniss 1) der Begleitung aus der meklenburgischen Ritterschaft, 2) des Hofgesindes, 3) der Zugpferde und Rüstwagen, welche den Zug wirklich mitgemacht haben.

Ausserdem existiren:

III. noch andere Zettel, welche einzelne Theile dieser Verzeichnisse mit Zusätzen enthalten.

In dem vorstehenden Verzeichnisse ist I der Aufgebotszettel für die Ritterschaft, weil er am ausführlichsten und vollständigsten ist, II der Musterzettel für das Hofgesinde und die Zugpferde und die Rüstwagen zusammengestellt, weil dieser Theil in dem Aufgebotszettel ganz fehlt.

In dem Verzeichnisse der R i t t e r s c h a f t weicht aber der Musterzettel von dem Aufgebotszettel in einigen Stücken ab. Diese Abweichungen sind folgende. Nach dem I. Aufgebotszettel waren aufgeboten:

Pferde V Frederick Viregge,
— IIII Otto Sperlinck.

In dem II. Musterzettel sind dagegen

Pferde IIII H e r m e n u n d M e r t e n K o t z e,
— V L u t k e M o l t z a n,

welche in dem Aufgebotszettel fehlen, aufgeführt, also wirklich in der Begleitung gewesen. Die Zahl der Pferde gleicht sich also aus. Die zuerst Aufgebotenen sind ohne Zweifel verhindert gewesen, den Zug mitzumachen.

Ferner fehlen in dem II. Musterzettel die im Aufgebotszettel Aufgeführten:

Pferde V H e r m e n v a n O r s s z e n,
— V J a s p e r v a n O r s s z e n,

sind aber in diesem Musterzettel unter dem H o f g e s i n d e aufgeführt.

Endlich sind in dem Musterzettel einige Personen mit Namen genannt, deren Namen in dem Aufgebotszettel fehlten, oder anders genannt, nämlich:

1) ist statt Hans von Plesse in dem Musterzettel H e r t i c h v o n P l e s s e genannt;
2) ist „Hermen Kramons sone" in dem Musterzettel R e i m e r C r e m o n genannt;
3) ist von „allen Hanen to Damerow erer eyn" in dem Musterzettel V i c c o H a n e genannt;
4) ist von „allen Moltken erer eyn" in dem Musterzettel J o h a n n M o l t k e genannt.

Die Namen derjenigen von der Ritterschaft, welche in dem II. M u s t e r z e t t e l aufgeführt sind, also den Z u g m i t g e m a c h t haben, sind in dem vorstehenden I. Aufgebotszettel mit g e s p e r r t e r S c h r i f t gedruckt, so dass man in dem I. Aufgebotszettel die beiden Verzeichnisse zusammen vollständig hat.

Diese Vermählungsfeier war eine der glänzendsten Festlichkeiten, welche in Norddeutschland gefeiert sind, und beim Untergange des Ritterthums im Anfange des 16. Jahrhunderts noch eine Reihe von Festen in Norddeutschland eröffnete, wie sie hier nicht gesehen waren. Nach einer genauen Beschreibung waren 6500 Pferde und 10500 Menschen im Gefolge der geladenen Gäste zu Torgau, der ungeladenen Massen nicht zu gedenken. Nach der am Sonntage Esto mihi (1. März) vollzogenen Vermählung folgten glänzende Turniere, auf welcher auch „ein meckelburgisch Jungfraw" den vierten Dank ertheilte.

Nach einem Musterzettel der Pferde zu den Wagen sollte die Begleitung

„A m m e m i d d e w e k e n n a c h V a l e n t i n i (19. F e b r u a r) t o G u s t r o w"

versammelt sein.

591.

Henning von Oldenburg zu Gremmelin verpfändet dem Dom-Capitel zu Rostock 50 lüb. Mark Pacht aus den Dörfern Striggow, Arenshagen, Koppelow, Reinshagen, Nienhagen, Schwiggerow und Kobrow.

D. d. Rostock. 1500. Nov. 11.

— — — — — — — — Alle disse vôrscreuen artikele vnd eyn islick by sick lôue ick Henninck van Oldenborch vôrgescreuen mith mînen eruen vnd mith mînen trûwen medelôueren, alszo **Achim Bere** to Nustrow, Wedege van Oldenborch tôme Watmanszhagen, Johan Moltke tôme Strituelde, Hinrick van Oldenborch tho Gremelyn, Lutke van Oldenborch to Vitegesthe wônafftich vnd beseten, wy alle vnd eyn islick bi sick stede vnd vasth, hôuetman vnd borghen vôrbenômpt, lôuen mith eyner sâmenden handt, de mith alleme recht voruolget is, den vôrbenômeden heren, de nû sinth vnd allen oren nâkômelingen vnd allen, de dussen brêff hebben mith eren willen, alle vôrscreuen artikele vnd eyn islick bi sick stede vnde vast vnuorbrâken to holdende an gûdeme lôuen vnd trûwen, vnd wannêre na schickinge gades eyn offt mêre van den vpgescreuen borgen, vnd mînen medelôueren in godt vorsteruet, so schal vnd wil ick Henninck van Oldenborch offte mîne eruen alszo drâde, alse wy van den bâuenscreuen heren edder oren nâuolgeren dârvmb befurdert werden, in der vorstoruen borgen stede ander nôgafftige borgen wedder setten offte nye brêue geuen vnd vorsegelen, wo vâken dat van vns geêsketh werth, des wy alle to grôterem lôuen vnd mêrer bekantnisse aller vnd isliker bôuenscreuen stucke vnd artikell vnsze ingesegell hebben hengen hêthen bonedden an dussen âpenen brêff, de gegeuen vnd gescreuen is to Rostock, na Cristi vnsers heren gebôrth dûsent vyffhundert iâr, ame dâghe Martini des hilligen biscoppes.

Nach einer gleichzeitigen, beglaubigten Abschrift im grossherzoglich-meklenburgischen Geheimen- und Haupt-Archive zu Schwerin.

Nachtrag.

592.

Marquard Behr zu Löbnitz, mit seinen Verwandten und Freunden, schliesst mit der Stadt Stralsund, in deren Gefängniss er gewesen ist, aus welchem ihm die Herzoge Barnim und Wartislav von Pommern geholfen haben, Frieden und Bündniss.

D. d. Stralsund. 1394. Sept. 30.

Ik **Marquard Bere,** anders ghehêten **Boke, Hennecke Beren** sône, nû wônaftich to der Lobenisse, vôr my vnde myne eruen, bekenne vnde betûghe âpenbâre an dessem brêue vôr allen lûden, dâr he tô kumpt, dat vmme de schicht vnde vmme de schûttinghe, de de van deme Sunde an my dân hebben, dâr ze my vmme in erer venghenisse vnde sloten hadden, dat ik dâr mid en vmme vnde ze mid my hebben ênen gantzen, gûtliken, vruntliken ende, vnde ik danke den dorchluchtighen vorsten vnde heren Barnym vnde Wartizlaue, hertoghen to Stetyn vnde vorsten to Ruyen, de zik gnedeliken an my bewiset hebben vnde my dâr af ghehulpen hebben, vnde ik vnde myne brôdere vnde myne eruen vnde alle myne vrunde, beyde ghebôren vnde vngheebôren, scolen vnde willen dâr nummer meer vp sâken edder mânynghe hebben tieghen de vôrbenômede stat to dem Sunde vnde allen eren ynwôneren, de nu zyn edder yn tôkômender tiid wesen môghen, vmme der vôrbenômeden schicht vnde schuttinge willen, men dat ik ze êren vnde vorderen wil bûten landes edder bynnen landes, wôr ik kan vnde mach. Vortmer so scal ik edder myne eruen nummer meer der vôrbenômeden heren, erer

lande, stede vnde manne vnde zunderghes der stat to deme Sunde vnde aller erer ynwôneren vigende werden, zunder ofte ik ênes heren hûszeten man wurde, welke here der vôrbenômeden heren, lande vnde stede vîgend were, so mach ik by deme myneme heren, des ik hûszeten man byn, dôn, dat my to der êre vôghet. Alle desse stucke vnde articule lôue ik vôrscreuen **Marqward Bere,** vnde wy **Tidcke Bere,** knape, **Vicke Bere,** riddere, des vôrbenômeden **Marquard Beren** bro°dere, **Johan Bere** anders gheheten **Buller,** ridder, **Vicke Bere** to Katzenow, **Vicke Bere** tu Hugholdestorpe, knapen, Wedeghe Buggenhaghen, ridder, Wedeke Walslaf, Henneke Molteke van Gnoyen, Henneke van Pløne, Reymer Dechow, Vicke Lewetzow, Gherd Nortman vnde Hinrick Butzow, knapen, lôuen den vôrbenômeden heren Barnym vnde Wartizlaue hertoghen, eren landen, mannen vnde steden vnde zunderghen der stat to dem Sunde vnde allen eren ynwôneren vnde alle den, de mid dessem brêue mânen, by êren vnde by trûwen, zunder arghelist, stede vnde vast vnde vntobrôken to holdende, vnde hebben to eyner tûghenitze vnde ôpenbâren witlicheit vnde bekantenisse aller desser vôrscreuen dink vnse yngheseghele ghehenghet vôr dessen brêff, ghegheuen to deme Sunde, na godes bôrt drutteynhundert yâr dâr nâ in deme veervndeneghentighesten yâre, des anderen dâghes na zunte Micheles dâghe des ertzenengheles.

Nach dem Original im Archive der Stadt Stralsund, im Frühling des Jahres 1867 von dem Burgemeister Francke zu Stralsund gefunden und mitgetheilt. Angehängt sind 14 Pergamentstreifen, an denen folgende grösstentheils runde, ziemlich gut erhaltene Siegel mit stehenden Schilden hangen, von welchen die Behrschen Siegel nach der Reihenfolge auf Taf. XVI abgebildet sind:

1) ganz kleines Siegel mit einem rechts hin aufsteigenden Baren; Umschrift:

✠ S' M . . . . . . D + BERE

abgebildet Taf. XVI, Nr. 87, (Marquard Behr, genannt Böke, zu Löbnitz);

2) mit einem rechts hin aufsteigenden Bären; Umschrift:

✠ S' HER · WICKE · BERE · MILITIS

abgebildet Taf. IX, Nr. 47, und Taf. XVI, Nr. 88, (Vicke Behr, Ritter, zu Lobnitz),

3) mit einem rechts hin schreitenden Bären; Umschrift:

× S' TIDEKE × BERE

abgebildet Taf. XVI, Nr. 89, (Tideke Behr, Knappe, zu Löbnitz);

4) ganz kleines Siegel mit einem rechts hin aufsteigenden Bären; Umschrift

✠ S' IOHAN · BERE · MIL . . . .

abgebildet Taf. XVI, Nr. 90, (Johann Behr, Ritter, genannt Bulder);

5) mit einem ganz auf dem rechten Seitenrande des Schildes stehenden, also steil aufgerichtet erscheinenden Bären; Umschrift:

✠ S' VICKE · BERE

abgebildet Taf. XIII, Nr. 73, und Taf. XVI, Nr. 91, (Vicke Behr zu Katzenow);

6) mit drei über einander liegenden Jagdhörnern (Wedeke Walsleben); Umschrift:

✠ S' · WEDEKE * WAL......

7) unter einem Helme ein rechts gelehnter Schild mit zwei Greifenklauen oder „Falkenflügeln mit Füssen" (Wedeghe Buggenhaghen); Umschrift:

✠ S' · WEDEGHE · BVGGENHAGHEN......

8) mit einem rechts hin schreitenden Bären mit einem Halsbandring; Umschrift:

✠ sigilum ❦ uicke ❦ ❀ beren ❦

abgebildet Taf. IX, Nr. 50, und Taf. XVI, Nr. 92, (Vicke Behr zu Hugoldsdorf);

9) ein schildförmiges Siegel mit drei Birkhähnen („Henneke Molteke van Gnoyen"); Umschrift, in der rechten Schildecke anfangend:

✠ S ❦ IOHIS × MOLTEKEN × DE × STRITEVELD

10) mit einem gekrönten „Jungfrauenadler" („Henneke van Plone"; vgl. Milde Siegel des Mittelalters, Heft VI, S. 100, und Taf. II, Nr. 153—160); Umschrift unklar:

S' . IO...... PL...

11) mit einem rechts gekehrten Hahn (Reymer Dechow); Umschrift:

✠ S' . R.. MA.. DECHOW

12) mit einem Gatter (Vicke Lewetzow); Umschrift:

✠ S' . VICKE . LEWETZOVVE

13) ein ganz kleines Siegel mit einem Schilde mit drei in den Schildecken stehenden Seeblättern (oder Herzen), welche mit den Spitzen in der Mitte des Schildes auf einen Kreis zusammenstossen (Gherd Nortman); Umschrift:

✠ S' · GHERD · NORTMAN

14) mit einem Eselskopf („Hinrik Butzow"); Umschrift:

✠ S' · HINRICI · BVTSOV

Viertes Verzeichniss

der

in den Urkunden des Rügenschen Geschlechts Behr

genannten

Güter dieses Geschlechts.

Alle Behren-Güter.	1491.	Jun. 29.	Nr. 579.
	1491.	Jun. 29.	Nr. 580.
	1499.		Nr. 587.
Barkvieren.	1482.	März 30.	Nr. 563.
Bartzin.	1478.	März 25.	Nr. 550.
Bassendorf.	1455.	Aug. 26.	Nr. 510.
	1486.	Jul. 25.	Nr· 569.
Bauersdorf.	1486.	Jul. 25.	Nr. 569.
Behrenwalde.	1439.	Jul. 1.	Nr. 467.
	1478.	März 25.	Nr. 550.
	1484.	März 26.	Nr. 566.
Brünkendorf.	1443.		Nr. 481.
Derschendorf.	1449.		Nr. 499.
Detmansdorf.	1464.		Nr. 531.
Dewechow.	1447.	Nov. 1.	Nr. 490.
Develsdorf (Düvelsdorf).	1439.	Jul. 1.	Nr. 467.
	1440.	Dec. 20.	Nr. 476.
	1442.	Apr. 2.	Nr. 478.
	1468.		Nr. 538.
	1469.	Jul. 25.	Nr. 569.
Dolgen.	1456.	Febr. 25.	Nr. 512.

Viertes Verzeichniss
der
in den Urkunden des Rügenschen Geschlechts Behr
genannten
Glieder dieses Geschlechts.

II. Die Linien.

Rügensche Familie.

I. Hauptlinie Behrenwalde.

a. Linie Werder.

Gen.		1. Haus Katzenow.		
VIII.	Hans II.	1439. Jul. 1.		Nr. 467.
		2. Haus Neppelin. (Werder.)		
VIII.	Henneke III.	1439. Jun. 6.		Nr. 466.
		1440. Nov. 27.	Ribnitz.	Nr. 475.
IX.	Vicke III.	† 1482. März 30.		Nr. 562.
	Henneke IV.	1449. Dec. 20.		Nr. 500.
		1450. April 1.		Nr. 501.
		† 1482. März 30.		Nr. 562.
		† 1482. März 30.		Nr. 563.
X.	Henneke V.	1480. April 24.		Nr. 557.
		1482. März 30.		Nr. 562.
		1482. März 30.		Nr. 563.
		(1485.)		Nr. 568.

X.	Henneke V.	1486.	Nov. 11.	Grubenhagen.	Nr. 570.
		1489.	Oct. 4.		Nr. 574.
		(1491.)			Nr. 576.
	Heine.	1480.	April 24.		Nr. 557.
		1482.	März 30.		Nr. 562.
		1482.	März 30.		Nr. 563.
		(1485.)			Nr. 568.

b. Linie Behrenwalde.

Haus Behrenwalde.

VII.	Heine II.	1427.	Dec. 22.	Stralsund.	Nr. 454.
	Vicke II.	1439.	Jul. 1.		Nr. 467.
VIII.	Henning III.	1451.	Nov. 10.		Nr. 503.
		1455.	Sept. 17.	Neuenkamp.	Nr. 511.
		1456.	Dec. 4.		Nr. 519.
		1460.	Febr. 8.		Nr. 521.
		1462.	März 17.		Nr. 523.
		1474.	Apr. 11.		Nr. 547.
		1474.	Apr. 11.		Nr. 548.
	†	1478.	März 25.		Nr. 550.
	Armgart, Wittwe Hennings III.	1478.	März 25.		Nr. 550.
	Marquard.	1455.	Sept. 17.	Neuenkamp.	Nr. 511.
IX.	Rike, Tochter Hennings III.	1478.	März 25.		Nr. 550.
		1484.	März 26.		Nr. 566.
	Viet Dechow, Gemahl derselben.	1484.	März 26.		Nr. 566.

II. Hauptlinie Hugoldsdorf.

a. Linie Neuhof.

Haus Neuhof.

VII.	Johann IV.	1426.	Febr. 20.	Stralsund.	Nr. 449.
		1426.	Nov. 20.		Nr. 450.

VII.	Johann IV.	1426.	Nov. 24.		Nr. 451.
		1427.	März 17.		Nr. 452.
		1427.	Dec. 22.	Stralsund.	Nr. 454.
		1428.	Nov. 22.	Greifswald.	Nr. 455.
		1430.	März 26.	Rügen.	Nr. 456.
		1433.	Jun. 10.	Stralsund.	Nr. 458.
		1434.	Jun. 12.	Stralsund.	Nr. 459.
		1434.	Sept. 30.	Neuenkamp.	Nr. 460.
		1434.	Nov. 11.	Loitz.	Nr. 461.
		1435.	Jun. 29.	Loitz.	Nr. 462.
		1436.	Mai 24.	Grimmen.	Nr. 463.
		1439.	Jan. 1.		Nr. 465.
		† 1440.	Dec. 20.		Nr. 476.
	Claus I.	1426.	Febr. 20.	Stralsund.	Nr. 449.
		1426.	Nov. 24.		Nr. 451.
		1427.	März 17.		Nr. 452.
		1427.	Dec. 22.	Stralsund.	Nr. 454.
		1428.	Nov. 22.	Greifswald.	Nr. 455.
		1430.	März 26.	Rügen.	Nr. 456.
		1433.	Jun. 10.	Stralsund.	Nr. 458.
		1434.	Jun. 12.	Stralsund.	Nr. 459.
		1434.	Sept. 30.	Neuenkamp.	Nr. 460.
		1434.	Nov. 11.	Loitz.	Nr. 461.
		1435.	Jun. 29.	Loitz.	Nr. 462.
		1439.	Jan. 1.		Nr. 465.
		1439.	Jul. 1.		Nr. 467.
		1440.			Nr. 470.
		1440.	Mai 25.		Nr. 474.
		1440.	Dec. 20.	Tribsees.	Nr. 476.
		1441.	Nov. 11.	Neuenkamp.	Nr. 477.
		1442.	Apr. 2.		Nr. 478.
		1442.	Dec. 6.	Loitz.	Nr. 480.
		1443.	März 11.	Barth.	Nr. 482.
		† 1449.	Mai 1.	Barth.	Nr. 498.
	Anna,	1440.	Dec. 20.	Tribsees.	Nr. 476.

VII.	Wittwe Maltzan.	(1464.)			Nr. 530.
VIII.	Marquard III.	? 1432.			Nr. 457.
		1447.	Nov. 1.		Nr. 490.
		1449.	Mai 1.	Barth.	Nr. 498.
		1449.			Nr. 499.
		1453.	Sept. 14.		Nr. 505.
		1454.	Sept. 1.	Damgarten.	Nr. 507.
		1456.	Febr. 25.		Nr. 512.
		1456.	Aug. 18.	Stege a. Moen.	Nr. 515.
		1457.	Jul. 11.	Stralsund.	Nr. 517.
		1459.	Dec. 4.		Nr. 519.
		1460.	Febr. 8.		Nr. 521.
		1462.	Nov. 11.	Greifswald.	Nr. 526.
		1477.	März 16.		Nr. 549.
	Claus II.	1440.	Dec. 20.	Tribsees.	Nr. 476.
		1449.	Mai 1.	Barth.	Nr. 498.
		1449.			Nr. 499.
		1454.	Sept. 1.	Damgarten.	Nr. 507.
		1456.	Febr. 25.		Nr. 512.
		1456.	[Febr. 25.]		Nr. 513.
		1456.	Nov. 11.		Nr. 516.
		1457.	Jul. 12.	Stralsund.	Nr. 517.
		1462.	Nov. 11.	Greifswald.	Nr. 526.
		1464.			Nr. 531.
		1469.	Oct. 21.	Damgarten.	Nr. 540.
		(1470.)			Nr. 542.
		1471.	Mai 1.		Nr. 543.
		1473.	Jun. 29.	Tribsees.	Nr. 545.
		1478.	März 25.		Nr. 550.
		1480.	April 17.		Nr. 556.
		1480.	Dec. 20.	Neuenkamp.	Nr. 558.
		(1484.)			Nr. 565.
		1484.	Nov. 26.		Nr. 567.
	Mechthild v. York, Gemahlin desselben.	(1484.)			Nr. 565.

VIII.	Gerd.	1449.	Mai 1.	Barth.	Nr. 498.
		1449.			Nr. 499.
		1456.	Febr. 25.		Nr. 512.
		1456.	[Febr. 25.]		Nr. 513.
		1456.	Nov. 11.		Nr. 516.
		1460.	Febr. 8.		Nr. 521.
		1464.	Jan. 20.		Nr. 533.
		1469.	Oct. 21.	Damgarten.	Nr. 540.
		1471.	Mai 1.		Nr. 543.
IX.	Hans, zu Stralsund und Hesse.	1464.	Jan. 3.		Nr. 532.
		1466.	Jun. 24.		Nr. 537.
		1468.	Oct. 27.		Nr. 539.
		1469.	Dec. 20.	Stralsund.	Nr. 541.
		(1470.)			Nr. 542.
		1477.	März 16.		Nr. 549.
		(1485.)		Stettin.	Nr. 568.
		1489.	Oct. 4.		Nr. 574.
		1495.	Febr. 22.		Nr. 584.
		1499.	März 1.		Nr. 588.
	Hermann I.	1478.	März 25.		Nr. 550.
		1478.	März 25.		Nr. 551.
		1481.	März 12.		Nr. 559.
		1483.	Febr. 6.		Nr. 564.
		1484.	März 26.		Nr. 566.
		1484.	Nov. 26.		Nr. 567.
		1487.	Nov. 11.	Barth.	Nr. 573.
		1490.	Jun. 25.	Wolgast.	Nr. 575.
		1491.	Jan. 25.	Stettin.	Nr. 577.
		1491.	März 21.	Demmin.	Nr. 578.
		1491.	Jun. 29.	Wolgast.	Nr. 579.
		1493.	März 26.	Pyritz.	Nr. 582.
		1493.	Nov. 23.	Barth.	Nr. 583.
		1497.	Nov. 29.	Diwitz.	Nr. 586.
	Claus III. d. j.	1478.	März 25.		Nr. 550.

IX.	Claus III. d. j.	1479.	Nov. 10.		Nr. 553.
		1487.	Jan. 21.		Nr. 571.
		1491.	Jun. 29.		Nr. 579.
X.	Tochter N. N. Gem. Achim v. Dessin.	1487.	Jan. 21.		Nr. 571.

b. Linie Löbnitz.

1. A. Haus Semlow.

VII.	Henneke V.	1447.	Sept. 25.		Nr. 489.
		1455.	Sept. 17.	Neuenkamp.	Nr. 511.
		1456.	Febr. 25.		Nr. 512.
		1460.	Febr. 8.		Nr. 521.
		1463.	Jan. 10.		Nr. 527.

2. A. Haus Löbnitz.

VI.	Vicke I. (Ritter). †	1440.	Mai 3.		Nr. 472.
		1440.	Dec. 20.		Nr. 476.
	Anna, Wittwe desselben.	1440.	Dec. 20.	Tribsees.	Nr. 476.
VII.	Gerd I.	1427.	Nov. 9.		Nr. 453.
		1439.	Jan. 1.		Nr. 465.
		1439.	Nov. 6.		Nr. 469.
		1440.			Nr. 470.
		1440.	März 9.		Nr. 471.
		1440.	Mai 3.	Loitz.	Nr. 472.
		1440.	Mai 7.	Stralsund.	Nr. 473.
		1440.	Mai 25.		Nr. 474.
		1440.	Dec. 20.	Tribsees.	Nr. 476.
		1441.	Nov. 11.	Neuenkamp.	Nr. 477.
		1442.	Apr. 2.		Nr. 478.
		1442.	Apr. 24.		Nr. 479.
		1442.	Dec. 6.	Loitz.	Nr. 480.
		1443.	März 11.	Barth.	Nr. 482.
		1444.	Nov. 13.	Stralsund.	Nr. 483.
		1445.	Sept. 20.	Loitz.	Nr. 484.

VII.	Gerd I.	1445. Oct. 8.	Anklam.	Nr. 485.
		1446. Apr. 2.		Nr. 487.
		1447. Mai 14.		Nr. 488.
		1447. Nov. 11.	Neuenkamp.	Nr. 492.
		1448. Jan. 7.	Stralsund.	Nr. 493.
		1448. Mai 29.	Prenzlau.	Nr. 494.
		1448. Mai 29.	Prenzlau.	Nr. 495.
		1448. Nov. 11.	Neuenkamp.	Nr. 496.
		1449. Febr. 2.		Nr. 497.
		1449. Mai 1.	Barth.	Nr. 498.
VIII.	Johann, Pfarrer zu Altenkirchen.	1440. Dec. 20.	Tribsees.	Nr. 476.
	Gese, Priorin zu Verchen.	1461. März 31.		Nr. 522.
		(1464.)		Nr. 530.

3. Hans Unstrow.

VII.	Wicke I.	1439. Jul. 1.		Nr. 467.
		1440. Dec. 20.	Tribsees.	Nr. 476.
		1442. Apr. 2.		Nr. 478.
		1449. Mai 1.	Barth.	Nr. 498.
		1453. Sept. 14.		Nr. 505.
		1454. Mai 9.		Nr. 506.
		1455. Jun. 9.		Nr. 509.
		1455. Aug. 29.		Nr. 510.
		1457. Jul. 12.	Stralsund.	Nr. 517.
		1460. Febr. 8.		Nr. 521.
		1462. Nov. 11.		Nr. 525.
		1463. Jul. 13.		Nr. 528.
		1464 — 1479.		Nr. 529.
		(1464.)		Nr. 530.
		1478. März 25.		Nr. 550.
		1478. Mai 23.		Nr. 551.
		1479. Nov. 10.		Nr. 553.
		1480. Apr. 17.		Nr. 556.

VII.	Vicke I.	1480.	Apr. 24.		Nr. 557.
		1482.	März 30.		Nr. 562.
		1482.	März 30.		Nr. 563.
		(1485.)		(Stettin.)	Nr. 568.
		† 1486.	Jul. 25.		Nr. 569.
	Heine II.	1442.	April 2.		Nr. 478.
		1456.	[Febr. 25.]		Nr. 514.
		1468.			Nr. 538.
		1471.	Nov. 25.		Nr. 544.
		1478.	März 25.		Nr. 550.
		1479.	Nov. 10.		Nr. 553.
		1480.			Nr. 554.
		1480.			Nr. 555.
		1480.	April 24.		Nr. 557.
		1482.			Nr. 560.
	Anna v. Plöne, Gemahlin desselben.	1482.			Nr. 560.
	Anna. Gem. Vicke v. d. Lühe.	(1458.)			Nr. 518.
VIII.	Joachim I.	1480.			Nr. 555.
		1480.	April 24.		Nr. 557.
		1482.			Nr. 561.
		(1485.)			Nr. 568.
		1486.	Jul. 25.	Tribsees.	Nr. 569.
		1487.	Mai 1.	Güstrow.	Nr. 572.
		1491.	Jun. 29.	Wolgast.	Nr. 579.
		1492.	Jul. 5.	Lage.	Nr. 581.
		1496.	Dec. 20.		Nr. 585.
		(1500.)			Nr. 589.
		1500.	März 1.		Nr. 590.
		1500.	Nov. 11.	Rostock.	Nr. 591.
	Margarethe v. Grabow, Gemahlin desselben.	1482.			Nr. 561.

c. Linie Hugoldsdorf.

1. A. Haus Hugoldsdorf.

VIII.	Hugold III.	1427.	Dec. 22.	Stralsund.	Nr. 454.
		1437.			Nr. 464.
		1440.	Dec. 20.	Tribsees.	Nr. 476.
	Ilse von Schwerin, Gemahlin desselben.	1437.			Nr. 464.

2. J. Haus Katzenow-Hugoldsdorf.

IX.	Vith I.	1451.	Jan. 6.		Nr. 502.
		1460.	Febr. 8.		Nr. 521.
		1464.	März 18.		Nr. 535.
		(1470.)			Nr. 542.
		1474.	Apr. 11.		Nr. 547.
		1474.	Apr. 11.		Nr. 548.
		1478.	März 25.		Nr. 550.
		1478.	März 25.		Nr. 551.
		1481.	März 12.		Nr. 559.
		1483.	Febr. 6.		Nr. 564.
		(1485.)		(Stettin.)	Nr. 568.
		1487.	Nov. 11.	Barth.	Nr. 573.
		1489.	Oct. 4.		Nr. 574.
		1491.	März 21.	Demmin.	Nr. 578.
		1491.	Jun. 29.	Wolgast.	Nr. 579.
		1493.	Nov. 23.	Barth.	Nr. 583.
X.	Tochter Agnes. Gem. Hans Hahn.	1491.	März 21.	Demmin.	Nr. 578.
IX.	Vicke III.	1460.	Febr. 8.		Nr. 521.
		1464.	März 18.		Nr. 535.
		(1470.)			Nr. 542.
		1474.	Febr. 14.	Barth.	Nr. 546.
		1478.	März 25.		Nr. 550.
		1478.	März 25.		Nr. 551.
		1481.	März 12.		Nr. 559.

IX.	Vicke III.	1483. Febr. 6.		Nr. 564.
		1484. März 26.		Nr. 566.
		(1485.)	(Stettin.)	Nr. 568.
		1487. Nov. 11.	Barth.	Nr. 573.
		1489. Oct. 4.		Nr. 574.
		1491. März 21.	Demmin.	Nr. 578.
		1491. Jun. 29.	Wolgast.	Nr. 579.
		1493. Nov. 23.	Barth.	Nr. 583.
	Hans III. (Henneke).	1443.		Nr. 481.
		1464. März 18.		Nr. 535.
	•	(1470.) ?		Nr. 542.
X.	Hans, auf Vorwerk.	1491. Jun. 29.	Wolgast.	Nr. 579.

Ungewisse Behr.

Heinrich,	Vasall des Bischofs auf Oesel.		
	1447. Nov. 2.	Marienburg.	Nr. 491.

Geistliche.

a. Männliche.

Zu Altenkirchen, Pfarrer.

VIII.	Johann.	1440. Dec. 20.	Tribsees.	Nr. 476.

Zu Barth, Priester.

VIII.	Otto.	1439. Jul. 31.		Nr. 468.
		1446. März 6.	Barth.	Nr. 486.

b. Weibliche.

Im Kloster Verchen.

VIII.	Gese, Priorin.	1461. März 31.	Nr. 522.
		(1464.)	Nr. 530.

Bürger.

Zu Stralsund.

Gen.					
(IX.)	Lübbert.	1462.	März 24.		Nr. 524.
	Urban.	1464.	Jan. 3.		Nr. 532.
	Hans auf Forkenbek und Hesse.	1464.	Jan. 3.		Nr. 532.
		1466.	Jun. 24.		Nr. 537.
		1468.	Oct. 27.		Nr. 539.
		1469.	Dec. 20.	Stralsund.	Nr. 541.

Vgl. **Hans Neuhof**, Gen. IX.

Zu Neu-Treptow.

Friedrich.	1464.	März 13.	Nr. 534.
	1464.	Apr. 9.	Nr. 536.

Siegel der Behr
in dem Fürstenthume Rügen.

XIV.

76. 1440.



77. 1450.



78. 1451.



79. 1481.



80. 1474.



81. 1484.



Siegel der Behr
in dem Fürstenthume Rügen.

XV.

82. 1497.



83. 1447.



84. 1478.



85. 1479.



86. 1480.



Siegel der Behr
in dem Fürstenthume Rügen.

XVI.

Siegel an der Urkunde d. d. Stralsund 1394, Sept. 30.

87. 1394.



90. 1394.



88. 1394.



91. 1394.



89. 1394.



92. 1394.

